Westfälische Landeszeitung
Rote Erde

Amtliches Blatt
der National-Sozialistischen Deutschen Arbeiter-Partei

Bezugspreis
mit Zustellungsgebühr und Versandkosten 60 Pfennig die Woche. Post-Bezug monatlich 2.50 Mark einschl. 56 Pfennig Postzeitungsgebühren. Hierzu 42 Pfennig Bestellgeld. Einzel-Stück 15 Pfennig, Sonntags 20 Pfennig. Erscheint wöchentlich siebenmal. Täglich das bebilderte Unterhaltungsblatt und Sonntags die sechzehnseitige Beilage „W.L.Z. am Sonntag". Für unverlangt eingesandte Beiträge wird keine Gewähr übernommen. Druck u. Verlag: Westfälische Landeszeitung G.m.b.H., Dortmund, Reinoldistr. 19. Fernruf 30441

Anzeigenpreis
je Millimeter der Kleinspalte 30 Pfg. in der Gesamtauflage, für die Bezirksausgaben besondere Preislisten. Ermäßigte Preise lt. Tarif für Familienanzeigen (12 Pf.), Stellen- u. Wohnungsmarkt (14 Pf.), einspaltige kleine Anzeigen privater Art (14 Pf.), u. a. m. — Für die Berechnung und Ausführung der Anzeigenaufträge sind die im Tarif festgelegten Bedingungen maßgebend. — Erfüllungsort Dortmund. — Postscheckkonto Dortmund 450. — Anzeigen-Annahme für die Wochentags-Ausgabe bis 2 Uhr nachm., für die Sonntags-Ausgabe bis Freitagabend 6 Uhr.

47. Jahrgang • Folge 250 AHEBG | Mittwoch, den 12. September 1934 | Holland 10 Cents, Belgien 1.50 bfrs., Frankreich 1 Fr., Tschechoslowakei 2 Kr. Einzel-Stück 15 Rpf.

Sowjet-Union in den Völkerbund eingeladen

Genfer Botschaft an Litwinow / Keine vorherige Einigungsprüfung / Die „westliche Kultur" sehnt sich nach dem Bolschewismus

(Eigener Drahtbericht der WLZ)
Genf, 12. September.

Am Dienstagabend hat sich ein französischer Kurier nach dem französischen Badeort Evian begeben, um dem dort voller Ungeduld auf die Entscheidung des Völkerbundes harrenden sowjetrussischen Außenkommissar Litwinow den vorläufigen Einladungstext, auf den sich eine große Anzahl von Völkerbundstaaten geeinigt hat, zu unterbreiten.

Obwohl die nunmehr zustande gekommene Einladung formell nicht die ausdrückliche Anerkennung der sowjetrussischen Eignung für den Eintritt in den Völkerbund enthält, sollen sich die Juristen zu der Ansicht durchgerungen haben, daß die Einladung den Erfordernissen der Völkerbundssatzung entspricht. Da nicht anzunehmen ist, daß die sehr realpolitisch denkenden Sowjetrussen ihrerseits sich an juristische Kleinigkeiten stoßen werden, die auf französischen Druck hin selbst in Völkerbundskreisen für unerheblich erklärt wurden, darf mit einer baldigen Annahme dieser auf so umständliche Weise zustande gekommenen Einladung durch Herrn Litwinow gerechnet werden.

Ein sowjetrussischer Horchposten weilt bereits seit Montag in der Völkerbundsstadt, um seinen in Evian weilenden Herrn und Meister nicht nur auf französische Informationsquellen angewiesen sein zu lassen. Der Einzug Sowjetrußlands in Genf wird nach dem reizenden Kulissenspiel, das ihm vorauf gegangen ist, mit einem Triumphzug kaum vergleichbar sein. Auch das französische Ansehen dürfte kaum gewonnen haben.

Der unmoralische Handel

In vorhergegangenen direkten Besprechungen zwischen Warschau und Moskau sollen dabei die polnischen Wünsche geklärt worden sein, so daß Widerstände auf polnischer Seite nicht mehr geltend gemacht wurden. Die Opposition soll sich zuletzt nur noch auf zwei kleinere Staaten, nämlich auf Argentinien und Portugal beschränkt haben, deren Vertreter ebenfalls längere Unterredungen mit Barthou hatten und die sich schließlich aber dazu entschlossen, sich bei der kommenden entscheidenden Abstimmung über die Zuerteilung des Ratsitzes, bei der bekanntlich Einstimmigkeit erzielt werden muß, der Stimme zu enthalten.

Für die Art der Behandlung dieses ganzen Komplexes kann es als besonders aufschlußreich gelten, daß beispielsweise, was die ursprüngliche Absicht Argentiniens anbelangt, die Einstimmigkeit zu durchbrechen und in jedem Falle gegen Rußland zu stimmen, eine Aenderung der argentinischen Haltung Gerüchten zufolge dadurch erzielt worden ist, daß Frankreich Argentinien die Abnahme eines größeren Kontingents argentinischen Oels zugesichert habe. Wenn auch diese Version, die mit allem Nachdruck vertreten wird, nicht zutreffen sollte, so enthüllt sie doch immerhin in außerordentlich kompromittierender Weise, von welchen Gedankengängen man zurzeit bewegt ist. Aufschlußreich ist in diesem Zusammenhang der Bericht des „Matin", der Gerüchte verzeichnet, wonach der Eintritt Sowjetrußlands in den Völkerbund durch eine große sowjetrussische Anleihe in Frankreich gekrönt werden solle.

*

Der Eintritt in den Völkerbund legt Sowjetrußland gewisse Verpflichtungen auf, denen es sich nicht so ohne weiteres entziehen kann. Es wird gezwungen sein, wenn auch nur ein kleines Fenster nach Europa zu öffnen, durch das ein Luftzug westlicher Kultur über den sarmatischen Sumpf dringen wird. Zwar ist die westliche Welt schon lange gegen die Greuel im Sowjetparadies abgestumpft. 20 Millionen Menschen konnten ermordet, gefoltert, vernichtet werden, ohne daß sich das westliche Gewissen sonderlich darüber aufregte. Kirchen wurden geschändet und in die Luft gesprengt, Hungerkatastrophen wurden heraufbeschworen, man kümmerte sich wenig darum, aber als Völkerbundsmitglied wird man in Moskau doch gewisse Rücksichten beobachten müssen. Polen grenzt in breiter Front an Sowjetrußland, und Polen wird es nicht dulden, daß die polnische Minderheit im Sowjetreich geplagt und geschunden wird. Als Ratsmacht würde es den Sowjets schlecht anstehen, auch ferner ihre zersetzende Propaganda in allen Ländern, nicht zum wenigsten in Frankreich selbst, zu treiben.

Man vergißt in Genf, daß es einen Nationalstaat Rußland, den man in den Völkerbund aufnimmt, gar nicht gibt. Dieser Begriff wird amtlich in Moskau zurückgewiesen. Die Sowjetunion bedeutet den Einschluß aller Völker, die sich ihr angeschlossen haben und noch anschließen werden. Der Sowjetbürger darf und soll kein Vaterland haben, soll keine nationalen „Vorurteile" besitzen. Der kommunistische Staat ist ein universeller Begriff. Müssen sich allein aus dieser Auffassung nicht prinzipielle Schwierigkeiten in Genf ergeben?



Die Reichswehrparade vor dem Führer in Nürnberg. Der Führer, Reichswehrminister von Blomberg und General Göring mit den Vertretern der Reichswehr und der Reichsmarine.

Englische Völkerbundssorgen
Von Hanns Decke, London

Der Völkerbund ist bis jetzt noch nie unter so kritischen Umständen, selbst nicht zur Zeit des Höhepunktes des mandschurischen Konflikts, zusammengetreten: das ist das Durchschnittsurteil des Briten, soweit es in der Presse und in den Ansichten der politischen Kreise zum Ausdruck kommt. Die Möglichkeiten eines wirklich wertvollen Erfolges, der eine Beruhigung der Welt und Entspannung des mit Starkstrom geladenen politischen Feldes mit sich bringen könnte, werden mit recht skeptischen Augen angesehen. Man betrachtet die Liga eher als ein leckes Schiff, das den Klippen zutreibt, während die Bemannung sich nicht zu helfen weiß. Ihre heutige Krise sei die Folge ihres Versagens im Fall Mandschukuo und des Austritts zweier der sieben Großmächte der Welt, Deutschlands und Japans. Auch wenn Rußland die Mitgliedschaft zugestanden werden sollte, so wäre damit der Verlust nicht ausgeglichen. Ohne Deutschlands Mithilfe könnten die schwebenden europäischen Angelegenheiten nicht einwandfrei bereinigt werden.

Ueber den Eintritt Sowjetrußlands hilft man sich mit etwas sophistischen Erklärungen hinweg. Der Völkerbund sei dafür da, äußere Beziehungen der Nationen zueinander zu regulieren, und das Ziel Rußlands bestehe „fraglos" in der Erhaltung des Friedens — was auch das Hauptziel des Völkerbundes sei, meint „Spectator". Die russische Mitgliedschaft schließe nicht ein, daß das System, durch das Rußland „seine inneren Affären bestelle", von seinen Ligakollegen gutgeheißen werde. Diese Ansicht wird besonders von der marxistisch eingestellten Presse vertreten. Die übrigen Blätter können sich nicht enthalten, mit mehr oder weniger zynischen Worten darauf hinzuweisen, daß der wirkliche tieferliegende Grund in der inneren Schwächung des sowjetischen Regimes, der ungeheuren Unzufriedenheit und Not der Bevölkerung und einem drohenden Zusammenbruch der Diktatur des Proletariats zu suchen sei. Rußland, so heißt es, könne es infolgedessen zu einem Krieg im Fernen Osten keinesfalls kommen lassen. Sollte Japan Rußland als Ligamitglied angreifen, so schließe das zwar von militärischen Gesichtspunkten aus keine Gefahr für Japan ein. Dagegen könne es in moralischer und politischer Hinsicht unangenehme Folgen haben. Das letztere, etwas weit hergeholte Urteil, stammt aus der Feder des „Manchester Guardian", der damit allerdings ziemlich vereinzelt dasteht. Die Mehrzahl der Blätter befürchten, daß in der russischen Mitgliedschaft gefährlicher Explosivstoff für zukünftige Intrigen und Schwierigkeiten liege. Das Schauspiel eines organisierten kommunistischen Staates innerhalb eines Gremiums kapitalistischer Staaten sei bis jetzt ohne Beispiel.

Das Fernbleiben Deutschlands aus Genf lastet schwer auf den Gemütern, die das „kollektive System" auf ihre Fahnen geschrieben haben. Anstatt dem wirklichen Grund, warum es seinen Austritt angemeldet hat, nämlich die Nichterfüllung des Artikels acht der Völkerbundssatzung über die Abrüstung der früher feindlichen Nationen, Gerechtigkeit teilwerden zu lassen, ergeht man sich in mehr oder weniger verhüllten Anschuldigungen und Vermutungen, die unter der Oberfläche spielen sollen. Man ist an das Intrigensuchen so gewohnt, daß man an offene nachbarliche Friedenstransaktionen nicht mehr glauben zu können scheint. So sei der Abschluß des Nichtangriffspaktes zwischen Deutschland und Polen nicht bloß ein Schritt „um des Friedens willen", sondern zur „Förderung politischer Abenteuer". Es bestehe ein „geheimer Vertrag", über dessen Klauseln wenig bekannt sei, aber es scheine sich zu bewahrheiten, daß beide Nationen „zu einem Einverständnis mit Japan gekommen seien" und daß ein Konflikt in Ostasien von osteuropäischen Störungen begleitet sein werde. Das sei ein anderer Grund, warum Räterußland sich unter den Schutz des Völkerbundes stelle. Daß Polen seine Politik im polnisch-nationalen Sinne leitet und nicht ohne weiteres mehr an Frankreichs Schürzenband hängt, stört die Londoner politischen Geschäftemacher, die es lieber sehen würden, wenn der stählerne Ring um Deutschland lückenlos ge-

Neuordnung der Außenwirtschaft

Die neue Devisen- und Handelspolitik / Ueberwachung aller Einfuhrartikel

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)
Berlin, 12. September.

Die zukünftige Gestaltung der deutschen Außenwirtschaft, die in den letzten Wochen Gegenstand lebhafter Erörterungen war, hat nunmehr eine endgültige Regelung gefunden. Reichsbankpräsident Dr. Schacht hat sofort nach der Uebernahme des Reichswirtschaftsministeriums mit aller Energie gerade dieses schwierige Problem aufgegriffen und mit großer Umsicht die Grundlagen der Neuregelung geschaffen, die gestern Ministerialdirektor Sarnow der Oeffentlichkeit vorlegte.

Eine Reihe von Verordnungen und Erlassen soll zunächst die Devisenpolitik und die Handelspolitik nach gemeinsamen Grundsätzen auf eine einheitlichere Basis stellen. Die seitherige Devisenzwangswirtschaft war von vornherein nur als eine Uebergangslösung gedacht, die schon wegen der verschiedenartig gelagerten Devisenverordnungen und ihrer Stellung zur Ausfuhrförderung eine spätere Allgemeinregelung voraussetzte. Auch die unterschiedliche Handhabung von Bewilligung, Zuteilung und Repartierung der Devisen, die getrennten Sonderabkommen mit einzelnen Ländern usw. verlangten nach einer

einheitlichen Zusammenfassung.

Die Nachteile werden in erster Linie dadurch beseitigt, daß alle Einfuhrartikel durch eine der 25 Ueberwachungsstellen erfaßt werden. Durch ihre Devisenbescheinigungen, die den Zollämtern vorgelegt werden müssen, hat der Importeur die Begleichung der Einfuhr im weitgehenden Maße in Aussicht gestellt erhalten. Bei diesen Devisenbescheinigungen wird allerdings zwischen sofortiger Zahlung und späterer Bezahlung unterschieden, um eine gewisse Elastizität des gesamten Systems zu erreichen. Zuständig für die Höhe dieser Bescheinigungen sind das Reichswirtschaftsministerium und das Reichsernährungsministerium, die in Zusammenarbeit mit der Reichsbank ihre Entscheidung treffen. Die Zuteilungsmöglichkeiten sind dabei von den zur Verfügung stehenden Mitteln und den über die Ueberwachungsstellen vorgelegten Anträge abhängig.

Die Versorgung der deutschen Wirtschaft mit Rohstoffen steht selbstverständlich im Vordergrund der gesamten Neuregelung, wobei sich die Genehmigungen nach der Exportintensivität der betreffenden Firmen richten werden. Diesen Gedanken fördert namentlich die Einrichtung eines Dispositionsfonds, der die Anstrengungen einer Firma um die Steigerung ihres Exports unterstützen soll.

Dadurch, daß die Einfuhr der einzelnen Länder nach Deutschland von gewissen Voraussetzungen abhängig gemacht wird, ergeben diese Verordnungen eine besonders scharfe Waffe für die gesamte internationale Handelspolitik. Dabei ist in erster Linie die Haltung der betreffenden Länder gegenüber den deutschen Waren ausschlaggebend. Gleichzeitig geben sie auch die Möglichkeit zu günstigen Kompensationsgeschäften.

Die früheren devisenwirtschaftlichen Verordnungen haben damit die von Reichsbankpräsident Dr. Schacht in seiner Leipziger Rede vom 26. August angekündigte

endgültige Generalbereinigung

erhalten. Die neue Regelung, die die Handels-, Zahlungs- und Devisenbilanz nach einheitlichen Gesichtspunkten grundlegend umstellt, wird — das lehren die bisherigen Erfahrungen — zweifellos den wirtschaftlichen Neuaufbau Deutschlands entscheidend beeinflussen und trotz der ungeheuren Schwierigkeiten, mit denen die Außenwirtschaft zu kämpfen hat, zum Erfolge führen.

Einführung des Reichsbischofs am 23. September

Berlin, 12. September.

Wie von der amtlichen Pressestelle der Reichskirchenregierung mitgeteilt wird, findet die Einführung des Reichsbischofs Ludwig Müller am Sonntag, dem 23. September, mittags 12 Uhr, im Berliner Dom statt. Dem feierlichen Gottesdienst im Dom geht ein Festakt der Nationalsynode im Preußenhaus um 10 Uhr vormittags voraus. Am Nachmittag versammeln sich die kirchlichen Verbände unter Führung des Zentralausschusses für innere Mission zu einer Gemeinschaftsfeier im Herrenhaus.

Landesverrat als Geschäftsprinzip

× **Neuyork**, 12. September.

Die am Montag vom Senatsausschuß fortgesetzten Verhöre über die Rüstungsindustrie brachten wieder aufsehenerregende Enthüllungen. Außer verschiedenen Bestechungsversuchen in Bolivien und Brasilien wurde festgestellt, daß der Militärattaché und der Marineattaché der Vereinigten Staaten von Amerika in Rio de Janeiro im Jahre 1933 nordamerikanischen Rüstungsfirmen beim Waffenverkauf behilflich waren. Das britische Kriegsministerium bot im März 1934 durch den „Seley Armamento Co." ostamerikanischen Firmen für 30 Millionen Dollar überschüssiges Kriegsgerät zur Weiterverschiffung nach China an. Jetzt kam es ans Tageslicht, daß nordamerikanische Firmen bis 1933 125 Flugzeuge nach Südamerika verkauften und daß gewisse Firmen Geheimdokumente des Kriegsministeriums der Vereinigten Staaten über die neuesten Wasserflugzeugtypen besaßen und diese in Auslandsgeschäften verwertete.

Zwischenfall beim Wiener Heldendenkmal

× **Wien**, 12. September.

Bei dem am Sonntag feierlich eingeweihten Heldendenkmal ereignete sich am Montagabend ein aufregender Zwischenfall. In dem Augenblick, als Erzherzog Feldmarschall Eugen aus Anlaß der zum erstenmal in Tätigkeit gesetzten Festbeleuchtung die Plattform des Heldendenkmals betrat, erloschen die Leuchtkörper und aus der Menge ertönten Rufe „Heil Hitler". Gegenrufer antworteten „Hoch Habsburg". Schließlich entstand eine größere Rauferei, der von der Wache ein Ende bereitet wurde.

Hungertyphus in der Steiermark

Hunderte von gefangenen Aufständischen erkrankt
Ausdehnung auf die Bevölkerung

u. p. Graz, 12. September.

In der Obersteiermark ist eine typhusähnliche Epidemie ausgebrochen, die nach hier umlaufenden Gerüchten bereits großen Umfang angenommen hat. Ueber den genauen Charakter der Krankheit ist man sich noch nicht im klaren. Während auf der einen Seite behauptet wird, es handele sich um Hungertyphus, wird von der anderen Seite versichert, es liege fast in allen Fällen Magengrippe vor. Auch über den Umfang der Epidemie gehen die erreichbaren Angaben auseinander. Fest steht, daß die Krankenhäuser von Leoben, Bruck an der Mur und Donawitz von Kranken überfüllt sind, während einzelne Patienten in das Landeskrankenhaus Graz eingeliefert wurden.

Auf fernmündliche Anfrage wurde der United Preß von behördlicher Seite in Bruck mitgeteilt, daß die Epidemie zuerst in der Gefangenenanstalt in Donawitz unter den dort gefangengehaltenen Juli-Aufständischen ausgebrochen sei. 85 an Typhus erkrankte Aufständische seien in das Leobener Krankenhaus überführt worden. Unter der Bruder Bevölkerung selbst seien nur vereinzelte Krankheitsfälle zu verzeichnen.

Dieser Darstellung widerspricht eine von der Leobener Krankenhausverwaltung gegebene Auskunft, in der es heißt, bei den dort eingelieferten Patienten handle es sich keineswegs nur um gefangene Aufständische, vielmehr befänden sich unter ihnen auch Frauen und Kinder. Im ganzen lägen im Leobener Krankenhaus 64 typhusähnlich Erkrankte und in dem Krankenhaus von Donawitz weitere 40 Patienten. Es handle sich zwar in den meisten Fällen zweifellos um eine Art Typhus, doch sei der Krankheitsverlauf im allgemeinen gutartig. **Einen Hungertyphus kennt der medizinische Sprachgebrauch nicht, doch wird zugegeben, daß die Ausbreitung des Typhus durch Unterernährung begünstigt würde.**

Zu den Nachrichten über den Ausbruch einer Typhusepidemie in Obersteiermark teilt die Leitung des Krankenhauses von Donawitz mit, daß sich in Donawitz 40 an Paratyphus erkrankte Personen in Spitalbehandlung befinden; weitere 20 seien in häuslicher Pflege. Bisher sei einer der Erkrankten gestorben.

schlossen würde. Eine Kette ist nur so stark, wie das schwächste Glied derselben, das ist ein altes physikalisches Gesetz.

Von diesem Standpunkt aus beurteilt man in gewissen antideutsch eingestellten Kreisen auch die gerüchtweise gemeldete italienisch-französische Annäherung, die in sich selbst eine „sichtbare Stärkung des Friedens von Europa" sein soll. Des Dekorums halber hebt man zwar hervor, daß es „ein völliges Mißverständnis wäre, die Besserung der Beziehungen beider Länder als einen Schritt zur Einkreisung Deutschlands aufzufassen". In demselben Atemzug aber fügt „Daily Telegraph" hinzu, daß die Entente — nicht eine militärische Allianz — vielmehr „ein Bollwerk gegen Ueberraschungen" darstelle, wobei man sich unwillkürlich fragt, wer die Ueberraschungen nach Ansicht des Blattes liefern soll. „News Chronicle" meint auf der anderen Seite, daß die „britische öffentliche Meinung niemals einer Regierung gestatten würde, England zu einer Konspiration, die die Einkreisung Deutschlands in einen Ring von Stahl zum Zweck habe, zu verpflichten, oder an einem ungesetzlichen europäischen Abenteuer, das fälschlich als Friedenspakt aufgezogen ist, teilzunehmen". Es wäre erfreulich, wenn die Zeitung recht behielte. Leider birgt das kollektive System, so wie es in den Satzungen der Liga festgelegt ist, die Gefahr in sich, daß eine Kombination von Mächten dem Schwächeren ihren Willen aufzuzwingen sucht. Das hat sich in den bisherigen Aktionen herausgestellt und darauf beruht die Unzulänglichkeit des Völkerbundes. Das „kollektive System" selbst, das zur Bibel des Briten gehört, ist in der Krise. Es hat in dem internationalen Feld nicht genügend festen Fuß gefaßt, und die Ursache für den eklatanten Mißerfolg ist in dem Instrument, nämlich dem Völkerbund, zu suchen.

Während man also auf der einen Seite gegen ein mehr oder weniger bewußtes Besserwissen noch auf ein Genfer Wunder hofft, drängen die Realisten, die Beaverbrooksche Presse, von dem Standpunkt ihrer Isolationspolitik aus auf schleunigsten Austritt Großbritanniens aus der Liga. Sie bekämpfen den Völkerbund in schroffster Weise, lehnen es ab, daß England unter dem Locarnovertrag den „Gladiator Europas" spielen solle und befürchten, daß es durch den „Totentanz der europäischen Diplomaten" und in der Atmosphäre „fieberheißer Intrigen" in unerwünschte Konflikte hineingerissen werden könne. Sie vertreten jedoch nur einen beschränkten Kreis der öffentlichen Meinung, dem die Regierung im Interesse ihrer nur auf die Erhaltung des status quo eingestellten Politik nicht stattgeben wird.

Der Führer wieder in Berlin

Berlin, 12. September.

Der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler verließ Dienstag am frühen Morgen mit Reichsminister Dr. Goebbels, dem Reichspressechef der NSDAP., Dr. Dietrich, und seinen Adjutanten Gruppenführer Brückner, Gruppenführer Schaub und Reichswehrmajor Hoßbach Nürnberg. Die Ankunft in Berlin erfolgte Dienstag früh gegen 8 Uhr.

„Hitlers Rasse von Spartanern"

Stärkster Eindruck des Parteitages auf die englischen Berichterstatter / Frankreich erkennt die unzertrennliche Einheit von Wehrmacht und Bewegung

(Eigener Drahtbericht der WLZ)

Berlin, 12. September.

Die französische Presse, die dem diesjährigen Parteitag in Nürnberg besondere Aufmerksamkeit schenkte und zahlreiche Sonderberichterstatter in die alte Reichsstadt entsandte, hat zwar noch keine endgültigen Schlußfolgerungn aus dem dortigen Geschehen gezogen, sie hat aber in ihren Berichten immer wieder die ganze Größe der Kundgebung zugeben und vor allem eingestehen müssen, daß der Führer und mit ihm das nationalsozialistische Regime in Deutschland nicht, wie man dies in Frankreich immer wieder glauben machen wollte, gefürchtet und ertragen, sondern verehrt und gewünscht werden. Sie hat ferner einmal mit aller Deutlichkeit feststellen müssen, **daß die Reichswehr unzertrennlich mit dem Dritten Reich verbunden ist und zwischen ihr und dem Regime keinerlei Gegensätze bestehen.** Gerade diese Feststellung verdient besondere Beachtung, da die Pariser Presse bis jetzt immer wieder den Eindruck erwecken wollte, als ob zwischen dem deutschen Heer und dem Nationalsozialismus eine, wenn auch noch nach außen hin nicht deutlich sichtbare, Feindschaft bestehe. Der Nürnberger Sonderberichterstatter des „Petit Journal" erklärt zu der Parade der Reichswehr am Montagabend uneingeschränkt, die Armee sei in Deutschland nicht jene Sphinx, als die man sie in Frankreich hinsichtlich ihrer Einstellung zum Führer hinzustellen beliebte. Das gute Einvernehmen zwischen Adolf Hitler und der Truppe sei vielmehr vom ersten Tage an deutlich gewesen und davon hätten sich nach der Nürnberger Tagung auch diejenigen überzeugen müssen, die bisher noch an dem Zusammenschluß des Heeres und des Regimes gezweifelt hätten.

Die vorzügliche Haltung der SA und SS, ebenso wie der gute Eindruck des Arbeitsdienstes sind in der französischen Berichterstattung ebenfalls häufig hervorgehoben worden, wenn man natürlich auch in allen drei Organisationen aus durchsichtigen Gründen militärische Formationen sehen will.

Unverminderte britische Anteilnahme

Den englischen Zeitungen mangelt es in diesen Spätsommertagen gewiß nicht an Nachrichtenstoff. Es muß daher als ein Zeichen der außerordentlich lebhaften Anteilnahme, die der Nürnberger Reichsparteitag bei der englischen Oeffentlichkeit erregte, gewertet werden, daß das Interesse der Blätter daran bis zum letzten Tage unvermindert geblieben ist und daß auch über den Abschluß dieses einzigartigen Geschehens mit gleich großer Ausführlichkeit wie über seinen Beginn berichtet wird. Dies bedeutet natürlich nicht, daß der innere Widerstand der Engländer gegen die nationalsozialistische Weltanschauung nunmehr schon geschwunden sei, aber von diesem Widerstand war in den ausführlichen, lebensvollen und sehr anschaulichen Darstellungen der nach Nürnberg entsandten Sonderberichterstatter der englischen Zeitungen wenig oder nichts zu bemerken. Uneingeschränkte Anerkennung findet die gewaltige organisatorische Leistung, die in der Beförderung, Unterbringung und Verpflegung der Hunderttausende besteht, die nach Nürnberg gepilgert waren. Den tiefsten Eindruck aber haben offenbar drei der Massenkundgebungen gemacht: Die am Montag von Reichswehr und Reichsmarine veranstalteten Uebungen, der Aufmarsch der 52000 Mann des Arbeitsdienstes mit ihren glänzenden Spaten, und der Appell der 60000 jugendlichen Mitglieder des Jungvolks und der Hitler-Jugend. Der Mitarbeiter der „Daily Mail" ist von dieser Jugend restlos begeistert und spricht geradezu von „Hitlers Rasse von Spartanern", um dann fortzufahren: „Alle diese Knaben und Männer lernen marschieren und Befehlen zu gehorchen wie Soldaten. Alle haben Strapazen auszuhalten und Zeit und Bequemlichkeit für den Dienst zu opfern. Mit diesem neuen Geist hat Herr Hitler die Knaben und Männer Deutschlands erfüllt."

Der Korrespondent schließt, er verlasse Nürnberg in der festen Ueberzeugung, daß Hitler das deutsche Volk zu einer spartanischen Rasse von Soldaten mache. Das heutige Deutschland sei nicht zu versieben, wenn man sich nicht ständig vor Augen halte, daß für Millionen von Deutschen Adolf Hitler ein „Messias" sei, der sie aus der Schmach der erlittenen Niederlage erlösen und zu künftigem Ruhm führen werde. Er gewinne die deutsche Seele mit einem einzigen Blick, und sein Blick sei magnetisch.

Der Sonderberichterstatter des „Daily Telegraph" schreibt u. a., eines habe der Reichsparteitag klargemacht, nämlich daß Gehorsam gegenüber Befehlen jetzt ein Bestandteil des Instinktes des deutschen Volkes sei. Der alte empfindsame Typ des Deutschen habe keinen Platz auf dem Kongreß gefunden. Die Typen, die man dort auch unter den Frauen gesehen habe, seien hart und durchaus diszipliniert. Der Kongreß habe auch die deutsche Begabung für technische Organisation gezeigt, die u. a. in der Musterung von beinahe einer Million Männer mit militärischer Tüchtigkeit zum Ausdruck gekommen sei.

Im Blitzlicht

Jüdische Berichterstattung

Die machtvolle Kundgebung der englischen Faschisten am letzten Sonntag im Londoner Hyde-Park, die für die britische Schwarzhemdenbewegung deshalb von ausschlaggebender Bedeutung ist, weil es ihr zum ersten Male gelang, öffentlich in der englischen Hauptstadt den roten Terror zu brechen, hat dem sachlichen Betrachter die Gelegenheit gegeben, die charakterlose Haltung der jüdischen Weltpresse und der internationalen Nachrichtenbüros in richtiger Beleuchtung zu sehen.

Tatsache ist, daß der Aufmarsch der Faschisten in vorbildlicher Disziplin vonstatten ging und von Seiten der Schwarzhemden nicht die geringste Veranlassung zu einer Provokation gegeben war. Tatsache ist es auch, daß die Unruhestiftung lediglich von dem bolschewistischen Untermenschentum Londons ausging, das in viehischer und brutaler Weise auf die Mosley-Anhänger in hundertfacher Uebermacht eindrang und nur durch die Polizei daran gehindert werden konnte, sich in blutigster Weise an diesen zu vergehen.

Was aber macht die internationale Judenpresse aus diesen Vorgängen? Man liest in fast sämtlichen Zeitungen der Welt eine Meldung die besagt, daß es in London zu „Zusammenstößen" anläßlich der Hyde-Park-Kundgebung zwischen Faschisten und Kommunisten gekommen sei, daß sowohl so viele Teilnehmer verhaftet worden seien und ein Polizeiaufgebot von mehreren tausend Mann zur Stelle gewesen sei.

Nichts verlautet darüber, daß der Faschistenaufmarsch in mustergültiger Geschlossenheit vor sich ging, daß Mosley nach Beendigung seiner Rede von Tausenden umjubelt wurde, und daß es zum ersten Male einer englischen nationalen Bewegung gelungen ist, sich gegen den roten Terror des Londoner Untermenschentums durchzusetzen. Wir kennen diese Art der Berichterstattung aus der Zeit des Kampfes der nationalsozialistischen Bewegung gegen den Kommunismus in Deutschland und wissen, daß diese vermeintliche Sachlichkeit und Objektivität nur der geschickt getarnte Ausdruck verantwortungs- und charakterloser jüdischer Propaganda ist.

Bedauern müssen wir es, daß fast sämtliche deutschen Zeitungen auch heute noch instinktlos dieser Berichterstattung Vorschub leisten und ihr mangelndes Fingerspitzengefühl für jüdische Gerissenheit auch bei dieser Gelegenheit an den Tag legten.

Die Utrechter Messe

Deutschland erstmalig vertreten / Italien, Oesterreich und Polen gering beteiligt

Utrecht, 12. September.

Gestern erfolgte die Eröffnung der Utrechter Messe im Rahmen einer feierlichen Veranstaltung. In diesem Jahre ist Deutschland durch die erfolgreichen Bemühungen der Handelskammer für Deutschland in Amsterdam zum ersten Male mit einer außerordentlich repräsentativen, in sich abgeschlossenen Abteilung auf der Utrechter Messe vertreten. Die Tatsache der erstmaligen Beteiligung Deutschlands wurde in den Reden anläßlich der Eröffnung der Messe mehrmals besonders unterstrichen. Im Gegensatz zu der Initiative Deutschlands wurde in den Reden anläßlich der Eröffnung der Messe mehrmals besonders unterstrichen. Im Gegensatz zu der Initiative Deutschlands ist sowohl die italienische und polnische wie auch vor allem die österreichische Beteiligung an Umfang und auch hinsichtlich der Teilnehmerzahl weit geringer, als in der vorjährigen Utrechter Herbstmesse.

Die Eröffnungsfeier stand im Zeichen des wirtschaftlichen Pessimismus. Sowohl der Generalsekretär der Utrechter Messe wie auch der bekannte holländische Großindustrielle und Präsident der Internationalen Handelskammer, Vlissingen, wiesen darauf hin, daß sich die Lage im Handel unklarer als je gestalte. Die in den Frühjahrsmonaten gehegten Hoffnungen auf eine Besserung der internationalen Wirtschaftslage hätten sich zum größten Teil als trügerisch erwiesen. Der Generalsekretär der Utrechter Messe unterstrich in seiner Rede vor allem die Tatsache, daß die niederländische Wirtschaft immer wieder Beweise ihrer Widerstandskraft und ihres zähen Willens zum Wiederaufbau liefere. Trotz der allgemeinen ungünstigen Lage ist die Ausstellerzahl der Utrechter Messe von 1109 im Jahre 1933 auf 1138 bei der diesjährigen Herbstmesse gestiegen. Es sei dabei ein starker Rückgang der beteiligten Auslandsfirmen festzustellen, nämlich von 265 auf 179. Diese Tatsache sei ein unverkennbares Zeichen für die Hemmungen des internationalen Handels.

Am kommenden Freitag findet im Rahmen der Utrechter Herbstmesse ein „Deutscher Tag" statt, an dem aller Wahrscheinlichkeit nach eine Reihe namhafter Vertreter der deutschen Wirtschaft teilnehmen wird.

Neues Kulturland in Pommern

Berlin, 12. September.

Umfangreiche Pläne zur Gewinnung neuen Kulturlandes werden augenblicklich in Pommern ausgearbeitet. Auf der vorpommerschen Halbinsel Darß befindet sich ein etwa 6000 Morgen großes Moorgebiet, das bisher als nutzloses Urland betrachtet wurde. Es handelt sich hierbei um das sogenannte Wieker Moor, das zwischen den Dörfern Wiek, Zingst und Prerow liegt.

Christlicher Saar-Gewerkschaftler abgesägt

Verschleuderung der Arbeitergroschen / Gemeinsames Buhlen mit den Marxisten um Frankreichs „Hilfe"

Saarbrücken, 12. September.

Auf Grund von schweren Vorwürfen, die gegen die Leitung des Christlichen Metallarbeiterverbandes erhoben worden sind und für deren gerichtlichen Nachweis die Beteiligten vor den saarländischen Gerichten jederzeit einzutreten bereit sind, haben sich am Dienstag verschiedene Vertreter des saarländischen Christlichen Metallarbeiterverbandes veranlaßt gesehen, das Verbandsbüro in Saarbrücken zu besetzen, um die weitere Verschleuderung der von den Mitgliedern mühsam aufgebrachten Beiträge und des Vermögens zu verhindern. Die bisherige Verbandsleitung rief die Polizei, die das Büro versiegelte. Es wurde eine einstweilige Verfügung des Landgerichtes Saarbrücken erwirkt, in der dem bisherigen Leiter des Verbandes, Otto Pick, bis zur Entscheidung der einzuberufenden ordentlichen Mitgliederversammlung die Geschäftsführung des Christlichen Metallarbeiterverbandes im Saargebiet und die Vertretung nach außen hin entzogen wird. Pick wird weiter untersagt, irgendwelche Handlungen im Namen des Verbandes vorzunehmen und es wird ihm aufgegeben, die in seinem Besitz befindlichen Gegenstände des Christlichen Metallarbeiterverbandes im Saargebiet, insbesondere Urkunden, Schlüssel und Vollmachten an den gerichtlich bestellten Geschäftsführer Joseph Keßler in Quierschied herauszugeben.

Bis zur Bestellung eines neuen Verbandsleiters durch die ordentliche Mitgliederversammlung wird Joseph Keßler als vorläufiger Leiter des Verbandes bestellt.

Pick wird vorgeworfen, das Verbandsvermögen unter persönlicher Bereicherung schwer geschädigt zu haben. Im übrigen hat Pick, der im Sommer d. J. dem Internationalen Gewerkschaftskongreß in Montreux beiwohnte, nach einem von ihm gehaltenen Vortrag eine Entschließung eingebracht, in der der „Schutz" der dort vertretenen Mächte für den saarländischen Arbeiter nach Rückgliederung gefordert wurde. Beim Internationalen Arbeitsamt in Genf setzte er sich gemeinsam mit den Marxisten in einer Entschließung „für den Schutz der saarländischen Arbeiter durch das Internationale Arbeitsamt nach der Rückgliederung" ein.

Dieses Vorgehen Picks war von der weitaus größten Mehrzahl der christlichen Metallarbeiter des Saargebietes als eine schwere Schädigung des Verbandes angesehen worden.

Beginn der französischen Manöver

„Graf Zeppelin" überflog auf der Heimfahrt das Manövergelände

(Eigener Drahtbericht der WLZ.)

u. p. **Paris**, 12. September.

Die großen französischen Herbstmanöver haben gestern früh in dem Distrikt von Valdahon in der Gegend um Besancon ihren Anfang genommen. Der Oberbefehl über die Truppen liegt in den Händen des Generals Hering, des Kommandanten des 7. Armeekorps, das in Besancon stationiert ist. An den Manövern werden zwei Infanteriedivisionen, mehrere Regimenter leichter und schwerer Artillerie und Kavallerie sowie Tankabteilungen teilnehmen. Die Truppen werden in ihren Aktionen durch zahlreiche Bomben- und Jagdflugzeuge unterstützt werden.

Kriegsminister General Pétain ist in Valdahon zur Teilnahme an den großen Manövern eingetroffen. Der französische Luftfahrtminister, General Dénain, wird an den Ostmanövern ebenfalls teilnehmen. Der Sonderberichterstatter des „Paris Midi" erwähnt in seinem Stimmungsbild, daß in dem Augenblick, in dem der deutsche Militärattaché General Kühlenthal mit einigen ausländischen Kollegen auf dem Manövergelände eingetroffen war, plötzlich das Surren mächtiger Motoren vernehmlich wurde. Kurz darauf kam etwa 800 Meter hoch das Luftschiff „Graf Zeppelin" vorbeigezogen. **Ein Arm erhob sich zum Zeichen des Grußes, und anschließend richteten sämtliche ausländischen und französischen Offiziere, Soldaten, Journalisten und Schlachtenbummler den gleichen schweigenden Gruß an den Riesen der Lüfte, der seinen Flug gleichgültig fortzusetzen schien.**



Schwarzhemden umjubeln Sir Oswald Mosley bei der Faschistenkundgebung im Londoner Hyde-Park

Deutschland führend in der Wissenschaft

Rückblick auf die „Wissenschaftliche Woche" in Frankfurt

Die „Wissenschaftliche Woche", die vom 2. bis 9. September in Frankfurt a. M. stattfand, ist vergangenen Montag abgeschlossen worden. Der erste Biologenkongreß im neuen Deutschland, an dem nicht nur nahezu hundert Gelehrte aus allen deutschen Gauen, sondern auch über fünfzig ausländische Kapazitäten, darunter Prof. Fischera (Mailand), Prof. Nuttal (Cambridge), Prof. Martin (Paris) und viele andere teilnahmen.

Auch dieser Kongreß hat — um eine Feststellung vorwegzunehmen — auf seinem Spezialgebiet erneut den alten Ruhm Deutschlands, in der europäischen Wissenschaft führend zu sein, nur bestätigt.

Eingeladen hatte der Direktor des Georg-Speyer-Hauses und des Staatsinstitutes für Experimentelle Therapie, Geheimrat Prof. Dr. Kolle. Sein Ziel, nicht nur eine glanzvolle Gelehrtenversammlung in den Mauern Frankfurts zu einen, sondern auch einen umfassenden Ueberblick über den derzeitigen Stand der biologischen und medizinischen Wissenschaften zu geben, wurde vollauf erreicht. Besonders die für beide Seiten — für das Ausland und uns — so förderliche internationale Zusammenarbeit wurde deutlich zum Ausdruck gebracht. Die ausländischen Gelehrten kamen nicht nur als Zuhörer, sondern beteiligten sich in Vorträgen und in der Diskussion lebhaft am Kampf der Meinungen. Es wurden nicht nur Anregungen gegeben und empfangen, sondern auch neue Feststellungen getroffen, die für die Arbeiten der nächsten Jahre richtungweisend sind.

Zwei deutsche Entdeckungen

wirkten sensationell. Prof. Dr. Klein vom IG.-Farben-Laboratorium in Ludwigshafen-Oppau entwickelte in glänzendem Vortrag eine von ihm ausgebaute Methode der Krebsdiagnose, die mit einer Sicherheit von ca. 95 Prozent gestattet, durch Blutproben festzustellen, ob ein beliebiger Mensch krebsfrei, krebsgefährdet oder krebskrank ist.

Das ist ein großer Fortschritt, wenn man bedenkt, daß die Gefährlichkeit der Krebskrankheit wesentlich mit darin liegt, daß sie gewöhnlich nicht früh genug erkannt wird. Es wird also nach dem neuen Fortschritt möglich sein, ganze Volksteile in krebsgefährdeten Gegenden systematisch zu erfassen und geeignete Abwehrmaßnahmen zu treffen.

Die andere Sensation war die Mitteilung von Prof. Schilling über die Arbeiten des Reg.-Rats von Brehmer, der in vieljähriger Forschung den Krebserreger gefunden haben will.

Ueber den sich hieran anknüpfenden Meinungsstreit ist mittlerweile die Oeffentlichkeit durch die Presse genügend unterrichtet. Die Entdeckung würde eine vollständige Revolution in unseren Meinungen über den Krebs zur Folge haben. Die erste Zurückhaltung der in der Wissenschaftlichen Woche vereinigten Gelehrten ist durchaus verständlich, andererseits darf man aber auch nicht vergessen, daß es ein tragisches Geschick vieler wissenschaftlicher Kongresse seit Jahrhunderten ist, daß sie Neues ablehnten, ja verlachten, das sich nachher trotz gelehrter „Unmöglichkeiten" siegreich Bahn brach. Jedenfalls eine Stellungnahme, die sich auch der Preußische Minister des Innern zu eigen gemacht hat, versäumte Geheimrat Kolle, selbst ein Seuchenforscher von internationalem Ruf, dessen Arbeiten im Weltkrieg Hunderttausenden von deutschen Soldaten vor Typhus und Cholera bewahrten, nicht, zu betonen, **daß eine ernste wissenschaftliche Nachprüfung dieser überraschenden Entdeckung unverzüglich einsetzen müsse.** Ist nämlich der Krebs wirklich als Infektionskrankheit entlarvt, dann kann seine endgültige Heilung nach bewährten chemotherapeutischen und serologischen Methoden in Angriff genommen werden.

Die weiteren Verhandlungen der Frankfurter Tagung erstreckten sich besonders auf die für uns ja so aktuelle

Vererbungsforschung.

Auch hier wurden neue und zukunftweisende Ergebnisse gezeitigt, auf dem Gebiete Harmon- und Vitaminforschung u. a. mehr. Auf allen Gebieten gewann man die beglückende Erkenntnis, daß unsere Biologen in lebendiger Fühlung mit den Bedürfnissen und Nöten des Volkes, unbeeinflußt von internationalen Reibungen und Eifersüchteleien und doch in wacher Aufgeschlossenheit den Arbeiten ausländischer Forscher gegenüber ihren Weg gehen zum Wohle des Volkes, seiner rassischen Anlagen und seiner Gesundheit.

*

Zu dem Kongreß gehört neben der wissenschaftlichen Arbeit, die hier für den ernsten Teilnehmer wahrhaft aufreibend war, auch eine besonders enge persönliche Fühlungnahme. Diese Seite, dem Außenstehenden weniger wichtig erscheinend, gewann auf der Wissenschaftlichen Woche besondere Bedeutung, indem sie dem Ausländer ermöglichte, in zwangloser Aussprache von Mensch zu Mensch die im nationalsozialistischen Deutschland gewonnenen Eindrücke zu verarbeiten und zu vertiefen. Anerkennende Worte wurden gehört über die prachtvolle Disziplin der zum HJ-Tag marschierenden ungezählten Scharen deutscher Jugend. Tief war der Eindruck, den die alte Krönungs- und Goethestadt auf die Gäste machte. Besonders gedankt sei den ausgezeichneten Worten des Prof. Debré (Paris) über das Frankfurt der „Dichtung und Wahrheit". Die wissenschaftlichen und fabrikatorischen Einrichtungen der von den Teilnehmern besichtigten J. G.-Farben-Werke in Höchst und Oppau zeigten das spezifisch deutsche

Zusammenwirken von Wissenschaft und Technik

und fanden ungeteilte Aufmerksamkeit und staunende Anerkennung. Das Gesamtbild, das die Gäste von deutscher Kultur und Zivilisation in sich aufnahmen, wird so bald nicht verblassen. Das ist um so wichtiger, als bei der größtenteils noch völlig anderen weltanschaulichen Einstellung der fremden Gelehrten sich leicht — auch ohne bösen Willen — herabsetzende Verallgemeinerungen ergeben, gegen die das Geschaute und Gehörte eine haltbare Abwehr sein dürfte. Auf jeden Fall muß festgestellt werden, daß der gute Wille, möglichst vorurteilsles zu schauen und aufzunehmen, bei allen ausländischen Besuchern der Tagung in dankens- und anerkennenswerter Weise zum Ausdruck kam.

Zum Schluß sei der Stadt Frankfurt und ihres Oberbürgermeisters Dr. Krebs gedacht, der nicht nur in warmherzigen Begrüßungsworten, sondern auch durch die gastliche Tat den Besuchern den Aufenthalt verschönte. Die Festvorstellung der „Jungfrau von Orleans" auf dem Römerberg war den ausländischen Gästen — von der Begeisterung der deutschen Teilnehmer zu schweigen — ein unvergeßliches Ereignis. Zur Würdigung des Ganzen trugen die gehaltvollen Worte des Generalintendanten nicht wenig bei. Der „Rosenkavalier" aber im Opernhaus war ein selten in dieser Vollendung gesehener Triumph organischen Zusammenspiels, bis ins kleinste gehender Regie und glänzender Beherrschung der Partitur. Wenn das Barbarenkunst war, dann wohl uns Wilden!

Man kann nach dem Abschluß der Tagung nur wünschen, daß ihr wissenschaftliches Ergebnis wie die Bereicherung nach einer ganz allgemeinen persönlichen Seite hin mit dazu beitragen wird, die Wissenschaft auf dem Wege des Fortschrittes ein gutes Stück weiterzubringen.

Die Frankfurter Wissenschaftliche Woche selbst war ein erfolgversprechender Auftakt dazu. Hoffen wir, daß sie bis zum nächsten Ereignis gleichen Ranges in der wissenschaftlichen Welt nachhallt.

Adalbert Czonga.

Hauptschriftleiter: Dr. Friedrich K. Pfafferott.

Stellvertretender Hauptschriftleiter: Ewald Löbbert. Verantwortlich: Für Innenpolitik Fritz Bormann, für Außenpolitik Wilhelm Jung, für Sozialpolitik Hans Viefhaus, für Lokales und Provinz Ewald Löbbert sowie die jeweils am Ende der Ortsausgabe bezeichneten Schriftleiter, für Wirtschaft und den Allgemeinen Teil Heinrich Elsenpeter, für Kunst und Unterhaltung Walter Thomas, für Sport Ernst Schulte, für den Anzeigenteil Bernhard Stadie. Anzeigenleiter Karl Kirschner, sämtlich in Dortmund

Chef vom Dienst: Hans Wirtz, Dortmund.

Berliner Schriftleitung Hans Graf Reischach, Berlin.

Druck und Verlag: Westfälische Landeszeitung GmbH., Dortmund.

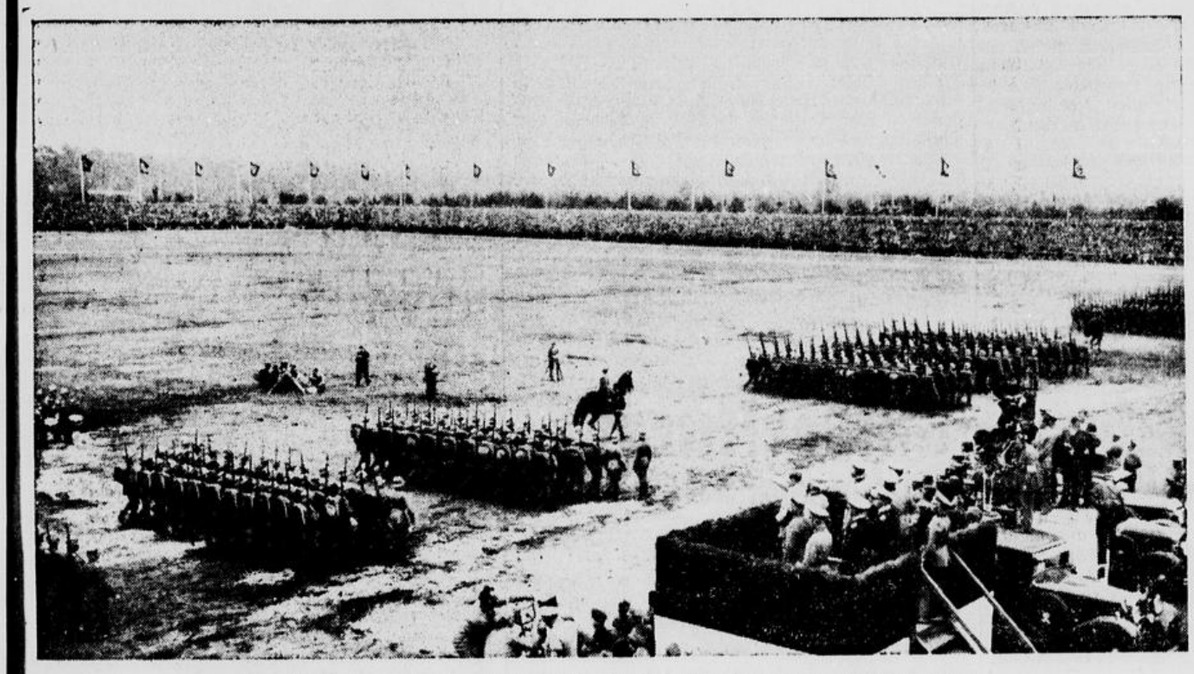
D.-A. August 1934: 172 299. D.-A. Bezirksausgabe Dortmund und Umgebung: 61 496; D.-A. Bezirksausgabe Bochum-Witten: 21 298; D.-A. Bezirksausgabe Hagen: 22 023; D.-A. Bezirksausgabe Sauerland (Arnsberg): 15 967; D.-A. Bezirksausgabe Herne-Wanne-Eickel-Gelsenkirchen-Recklinghausen: 15 530; D.-A. Bezirksausgabe Hamm-Soest und die Börde: 11 380; D.-A. Bezirksausgabe Essen — Reichsausgabe: 24 605.

Parade der Wehrmacht

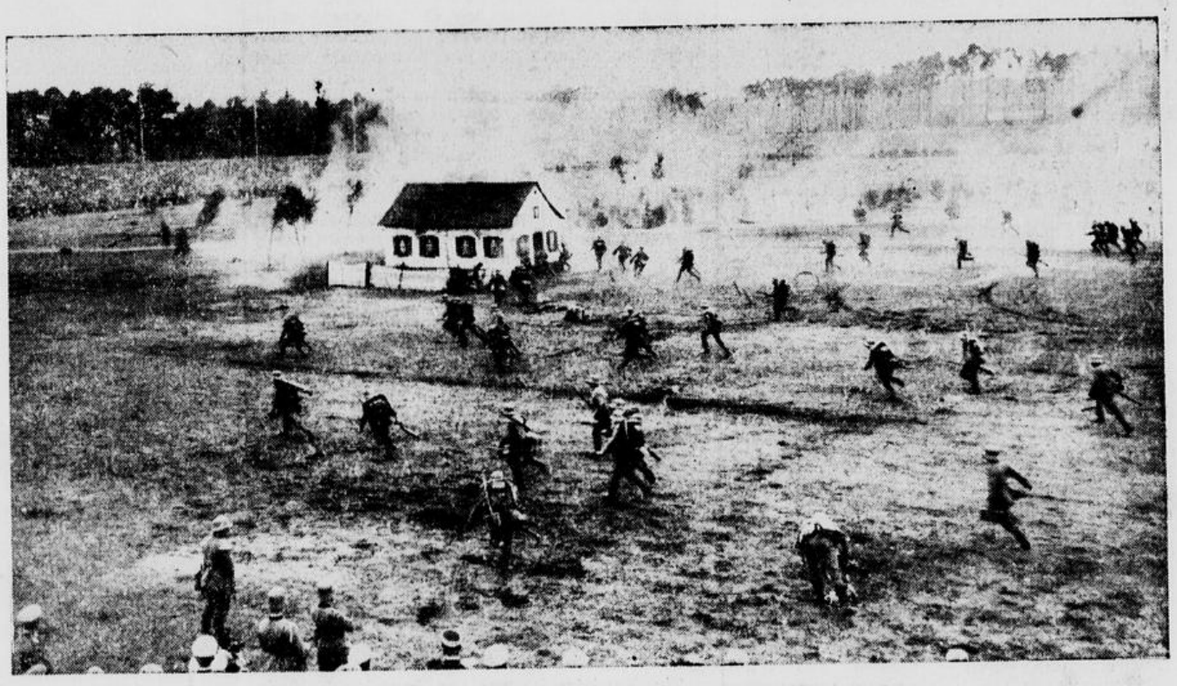
WLZ-Bilderseite vom großen Zapfenstreich und Aufmarsch der Reichswehr vor ihrem obersten Befehlshaber



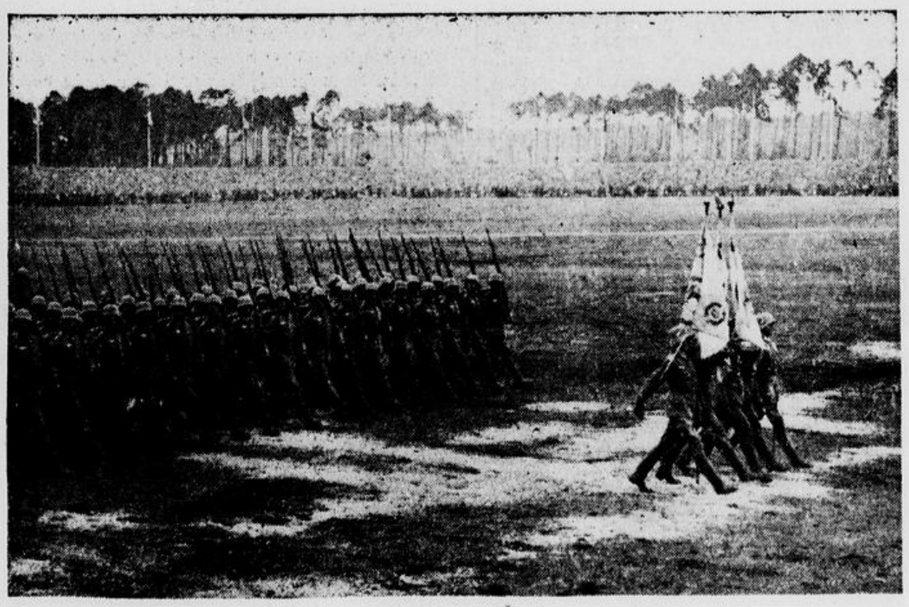
Der große Zapfenstreich vor dem Quartier des Führers und Oberbefehlshabers der Wehrmacht



Der Vorbeimarsch der Reichswehr vor dem Führer auf der Zeppelinwiese



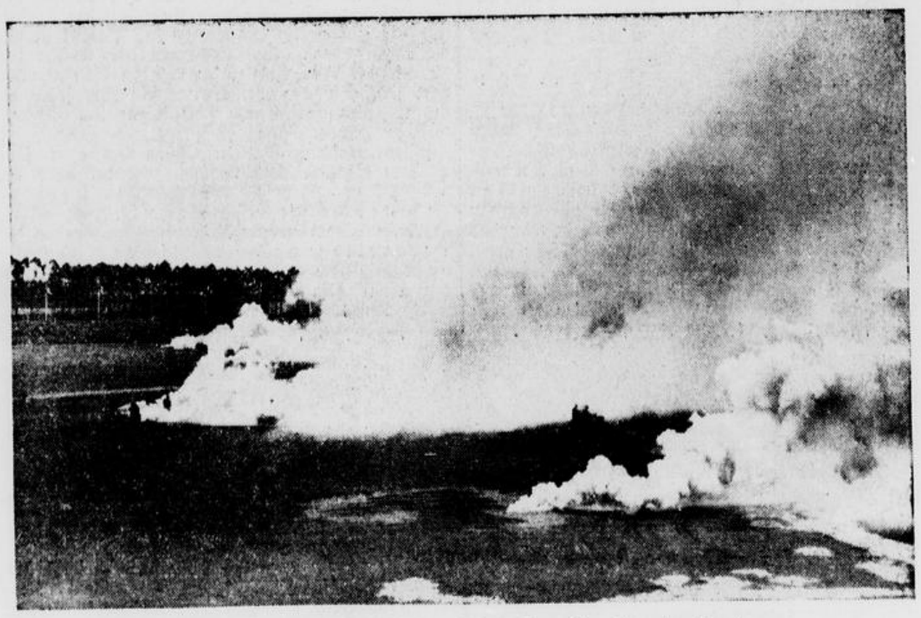
Feuergefecht zweier Reichswehrabteilungen um eine Hausattrappe



Die drei Fahnen des Regiments „List", dem der Führer angehörte



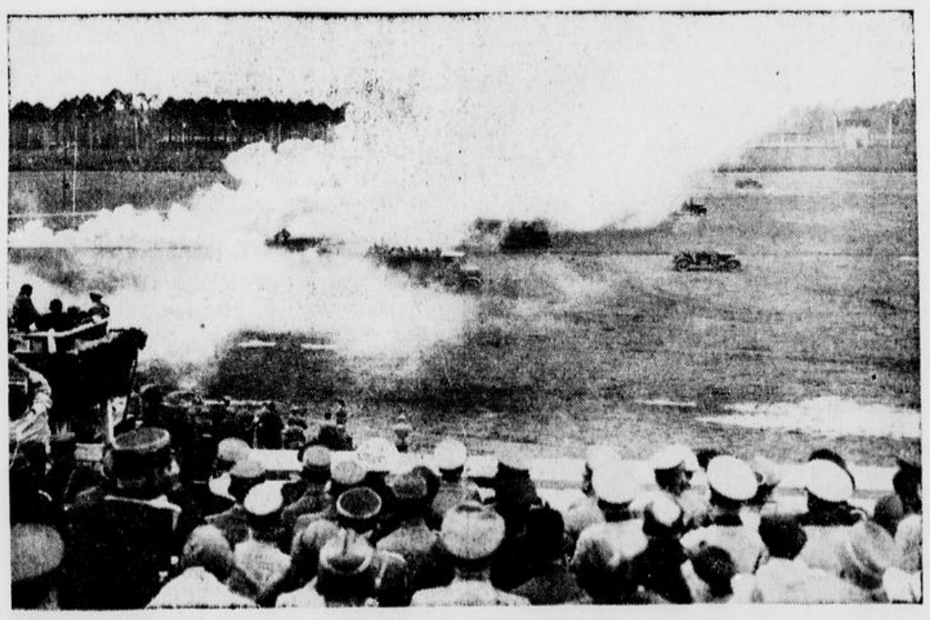
Die Funker bauen eine Station auf



Die Vernebelungsaktion auf der Zeppelinwiese beginnt



Die Artillerie-Abteilung fährt vor ihrem Führer auf



Unter dem Schutze künstlichen Nebels rücken die Truppen ein

Nachruf des Chefs des Stabes

Berlin, 12. September.

Der Chef des Stabes, Lutze, hat den folgenden Nachruf für die in Nürnberg aus dem Leben geschiedenen SA-Kameraden gewidmet:

Mitten heraus aus der Zeltstadt bei Nürnberg an der Seite ihrer hunderttausend Kameraden kurz nach den erhebendsten Stunden ihres Lebens, in denen sie ihrem obersten Führer Auge in Auge gegenüberstanden, schieden durch ein tragisches Geschick aus diesem Leben

der SA-Mann Peter Kleimann,
(Gruppe Niederrhein),
der SA-Rottenführer Georg Reinecker,
(Gruppe Ostland).

Sie haben sich gemeldet bei der Standarte Horst-Wessel. Ihr Geist schwebt in unseren Reihen.

Zur Zeit Nürnberg, 11. September 1934.

Der Chef des Stabes
gez. Lutze.

Eine Rundfunkansprache Edens

London, 12. September.

Lordsiegelbewahrer Eden hielt am Montagabend von Genf aus eine Rundfunkansprache, in der er u. a. sagte, die internationale Lage sei schwieriger und verwickelter geworden als vor 12 Monaten. Die britische Regierung werde aber fortfahren, den Völkerbund zu unterstützen und zu versuchen, seinen Einfluß zu stärken und zu erweitern.

Internationale Polizeitruppe völlig überflüssig

Die Deutsche Front an den Völkerbundsrat / Warnung vor neu entstehenden Schwierigkeiten

× Genf, 12. September.

Der Landesleiter der Deutschen Front und die Fraktion Deutsche Front des Landsrates des Saargebiets haben an den Völkerbundsrat folgendes Schreiben gerichtet:

„Der Herr Präsident der Regierungskommission hat dem Hohen Rat des Völkerbundes verschiedentlich berichtet, die Lage im Saargebiet erfordere es dringend, ihm internationale Polizeitruppen zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung im Saargebiet zur Verfügung zu stellen.

Die Deutsche Front im Saargebiet hat gegen diese Maßnahme stets protestiert, da sie geeignet sei, Schwierigkeiten zu schaffen, die heute nicht vorhanden sind.

Sodann hat die Deutsche Front auch Einwendungen zu machen gegen die Art, wie die im Saargebiet verfügbaren Polizeikräfte zur Zeit verwendet werden. Wenn nach dem eigenen Bericht des Herrn Präsidenten Knox vom 12. März 1934 rund ein Drittel der staatlichen Polizisten der Stadt Saarbrücken im Bürodienst verwendet wird, so müssen wir diese Art der Diensteinteilung beanstanden.

Auch bei den Landjägern sind große Abkommandierungen zur Lohn- und Verkehrssteuerkontrolle, als Büroschreiber bei der Direktion des Innern, im Ordnungswege, bei den Amts- und Landgerichten und bei anderen Behörden zu verzeichnen. Bei einer ganzen Reihe von amtlichen Stellen leisten Landjäger lediglich Portierdienste. Es dürfte daher bei einer Umgruppierung nicht schwierig sein, eine ganz erhebliche Zahl von Polizeibeamten für den eigentlichen Polizeidienst freizumachen.

Landesverräter als Polizeiführer

Die Schwierigkeiten hinsichtlich der Polizei des Saargebietes liegen unserer Auffassung nach nicht darin, daß die Polizeitruppen nicht geeignet wären, sondern darin, daß vor allen Dingen bei der staatlichen Polizei in Saarbrücken ungeeignete Kräfte mit der Führung betraut worden seien. Wir haben mehr als einmal auf die Tatsache hingewiesen, daß Präsident Knox die Emigranten Machts und Ritzel mit maßgebenden Funktionen der Polizeileitung betraut hat. Es ist inzwischen die Tatsache bekanntgeworden, daß der Emigrant Machts noch am 9. November 1933 für den französischen Spionagedienst arbeitete und auffallender Weise bereits am 1. 12. vorigen Jahres mit seiner jetzigen Funktion bei der staatlichen Polizei in Saarbrücken verwendet wurde. Im übrigen steht fest, daß die beiden Emigrantenkommissare Machts und Ritzel bei führenden Leuten des französischen Spionagedienstes in Forbach heute noch regelmäßig ein- und ausgehen. Hiermit ist wohl der einwandfreie Nachweis erbracht, daß die beiden Genannten sich in ihren Dienstobliegenheiten von Gesichtspunkten leiten lassen, die zu ihrer Dienstaufsicht, Ruhe und Ordnung im Saargebiet aufrecht zu erhalten, im scharfen Widerspruch stehen. Die Verwendung derartiger Elemente bei der Haussuchung bei der Deutschen Front, auf deren Ungesetzmäßigkeit wir bereits in der letzten Denkschrift hinwiesen, wird dadurch in ein merkwürdiges Licht gerückt.

Vor einigen Wochen ist der englische Staatsangehörige Mister Hemsley zum Leiter der gesamten Polizeikräfte des Saargebietes ernannt worden. Wir haben die Hoffnung, daß durch diese Maßnahme nicht nur eine Besserung des Einsatzes der Polizei zu vernünftigeren Zwecken herbeigeführt werden, sondern daß Herr Hemsley auch den augenblicklichen Verhältnissen entsprechende andere Verwendung der vorhandenen Gendarmerie und Polizisten vornimmt. Bei den im Saargebiet herrschenden Verhältnissen ist es sicher eine Kleinigkeit, reichlich Arbeitskräfte zur geeigneten Erfüllung derjenigen Aufgaben zu finden, für die jetzt Polizisten und Gendarmen verwendet werden.

Die Polizei reicht aus

Den Einwand des Herrn Präsidenten Knox, daß die Zahl der Polizeikräfte nicht ausreiche, dürfen wir mit dem Hinweis beantworten, daß in Luxemburg, einem Lande, das üb.er eine sehr starke Industriebevölkerung verfügt und daher in der gleichen Lage ist wie das Saargebiet, auf 135 Einwohner ein Polizist oder Gendarm kommt, während im Saargebiet schon auf 133,7 Einwohner ein Mann der staatlichen Polizei oder Gendarmerie kommt. Hier ist nicht einbegriffen die kommunale Polizei, die durchaus nicht so unbedeutend und unzulänglich ist, wie Herr Präsident Knox behauptet. Denn es sind noch mindestens 300 Kommunalbeamte vorhanden, die ihren Dienst in durchaus befriedigender Form ausüben.

Wir bitten daher den Hohen Rat des Völkerbundes, zunächst alle Maßnahmen veranlassen zu wollen, welche geeignet sind, die vorhandenen Polizeistellen so zu gestalten, daß das Vertrauen der Bevölkerung und der unterstellten Beamten zu dieser Führung wieder hergestellt wird."

18 Londoner Kommunisten angeklagt

× London, 12. September.

Die Gesamtzahl der anläßlich der faschistischen Kundgebung und der kommunistischen Gegenkundgebung am Sonntag verhafteten Kommunisten beträgt 18. 13 von ihnen wurden im Hydepark festgenommen. Zwei werden wegen tätlichen Angriffes auf Polizisten, zwei wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt und die anderen wegen groben Unfuges unter Anklage gestellt werden.

Letzte Drahtnachrichten

Berchtesgaden. Seit längerer Zeit schon bestand der Plan, zur Förderung des Fremdenverkehrs eine Drahtseilbahn auf den Watzmann zu errichten. Der Verkehrsrat des Berchtesgadener Landes hat nun jetzt den Beschluß gefaßt, diesem Plan grundsätzlich zuzustimmen und seine baldige Durchführung weitestgehend zu fördern.

Saarbrücken. Der päpstliche Delegat für das Saargebiet, Monsignore Panico, ist am Montagabend um 22 Uhr mit dem Münchener Schnellzug in Saarbrücken eingetroffen.

Friedrichshafen. Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist unter Führung von Kapitän Lehmann von seiner siebten diesjährigen Südamerika-Fahrt nach Friedrichshafen zurückgekehrt.

Belgrad. In der Nähe von Nisch stieß ein Militärlastkraftwagen mit einem Güterzug zusammen. Von den auf dem Lastwagen befindlichen Soldaten wurden vier sofort getötet und 18 verletzt. Drei von den Verletzten starben auf dem Transport in das Nischer Hospital.

Göttingen. Am Dienstagmorgen wurde bei Grone der erste Spatenstich zur Reichsautobahn Göttingen—Kassel getan. Die Strecke von Göttingen nach Kassel wird dadurch von 50 auf 30 Kilometer verringert.

Römisches Mißgeschick

Balbo muß aus Dalmatien fliehen / Fehlschlag der Bari-Messe

(Eigener Drahtbericht)

Rom, 12. September.

Der ehemalige italienische Luftfahrtminister und jetzige Kolonialgouverneur in Lybien, Balbo, hat auf seiner Privatjacht eine Vergnügungsreise an die dalmatische Küste unternommen. Auf dieser Vergnügungsreise hielt er jedoch in einigen Orten Vorträge. Bei dieser Gelegenheit passierte ihm ein Mißgeschick, auf das er sicherlich kaum gerechnet hatte, und das ihm wahrscheinlich auch in Rom kein besonderes Lob einbringen dürfte. Herr Balbo sprach begeistert in dem Küstenort Split vor einigen hundert Italienern. Die Italiener brachen in Hochrufe auf Mussolini aus und sangen die Faschistenhymne.

Balbo hatte mit einer Jacht eine Reise längs der dalmatinischen Küste unternommen und dabei die Städte Kotor (Cattaro), Dubrovnik (Ragusa) und Split besucht. In der letztgenannten Stadt hielt er im italienischen Klub vor etwa 150 italienischen Optanten eine Rede. Nach Beendigung seiner Ausführungen kam es im Klub, dessen Fenster offen gelassen worden waren, zu stürmischen Kundgebungen. Die versammelten Italiener riefen: Es lebe Italien, es lebe das italienische Dalmatien, es lebe das italienische Split. Sodann sangen sie die faschistische Hymne. Vor dem Klub hatte sich unterdessen eine große Menschenmenge angesammelt, die stürmische Kundgebungen veranstaltete und gewaltsam in den Klub eindringen wollte. Ein starkes Polizeiaufgebot verhinderte jedoch die Verwirklichung dieser Absicht. Die Polizei hatte viele Mühe, die Straßen zu säubern und einen Weg für den Marschall Balbo freizumachen, der fluchtartig die Stadt verlassen mußte, um sich auf seiner Jacht in Sicherheit zu bringen. Die Polizei nahm zahlreiche Verhaftungen vor. Die im Klub eingeschlossenen Italiener konnten diesen erst verlassen, als die Straßen von den Demonstranten frei waren.

In ganz Südslawien erregte die Vortragsreise des Marschalls Balbo unter Berücksichtigung der Umstände, unter denen sie stattfand, besonderen Unwillen. Man weist auch in gemäßigten Kreisen darauf hin, daß der Besuch zu einer Zeit, da die italienisch-französische Annäherung in Südslawien soviel böses Blut verursacht hatte, zumindest inopportun sei.

Enttäuschung in Bari

Die in diesem Jahre unter stärkstem Einsatz propagandistischer Mittel aufgezogene Levantemesse, gestempelt zu einem Freundschaftstriumph der „Lateinischen Rasse", ist wirtschaftlich ein völliges Fiasko. Im Gegensatz zum vorigen Jahre fehlen unter den offiziell vertretenen Nationen Deutschland, Polen, Jugoslawien und Holland. Käuferpublikum aus dem Orient ist nur in verschwindend geringem Umfang erschienen. Der Hafen von Bari zeigt keinerlei zusätzliche Bewegung. Da in diesem Jahre die politische Linie der Messe so stark betont wurde, hat sich bei zahlreichen anderen Nationen eine sehr merkliche Mißstimmung breit gemacht, die im nächsten Jahre zu einer weiteren Vereinsamung der Levantemesse führen dürfte.

Der Besitzer des Hotels „Deutscher Hof" in Nürnberg gestorben

Nürnberg, 12. September.

Der Besitzer des Hotels „Deutscher Hof", in dem der Führer schon seit den Jahren des Kampfes bei seinem Aufenthalt in Nürnberg Wohnung nahm, Stadtrat Pg. J. Klein, ist unerwartet in der Nacht zum Dienstag um 12.30 Uhr gestorben.

Vor seiner Abreise wünschte der Führer dem Kranken noch gute Besserung.

Das Braunhemd mehr als die Couleur

Reichsminister Rust über die Studenten-Korporationen

Nürnberg, 12. September.

Im Rahmen des Reichsparteitages fanden, wie berichtet, für die verschiedenen Gliederungen der Partei Sondertagungen statt, die insbesondere der Behandlung wichtiger und grundsätzlicher Fragen aus den einzelnen Sachgebieten der Partei gewidmet waren.

Im Saal des Christlichen Vereins junger Männer am Frauentorgraben fand die Sondertagung des NS-Studentenbundes statt. Der neue, direkt dem Stellvertreter des Führers unterstellte Leiter des NS-Studentenbundes, Pg. Erich Derichsweiler, begrüßte Reichsminister Rust, der die programmatischen Ausführungen auf dieser Sondertagung machte.

Reichsminister Pg. Rust führte u. a. aus: Die beiden tragenden Faktoren der Bewegung waren von den ersten Tagen der Partei an der Appell und die Weckung des Instinkts und die Auslese des Charakters. Die neue Führerauslese geht nicht nach engbegrenzten kastenmäßigen Gesichtspunkten vor sich, sondern ist nach dem Gesichtspunkt der bewußten Führer-Aristokratie gebildet, nämlich so, daß der Beste zur Führung berufen wird.

Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen kam Reichsminister Pg. Rust auf die Frage der Höheren Schulen und ihre fernere Gestaltung zu sprechen. Nicht mehr wie bisher in der liberalistischen Aera sollen die Zeugnisse, die damals lediglich Dokumente eines Intellektualismus gewesen waren, den Ausschlag geben. Die Korporationsfrage wurde eingehend behandelt und hier führte Reichsminister Pg. Rust unter dem Jubel der anwesenden Studenten und Studentinnen aus, **daß es keine höhere Korporation als die des Volkes gibt, daß es keinen höheren Wahlspruch als den „für mein deutsches Volk" und keine höhere Couleur als die des Braunhemdes gibt.** Diese Linie wird der nationalsozialistische Studentenbund nicht verlassen.

Gerade als Reichsminister Pg. Rust seine Rede beendet hatte, betrat der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, den Saal, wurde stürmisch begrüßt und ergriff sofort das Wort. Er führte aus, daß er gekommen sei, um das Interesse der Bewegung gegenüber der Studentenschaft auch äußerlich zum Ausdruck zu bringen. Denn stets war das Interesse der Partei für die Studenten sehr groß. Auch daran erinnerte der Stellvertreter des Führers, Pg. Rudolf Heß, daß der Nationalsozialismus zuerst in den Hochschulen und Universitäten Deutschlands festen und herrschend Fuß fassen konnte.

Zum Schluß seiner Ausführungen kam der Stellvertreter des Führers auf das Aufgabengebiet des NS-Studentenbundes zu sprechen und führte aus, daß jeder einzelne Student lernen muß, geistig zu arbeiten, die Probleme anzupacken, daß sich aber auch jeder Studierende bewußt sein muß, daß in jeder eigenen Arbeit die nationalsozialistische Gesinnung walte.

Wir haben alle auch die geistige Verpflichtung dem Führer gegenüber und des Führers wollen wir hier auf dieser Sondertagung ganz besonders gedenken.

*

Der Kampf, den die nationalsozialistische Bewegung seit Jahren um die Erneuerung des deutschen Bauerntums geführt hat, und der durch ihr Werk in den Mittelpunkt der Staatsarbeit getreten ist, fand seinen Ausdruck in der Sondertagung des Agrarpolitischen Apparates der NSDAP.

Reichsbauernführer Darré gab in einer großen Rede einen Rückblick über den Kampf, über die Entwicklung der Kampforganisation, nachdem er auf dem Parteikongreß einen Rechenschaftsbericht über die Tätigkeit und Erfolge des Agrarpolitischen Apparats gegeben hatte. Reichsleiter Darré wies mit besonderer Betonung darauf hin, daß das Rettungswerk des deutschen Bauerntums ohne die Partei und ihren Agrarpolitischen Apparat nicht möglich gewesen wäre, und er schloß mit den Worten: „Der Agrarpolitische Apparat ist und wird immer ein Teil der NSDAP bleiben. Wir sind so wenig aus der Geschichte wegzudenken, wie wir auch in Zukunft nie vergessen, daß wir Nationalsozialisten sind."

*

Ein Spezialgebiet, auf dem dank der Tatkraft der Partei neues Leben geweckt wurde, behandelte die Sondertagung für Technik, auf der Staatssekretär Feder über Aufgaben der Technik und die Zielsetzung des Amtes für Technik in der NSDAP sprach. Die Aufgaben des Amtes für Technik faßte er kurz zusammen in dem Kampfruf: „Technik erwache!" Als Ziel setzte er, den richtigen Einsatz von Technik für das Gesamtwohl zu gewährleisten. Dazu gelte es zunächst die Zusammenfassung aller technischen Kräfte in einer Dachorganisation vorzunehmen. Dabei habe die NSDAP das Primat. Als Fernziel zeigte er eine Kammer der Technik. Zum Schluß erörterte Staatssekretär Feder kurz die Fragen der Verbreiterung der deutschen Rohstoffbasis und die Aufgaben, die dem Vermittler hier erwachsen. Die Neugestaltung der Technik hat den letzten Zweck, sie dahin zu bringen, daß sie alles, was sie leistet, für Deutschland leistet.

Litauischer Schildersturm

Eine unmögliche Polizeiverordnung im Memelgebiet

× Tilsit (Ostpreußen), 11. September.

Das widerrechtlich eingesetzte litauische Direktorium des Memelgebietes hat eine Polizeiverordnung erlassen, die eine neue Unterdrückung der deutschen Sprache und gleichzeitig eine schwere Belastung der memelländischen Geschäftswelt darstellt. Nach dieser Polizeiverordnung müssen alle öffentlich ausgestellten Aushängeschilder, Firmenschilder und Bekanntmachungen sowohl in der Stadt Memel als auch in den Landkreisen an erster Stelle einen „einwandfreien Text in der litauischen Staatssprache" tragen. Diesem Text sind mindestens die Hälfte des für die Bekanntmachung bestimmten Raumes sowie entsprechende Buchstaben einzuräumen. Die Verordnung muß bis zum 15. Oktober d. J. durchgeführt sein.

Das bedeutet, daß bis zu diesem Zeitpunkt sämtliche deutsch-memelländischen Geschäftsleute und sonstige Unternehmungen ihre Schilder entfernen sollen und daß es rein deutschsprachige Schilder und Bekanntmachungen in Zukunft nicht mehr geben soll. Zuwiderhandlnugen werden mit hohen Geld- und Haftstrafen bedroht, sofern, wie es in der Verordnung heißt, nicht nach den Bestimmungen anderer Gesetze schwerere Strafen verwirkt sind.

Durch die Verordnung ist erneut die Bestimmung des Memelstatuts, wonach die deutsche und die litauische Sprache gleichberechtigt sind, sich also jeder Memelländer nach seinem eigenen Ermessen der ihm zusagenden Staatssprache bedienen kann, gröblich verletzt worden. Darüber hinaus stellt die Erneuerung der Schilder — ganz abgesehen von der wirtschaftlichen Belastung — die memelländische Geschäftswelt vor eine kaum zu lösende Aufgabe, da die übergroße Mehrzahl der Memelländer bekanntlich die litauische Sprache nicht beherrscht und die wenigen litauisch sprechenden Geschäftsleute auch nur das sogenannte memelländisch Litauisch sprechen, das sich von der in Litauen gebräuchlichen Staatssprache wesentlich unterscheidet.

Die endgültigen Zahlen für den gesamten Kammergerichtsbezirk sind nicht vor dem 15. September zu erwarten.

Die spanische Streikbewegung

× Madrid, 12. September

Die marxistische Verhetzung der letzten Tage hat in San Sebastian neue Opfer gefordert. Den aus syndikalistischen Kreisen hervorgegangenen früheren Polizeigeneraldirektor des verflossenen sozialdemokratischen Regimes haben seine kommunistischen Freunde wegen angeblichen Verrats an ihrer Sache aus dem Hinterhalt mit zahlreichen Schüssen niedergestreckt. Kurz darauf hat dieselbe Bande einen faschistisch eingestellten Hotelangestellten nach längerer Verfolgung erschossen.

Gleichzeitig wird aus verschiedenen Teilen des Landes eine unverkennbare Erregung innerhalb der marxistischen Arbeiterschaft gemeldet, die versuchen will, ihre auf Grund der letzten Ereignisse verhafteten Führer zu befreien.

Die deutsche Antwort kommt ungelegen

Pariser Stimmen zum deutschen „Nein"

(Eigener Drahtbericht der WLZ)

Paris, 12. September

Die am Montagnachmittag am Quai d'Orsay überreichte deutsche Antwort auf den sowjetrussisch-französischen Vorschlag zum Abschluß eines Nordostpaktes hat ein amtliches Echo bis zur Stunde nicht gefunden. Das „Echo de Paris" benutzt die deutsche Antwortnote wieder einmal zu einer maßlosen Hetze gegen Deutschland und ergeht sich in den wildesten Verdächtigungen. Das von den Mächten vorgeschlagene Sicherheitssystem könne natürlich nicht die Zustimmung eines Landes finden, das sich auf den Krieg vorbereite. Es sei zu hoffen, daß Deutschlands Gegenvorschläge verschiedentlich verbreitete Illusionen ausrotten. Das von Deutschland vorgeschlagene System sei das sicherste Mittel, um Frankreich mit seinen Verbündeten im Osten zu überwerfen. Ein erster Versuch dieser Methode würde Frankreich die Freundschaft Polens kosten. Deutschland wolle nicht, daß den augenblicklichen Grenzen eine Kollektiv-Garantie gegeben werde, weil es nach Gutdünken angreifen wolle. Der „Temps" bezeichnet den Inhalt der deutschen Antwort als auf eine Ablehnung hinauslaufend und schreibt: Dadurch enthülle Deutschland wieder einmal seinen Willen, jede internationale Zusammenarbeit zur Festigung des Friedens und zur Verhinderung des Krieges zu vereiteln.

Aus Genf liegt eine Stellungnahme der halbamtlichen französischen Nachrichtenagentur Havas vor, die vorgibt, die Auffassung in Völkerbundskreisen wiederzugeben. Da der heutige Völkerbund und die Gespräche in seinen Wandelgängen eine Domäne der französischen Politik sind, wird man kaum fehlgehen in der Annahme, daß die Auslassung der Havasagentur sich in großen Zügen mit den Ansichten am Quai d'Orsay deckt. Diese Annahme hat um so größere Berechtigung, als sich Außenminister Barthou zurzeit bekanntlich in Genf befindet.

Fahrlässig geht die Verlautbarung über den positiven Teil der Note hinweg, daß Deutschland bei seiner zentralen Lage in jedem Falle erheblich schwerer betroffen würde als andere Länder, die nicht in diesem Maße als Aufmarschgebiet oder Kriegsschauplätze durch die Umstände vorausbestimmt sind. Keine Erwähnung auch findet die Auffassung der deutschen Regierung, daß eine andere, mehr erfolgversprechende Methode der Friedenssicherung beispielsweise der Abschluß von zweiseitigen oder auch mehrseitigen Verträgen sei, wobei allerdings der Schwerpunkt nicht auf die automatische militärische Unterstützungspflicht im Kriegsfalle, sondern auf die Nichtangriffsverpflichtung und auf die Verpflichtung der an einem Konflikt interessierten Mächte zur Konsultation gelegt werden müßte.

Völlig unbeachtet bleibt schließlich und vor allem die Ehrenfrage der deutschen Nation, die bereits im Dezember 1932 zugestandene deutsche Gleichberechtigung, ganz abgesehen davon, daß der vorgeschlagene Pakt an praktischem Wert stark einbüßen würde wenn eines der Paktmitglieder, nämlich Deutschland, für den Fall eines Angriffs von dritter Seite zur militärischen Hilfeleistung aufgefordert werden sollte, ohne hierzu hinreichend in der Lage zu sein. Aber diese Ueberlegung ist für Deutschland nur von sekundärer Bedeutung.

Maßgebend ist und bleibt für die deutsche Außenpolitik allein der Gedanke, daß es mit der Ehre und Würde einer großen Nation völlig unvereinbar ist, wenn sie nach dem Wunsche einiger Nachbarstaaten die Rechte entbehren soll, die selbst kleinen und kleinsten Staaten nicht abgesprochen werden. Dieser Grundsatz ist unerschütterlich, das sollte man endlich auch in Paris einsehen.

Havanna. Eine kommunistische Versammlung ist von Militär ausgehoben worden. Gegenstand der kommunistischen Beratungen soll die Durchführung eines Anschlags auf den amerikanischen Gesandten gewesen sein. Es wurden 27 Personen in Haft genommen.

London. Die kanadische Polizei deckte einen verbrecherischen Plan auf, den kanadischen Ministerpräsidenten Bennett nach seiner Rückkehr aus Genf zu entführen und nur gegen Lösegeld wieder frei zu geben. Mehrere Personen wurden in Ottawa verhaftet.

Schuschnigg in Genf

Kulissenpolitik um Oesterreichs „Unabhängigkeit"

(Eigener Drahtbericht der WLZ.)

Genf, 12. September.

Die österreichische Völkerbundsabordnung, die unter Führung des Bundeskanzlers Schuschnigg steht, hat in Genf bereits die Fühlung mit den verschiedenen Mächten aufgenommen. Am Dienstag hat u. a. eine Unterredung zwischen Schuschnigg und dem italienischen Vertreter Aloisi stattgefunden. Für Mittwoch wird eine Rede des Bundeskanzlers in der Vollversammlung erwartet, nachdem die Versammlung am Dienstag einen gänzlichen Leerlauf zu verzeichnen hatte, weil sich niemand zum Wort meldete. Daß die österreichische Frage in Verbindung mit dem gesamten Donau- und Südostproblem die in Genf versammelten Staatsmänner sehr stark beschäftigen wird, zum mindesten hinter den Kulissen, wird niemand bezweifeln. Sicherlich wird der Versuch gemacht werden, hier zu Lösungen zu kommen, die die Oesterreicher soweit wie möglich vom Deutschen Reich entfernen sollen, um sie anderswo zu binden. Für die Oesterreicher selbst scheinen die finanziellen und wirtschaftlichen Wünsche im Vordergrunde zu stehen.

In politischer Hinsicht ist die Haltung der österreichischen Abordnung, soweit sich übersehen läßt, eher zurückhaltend zu nennen. Die weitere Entwicklung hängt davon ab, bis zu welchem Grade sich eine italienisch-französische Verständigung über mitteleuropäische Grundfragen erzielen läßt. Diese Verständigung hinwiederum ist abhängig von dem Maße des italienischen Entgegenkommens gegenüber den Staaten der Kleinen Entente, die dem starken Ausgreifen Italiens im Donauraum im allgemeinen und in Oesterreich im besonderen nicht länger untätig zusehen wollen. Ob es den Franzosen, die gern den Vermittler spielen möchten, gelingen wird, eine von beiden Seiten gebilligte Verhandlungsgrundlage zu finden, ist eine zur Zeit noch völlig offene Frage.

Es ist bekannt, daß der tschechoslowakische Außenminister Benesch in der österreichischen Frage eine Ansicht vertritt, die in umgekehrtem Verhältnis zu der italienischen Auffassung steht. Jedenfalls hat das Genfer Kulissenspiel wieder auf der ganzen Linie eingesetzt. Man darf auf die neuesten Kunstgriffe zur Sicherung der sogenannten Unabhängigkeit Oesterreichs gespannt sein.

Drahtverhau an der südslawischen Grenze

Die Lage der österreichischen Flüchtlinge

Belgrad, 12. September.

Das Belgrader amtliche „Echo de Belgrade" schreibt in einer Notiz, die sich mit den österreichischen Flüchtlingen befaßt, daß das ständige Eintreffen österreichischer Nationalsozialisten auf südslawischem Gebiet die Vermutung nahe lege, daß es sich um eine geheime Organisation für die Beförderung der Flüchtlinge aus Oesterreich nach Südslawien handeln müsse. Die Wiener Regierung habe daher beschlossen, scharfe Maßnahmen zu treffen, und die Grenze gegen Südslawien mit Drahtverhauen und Alarmeinrichtungen in dem Grenzabschnitt von der Mur bis Kärnten zu sperren.

Weitgehende Auswirkungen der Amnestie in Groß-Berlin

Berlin, 12. September.

Die Ermittlungen über die Auswirkung der August-Amnestie sind für den Bezirk Groß-Berlin nunmehr abgeschlossen und haben nach einer Mitteilung der Justizpressestelle Berlin zu folgendem Ergebnis geführt, das bis auf die Zahlen der Amtsanwaltschaft Berlin als endgültig zu bezeichnen ist:

1. Beim Landgericht Berlin erfolgten: Straferlasse 4, Niederschlagungen 1028,

2. beim Amtsgericht Berlin: Straferlasse 11 183, Niederschlagungen 4634,

3. in Privatklagesachen: Straferlasse 312, Niederschlagungen 349,

4. bei der Amtsanwaltschaft Berlin sind zur Einstellung gekommen 6529 Fälle (Stand bis 1. 9. 1934, daher bleibt hier eine eventuelle Erweiterung vorbehalten),

5. bei der Staatsanwaltschaft beim Landgericht Berlin: Straferlasse 4889, Niederschlagungen 3143.

Es sind somit bisher in Groß-Berlin 32 071 Fälle durch Amnestie erledigt worden.

Westfälische Landeszeitung Rote Erde

Beobachter für das Sauerland

AMTLICHES ORGAN DER KREISE ARNSBERG / MESCHEDE / BRILON / OLPE

Nr. 250
12. Sept. 1934

5000 Mark sind zu verdienen

Die Feuerschutzwoche, die in der Zeit vom 17. bis 23. September veranstaltet wird, gibt jedem deutschen Volksgenossen die Gelegenheit zur Mitarbeit. Es gilt, Brandverhütung zu betreiben. Brandverhütung ist eine unserer wichtigsten Aufgaben. Es dürfte vielen nicht bekannt sein, daß in Deutschland jährlich 1400 Menschen den Flammentod finden. Wen läßt es kalt, wenn er hört, daß jährlich 500 Millionen RM. durch das Schadenfeuer vernichtet werden? Die Feuerschutzwoche will jeden einzelnen aufrütteln, ihn wachrufen zum Kampf gegen die Flammengeißel.

Die praktische Mitarbeit soll aber nicht unbelohnt bleiben. 5000 RM. sind ausgesetzt als Belohnung für die Betätigung während der Feuerschutzwoche. 5000 RM. werden verteilt an Volksgenossen, die richtig denken können. Ein Preisausschreiben, welches in der von der Obersten Leitung der PG, Amt für Volkswohlfahrt, „Schadenverhütung" herausgegebenen Broschüre erscheint, wendet sich an alle deutschen Volksgenossen.

Die Aufgabe ist leicht. Möge ein jeder den tiefen Sinn des Mottos erkennen, das der Feuerschutzwoche von 1934 vorausgestellt wurde:

„Brandschaden ist Landschaden!"

Zum Westfalentag in Hagen

Ein Hörbild von der Eigenart sauerländischen Volkstums

Auf dem großen Westfalentag, der am Samstag und Sonntag in Hagen und auf der Hohensyburg stattfindet, wird neben den andern westfälischen Landschaftsgebieten auch das kurkölnische Sauerland hervorragend vertreten sein und zu Worte kommen. Bekanntlich wird die Tagung eingeleitet durch eine Reihe von Referaten der besten deutschen und grenzlanddeutschen Kenner des westfälischen und deutschen Volkstums.

Am Samstagabend beginnt dann um 20 Uhr das eigentliche Volksfest der Westfalen mit einer großen Veranstaltung in der Stadthalle Hagen:

„Ein Gang durch Westfalen".

Bei diesem Streifzug durch sämtliche Landschaftsgebiete Westfalens ist dem Sauerland ein besonders großer Platz eingeräumt worden. Das von seiner Gebietsführung eingereichte Manuskript für diese Darbietung ist von maßgebender Seite als das weitaus beste bezeichnet worden. Es ist selbstverständlich in unverfälschtem sauerländischen Platt gehalten und vermittelt dem Hörer im Saale und am Lautsprecher starke Eindrücke von der Eigenart und Urwüchsigkeit sauerländischen Volkstums. U. a. wird die große Oeffentlichkeit zum erstenmal von dem eigenartigen Völkchen der

Winterberger „Schaize"

erfahren, jenen Handelsleuten, die mit ihren Sensen und Eisenwaren die ganze Welt bereisen und bis auf den heutigen Tag eine dem Fremden unverständliche Sprache, das sogenannte „Slausemen", sprechen. Auch die schönen alten Bräuche wie Sonnenvogel- und Würste-Singen werden aus der Truhe hervorgeholt. Sie werden den Alten frohe Erinnerungen an ihre Jugend wachrufen und die Jungen anspornen, wieder wie ihre Väter aus dem unversieglichen Quell heimischen Volks- und Brauchtums zu schöpfen. Der aus einem früheren Volkstanzkreis hervorgegangene Ortsring Listernohl im Reichsbund „Volkstum und Heimat" ist mit der schönen Aufgabe betraut worden, dieses Schau- und Hörbild aufzuführen.

Ihren Abschluß finden die Darbietungen der Sauerländer mit dem Auftreten der Stader Jungspielschar, die unter Leitung von Lehrer Wörenkämper einige ganz besondere Ueberraschungen bieten wird.

Sonderzug zum Solbad Hamm

Verbilligte Fahrkarten ab 13. September

Arnsberg. Die Ruhr-Lippe-Kleinbahnen lassen am Sonntag, dem 16. September 1934, einen verbilligten Ausflugszug von Arnsberg (Jägerbrücke) nach dem Solbad Hamm fahren. Die Hinfahrt erfolgt vormittags ab Arnsberg-Jägerbrücke um 5.50 Uhr, ab Hüsten-Ost um 6.05 Uhr, ab Neheim-Hüsten um 6.12 Uhr, ab Neheim-Stadt 6.21 Uhr und an Hamm-Stadt 8.10 Uhr. Die Rückfahrt geht nach folgendem Plane: ab Hamm-Stadt 20.10 Uhr, an Neheim-Stadt 22 Uhr, an Neheim-Hüsten 22.09 Uhr, an Hüsten-Ost 22.15 Uhr und an Arnsberg-Jägerbrücke 22.30 Uhr.

Der Fahrpreis beträgt für die Hin- und Rückfahrt ab Arnsberg-Jägerbrücke 1,— Mark, ab Hüsten-Ost, Neheim-Hüsten und Neheim-Stadt 90 Pfg.; Kinder vom vollendeten vierten bis zum zehnten Lebensjahre zahlen den halben Fahrpreis. Die Fahrkarten sind vom 13. September 1934 ab in den angegebenen Fahrkartenausgabestellen im Vorverkauf zu haben. Nach dem 15. September werden im Vorverkauf gelöste Fahrkarten nicht mehr zurückgenommen.

Besichtigung der Hausböden

Allgemeine Entrümpelung unbedingt notwendig

Arnsberg. In diesen Tagen erfolgt durch die Blockwarte des Reichsluftschutzbundes und der NS-Volkswohlfahrt die Besichtigung der Hausböden in Bezug auf Entrümpelung und Aufnahme der noch zu beseitigenden Gegenstände. Es wird erwartet, daß sich jeder Hausbesitzer bzw. Hausverwalter der schwierigen Aufgaben der Blockwarte, die sich freiwillig in den Dienst der Allgemeinheit stellen, bewußt ist, und diesen bei der Durchführung ihrer Aufgaben keine unnötigen Schwierigkeiten entgegensetzt.

Wann ist ein Haus- bzw. ein Dachboden entrümpelt?

Die Entrümpelung ist nur dann einwandfrei und vorbildlich, wenn alle leicht entflammbaren Gegenstände, wie Brennholz, Kohlenanzünder, Papier usw. vom Boden entfernt sind; wenn im Dachgeschoß lagerndes Hausbrandmaterial, dessen Unterbringung anderwärts nicht möglich ist, auf einen Bedarf von höchstens einer Woche beschränkt ist; wenn Akten und andere brennbaren Gegenstände in Kisten so verpackt sind, daß ihr schnellster Abtransport ermöglicht ist; wenn alle in den Bodenkammern befindliche Gegenstände übersichtlich aufgestellt sind; wenn genügend breite Gänge (80 Zentimeter) das Herankommen an alle im Dachgeschoß verbleibenden Gegenstände ermöglichen.

30 Jahre Imkerbund

Dank und Anerkennung für den Vorsitzenden

Arnsberg. Am 8. September feierte der Imkerbund Arnsberg sein 30jähriges Stiftungsfest. Eisenbahningenieur a. D. Feldmann widmete zunächst dem verstorbenen Reichspräsidenten ein stilles Gedenken. Anschließend warf der Redner dann einen Rückblick auf die Gründung des Vereins. Am 8. September 1904 hatte Feldmann die beiden Kenner der Bienerzucht, die Pfarrer Gestung und Ludwig, zu mehreren Vorträgen nach Arnsberg geladen. Den beiden Rednern gelang es, ihre Rede so überzeugend und eindrucksvoll zu gestalten, daß noch an dem Vortagsabend die Gründung des Arnsberger Imkerbundes vorgenommen werden konnte. Zum Vorsitzenden wurde Feldmann gewählt. 30 Jahre lang war dieser die Seele des Vereins. Er kannte keine Ermüdung, wenn es galt, die Interessen der Bienenzucht wahrzunehmen. In Anerkennung dieser Tatsache überreichte der Kreisleiter der Kleintierzucht, Mörchen, dem Jubilar das Dankschreiben des Kreisbauernführers Rohe und sprach als Kreisleiter auch selbst Worte des Dankes aus. Darauf gedacht der neue Vorsitzende Seifart der Verdienste Feldmanns und übergab diesem im Auftrage des Vereins ein Bild des verstorbenen Reichspräsidenten von Hindenburg. Darauf folgte ein Vortrag von Lehrer Hillebrand über Imkerschulung einst und jetzt. Die Ausführungen wurden mit großem Beifall aufgenommen. Leider waren eine Anzahl Imker zu dieser bedeutsamen Tagung nicht erschienen, was im Interesse der großen Bedeutung der Bienenzucht sehr zu bedauern ist. Diese Imker müssen sich darüber klar sein, daß auch die Bienenzucht Dienst am Volke ist und auch als solche aufgefaßt werden muß.

Oeventrop. (Beerdigung eines alten Kämpfers.) Am letzten Samstag wurde das älteste Mitglied des Stützpunktes der NSDAP, Pg. Paul Knöfel, zu Grabe getragen. Die Mitglieder der SA, der SAR und die Amtswalter aus Oeventrop und aus der Umgebung gaben ihrem toten Kameraden das letzte Geleit. An dem Trauerzuge nahmen unter anderen auch noch der Kriegerverein und der Eisenbahnerverein teil. Wie beliebt der Verstorbene war, beweisen am besten die sehr zahlreichen Kranzspenden. Mit dem verstorbenen Pg. Paul Knöfel ist ein treuer und wackerer Kämpfer Adolf Hitlers dahingegangen.



Die geschmackvollen Obst- und Gemüsestände erfreuten sich eines besonderen Interesses

Zur Tierschau in Hüsten

Die Ehrenpreise wurden verteilt

Hüsten. Weit über 300 Bauern und Bäuerinnen des Sauerlandes konnte am Montagmittag der Kreisbauernführer Pg. Rohr, Warstein, beim gemeinsamen Mittagstisch in der festlich geschmückten Schützenhalle begrüßen. Der Redner verbreitet sich im Anschluß an die Begrüßung im besonderen über die dringende Notwendigkeit der Kleintierzucht und über die gute, fachliche Anleitung des Arbeiterstandes in der Viehzucht.

Bürgermeister Pg. Michels, Freienohl, überbrachte die Grüße des auf den Reichsparteitag weilenden Landrats und Gauinspekteurs Dr. Teipel, unter dessen Protektorat diese erste Tierschau des Kreises Arnsberg im nationalsozialistischen Deutschland steht. In markanten Worten wußte er die Notwendigkeit der heutigen Bauernpolitik für einen gesunden Staat herauszustellen. Zwei wichtige Säulen sind die Stützen unseres Staates, einmal die völkische, zum andernmal die christliche Weltanschauung. Da der Bauer diese beiden Momente in sich vereinigt trägt, gilt er als die stärkste Stütze unseres Staatsgefüges und daß der Sauerlandbauer auch treu zum Führer steht, haben unsere letzten Volksabstimmungen klar und deutlich bewiesen.

Sodann erging sich der Vertreter der Landesbauernschaft Münster, Pg. Wiemann, über allgemeine Fragen unserer Bauernpolitik. Die Grüße und Glückwünsche des Amtes Hüsten übermittelte Bürgermeister Mester. Er dankte dem Kreisbauernführer Rohr ganz besonders dafür, daß er am sauerländischen Volksfest, der Hüsterner Kirmes und Tierschau, keine wesentlichen Veränderungen vorgenommen habe. Auch stellte Bürgermeister Mester den Wert der Kleintierzucht ganz besonders heraus, weil dadurch der Gemeinschaftsgedanke eine ganz besondere Förderung erfahre. Der Führer der Kleintierzucht-Vereine, Pg. Möhrchen, Arnsberg, beleuchtete sodann mit überzeugendem Zahlenmaterial den hohen Wert der Kleintierzucht.

Nach einer glänzenden Kritik über die erste große Tierschau des Kreises Arnsberg durch den Erbhofbauer Cosack, Oberstade, nahmen der Kreisbauernführer Pg. Rohr und der Stabsleiter der Kreisbauernschaft Pg. Beermann die Verteilung der Ehrenpreise aus der Tierschau vor. Die Preisverteilung selbst zeigte folgendes Ergebnis:

A. Pferde Westf. Edelzucht. Klasse I: Stuten mit Fohlen: Besitzer Josef Funke, Altenhellefeld, 1. Preis, Ehrenpreis. Klasse Ia.: Stuten gedeckt: Besitzer J. Levermann, Beckum, 1a. Preis, Ehrenpreis. Klasse II: 2—3jährige Stutfohlen: Besitzer Heinr. Rosenbaum, Hüsten, 1. Preis, Ehrenpreis. Klasse III: 1—2jährige Stutfohlen: Besitzer Adolf Schulte-Ventrop, 1a. Preis, Ehrenpreis. Klasse IV: Familien und Sammlungen: Besitzer Josef Stockebrandt, Beckum, 1. Preis, Ehrenpreis.

Pferde, Westf. Arbeitsschlag. Klasse I: Hengste: Besitzer Wwe. H. Tillmann, Niedernhösen, 1. Preis, Ehrenpreis. Klasse II: Stuten mit Fohlen: Besitzer Wwe. Heinr. Tillmann, Niedernhösen, 1. Preis, Ehrenpreis. Klasse III: Stuten gedeckt: Besitzer Hubert Cormann, Niedernhösen, 1a Preis, Ehrenpreis. Klasse IV: 2—3jährige Stutfohlen: Besitzer Wwe. H. Tillmann, Niedernhösen, 1. Preis, Ehrenpreis. Klasse V: 1—2jährige Stutfohlen: Besitzer Wwe. H. Tillmann, Niedernhösen, 1a Preis, Ehrenpreis. Klasse VI: Familien und Sammlungen: a) Familien: Besitzer Wwe. Heinr. Tillmann, Niedernhösen, 1. Preis, Ehrenpreis; b) Sammlungen: Wwe. H. Tillmann, 1. Preis, Ehrenpreis.

B. Rindvieh. Klasse I: Bullen über 2 Jahre: Besitzer Genossenschaft Hellefeld, 1a Preis, Ehrenpreis. Klasse II: Bullen 1—2 Jahre alt: Besitzer Adolf Reuther, Wenniglob, 1a Preis, Ehrenpreis. Klasse III: Kühe über 5 Jahre, in Milch: Besitzer Joh. Hachmann, Oeventrop, 1a Preis, Ehrenpreis. Klasse IV: Kühe über 5 Jahre, tragend: Besitzer Hubert Klüter, Thanshof, 1a Preis, Ehrenpreis. Klasse V: Kühe unter 5 Jahren, in Milch: Besitzer Joh. Plaßmann, Hellefeld, 1a Preis, Ehrenpreis. Klasse VI: Kühe unter 5 Jahren, tragend: Besitzer J. Honert, Binolen, 1a Preis, Ehrenpreis. Klasse VII: 2jährige und ältere tragende Rinder: Besitzer Ant. Lohmann, Hellefeld, 1a Preis, Ehrenpreis. Klasse VIII: 1—2jährige Rinder: Besitzer Wwe. Albersmeier, Wocklum, 1a Preis, Ehrenpreis. Klasse IX: Familien: Besitzer Hubert Klüter, Thanshof, 1a Preis, Ehrenpreis.

C. Schweine. Klasse I: Eber: Besitzer Hachmann, Oeventrop, 1. Preis, Ehrenpreis. Klasse II: Sauen: Besitzer Ad. Schulte, Ventrop, 1. Preis, Ehrenpreis.

D. Schafe. Klasse I: Böcke: Besitzer Gut, Oetinghausen, 1a Preis, Ehrenpreis. Klasse II: Loose: Besitzer Wwe. Albersmeier, Wocklum, 1a Preis, Ehrenpreis.

Neheim. (Versammlung der Hausbesitzer.) Bekanntlich enthält der Fragebogen für die Personenstandsaufnahme am 10. Oktober 1934 auch die Fragen, nach deren Beantwortung der neue Einheitswert der Häuser und Grundstücke festgesetzt wird. Um seinen Mitgliedern in dieser außerordentlich wichtigen Frage Aufklärung zu geben, hält der Haus- und Grundbesitzer-Verein am Donnerstag, dem 13. September, 20,15 Uhr, im großen Saale des Hotel „Egen" eine Mitglieder-Versammlung ab. Das Referat hat Dr. Dessin, Geschäftsführer des Provinzialverbandes westfälischer Haus- und Grundbesitzer-Vereine, Hagen, übernommen, der auch über alle anderen akuten Tagesfragen, wie Einheitsmietvertrag, Neuhausbesitz usw. sprechen wird.

Sundern. (Die Lungenberatung) findet am heutigen Mittwochnachmittag um 3 Uhr in der Johannesschule statt.

Sundern. (Ordensprofeß.) Zum heiligen Profeßaltar schreiten am heutigen Mittwoch, dem Feste des heiligen Namens Mariä, die von Sundern gebürtigen Salvatorianerfratres Manfred Ruhrmann und Roland Schoeneborn in Passau, sowie Aegidius Beilmann in Wurzach. Frater Aegidius Beilmann wird in Kürze einem Rufe seines Ordensoberen nach Rom folgen, wo er seine theologischen Studien an der berühmten Gregorianischen Universität vervollständigen wird.

Jetzt lodern die Kartoffelfeuer

Das Kartoffelbraten, eine alte sauerländische Sitte

Arnsberg. Die Zeit des Kartoffelbratens ist wieder da. Jede noch so lose Vereinigung, die die Pflege des geselligen Lebens zu ihrem Wahlspruch erwählt hat, ist Hüter und Pfleger dieser alten Tradition des Kartoffelbratens. Meistens an werkfreien Sonntagnachmittagen geht es hinaus, manchmal sogar mit Musik, zu einer schönen Waldecke. Frohe Stimmung herrscht in der Vorahnung kommender Genüsse bei allen Teilnehmern.

Wichtig ist die Wahl des Platzes; denn außer der Forderung, daß er schattige Sitzplätze mit hübschem Waldhintergrund bietet, sind zwei Forderungen unerläßlich: nahes Leseholz und Wasser zur Herstellung von Kaffee. Der Bequemlichkeit halber wird der Kaffee in den letzten Jahren immer mehr durch Flaschenbier ersetzt.

Sofort geht es an das Sammeln von Holz, das sich allmählich zu großen Haufen schichtet. Die Anlage des Feuers ist dann Sache des Feuermeisters. Zu unterst legt er Tannenholz, darüber Buchenknüppelholz, das je weiter oben umso handfestere Formen annimmt. Ist alles kunst- und werkgerecht aufgebaut, dann wird der Holzstoß in Brand gesetzt. Eine große Feuerflamme schießt empor, die mit wechselndem Luftzug bald nach dieser, bald nach jener Seite ausschlägt und schon von selbst den nötigen Abstand fordert. Bei absinkender Glut sieht man den Feuermeister mit einer Stange hantieren, mit der die Glut und die Scheite zusammengefegt werden. Heiß ist sein Gesicht, und der immer noch stark aufsteigende Rauch bringt die Augen zum Tränen. Dann begräbt er die Kartoffeln, nachdem sie eine Zeitlang am Rande des Feuers geschwitzt haben, in die heiße Aschenglut, wo sie ungefähr eine Stunde sich überlassen bleiben.

Die gute Laune der Teilnehmer an solchen Waldfesten erreicht ihren Höhepunkt, wenn die schwarzen Knollen gar sind und aus dem Aschenbett hervorgeharkt werden. Und was so ein richtiger „Kartoffelbräter" ist, der ißt die Kartoffeln, wie sie aus dem Feuer kommen, das heißt mit Schorf und Schale. Meistens werden sie aber mit Salz, Butter oder Zwiebel erst schmackhaft gemacht. Es soll Menschen geben, die von den in der Asche gerösteten Kartoffeln ein paar Dutzend essen können.

Die alte Sitte des Kartoffelbratens ist in unseren sauerländischen Bergen ganz besonders heimisch. Bei vielen Vereinen und Gesellschaften ist es schon lange zur Tradition geworden, in jedem Herbst ein solches Waldfest, verbunden mit Kartoffelbraten, zu veranstalten. Möge die alte Sitte auch in diesem Jahre wieder zahlreiche Freunde finden.

Oeventrop. (Kanalisation.) Auf der Heide und in der Nordstraße ist man augenblicklich mit Anlegung der Kanalisation beschäftigt, wodurch ein schon lange bestehender Uebelstand beseitigt wird. Hoffentlich folgt auch recht bald die Südstraße; denn die Notwendigkeit der Kanalisation ist hier ebenfalls in der gleichen Weise gegeben.

Oeventrop. (Besichtigung des RLB.) Der Stützpunkt des Reichsluftschutzbundes besichtigte dieser Tage den in jeder Weise vorbildlich eingerichteten und ausgestatteten Luftschutzkeller des Hiagvereins. Dr. Riel nahm bereitwilligst die Führung vor und gab die notwendigen Erklärungen, die man mit sichtlichem Interesse entgegennahm. Die Ausstattung des Luftschutzkellers fand allgemeine Anerkennung.

Der Staatsjugendtag in Neheim

Geländespiele der Pimpfe / Beim Sport ertüchtigt sich die junge Mannschaft

Neheim. Bei strahlendem Sonnenschein führte der Stamm II den ersten Staatsjugendtag nach beendeten Ferien durch. Mit Fanfarengeschmetter und harten Trommelschlägen zog die junge Mannschaft unter ihrer symbolhaften Fahne zum Stadion hinauf, wo der erste Staatsjugendtag mit einer Feier eröffnet werden sollte.

Stammführer Löher wies in seiner Rede auf die Bedeutung des Staatsjugendtages hin und ermahnte die junge Mannschaft zur unbedingten Disziplin und Kameradschaft. Wie bitter notwendig das disziplinierte Verhalten der Pimpfe ihren Führern gegenüber ist und wie durch echte Kameradschaft das Band der Jungens untereinander unzerreißbar wird, erklärte er seinen Kameraden an dem Verhalten der Frontsoldaten, die für sie, das junge neue Deutschland, sich einer Welt von Feinden entgegengestellt hätten und mit heldenhaftem Mut das Vaterland verteidigt hätten. Eindringlich ermahnte er die Staatsjugend sich immer der schweren Verantwortung bewußt zu sein, die durch den Heldentod Millionen tapferer Männer ihr auferlegt sei. Der Frontsoldat von 1914 ist und bleibt das Vorbild der jungen Mannschaft! Nach den einleitenden Worten erscholl das Lied der HJ. von den Jungens aus dem Inneren heraus begeistert angestimmt, über die Sauerländischen Wälder und Berge.

Noch wurde bei den Verteidigern der Plan ausgearbeitet und die ersten Feldwachen und Doppelposten verteilt, als die Angreifer die Späher in die zu erstürmende Stelle vorschickten, um selbst kurze Zeit später mit Marschsicherung vorzugehen. Melder sprangen zwischen den Bäumen hin und her, sich immer Deckung suchend, um die Meldung sicher zu überbringen. Winker verständigten von gutübersehbaren Plätzen aus ihre Führer von dem Anrücken der feindlichen Truppen. Durch einen Scheinangriff der Feinde irregeführt, war es der Verteidigung nicht möglich, den Hauptangriff niederzuschlagen. Mit Freudengeheul wurde das Lager genommen. Ein erbitterter Kampf fand noch um den Besitz der Fahnen statt, die von der Verteidigung bis zuletzt gehalten wurden.

Nach einem Geländespiel ist eine gesunde Kritik immer notwendig. So versammelte der Führer seine Kameraden im Kreis um sich herum und besprach mit ihnen die Mängel und Fehler der Uebung. Landsknechts- und Fahrtenlieder wurden begeistert gesungen. Zwischendurch erzählten Führer von der großen Gemeinschaft und Kameradschaft, die sie in den Lagern des Sommers erlebt hatten, weckten bei dem Pimpf die Sehnsucht nach zunftmäßigem Fahrten und Lagerbetrieb und nach der Freiheit der Natur, ohne das schützende Dach und die einengenden vier Wände. Damit sie nicht vergessen, daß die Jungmannschaft auf dem einzig sicheren Fundement der körperlichen Disziplin ruht, geht es im Laufschritt hinunter auf die Ruhrwiesen.

Nach einigen Minuten stand die junge Mannschaft in Turnzeug in Reih und Glied zu den angesetzten Tummelspielen. Es war eine wahre Freude, den Jungens mit braungebranntem Körper und voll von jugendlichem Uebermut bei diesen Spielen zuzusehen. Kräftige Arme warfen den Medizinball von einem Mann zum andern, Bälle flogen im weiten Bogen durch die Luft, dort maßen zwei Jungens nach germanischer Art ihre Kräfte im Ringkampf, hier schlugen sich zwei mit den Vorhandschuhen die Augen „blau". Zwischendurch lautes Gelächter, sobald ein „Muttersöhnchen" entdeckt war, das sich an die harte und natürliche Art der echten Pimpfe nicht so schnell gewöhnen konnte und immer noch an Mutters Schürze dachte. Im Laufschritt ging es herunter zur nahen Badeanstalt, die „sieben Sachen" über den Arm geworfen und das Badetuch als Turban über den Kopf gerollt. Staffelschwimmen, Rettungsschwimmen, Tauchen und Springen für die Schwimmer, während die Nichtschwimmer erst die notwendigen Schwimmbewegungen an Land zu machen hatten. Bei solch gründlicher Ausbildung wird im nächsten Sommer bestimmt keiner mehr dabei sein, der nicht die tollsten Sachen im „tiefen" Wasser mitmachen kann.

Der erste Staatsjugendtag in Neheim nähert sich dem Ende. Feierlich werden die Symbole der jungen Mannschaft, die Fahnen und Banner an ihren Platz zurückgebracht. Voll neuer Erlebnis ziehen die Pimpfe nach Hause, angetan von dem Tag, den sie in der großen Gemeinschaft der jüngsten Mannschaft unseres großen Führers verbringen durften.

Uebung der Feuerwehr

Interessanter Verlauf der vielseitigen Veranstaltung

Balve. Am letzten Sonntag veranstaltete die Freiwillige Feuerwehr und die Sanitätskolonne des Amtes Balve gemeinsam eine große Schauübung. In einem Hause am Mühlenkamp sollten plötzlich die Flammen aus dem Dach geschlagen sein, worauf durch das Feuersignal die Feuerwehr schnell herbeigerufen wurde. Als dann noch Hilferufe erschollen, war auch die Sanitätskolonne sehr schnell zur Stelle. Es wurden einige Personen verbunden und mit Tragbahren von der Unfallstelle transportiert.

Gleichzeitig mit dem vorgetäuschten Brand war ein größerer Verkehrsunfall angenommen worden. Die Uebungen klappten vorzüglich und legten Beweis ab, daß im Ernstfalle schnelle und tatkräftige Hilfe geleistet wird.

Nach der Uebung feierte die Feuerwehr und die Sanitätskolonne des Amtes Balve ein Waldfest, das aber nicht, wie vorgesehen, am Freibad Balve, sondern wegen der schlechten Witterung in der Balver Höhle abgehalten wurde. Im geschlossenen Zuge marschierten die Feuerwehren mit der Sanitätskolonne unter Vorantritt der Balver Sturmbannkapelle zur Höhle. Bald herrschte in der Höhle ein lebhaftes Leben und Treiben. Auch für die Kinder war bestens gesorgt worden. Der Vereinswirt und der Balver Musikverein sorgten dafür, daß die zahlreichen Besucher sich in der Höhle recht wohl fühlten. Die Sanitätskolonne und die Feuerwehren des Amtes Balve können mit Befriedigung auf ihre gelungene Veranstaltung zurückblicken.

Balve. (Autounfall.) Ein heimischer Autofahrer fuhr am Samstagabend mit seinem Wagen gegen die Hönnebrücke in Balve. Das Unglück ist auf Versagen der Steuerung zurückzuführen. Der Wagen wurde stark beschädigt und mußte abgeschleppt werden. Der Fahrer erlitt leichtere Verletzungen am Kopfe.

Balve. (Instandsetzung des Kreuzweges.) Die alten kleinen Kapellchen des Balver Kreuzweges waren in der letzten Zeit sehr verfallen und die kleinen Fenster teilweise zertrümmert. Nunmehr hat eine umfangreiche Reparatur eingesetzt, und die einzelnen Stationen sollen wieder ein würdiges Aussehen erhalten. Die verwitterten Bilder können wegen mangelnder Geldmittel noch nicht ersetzt werden.

Balve. (Kirchliches.) Am Sonntag, dem 23. September, findet in Menden eine große Glaubenskundgebung der Männer und Jungmänner des Dekanates Menden und Iserlohn statt. Auch die Balver Männerwelt soll sich an dieser Kundgebung beteiligen. Zur Vorbereitung auf die Glaubenskundgebung finden in den letzten drei Tagen der nächsten Woche in unserer Pfarrkirche Triduumspredigten statt, die von einem auswärtigen Pater gehalten werden. Zur Kundgebung nach Menden fährt bei genügender Teilnehmerzahl ein Sonderzug.

Niederbergheim. (Unfall.) Auf einem Dienstgange kam der Postbote Grafenschäfer mit seinem Fahrrade im unteren Ortsteile so unglücklich zu Fall, daß er sich erhebliche Verletzungen am Fuße zuzog.

Allagen. (Kirchliches.) Am Donnerstag, Freitag und Samstag dieser Woche fällt in der Pfarrkirche die erste hl. Messe aus. Am Sonntag ist Gottesdienstordnung wie gewöhnlich.

Aus dem Kreise Arnsberg

Eine Klarlegung!

Alle werden in Arbeit und Brot gebracht.

Warstein. Wie wir zu der von anderer Seite gebrachten Meldung über Entlassung von Arbeitern aus der Kultivierungsarbeit erfahren, handelt es sich nicht um grundsätzliche Entlassungen oder Einschränkungen, wie es den Anschein erweckte. Bekanntlich ist Notstandsarbeit keine Dauereinrichtung. Darum kann jemand auch nicht ständig in Notstandsarbeit bleiben, er muß vielmehr nach geraumer Zeit vorübergehend aussetzen. Nur um diese Auswechselung handelt es sich hier bei der Entlassung einer Anzahl Volksgenossen. Das nächste Arbeitsjahr im hiesigen Notstandsprojekt beginnt am 18. September. In diesem Jahr ist damit zu rechnen, daß wieder alle Erwerbslosen in Arbeit kommen. Es sind so große Arbeitsvorkommen hier im Bezirk vorhanden, daß sämtliche Arbeitslose und darüber hinaus auch die Erwerbslosen aus Großstädten ohne Schwierigkeiten auf Jahre hinaus Arbeit finden.

Warstein. (Braumeister Uthard.) der seit 22 Jahren die technische Leitung der Bierbrauerei in Händen hatte, ist von Warstein geschieden. Er war eine im Leben unserer Stadt bekannte Persönlichkeit. Die SA verliert in ihm einen tüchtigen Führer.

Warstein. (Unsere Schweinezucht!) Ueber die Zucht des so nützlichen und begehrenswerten Haustieres gibt uns eine Statistik guten Aufschluß. Danach widmen sich im Amtsbereich Warstein im Durchschnitt 50 Prozent der Haushaltungen der Schweinehaltung. Naturgemäß ist in den ländlichen Gemeinden der Prozentsatz weit höher, fast 100 Prozent, während in den Orten mit städtischem Charakter dieser Satz nicht erreicht ist.

Warstein. (Erneuerung des Müschederweges.) Die Straße am Müschede soll jetzt neu ausgebaut werden. Mit den Härtungsarbeiten ist begonnen. Damit kommt eine der verkehrsreichsten Straßen der Stadt wieder in gebrauchsfähigem Zustand. Infolge der starken Belastung durch schwere Lastfuhrwerke, denen der Straßenoberbau nicht gewachsen war, hatten sich tiefe Wagenspuren hineingefressen. Der neue Wegebau wird jetzt für mehrere Wochen lohnende Arbeit bringen.

Warstein. (Nürnbergfahrer wieder daheim.) Nach achttägiger Teilnahme am 6. Parteitag in Nürberg trafen die Teilnehmer von hier wieder ein. Sie haben großartige Eindrücke auf dem Parteitage gewonnen, die ihnen unvergeßlich bleiben werden.

Warstein. (Unter der monatelangen Dürre) hatte die Wasserversorgung ungemein gelitten. Nur noch stundenweise konnten die einzelnen Straßen versorgt werden. Die starken Regengüsse am Sonntag wirken sich nun aus. Natürlich bleiben sie auf den Grundwasserstand zunächst ohne Einfluß, so daß die Besserung des Wasserzuflusses beim Ausbleiben weiterer Niederschläge nur vorübergehend sein wird. Sparsamkeit im Verbrauch ist weiterhin geboten.

Kreis Brilon

Das 4. Bundesschützenfest in Bigge

Die Sauerländischen Schützen halten Führer und Vaterland die Treue

Bigge. Die Schützen des Kreises Brilon gaben sich in Bigge ein Stelldichein. Mit klingendem Spiel zogen bei herrlichstem Sonnenschein schon am frühen Morgen die einzelnen Abordnungen der Vereine in unser im Flaggenschmuck prangendes Ruhrdorf ein. Die Schützen des Kreises Brilon nahmen zunächst am Festhochamt in der Bigger Pfarrkirche teil. Nach dem Hochamt konzertierte die Kapelle der Jäger-Standarte aus Marberg in der Schützenhalle. Kurz vor Mittag begann dann die Delegierten-Tagung des Schützenbundes in der Festhalle, zu der fast alle Vereine des Kreises Brilon ihre Abordnungen entsandt hatten. Kreisbundesführer Dauber, Bigge, entbot allen Vereinen herzlichen Willkommensgruß im schmucken Dorf des Strunzertales. Insbesondere begrüßte er den Obersten Bundesführer des Schützenbundes für das kurkölnische Sauerland, Gottfried Beule, Förde. Der Bundesführer hat die Versammelten um weitere tatkräftige Arbeit im Sinne des Bundes. — Lehrer Müller, Brilon, als Vertreter des Sportbeauftragten, Sturmbannführer Schäfer, sprach über den Sportgroschen, das Reichssportblatt und das Sammelwerk Sport und Staat. Der Bundesführer Beule unterstrich die Ausführungen bezüglich der Erhebung des Sportgroschens und regte auch seinerseits die Ernennung von Sport-Werbe-Warten für die einzelnen Vereine an. Die Delegiertentagung beschloß, beim Schützenbund des kurkölnischen Sauerlandes dahin zu wirken, daß das im nächsten Jahre vorgesehene Sauerländische Schützenbundesfest in Brilon gefeiert werde. Der Versammlungsleiter berichtete dann über den Anschluß an den Deutschen Schießsportverband. Zum Schluß der Sitzung wurden einige verdiente Schützen mit dem Verdienstkreuz des Bundes ausgezeichnet.

Um Mittag rückten immer neue Gruppen von Schützen aus den Orten des Kreises in unser Ruhrdorf ein. In der Schützenhalle begrüßte Bundesführer Dauber, Bigge, die Schützen. — Dann formierte sich ein bunter Festzug aus den 54 Bundesvereinen durch die beflaggten Straßen von Bigge, nachdem vorher noch der Bundesführer Beule und der Kreisbundesführer Dauber die Front der Fahnen- und Schützenabordnungen abgeschritten hatten. Ein malerisches Bild bot der Festzug. — In der dichtgefüllten Schützenhalle begrüßte dann Bundesführer Beule Schützen und Gäste und dankte dem gastlichen Bigge.

Nach einer Pause sprach Pfarrer Becker, Bigge, echte Heimatworte als Sohn der roten Erde. Derer, die für Volk und Heimat starben, gedachte dann Direktor Viegener vom Josefs-Heim Bigge. „Gehen wir nicht stumm und kalt an den Denkmälern der Helden vorbei. Sondern holen wir uns Kraft her aus dem Andenken an die Gefallenen, die alles hingaben, Heimat und Vaterland zu schützen. Ihr Jungschützen, lernt von den Toten, daß ihr echte Söhne der Heimat und Familie seid." Das Lied vom guten Kameraden beschloß die Gefallenen-Ehrung. — Am Schießstand, wo den ganzen Tag über reges Leben herrschte, wurde hart um die Siegespalme gekämpft. Alt und jung war eifrig dabei. Sogar ein 82jähriger, der Schütze Jakob Reuter aus Züschen, beteiligte sich beim Schießen und konnte eine verhältnismäßig hohe Ringzahl erreichen. — Der Bundespokal fiel an die St.-Sebastian-Schützenbruderschaft Bigge. Als Meisterschütze wurde Theodor Busch jr., Bigge, mit 72 Ringen ausgerufen. 45 Schützen, die bis zur Ringzahl 66 geschossen hatten, konnten mit goldenen, silbernen und bronzenen Gedenkmünzen bedacht werden. Mit einer goldenen Denkmünze wurden folgende 15 Schützen ausgezeichnet:

1. Busch jr., Bigge (72 Ringe); 2. Steinrücke, Bigge, 3. Körner II, Bigge (je 71 Ringe); 4. Lettermann I, Bigge; 5. Tigges, Bigge; 6. Schneidermann, Brilon; 7. Klante, Niedermarsberg; 8. Vieth, Bigge; 9. Freisen, Bigge (je 70 Ringe); 10. Althaus, Liesen; 11. Plemper, Obermarsberg; 12. Schmitte, Olsberg; 13. Maiworm, Bigge; 14. Hildenhagen, Bigge; 15. Keuthen, Bigge (je 69 Ringe).

In der Schützenhalle ging es munter zu. Ein rechtes Volksfest war es.

Kreis Brilon. (Zweite Veilchenblüte im Sauerland.) Wenn vom Niederrhein, aus Wesel, Emmerich und Rees, berichtet wird, daß dort in diesem Jahre zum zweiten Male die Kastanien blühen, zu einer Zeit, wo der Baum schon Frucht trägt und seine Blätter sich färben und abfallen, so kann aus dem Sauerland gemeldet werden, daß auch dort die Natur in diesem Jahr einen andern Weg geht, als den, den sie zu gehen gewohnt ist: das wohlriechende Veilchen blüht in stiller Bescheidenheit im Herbst, neben der Rose, der Goldraute, versteckt unter der Herbstaster. Ob der freundliche, sonnige April und Mai dieses Jahres ihm so viel Kraft gegeben hat, daß es noch einmal seine schönen, dunklen Blauaugen im Herbst öffnen durfte?

Grönebach. (Kartoffelbraten.) Bei günstiger Witterung beging der Gesangverein „Cäcilia", Grönebach, nach echter alter Volkssitte sein hier übliches Kartoffelbraten. Jung und alt hatten sich in der sogenannten „Hennecken Wiese" zum frohen Beisammensein gefunden, wo sie in überaus lustiger Weise schöne Stunden verlebten. Ja, schöne Stunden waren es, die ihren Höhepunkt durch die Anwesenheit unseres Dorfpfarrers erfuhren. Wußte er doch immer wieder alle in echte Stimmung zu bringen. Alle verließen dieses traute Plätzchen mit dem Wunsche, daß gerade die alten Sitten und Gebräuche, die unserm Sauerlande ihr eigenes Gepräge geben, bei den weitesten Kreisen und Schichten unseres sauerländischen Volkes immer mehr Eingang finden möchten, und daß auch das Volkslied wieder seinen gebührenden Platz finde.

Kreis Altena

Aus der Kaninchenzucht

Eveking. (Hochwertige Zuchtergebnisse waren ausgestellt.) Der hiesige Kaninchenzuchtverein „Eintracht" veranstaltete im Saale Kaufmann eine Kaninchen- und Produktenausstellung. Unter den 60 ausgestellten Tieren bekamen die Zuschauer schöne Tiere edler Rassezucht zu sehen. Besonders hervorgehoben zu werden verdienen die Rheinischen Schecken, der Deutsche Widder und die Angora-Kaninchen, von denen dann auch unter der Kritik des Preisrichters Storch, Altena, eine Rheinische Schecke mit 94 und ein Widder mit 93 Punkten die höchste Auszeichnung erhielten. Auch unter den schönen ausgestellten Fellen waren hochwertige Pelze zu sehen. Wir haben aus dieser, von Erfolg gekrönten Veranstaltung, gesehen, daß uns das Kaninchen außer dem schmackhaften Fleisch auch wertvolle Felle liefert und als Pelzträger daher nicht zu unterschätzen ist.

Schalksmühle. (Sommerfest der Rektoratschule.) Zur Pflege der Verbundenheit von Schule und Elternhaus hatten der Rektor Dr. Herrenbrück und das Lehrerkollegium die Eltern der Schüler zu einem Sommerfest nach der Sommerfrische Frommann in Carthausen eingeladen. Von herrlichem Sonnenschein begünstigt, war die Beteiligung über Erwarten groß. Ueber 200 Personen fanden sich ein, so daß es einige Mühe machte, alle unterzubringen. Bald herrschte an der reichgedeckten Kaffeetafel eine recht heitere Stimmung. Nach einem von drei Schülern der Obertertia wirkungsvoll vorgetragenen Prolog begrüßte Dr. Herrenbrück die Erschienenen. Musikalische Darbietungen von Kerzmann und Horch sowie Gedichtvorträge der Schüler sorgten für Unterhaltung und Erheiterung. Dann begab sich alt und jung hinaus auf die Festwiese, wo sich bei turnerischen Vorführungen, Tanz und Spiel munteres Leben und Treiben entwickelte. Vor dem Heimmarsch nahm Dr. Herrenbrück Gelegenheit, allen für die rege Beteiligung am ersten Sommerfest der Schule zu danken. Er schilderte den Eltern die Aufgaben der Schule und bat um ihre Unterstützung bei dem in Aussicht stehenden Ausbau der Schule zu einer Mittelschule.

Werdohl. (Hohes Alter.) Wilhelm Wildförster, Schulstraße, feierte seinen 71. und Frau Marta Reichel, ebenfalls Schulstraße, ihren 76. Geburtstag.

Werdohl. (Der Wehrverein) hatte seine Mitglieder zu einer außerordentlichen Generalversammlung eingeladen. Der Vereinsführer, San.-Rat Dr. Contze, eröffnete die Versammlung. Sodann übernahm der Geschäftsführer des Unterverbandes Lenne, Voß, Altena, das Wort und sprach eingehend über die Aufnahme in die SA-Reserve II.

Kleinhammer. (Ein überflüssig gewordener Schornstein) wurde auf dem Werk der Firma Colsmann durch den Ofen- und Schornsteinbauer Gerhard, Eveking, umgelegt. Am Fuße des Schornsteins hatte man bis zur Mitte ein Loch gebrochen, dasselbe mit Holz ausgefüllt und daraufhin das Holz abbrennen lassen. Hierdurch wurde dem 30 Meter hohen Riesen der Halt geraubt, und mit großem Krach stürzte er zur Erde.

Kreis Olpe

Taufe eines Segelflugzeuges

Echter Fliegergeist und vorbildliche Kameradschaft schufen die Schulmaschine Typ „Zögling"

Olpe. Die Fliegerortsgruppe Olpe wird am Sonntag, dem 16. September 1934, ihr erstes selbst gebautes Segelflugzeug Typ „Zögling" aus der Taufe heben. Das ist kein alltägliches Erlebnis, sondern ein Fest von besonderer Bedeutung und Wert, wie nicht zuletzt ein Ehrentag für die Fliegerortsgruppe und ihre unermüdlich schaffenden Flieger. Entsprechend dem Aufschwung unseres deutschen Luftsportes im letzten Jahre soll daher der Tauftag in würdiger eindrucksvoller Weise begangen werden, gleichzeitig aber auch ein machtvolles Bekenntnis der gesamten Eingesessenen des Ortsgruppenbezirks Olpe darstellen, die somit öffentlich bekunden, daß die sauerländischen Volksgenossen selbst in den kleinsten entfernt gelegenen Orten die Bedeutung des deutschen Luftsports für Deutschlands Leben erkannt haben.

Auch in Olpe und Umgegend hat die Luftsportbewegung festen Fuß gefaßt und ist in erfreulicher Weiterentwicklung begriffen. Darüber konnten wir vor Wochen ausführlich berichten. Heute sehen wir die Früchte der rastlosen Tätigkeit unserer Flieger vor uns. Bei straffster Disziplin und in zäher Ausdauer haben unsere aktiven Flieger das Segelflugzeug „Zögling" in knapp sieben Monaten fertiggestellt. Eine gewaltige Kleinarbeit, wenn man bedenkt, daß das Flugzeug aus über 4000 Teilen besteht, die von den wackeren Fliegern größtenteils in den Abendstunden nach ihrer Berufsarbeit selbst geschnitten, geschmirgelt und geleimt worden sind; das ist echter Fliegergeist, wahre Vaterlandsliebe und vorbildliche Kameradschaftstreue, wie sie der nationalsozialistische Staat von der deutschen Jugend verlangt.

Durch diesen Opfergeist der Flieger allein konnte die Arbeit nicht geleistet werden, vielmehr hat die ebenso große und dankbar anzuerkennende Opferfreudigkeit der fördernden Mitglieder der Flieger-Ortsgruppe das schöne Werk vollenden helfen.

Voll heller Freude und Begeisterung stehen die Flieger vor ihrer Schöpfung und harren mit Spannung des 16. September 1934, wo der „Zögling" vor aller Oeffentlichkeit die Weihe erhalten soll.

Die WLZ — Rote Erde

amtliches Organ der städtischen Sparkasse

Olpe. Der Sparkassenvorstand der städtischen Sparkasse Olpe beschloß, die amtlichen Bekanntmachungen des Instituts in Zukunft in der WLZ — Rote Erde zu veröffentlichen.

Olpe. (Zur Nachahmung empfohlen!) Ein hiesiger Fabrikant bestellte für eine Reihe seiner Arbeiter die WLZ — Rote Erde zum dauernden Bezuge. Bei den Arbeitern handelt es sich um Väter kinderreicher Familien, die selbst nicht in der Lage sind, sich eine Zeitung zu halten. Wir wollen hoffen, daß dies Beispiel Schule macht.

Attendorn. (Einen Kürbiskoloß von 61 Pfund) konnte Volksgenosse Josef Selter aus Attendorn, Moskamp 11, aus eigener Züchtung ernten. Das seltene Exemplar hat einen Umfang von 170 Zentimetern und einen Durchmesser von 55 Zentimetern.

Ein wichtiger Zweig der Landwirtschaft

Zur Tagung der Imkerfachgruppe des Kreises Olpe

Bilstein. Die Imker des Kreises Olpe hielten ihre diesjährige Hauptversammlung unter großer Teilnahme der Imker und Imkerfreunde ab. Eingeleitet wurde die Veranstaltung durch eine Ausstellung bienenwirtschaftlicher Produkte der Ortsgruppe Veischedetal. Sie zeigte besten Honig im Glase und in Waben, und mancher konnte an Ort und Stelle seinen Bedarf an Honig decken.

In der anschließenden Vertreterversammlung wurde Rechenschaft über die geleistete Arbeit im vergangenen Jahr abgelegt. Es war eine Freude, die Berichte der Ortsgruppenführer über die geleistete Arbeit und deren Erfolge zu hören. Der Kreisgruppe gehören heute in elf Ortsgruppen 239 Imker an, welche 1397 Völker im Mobilbau und 156 Völker in Strohkörben betreuen Die Gesamtzahl der Bienenvölker des Kreises beträgt 2416. Es bleibt also noch ein gutes Stück Arbeit zu tun, um alle Imker in der Organisation zusammenzuschließen. Die Kassenverhältnisse der Kreisgruppe sind in bester Ordnung. Die Schulungsarbeit der Imker am Lehrbienenstande soll eifrig fortgesetzt werden. Jede Ortsgruppe muß jedem Lehrgange mindestens einen Teilnehmer entsenden; denn zur Praxis der Bienenzucht muß, wenn die Arbeit erfolgreich sein soll, die Theorie kommen. Auch der Schulung in den einzelnen Ortsgruppen ist größte Aufmerksamkeit zu widmen. Nur dann können die Imker die Aufgaben erfüllen, die ihnen durch die Eingliederung in den Reichsnährstand gestellt worden sind. Nicht zuletzt ist es das Bestreben, sich von der Einführung von Honig und Wachs aus dem Ausland frei zu machen.

Die dann folgende öffentliche Hauptversammlung war auch von Nicht-Imkern gut besucht, ein Zeichen, daß man der Imkerei heute wieder mehr Interesse entgegenbringt. Der Führer der Kreisgruppe, Voß-Listernohl, konnte zudem eine Reihe von Gästen begrüßen, die der Einladung gefolgt waren. Landrat Dr. Evers, der auf dem Reichsparteitag in Nürnberg weilt, hatte Kreisausschußsekretär Rickers als seinen Vertreter entsandt. Kreisbauernführer Oberstadt und eine Reihe Ortsbauernführer vertraten den Bauernstand, Landwirtschaftsrat Giesen-Altenhundem die Landwirtschaftsschulen. Konrektor Holke, Herne, sprach über die Beziehungen der Biene zur Natur und ihre Bedeutung für Volk und Staat.

3000 Sänger in Plettenberg

Das Sängerfest des Kreises Altena • 70. Stiftungsfest des Plettenberger Männergesangvereins

Plettenberg. Das aus Anlaß des 70jährigen Bestehens vom Männergesangverein Plettenberg durchgeführte Kreis-Sängerfest nahm einen sehr schönen Verlauf und wurde auch durch das schlechte Wetter kaum beeinträchtigt. Schon der Samstagabend im Lokal Rüsing, wo der Plettenberger Männergesangverein sein 70. Stiftungsfest feierte, bot allen Teilnehmern Stunden schönsten Erlebens. Der Ehrendirigent Rektor a. D. Weimann hielt die Festrede. Er feierte eine Anzahl Jubilare und gedachte auch in würdiger Weise der neun Sänger, die vor nunmehr 20 Jahren für Deutschland in den Krieg zogen und nimmer heimkehrten.

Die vorgetragenen Chöre fanden größten Beifall und bewiesen, daß der neue Dirigent den Stab künstlerisch zu führen versteht. Auch der gastierende Männergesangverein Cäcilia und in ganz besonderem Maße das rühmlichst bekannte Streichorchester des Musikvereins Plettenberg trugen zum Gelingen des Abends bei.

Das eigentliche Kreis-Sängerfest begann am Sonntag bei einer Beteiligung von rund 3000 Sängern, die größtenteils in Omnibussen von auswärts zugereist waren. Nach einigen Ansprachen und nach Beendigung des Festzuges sammelten sich rund 2500 Sänger um den Kreischormeister Lange zu einem wuchtig und erhebend wirkenden Massenchor. Nach einem Festzug durch die Stadt begann in der Schützenhalle das Gruppensingen. Mehrere Vereine waren bezirksweise in 10 verschiedenen Gruppen von je etwa 300 Sängern zusammengezogen, die nunmehr ihr Können zeigten. Vorweg fand das ausgewählte Programm schon darum besonderen Beifall, weil man ausschließlich alte Volksweisen heiteren und ernsten Charakters — Heimatlieder, Vaterlandslieder, Soldatenlieder, Liebeslieder, Wanderlieder — gewählt hatte. Die Leistungen waren durchweg hervorragend und fanden jubelnden Beifall. Gegen Abend wurde zu Volkstänzen gespielt.

Plettenberg. (Das neue Freibad im Grünetal) weist auch heute noch trotz der vorgeschrittenen Jahreszeit einen verhältnismäßig guten Besuch auf. So war der Badebetrieb in der vergangenen Woche und ganz besonders am Freitag und Samstag außerordentlich stark. Erfreulich ist die Feststellung, daß auch sehr viele Fremde die vielen Vorzüge dieser erst seit zwei Monaten in Betrieb genommenen Erholungsstätte erkannt haben. Sind die derzeitigen Besuchszahlen auch nicht mehr mit den Rekordziffern des heißen Juli-Monats zu vergleichen, so geben sie doch zu erkennen, wie unentbehrlich das Freibad sich jetzt schon gemacht hat. So wurde das Freibad im August von rund 7000 Personen besucht, obwohl mehrere Tage wegen ungünstiger Witterung für die Benutzung nicht in Frage kamen. Die Temperatur des Wassers hielt sich durchweg bei 18 Grad.

Heute treffen die Nürnbergfahrer ein

Feierliches Einbringen des in Nürnberg verliehenen Standarten-Feldzeichens durch die SA III/131

Plettenberg. Mittwoch treffen die 25 Teilnehmer der Ortsgruppe am Reichsparteitag wieder in Plettenberg ein. Die von der Standarte 131 nach Nürnberg beordert gewesene SA-Gruppe bringt auch das der Standarte durch den Führer verliehene Feldzeichen mit in die Heimat. Es ist aus diesem Anlaß ein festlicher Empfang vorbereitet Um 7.30 Uhr abends marschiert der Sturmbann III/131 vom Wiedenplatz geschlossen zum Bahnhof, um die gegen 8.30 Uhr eintreffenden Nürnbergfahrer und das neue Standarten-Feldzeichen unter Vorantritt der Standartenkapelle aus Lüdenscheid in festlichem Zuge zum Parteilokale des Gastwirts Heseler zu bringen. Hier wird die Kapelle noch einige Stunden durch Marschmusik für fröhliche Unterhaltung sorgen und auch zum Tanz aufspielen.

Kierspe. (Eingebrochen) wurde des Nachts in die Wohnung des Buchhalters Fritz Schäfer. Durch ein verdächtiges Geräusch aufgewacht, störten die Bewohner den Eindringling in seinem Vorhaben. In der Morgendämmerung konnte sein Verschwinden genau beobachtet werden. Der Täter war von mittlerer Größe, trug einen Trainingsanzug und war ohne Kopfbedeckung. Die Polizei und der Arbeitsdienst nahmen sofort Nachforschungen auf.

Dahle. (Auflösung des Spar- und Baubereins.) In der zweiten Generalversammlung des Spar- und Baubereins e. G. m. b. H. wurde der Beschluß der Auflösung der Genossenschaft mit 38 gegen 9 Stimmen bestätigt. Zu Liquidatoren wurden die Vorstandsmitglieder Ed. Wortmann, Arnold Klinke und Wilhelm Ossenberg-Engels ernannt.

Lüdenscheid

Ausflug der NSKOV nach Bergneustadt

Eine herrliche Fahrt • Unvergeßliche Eindrücke der Fahrtteilnehmer

Lüdenscheid. Das NSKK hatte für den vergangenen Sonntag die Mitglieder der NSKOV zu einer Fahrt eingeladen, die ihnen die Schönheit unserer Heimat zeigen sollte. In rund 50 Wagen verließen daher etwa 160 Frontkämpfer um etwa 13 Uhr den Adolf-Hitler-Platz. Hitlermädchen hatten die Wagen liebevoll geschmückt, Musikzugführer Walter Huhn hatte zu Ehren der Abfahrenden ein Platzkonzert veranstaltet.

Die Fahrt ging zunächst über den prächtigen Höhenweg von Halver nach Gummersbach. Das Ziel war Bergneustadt. Dort hatte die Ortsgruppe der Stadt einen Saal festlich ausgeschmückt, in dem die Kameraden einige Stunden beisammensitzen sollten. Aber . . in B. war Schützenfest! Und bald rückte man zum Schützenplatz. Als schließlich alle Kameraden wieder im Saal vereinigt waren, war die Abfahrtsstunde allmählich herangerückt. Der stellvertretende Ortsgruppenführer Dreyer dankte den Gästen aus Lüdenscheid für ihr Erscheinen, und gab der Hoffnung Ausdruck, mit seinen Kameraden bald nach Lüdenscheid kommen zu können. Der Gefallenen des großen Krieges gedachte man durch kurzes Schweigen. Wenn bei der Hinfahrt der Wettergott noch einigermaßen gnädig gesonnen war, so hatte er auf der Rückfahrt anscheinend die gute Laune vollkommen eingebüßt. Ein regelrechter Landregen hatte eingesetzt, der jedoch die gute Stimmung nicht beeinträchtigen konnte. An der Aggersperre ging es vorbei, über Meinerzhagen nach der Heimatstadt.

Als Abschluß fanden sich dann alle Fahrtteilnehmer und deren Frauen im Saale des Hotel zur Post ein. Obmann Wilhelm Bomm hielt eine kleine Ansprache, in der er dem NSKK für die schöne Fahrt dankte, vor allen Dingen dem Leiter der Fahrt, Adjutant Winter, und gleichzeitig den Kameraden eine Fahrt im nächsten Jahre nach der Hohensyburg in Aussicht stellen konnte. Sein besonderer Dank galt den Hitlermädchen, die die Wagen geschmückt, und Musikzugführer Huhn, der das Konzert auf dem Adolf-Hitler-Platz kostenlos veranstaltet und auch für dieses gemütliche Beisammensein seine Spieler zur Verfügung gestellt hatte. Bomm gedachte des am 8. August d. Js. verstorbenen Kameraden Trimpop, der in uneigennütziger Weise stets die Bestrebungen der NSKOV durch tätige Mitarbeit unterstützt habe. Er bat weiterhin alle Kameraden den Frontgeist in den Alltag zu tragen, damit einst der Wunsch des Führers für alle Zeiten Wahrheit werde: die Bildung einer unzerstörbaren Volksgemeinschaft.

Lüdenscheid. (Zwei Angehörige der ehemaligen KPD.) hatten sich in Hamm wegen Vorbereitung zum Hochverrat zu verantworten. Der eine, A. B., wurde mit zwei Jahren Gefängnis bestraft, der andere wurde entgegen dem Antrage des Anklagevertreters, der auf 1 Jahr und 6 Monate Zuchthaus lautete, aus Mangel an Beweisen freigesprochen.

Lüdenscheid. (Vom Fundamt.) Ein Dackel wurde als zugelaufen gemeldet. Anfragen sind an das Fundamt, Schillerstraße 21 zu richten.

Vom Lüdenscheider Amtsgericht

Wenn Ehemänner Seitensprünge machen . . .

Lüdenscheid. In früher Morgenstunde hielten sich zwei Männer in der Innenstadt auf. Bei dieser Gelegenheit wurden sie von einem gewissen F. A. angesprochen, der sich erbot, ihnen noch ein Amusement zu verschaffen, wenn man ihm 2 Mark geben könne. In Wirklichkeit dachte A. aber gar nicht daran, sich in der besagten Weise zu betätigen, da er sich damit ja der Kuppelei schuldig gemacht hätte. Einer der Männer gab ihm den geforderten Betrag, wofür er von dem Angeklagten noch ein wenig an der Nase herumgeführt wurde. Der also Gefoppte meldete dies der Polizei. Die Folge war, daß gegen A. Anklage wegen Betruges erhoben wurde, weshalb er sich vor dem hiesigen Amtsgericht zu verantworten hatte. Da der Angeklagte bereits einschlägig vorbestraft ist, wurde er wegen Rückfallbetrugs unter Zubilligung mildernder Umstände zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Das Fest der deutschen Schule

findet am 16. September statt

Lüdenscheid. Das für den 9. September angesetzte Fest der deutschen Schule mußte wegen des nationalsozialistischen Parteitages auf den 16. September verschoben werden. Da aber für diesen Tag schon die Wettkämpfe der HJ festgesetzt sind und auch sonst Terminschwierigkeiten eintraten, wird das Fest nur in so weit durchgeführt, daß bei der im Anschluß an die HJ-Wettkämpfe stattfindenden Kundgebung der HJ und der Turner- und Sportjugend auf dem Adolf-Hitler-Platz ein Vertreter des VDA. der auslandsdeutschen Jugend gedenken wird. Alle Schüler, die nicht bei der HJ und der Turner- und Sportjugend die Veranstaltung mitmachen, treten zu dieser Kundgebung um 17 Uhr auf dem Adolf-Hitler-Platz an.

Gegen Ende des Winters soll noch eine besondere Veranstaltung des VDA. stattfinden.

Aus der Bewegung

Donnerstag, den 13. September

Kreis Olpe

Ortsgruppe Oberelspe. 20 Uhr: Schulungsabend der gesamten Amtsleiter in der Schule in Elspe.

Kreis Altena

Frauenschaft Versetal. Pflichtabend der Zelle Augustental.

Verantwortlich für das Sauerland:
Adolf Weber, Dortmund.

Anzeigenteil

Ueber den landwirtschaftlichen Betrieb des Bauern Friedrich Stebling, Berlar, wird am 10. September 1934, 10 Uhr, das Entschuldungsverfahren gemäß Gesetz zur Regelung der landwirtschaftlichen Schuldverhältnisse vom 1. Juni 1933 eröffnet.

Die Landesbank der Provinz Westfalen, Münster i./W. wird zur Entschuldungsstelle ernannt.

Die Gläubiger werden unter Hinweis auf die Rechtsnachteile des § 11 Abs. 2 des Entschuldungsgesetzes aufgefordert, ihre Ansprüche möglichst in doppelter Form bis zum 15. Oktober 1934 bei dem unterzeichneten Amtsgericht anzumelden und die in ihren Händen befindlichen Schuldurkunden dem Gericht einzureichen.

Die Unterlagen für die Eröffnung des Verfahrens können auf der Geschäftsstelle, Zimmer 3, eingesehen werden.

Meschede, den 10. September 1934.

Das Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Am Mittwoch, d. 12. Sept. werde ich um 11 Uhr in Rhode i. Gasthof Schnüttgen 1 Schreibtisch, 1 Schreibmaschine (Helga) und 6 Paar Rindlederschuhe öffentlich meistbietend geg. bare Zahlung versteigern.

Schwirkmann, OGV., Olpe.

Von der Reise zurück!

Dr. med. Kampwirth

Facharzt für Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten

Meschede.

Meine Praxis befindet sich ab 10. Sept. 1934

Martinstr. 5

(gegenüb. dem Krankenhaus)

Zahnarzt

Dr. Neuhäuser

Olpe, Telef. 264

Faltboot im Orkan

Die größte Rettungstat eines Einzelnen in den letzten Jahren / Bootskatastrophe auf dem Dammschen See

Die Deutsche Lebensrettungs-Gesellschaft, deren unermüdlichen, vorbildlichen Kampf gegen den nassen Tod alljährlich Tausende von Volksgenossen das Leben verdanken, stellt uns die Akten über eine Rettungstat zur Verfügung, die mit Recht als die größte Rettungstat eines Einzelnen in den letzten Jahren bezeichnet werden kann.

In dem amtlich beglaubigten Bericht eines Wassersportklubs zu Stettin heißt es:

„Nach einem starken Gewitter mit heftigen Sturmböen hörte ich um etwa 10 Uhr nachmittags Hilferufe vom Dammschen See her. Mit vier anderen Klubkameraden bestiegen wir darnach ein Ruderboot, um Hilfe zu leisten. Anfangs war das Wasser noch bewegt, der Himmel bedeckt. In der Nähe von Sallunort bemerkten wir ein Blinklicht und hielten darauf zu. Beim Weiterfahren hörten wir zuerst entfernte Hilferufe und änderten darauf den Kurs. Inzwischen ging der Mond auf, und wir hörten dann einen Ruf: „Peilung auf den Mond!" — Wir folgten dieser Anweisung und entdeckten die Verunglückten im Wasser treibend. Herr Freudhammer sen. saß im Reitsitz auf dem kieloben treibenden Boot, von dem jedoch nur eine kleine Kuppe des Hecks über Wasser war. Herr Freudhammer jun. hielt sich schwimmend zur Unterstützung seines Vaters neben dem Boot. Zuerst nahmen wir den sehr erschöpften alten Herrn in unser Boot, darauf Herrn Freudhammer jun.

Da Herr Freudhammer jun. sofort mitteilte, daß seine Mutter noch im Wasser treibe, machten wir uns nach dieser auf die Suche. Herr Freudhammer jun. bot uns trotz der vorhergegangenen Anstrengungen sofort seine Hilfe zum Weiterrudern an. Wir konnten dieses Angebot jedoch ablehnen. Kurz darauf wurden wir von dem Ruderboot eines anderen Sportklubs benachrichtigt, daß Frau Freudhammer bereits von ihnen gefunden und an Bord genommen sei . . ."

Ein Faltboot kentert im Orkan

Das war das dramatische Schlußkapitel in dem Rettungswerk des Heinz Freudhammer. Lassen wir seinen 67 Jahre alten Vater erzählen:

„Wir waren nach der Insel am Köp Werder gefahren, wo wir badeten und in unserem Zelt ein Gewitter abwarteten. Der Wind war nach NW. umgesprungen, hatte etwa Windstärke 3, und da in SO. über der Buchheide schwere Gewitterwolken standen, beschlossen wir, den günstigen Wind auszunutzen und die Rückfahrt anzutreten. Nach 18 Uhr segelten wir von der Insel ab. Im ersten Boot, einem Faltboot mit 2,5 Quadratmtr. Segelfläche, saßen meine Frau und ich, im zweiten, einem außergewöhnlich leichten Einerkajak, saß unser Sohn Heinz.

Nach einer Viertelstunde stieg eine Wolkenwand in NW. hoch, so daß wir mit starkem Regen rechnen mußten. Wir machten deshalb die Spritzdecken dicht, und ich zog noch den Oelmantel meines Sohnes über den Trainingsanzug. Kurz danach fiel eine starke Bö in die Segel, die ich sofort flattern ließ. Aber bevor ich das Boot ganz gegen den Wind stellen konnte, brach eine zweite Bö mit solcher Stärke über uns herein, daß das Boot in ihr trotz flatternder Segel kenterte. Zum Glück öffneten sich die Druckknöpfe der Spritzdecke leicht und so kam meine Frau und auch ich verhältnismäßig schnell wieder an die Oberfläche. Zugleich setzte ein starkes Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen und Hagel ein, und der orkanartige Sturm wühlte das Wasser zu hohen Wellen auf. Das Land verloren wir vollkommen aus den Augen.

Mein Sohn hätte im Kajak ohne jede Gefahr für sich das Ufer erreichen können, zu einem Rettungsversuch war sein leichtes Boot jedoch untauglich, es mußte bei jeder unvorsichtigen Bewegung umschlagen. Da Heinz befürchtete, daß wir uns allein aus der Spritzdecke und aus der Takelage unter Wasser nicht würden befreien können, sprang er kurz nach unserem Kentern aus seinem Kajak und eilte schwimmend zu unserer Hilfe herbei.

An den Beinen gefesselt

Da meine Frau nicht schwimmen kann, hatte sie, wie auf allen früheren Fahrten, über dem Badeanzug ein Luftkissen auf den Rücken geschnallt, das sie vor dem Untergehen schützte. Als sie an der Oberfläche auftauchte, packte Heinz sie sofort, hielt sie in den hohen Wellen und zog ihr den Bademantel aus. Das Faltboot wurde währenddessen von den Wellen hin- und hergedreht. Die unter dem Verdeck eingeschlossene Luft hielt das spezifisch schwerere Gummiboot über Wasser: bei jeder Drehung entwich jedoch mehr Luft, so daß es abzusacken drohte. Diese Gefahr erkennend, ließ Heinz meine Frau los- und nachdem er mir den schweren Oelmantel ausgezogen hatte, versuchten wir beide das Boot kieloben zu halten. Nachdem das gelungen war, schwamm Heinz wieder zu meiner Frau, die inzwischen von den Wellen weiter abgetrieben war, zog ihr den hinderlichen wollenen Troyer über den Kopf, die Schuhe aus und brachte sie ans Boot.

Ich war inzwischen in großer Not: die hohen Wellen, beständig über den Kopf gehend, hatten mich mindestens 10 Meter vom Faltboot abgetrieben; die Trainingshose war mir von den Hüften gerutscht und saß zwischen Knien und Knöchel fest; ich war dadurch an den Beinen gefesselt und konnte mich kaum über Wasser halten. Außerdem war ich durch das Wasserschlucken stark benommen und konnte nur noch stöhnen. Gerade noch im letzten Augenblick bekam mich mein Sohn zu packen. Er hielt mich über Wasser, daß ich wieder Luft bekam, zog mir die Hose ab, befreite mich noch von der Trainingsjacke und den Schuhen und brachte mich an das Boot. Das trieb noch kieloben, meine Frau hing am Ruderblatt. Mit Hilfe meines Sohnes kam ich auf den Bootsrumpf in Reitsitz und konnte mich erholen.

Das rettende Boot beginnt zu sinken

Es begann ein verzweifelter, stundenlanger Kampf, das Boot kieloben zu halten und das Entweichen der unter dem Achterdeck eingeschlossenen Luft zu verhindern. Immer wieder schleuderten die Wellen das Boot aus seiner Lage, wobei stets Luft ausströmte, und nur der Tatkraft und den sachgemäßen Anordnungen meines Sohnes ist es zu verdanken, daß wir stets die verhältnismäßige Ruhelage wiederherstellten. Durch wiederholtes Tauchen warf er unter Wasser Fallen und Segel los, brach den Mast ab, band das Zelt los, riß die Wolldecken und Kissen heraus und entlastete dadurch das Boot nach Möglichkeit. Aber immer kleiner wurde die über Wasser schwimmende Kuppe des Hecks. Nachdem diese mehrmals von den Wellen ganz unter Wasser gedrückt worden war, beschlossen wir, das Boot im Stich zu lassen und uns den Wellen anzuvertrauen, aber möglichst zusammen zu bleiben. Wir nahmen Abschied voneinander, dann schwammen wir mit den Wellen in Richtung Mönne. Jedoch nach ganz kurzer Zeit merkte ich schon, daß meine Kräfte für eine vielleicht mehrstündige Schwimmtour nicht ausreichen würden und verständigte meinen Sohn hiervon. Der schrie: „Zurück zum Boot!"

Aber wo war dies? Wir schwammen gegen die Wellen zurück und entdeckten nach längerem Suchen in der Finsternis einen dunklen Punkt, der sich als das noch schwimmende Heck erwies. Meine Frau und ich klammerten uns wieder an, während Heinz uns unterstützte. Nach längerer Zeit ließen Sturm und Regen nach. Die Lichter von Stettin wurden sichtbar und der Mond trat hervor. Unsere Lage wurde immer gefährlicher. Wir wußten, daß wir uns nicht mehr lange an dem Boot halten konnten, denn es sank immer tiefer. Da meine Frau durch das Luftkissen vor dem Untergehen geschützt war, riet ihr mein Sohn, den Lichtern entgegenzuschwimmen, um in größerer Nähe des Ufers um Hilfe zu rufen. Er blies ihr noch mit aller Kraft das Kissen auf — dann blieben wir allein zurück.

Ein Motorboot bemerkt die Ertrinkenden nicht

Eine endlose Zeit verging. Endlich hörten wir in Richtung Mönne das Rattern eines Motors und sahen auch Lichter eines Boots. Aber alle unsere Hilferufe blieben unbeantwortet. Durch Tauchen stellte Heinz fest, daß sich unser Boot auf dem Seegrunde verfangen hatte. Wir trieben nicht mehr und konnten somit nicht hoffen, ohne fremde Hilfe an Land zu kommen. Plötzlich vernahmen wir Ruderschläge. Aus ihrem Schall stellte Heinz die Richtung fest. Mit dem Ruf „Peilung auf den Mond" gelang es ihm, das Ruderboot tatsächlich heranzudirigieren. Wir waren gerettet. Ueber vier Stunden hatten wir uns im Wasser befunden. Zu gleicher Zeit mit uns wurde auch meine Frau in ein Boot gezogen. Ohne unseren Sohn wären wir nicht mit dem Leben davongekommen."

Amerikanischer Frachtdampfer in Brand

× **Panama, 11. September.**

Der Dampfer „Santa Rita" der Grace Line, der von Kalifornien nach Balboa (Panama) unterwegs ist, hat durch Funkspruch gemeldet, daß sein Behälter Nr. 3 in Brand steht. Das Schiff hat u. a. Nitrate an Bord. Die Offiziere des Schiffes sind der Ansicht, daß das Feuer auf ihrem Schiffe das Werk einer internationalen radikalen Organisation sei. Die „Santa Rita" ist noch etwa 300 Kilometer von Balboa entfernt.

Kleine Weltchronik

Rache oder Wahnsinn? In einem Dorfe des niederösterreichischen Waldviertels ereignete sich eine entsetzliche Familientragödie. Der Gasthausbesitzer Joseph Wirt steckte seine Gattin und seine drei Stiefkinder in den vergitterten Keller und verrammelte von außen den Kellereingang. Dann häufte er Stroh um das Haus, begoß es mit Benzin und steckte so das Gebäude in Brand. Zwei der Stiefkinder und die Gattin konnten im letzten Augenblick noch aus ihrem Flammenkerker befreit werden. Ein Stiefsohn im Alter von 18 Jahren verbrannte. Wirt beging Selbstmord. Als Grund der Tat werden Streitigkeiten wegen eines Scheidungsverfahrens angenommen.

Die Brüder des „Fliegenden Hamburgers". Der „Fliegende Hamburger", der zwischen Berlin und Hamburg verkehrende Schnelltriebwagen, soll im Laufe des nächsten Jahres einige Brüder erhalten. Auf der kürzlich in Stuttgart abgehaltenen Fahrplankonferenz wurden u. a. die Fahrpläne für die neuen Schnelltriebwagen aufgestellt, deren Einsatz im Laufe des nächsten Jahres je nach dem Zeitpunkt der Anlieferung möglich sein wird. Zunächst wird mit folgenden acht Strecken gerechnet werden können: Berlin—Köln, Hamburg—Köln, Berlin-München und anschließend Nürnberg—Stuttgart, Berlin—Leipzig, Berlin—Dresden, Berlin—Breslau—Beuthen und Berlin—Königsberg. Außerdem sollen in den meisten Verkehrsbeziehungen auch erhebliche Beschleunigungen der bereits vorhandenen Züge durchgeführt werden.

Als Funkbild von Newyork nach London — per Spezialflugzeug von London nach Berlin



Gerettete Fahrgäste des Totenschiffes „Morro Castle"
Unser Funkbild zeigt einige der geretteten Fahrgäste von der „Morro Castle" an Bord des britischen Dampfers „Monarch of Bermuda". Die britische Flagge im Hintergrund ist auf Halbmast gesetzt.

Ein Blinder wird sehend

Ein wissenschaftliches Rätsel

Frankfurt a. M., 11. September.

Die wunderbare Heilung eines Blinden, der vor drei Jahren das Augenlicht auf rätselhafte Weise verlor, wird aus Oberramstadt gemeldet. Dort hatte der verheiratete Schlosser Johann Tietjen, der bei einem Arzt als Chauffeur angestellt war, während einer Ueberlandfahrt plötzlich bemerken müssen, wie sich ein undurchdringlicher Schleier über seine Augen legte, so daß er nicht mehr fähig war, den Weg zu erkennen. Er hatte trotz seines Schreckens die Geistesgegenwart, den schweren Wagen zum Stehen zu bringen und damit ein Unglück zu verhüten.

Die ärztliche Untersuchung hatte kein Ergebnis. Tietjen wurde von einem Facharzt zum andern geschickt, hielt sich monatelang in Kliniken auf und machte zahlreiche Kuren durch. Es half alles nichts. Niemand konnte ihm helfen, der innerhalb ganz kurzer Zeit völlig erblindet war. Die Augenärzte standen vor einem Rätsel.

Tietjen gab schließlich alle Hoffnung auf Heilung auf. Er erhielt eine Stellung in der Ausbesserungswerkstatt der Reichseisenbahn bei Oberramstadt, wohin ihn täglich ein Blindenhund brachte.

Schon vor einigen Wochen äußerte Tietjen erfreut, daß er wieder einen Lichtschimmer sehen könne. Tatsächlich stellten auch die Aerzte eine Besserung seiner Krankheit fest. Allmählich konnte der Patient wieder einzelne Gegenstände unterscheiden, und jetzt ist er wieder im Besitz seiner vollen, durchaus normalen Sehkraft. Die rätselhafte Krankheit scheint in seiner Familie zu liegen, denn auch seine Schwester ist eines Tages plötzlich erblindet, ohne jedoch bisher so überraschend zu genesen.

Das Große Los gezogen

1 Million auf Los-Nummer 276 122

× **Berlin,** 11. September.

Als erster Gewinn wurde am Dienstag, dem letzten Tage der großen Ziehung der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie, das „Große Los" gezogen. Eine Million Reichsmark gewannen die glücklichen Inhaber der Nummer 276 122. Der Gewinn fiel in beiden Abteilungen nach Bayern, wo das Los in der einen Abteilung in Vierteln, in der anderen in Achteln gespielt wurde. Auf die Gewinner entfallen nach Abzug der Steuern je 200 000 bzw. 100 000 Reichsmark.

Sabotage oder Brandstiftung!

Die Leiche des Kapitäns der „Morro Castle" aufgefunden

× **Neuyork,** 11. September.

Der Befehlshaber der Feuerwehr von Asbury Park teilt mit, daß im Raume des Kapitäns des Dampfers „Morro Castle" eine verkohlte Leiche gefunden worden ist. Man nimmt an, daß es sich um den schon vor der Katastrophe gestorbenen Kapitän Robert Willmott handelt. Die Leiche lag auf einem Bett, dessen Metallgestell infolge der Hitze geschmolzen war. Man fand bei ihr einen Schlüsselbund mit einem Metallschild mit den Worten „Kapitän".

Die Feuerwehrleute, die an Bord des Dampfers gegangen sind, haben das Sonnen- und Promenadendeck und die zwei darunter liegenden Decks sorgfältig abgesucht und erklären, keine Spuren von Leichen gefunden zu haben. Die Kabinen seien vom Feuer völlig zerstört worden. Im Lagerraum des Schiffes sei ein heftiger Brand im Gange.

Während die letzten drei Offiziere der „Morro Castle" als Zeugen vor dem Untersuchungsausschuß die Ansicht aussprachen, daß der Brand im Rauchsalon mit Hilfe benzingetränkter Gegenstände angelegt worden sei, glaubt der Polizeichef von Havanna an einen kommunistischen Anschlag. — Ein Zettel des am Vorabend des Brandes plötzlich verstorbenen Kapitäns wies auf den bis dahin ausgezeichneten Gesundheitszustand des Kapitäns hin und regte eine Untersuchung darüber an, ob nicht Sabotage vonseiten eines verärgerten Besatzungsmitgliedes vorliege.

Viele Mitglieder des Gesangvereins „Concordia" tot

Von den hundert Mitgliedern des deutsch-amerikanischen Gesangvereins „Concordia", die an der Vergnügungsreise an Bord der „Morro Castle" teilgenommen hatten, sind bisher 23 tot geborgen worden. Fünf Mitglieder werden vermißt.

Militärflugzeug abgestürzt

× **Bagdad,** 11. September.

Ueber dem Flugplatz Finaida in der Nähe von Bagdad stürzte ein Großflugzeug der Irak-Luftflotte ab und ging vollständig in Trümmer. Die fünf Mitglieder der Besatzung, unter ihnen drei Offiziere, kamen ums Leben.

Kunst und Wissenschaft

„Deutsches Kulturschaffen jenseits der Grenzen"

Beginn der Festwoche des Auslandsdeutschtums in Stuttgart

In der Stadt des Auslandsdeutschtums, in des Schwabenlandes schöner Hauptstadt Stuttgart hat die große, vom deutschen Auslands-Institut im Zusammenwirken mit der Stadt Stuttgart, dem Volksbund für das Deutschtum im Ausland und den führenden Kultureinrichtungen durchgeführte Festwoche „Deutsches Kulturschaffen jenseits des Reiches", die zum ersten Male eine Ueberschau über das vielfältige, so unendlich reiche deutsche kulturelle Leben und schöpferische Schaffen jenseits der heutigen Reichsgrenzen gibt, begonnen.

Im weiteren Verlauf dieser Festwoche wird es den teilnehmenden Reichsdeutschen immer mehr bewußt werden, wer alles von unseren Großen jenseits der heutigen Reichsgrenzen geboren ist und meist auch dort geschaffen hat. Namen wie Mozart, Schubert, Lenau, Franz Liszt, Hugo Wolf, Hans Pfitzner, Kolbenheyer erstehen vor uns und werden in ihren Werken Gestalt. Junge auslandsdeutsche Dichter wie Heinrich Zillich und Erwin Wittstock, die heute mit ihrem Schaffen schon ganz selbstverständlich zu unserem gesamtdeutschen Schrifttum gehören, werden selbst zu uns sprechen, und sie stehen ja nur als Stellvertreter für all die anderen, die gerade in unseren Tagen so zahlreich und künstlerisch so stark mit ihren aus ihrem deutschen Volkstum gewachsenen Werken zu uns Reichsdeutschen kommen. Und daß dieser Werke mahnender, aufrüttelnder und fordernder Ruf immer gewaltiger und gewaltiger in den Herzen der Binnendeutschen ertöne und so mächtig und so wirkend ist, das ist die große und schwere, aber auch schöne Aufgabe dieser Festwoche; denn nur, wenn unsere deutschen Brüder jenseits der heutigen Reichsgrenzen wissen, und wenn sie dies durch die tätige Hilfe im Geistigen und Seelischen immer wieder von neuem erfahren dürfen, daß hinter ihnen und bei ihnen ihr Volk steht, dann können sie das erfüllen, was ihnen zugewiesen ist in diesem Dasein: in fernen Ländern und unter fremden Völkern siegreich zu kämpfen für ihr deutsches Volkstum und damit für die Kultur, der an seelischem Reichtum und innerer Gespanntheit keine andere gleichkommt.

Einen schönen und frischen Anfang nahmen die Veranstaltungen mit einem Konzert, „Siebenbürgisch-Sächsische Musik" des Brukenthalchores Hermannstädter Chorknaben im großen Festsaal der Stuttgarter Liederhalle unter der lebendigen Leitung seines Gründers Professor Franz Xaver Dreßler, Kantor an der evangelischen Hauptkirche in Hermannstadt. Die Siebenbürger Buben, die in ihrer reizvollen siebenbürgischen Volkstracht kamen, brachten zuerst geistliche Musik, zwei Gesänge aus der handschriftlichen siebenbürgischen Cantionale von 1560 und einen antiphonischen Psalm von J. L. Bella und einen A-cappella-Chor von Gerhard Schuster. Und dann sangen sie wunderschöne alte und neue siebenbürgische Volkslieder. Wuchtig, trutzig und mahnend klang das „Sachs halte Wacht" auf und zum Abschluß die Volkshymne dieser ältesten und ihres Deutschtums am stolzesten bewußten außerdeutschen Volksgruppe: „Siebenbürgen, Land des Segens".

Der Morgen des ersten Haupttages, des Sonntages, begann mit Gottesdiensten. In der Hospitalkirche predigte Pastor Schmidt-Wodder aus dem heute dänischen Tondern, der Vorkämpfer des Deutschtums im dänischen Reichstag, in der St. Eberhardskirche Pater Athanasius Sonntag aus Augustendorf, Bukowina. Bei einer Film-Morgenfeier im Ufa-Palast wurden uns dann Kulturfilme gezeigt: „Altgermanische Bauernkultur" und „Auf den Spuren der Hanse". Um 12 Uhr wurde dann im Kuppelsaal des Kunstgebäudes die Festwoche und die große Ausstellung „Deutsches Volk jenseits der Grenzen" feierlich eröffnet. Unter dem Symbol der Ausstellung, dem großflächigen Gemälde „Mutter Deutschland" von Walter Lehner, Tübingen, nahmen als Vertreter der auslandsdeutschen Jugend die Hermannstädter Chorknaben und als Vertreter der reichsdeutschen Jugend eine Abteilung Hitlerjugend Aufstellung. Dann eröffnete der Leiter des Deutschen Ausland-Institutes, Dr. Csaki, zugleich im Namen des beim Parteitag in Nürnberg weilenden Vorsitzenden des Institutes und Oberbürgermeisters der Stadt Stuttgart, Dr. Strölin, im Gefühl der Verbundenheit aller Deutschen, das das neue Deutschland geschaffen hat, die Festwoche und die große Ausstellung „Deutsches Volk jenseits der Grenzen".

Die Schau gibt in einer klar gegliederten, äußerst wirkungsvollen Anordnung einen Ueberblick über das gesamte Auslandsdeutschtum und durch charakteristische Aufnahmen wird eine Darstellung des Daseins der 34 Millionen jenseits der Grenzen lebenden Deutschen erreicht. Ergänzt wird diese Darstellung durch Volkskunst der einzelnen Gebiete zeigende Schaukästen. Und auf einem riesigen Modell des Erdballs wird eine Gesamtdarstellung des Weltdeutschtums gegeben und dadurch all die vielfältigen kulturellen und wirtschaftlichen Beziehungen, die durch unser Auslandsdeutschtum für Deutschland geschaffen wurden, angedeutet. In einer Sonderausstellung „Das Buch als Spiegel deutscher Persönlichkeit und deutscher Leistung in aller Welt" wird, vervollständigt durch Bilder, in geschlossener Eindringlichkeit sichtbar, wie mächtig innerhalb unserer gesamtdeutschen Kultur das jenseits der Grenzen des Reiches und Oesterreichs Geschaffene ist.

Am späten Nachmittag sangen die Hermannstädter Chorknaben des Brukenthalchores in der schönen alten Leonhardskirche geistliche Gesänge, die mit dem Morgenlied der böhmischen Brüder und den Chorwerken von Gerhard Schuster vom 13. Jahrhundert bis in unsere Gegenwart reichten. Beschlossen wurde der Tag mit einer echt mozartisch musikantisch bewegten Festaufführung an den Württembergischen Staatstheatern mit des Salzburgers Mozart unvergänglichem „Die Hochzeit des Figaro" unter der Leitung von Generalmusikdirektor Carl Leonhardt und mit Paula Kapper als Susanne und Richard Bitterauf als Figaro, beides ausgezeichnete Leistungen.

Dannecker.

Wettbewerb für Mosaikkunst

Der Ausschuß zur Förderung der deutschen Mosaikkunst veranstaltet einen Ideen-Wettbewerb für die Erlangung von Entwürfen zur Ausführung in Mosaik im Kongreß-Saal des Deutschen Museums unter folgenden Bedingungen:

1. Zur Teilnahme an dem Wettbewerb sind berechtigt alle dem Bund deutscher Maler und Graphiker e. V., Fachverband in der Reichskammer der bildenden Künste, angehörenden Künstler.

2. Einzureichen ist ein Entwurf auf Grund der anliegenden Pläne. Da es sich um eine der größten künstlerischen Aufgaben der Gegenwart und jüngsten Vergangenheit handelt, muß eine bedeutsame Lösung gefordert werden. Bei aller notwendigen Einfügung in die räumliche Gesamtwirkung des Saales ist eine nur ornamentale Lösung ausgeschlossen, denn die Bedeutung der Aufgabe und der besondere Charakter des Mosaiks erfordern weitgehend figürliche Darstellung. Dabei kann thematisch auf die Bestimmung des Kongreß-Saales Bezug genommen werden, der Veranstaltungen wissenschaftlicher, künstlerischer und wirtschaftlicher Art dient. Ebenso können auch die Ereignisse der Gegenwart symbolischen Ausdruck finden.

Die Lösung ist so zu gestalten, wie sie die Mosaiktechnik zu höchster Wirkung bringt.

Zur Beurteilung der Gesamtfarbenwirkung dienen folgende Angaben des bauleitenden Architekten: „Der Saal erhält eine reich kassettierte naturfarbene, ziemlich hell wirkende Holzdecke mit vergoldeten Ornamenten: die Wände und Pfeiler werden in weißem Putz ausgeführt. Die Türumrahmungen sind in poliertem Muschelkalk vorgesehen. Es ist beabsichtigt, die Galeriebrüstung in Holz zur Decke passend durchzubilden."

3. Die Entwürfe sind im Maßstab 1:20, ein Ausschnitt im Maßstab 1:5 und ein Detail von ½ Quadratmeter in natürlicher Größe farbig einzureichen. Die Darstellung M 1:20 muß die Gesamtfarbenabstimmung des Saales erkennen lassen.

I der Bewerber darf nur einen Entwurf einreichen.

4. An Preisen werden ausgesetzt:

1 erster Preis von RM. 5000 .	RM.	5 000.—
4 zweite Preise von RM. 2500 .	RM.	10 000.—
10 dritte Preise von RM. 1000 .	RM.	10 000.—
50 Ankäufe im Betrage von 500.—	RM.	25 000.—
Sa.	RM.	50 000.—

Die Auszahlung der Preise erfolgt innerhalb von drei Wochen nach der Entscheidung des Preisgerichts.

5. Alle preisgekrönten und angekauften Entwürfe gehen in das Eigentum des Deutschen Museums über, jedoch bleibt das Urheberrecht einschließlich des Rechts der Veröffentlichung der Entwürfe jedem Verfasser erhalten.

6. Die auslobende Stelle will einem der Verfasser der preisgekrönten oder auf Empfehlung des Preisgerichts angekauften Arbeiten die weitere künstlerische Bearbeitung übertragen.

7. Das Amt eines Preisrichters haben übernommen: German Bestelmeyer (München), Willy ter Hell (Berlin), Eugen Hönig (München), Will Kelter (Essen), Franz Lenk (Berlin), Ernst Chr. Pfannschmidt (Berlin), Oswald Poetzelberger (München), Kurt Schmid-Ehmen (München), Joseph Wackerle (München), Adolf Ziegler (München), Dr. Kurt Biebrach (Berlin), Karl Bäßler (München), Alphons Bruckmann (München), Eberhard Hanfstaengl (München), Otto von Keudell (Berlin), Hermann Röchling (München). — Vorprüfer ist Otto Thiel. — Ersatzpreisrichter sind: Erich Feyerabend (Berlin), Albert Pietzsch (München), Ludwig Sickmeyer (Düsseldorf).

8. Die Entwürfe sind bis zum 12. November 1934 beim Deutschen Museum, München, einzureichen.

Die eingereichten Arbeiten sind nur durch eine Kennzahl zu bezeichnen, die sich aus 6 Ziffern zusammensetzt und in einer Größe von 1 Zentimeter Höhe und 4 Zentimeter Länge auf jedem Blatt, jedem Schriftstück in der rechten unteren Ecke anzubringen ist. Der Urheber der Arbeit hat seine Anschrift in einem verschlossenen und undurchsichtigen Umschlag mit derselben Kennzahl, wie sie die Arbeit als Aufschrift trägt, gleichzeitig mit der Einreichung der Arbeit abzugeben und die Mitgliedsnummer der Reichskammer der bildenden Künste beizufügen.

9. Nur schriftliche Rückfragen über das Programm werden bis zum 1. Oktober 1934 durch die Reichskammer der bildenden Künste, Berlin W 35, Blumeshof 6, beantwortet. Eine Verlängerung des Einsendetermins ist ausgeschlossen.

10. Alle durch das Preisgericht beurteilten Arbeiten und Schriftstücke werden unter Nennung des Namens der Verfasser in der Zeit vom 15. bis zum 30. November in München ausgestellt.

11. Die Wettbewerbsunterlagen werden gegen Voreinsendung einer Gebühr von 3 RM. an die Reichskammer der bildenden Künste, Berlin W 35, Blumeshof 6, Postscheckkonto Berlin Nr. 144430, abgegeben. Diese Gebühr wird bei der Rückgabe des Entwurfs zurückgezahlt.

12. Diejenigen Entwürfe, die 14 Tage nach Schluß der Ausstellung nicht abgeholt oder zurückgefordert worden sind, werden den Verfassern kostenlos zugesandt.

13. Für alle in diesen Bedingungen nicht ausdrücklich geregelten Fragen sind die Anordnungen des Präsidenten der Reichskammer der bildenden Künste betreffend Wettbewerbe vom 23. 3. und 16. 5. 1934 maßgebend.

14. Dieser Wettbewerb entspricht den von dem Präsidenten der Reichskammer der bildenden Künste erlassenen Anordnungen über Wettbewerbe.

15. Der im Ausbau befindliche Kongreßsaal kann im Einvernehmen mit der örtlichen Bauleitung in der Zeit von 11 bis 12 und 16 bis 17 Uhr gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuches der Reichskammer der bildenden Künste besichtigt werden.

Der Präsident
der Reichskammer der bildenden Künste
als Vorsitzender des Ausschusses zur Förderung der deutschen Mosaikkunst
(gez.) Hönig.

Nachruf!

Tiefbewegt erfüllen wir die traurige Pflicht, von dem Ableben des

Herrn

Wilhelm Bimberg

Eichelberg

Kenntnis zu geben.

Der Verstorbene war Amtsbeigeordneter des Amtes Ergste und 2. Schöffe der Gemeinde Hennen.

Seine außergewöhnliche Pflichttreue und hervorragende Schaffenskraft, sein aufrichtiger, offener Charakter, seine mannhafte Persönlichkeit, die ruhige sachliche Form seines Wirkens und seine streng rechtliche Denkungsart sichern ihm das ehrende Andenken der Eingesessenen des Amtes.

Namens des Amtes Ergste und der Gemeinde Hennen:

Hidding, Bürgermeister.
Rahlenbeck, Gemeindeschulze.

Am 9. September verschied im Alter von 43 Jahren der Bezirksbauernführer des Bezirkes Amt Ergste, der stellvertretende Hauptabteilungsleiter 2, der Anerbenrichter beim Amtsgericht Iserlohn, der Vorsitzende der Milcherzeuger im Stadt- und Landkreis Iserlohn, der Ortsbauernführer und Vorsitzende der Kreis-Waldbauernschaft Iserlohn

Bauer

Wilhelm Bimberg

Gut Eichelberg bei Hennen.

Der Dahingeschiedene, der ein echter westfälischer, mit seiner Scholle verbundener Bauer war, hat seine ganze Kraft und sein Können bis zum letzten Augenblick in den Dienst der Bauernschaft gestellt. Sein Wirken wird uns immer Vorbild und Andenken sein.

Kreisbauernschaft Iserlohn:
Kreisbauernführer Hidding.
Ortsbauernschaft Hennen:
Bauer Kirchhoff.
Milchversorgungsverband Industriegebiet:
Der Beauftragte für Stadt- und Landkreis Iserlohn: Diepes.

Nachruf!

Infolge eines Unfalles außerhalb des Betriebes wurde uns plötzlich der

Werkzeugmacher

Joh. Störmann

durch den Tod entrissen.

Seit fast 20 Jahren hat der Verstorbene in treuer Pflichterfüllung der Firma gedient, und er war stets geachtet von seinen Kollegen.

Wir alle trauern um ihn und werden ihm ein treues Gedenken bewahren.

Peters & Co., Belecke
Führer des Betriebes und Gefolgschaft.

Durch einen plötzlichen Tod wurde unser liebes Mitglied

Frau Elisabeth Segendorf

aus unserer Mitte genommen.

So wie sie treu und unermüdlich für das Wohl ihrer Familie sorgte, stellte sie auch ihre ganze Kraft in den Dienst des Winterhilfswerkes und der NSV. Stets war sie bereit, zu helfen und zu dienen. Wir werden sie nicht vergessen.

NS.-Frauenschaft, Ortsgruppe Dorstfeld
Margarete Klausmeier, Leiterin.

Um der lieben Entschlafenen das letzte Geleit zu geben, treffen sich alle Mitglieder Mittwoch nachmittag 3¼ Uhr am Trauerhause Wittener Straße 171.

Am 11. September d. Js. starb an den Folgen einer Blinddarmoperation unser Kamerad, der

SS-Mann

Karl Kühl

aus Nuttlar.

Er war ein treuer Kämpfer Adolf Hitlers. Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Der Führer der 69. SS-Standarte
gez. Friederici,
SS-Obersturmbannführer.
Der Führer des II. Sturmbanns 69. SS-Standarte
m. d. F. b. gez. Niggeloh,
SS-Sturmhauptführer.
Der Führer des 7. Sturms 69. SS-Standarte
gez. Theele, SS-Sturmführer.

Danksagung!

Für die zahlreichen Beweise herzlichster Anteilnahme, die uns bei dem schmerzlichen Verluste unserer lieben Entschlafenen in Wort, Schrift, Kranz- und Blumenspenden entgegengebracht wurden, sagen wir hiermit allen und insbesondere Herrn Pfarrer Krämer für seine liebevollen, tief zu Herzen gehenden tröstenden Worte, sowie dem Verein der Evangelischen Frauenhilfe Weitmar für den liebevollen Abschiedsgesang an der letzten Ruhestätte unseren

herzlichen Dank.

Bochum-Weitmar, im September 1934.

Familie Rudolf Hartmann.

Montag nachmittag 5½ Uhr entschlief sanft nach kurzem Krankenlager unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Witwe

Emma Haeseler

geb. Flötgen

im Alter von 70 Jahren.

In tiefer Trauer:

Betty Peter, geb. Haeseler
Martha Däumer, geb. Haeseler
Max Haeseler
Adolf Peter
Gustav Däumer
Betty Haeseler, geb. Kesting
und 4 Enkelkinder.

Dortmund (Nordstr. 47), Kassel, Dahle, den 11. September 1934.

Die Beerdigung findet statt am Freitag, dem 14. September 1934, vormittags 11 Uhr, von der Leichenhalle des Nordfriedhofes aus.

Trauerfeier daselbst ½ Stunde vorher.

Von Beileidsbesuchen bitten wir gütigst abzusehen.

Sonntag morgen entschlief mein lieber Mann, unser guter Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Kaufmann

Karl Rudolph

im Alter von 53 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Marie Rudolph
Karl Rudolph
Helmut Rudolph
Friedr. Rudolph

Dortmund (Hohenzollernstr. 7), Gelsenkirchen, Castrop-Rauxel, den 9. September 1934.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 13. September, 15½ Uhr, von der Leichenhalle des Krankenhauses Dortmund-Dorstfeld zum Dorstfelder Friedhof statt. Trauerfeier 15 Uhr. Sollte jemand aus Versehen keine Nachricht erhalten, so diene diese als solche.

Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Statt Karten!

Heute früh entschlief sanft nach schwerem, langem Leiden mein herzensguter Mann, unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Arthur Culp

im 51. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Mathilde Culp
geb. Engelhardt.

Hameln a.W. (Karlstr. 28), Dortmund, den 10. Sept. 34.

Die Beisetzung findet am Donnerstag, dem 13. September 1934, in Hameln **um 14.15 Uhr** statt.

Georg Rudolf

Die Geburt unseres **vierten Kindes** zeigen wir in dankbarer Freude an

Chefarzt Dr. Georg Meyer zu Hörste
Frau Gertrud geb. Rosemann

DORTMUND, den 11. September 1934.

Heinz Hermann

Die glückliche Geburt ihres dritten Kindes, eines gesunden Stammhalters, zeigen in großer Freude an

Heinz Dunke und Frau Erna
geb. Fuchs

Hagen-Haspe, den 11. September 1934

Ein gesundes

Mädchen

kam heute an.

Oberförster Bernd Veen u. Frau Elisabeth
geb. Rose.

Allendorf (Kreis Arnsberg), den 11. Sept. 1934.

Statt Karten!

Wilhelm Bormann
Jlse Bormann
geb. Kaufeld
Vermählte

Bochum, den 12. September 1934
Feldsieperstraße 136

Jetzt ist die beste Verkaufszeit der Schnellkoch- und Sparheizplatte „Effekt"

Tücht. Vertreter b. gut. Verdienst ges. Meldg.: Mittw., d. 12. 9., v. 9-12 u. 4-6 Uhr „Reichskapelle" Dortm., Reinoldistr. 17, od. b. H. Schmidt, Dortmund, Münsterstraße 18.

Ausbildungskursus

Gebildete, geschäftsgewandte Herren, die an einem Ausbildungskursus für den Außendienst in der Lebensversicherungsbranche bei allererster Gesellschaft teilnehmen wollen, werden gebeten, ihre Bewerbung unter W. 3375 a. d. WLZ. Dortm. einzureichen.

Erstkl., solide

Dauer-Existenz

besonders f. Fachleute u. Geschäfte des **Sarg-, Eisenwaren- u. Tischlerfaches** d. Uebernahme des **Alleinverkaufs** d. ges. gesch., behördlich zugel., **sehr pietätvollen, jed. Erddruck aushaltenden, haltbaren**

Pax-Metallsärge

(mit Holzeinlage) d. i. ihrer stabilen u. wundersch. Ausführung ein bygien. einwandfreies, wirkl. würdiges Begräbnis bieten. Die Särge werden in Eiche-, Bronze- und Altsilber-Manier usw. z. Verk.-Preis. v. 65, 70, 80 u. 100 Mark geliefert. Eine Umwälzung i. Bestattungswes.

Der Sarg der Zukunft!

Für alle Plätze Alleinverkäufer sofort ges. Mittel f. erstes Lager erforderlich. Angebote unter B. 3490 an WLZ. in Dortm.

Jg. Prov.-Reisende

für Dortm. und Umgeg. von Lebensm.-Agentur u. Großhandlg. ges. Ang. unt. T. 3350 an WLZ. Dortm.

General-Vertreter

für die Vertr. ein. hervorrag. patent. Neuheit, f. gr. Bezirk ges. Off. u. Neuheit an WLZ. in Bielefeld, Rentelstraße 15.

Stellenangebote

Original-zeugnisse

sind wichtige, für den Besitzer oft unersetzbare Dokumente, die wegen der Gefahr des Verlustes den Bewerbungsschreiben niemals beigelegt werden dürfen. Zeugnisabschriften und Lichtbilder versehe der Bewerber mit seiner Adresse, damit die Rücksendung möglich ist.

Vertretungen Agenturen usw.

Zum Verkauf von erstklassigen **Schleifscheiben** aller Art und Bindung wird branchekundiger, gut eingeführter

Provisionsvertreter

von leistungsfähigem Werk sofort ges. Schriftl. Angebote unter B. O. 9136 an die Westf. Landesz., Dortmund.

Herr oder Dame

für vornehme Propaganda im Sinne nat.-soz. Aufbauarbeit sofort gesucht. Es wollen sich nur solche Personen melden, die über eine gute Allgemeinbildung verfügen und in der Lage sind, über die nat.-soz. Bildungsidee in volkstümlicher, aber unbedingt durchschlagender und überzeugender Form zu reden. Kurzgefaßte, schriftl. Angebote erbeten unter O. E. 9126 an Westf. Landeszeitung, Dortmund.

Zum Vertrieb erstklassiger

Reklame-Neuheit D. R. P.

werden Fachfirmen gesucht, welche nachweislich auch bei Markenartikelfirmen erfolgreich eingeführt sind. Bewerbungen an Erich Reimer, G. m. b. H., Hamburg 1, Ballinhaus.

Generalvertretung für DKW-Kühlanlagen und Kühlschränke

für Industriebezirk wird am 1. Oktober frei. Interessenten und Firmen, die über eine entsprechende Verkaufsorganisation verfügen und möglichst Fachkenntnisse besitzen, werden gebeten, ausführliche Bewerbung einzureichen.

DKW-Kühlanlagen, Deutsche Kühl- und Kraftmaschinen Ges. m. b. H., Scharfenstein/Zschopautal.

Flotte Stenotypistin

keine Anfängerin, z. 1. Oktober ges. Bewerbg. m. Lebenslauf, Zeugn. u. Gehaltsansprüchen erbeten an: **Firma Standard Separator G.m.b.H. Werl.**

Junger

Herrenfriseur

nicht über 19 J., gesucht, Eintritt spätestens Freitg. Ang. m. Gehaltsansprüchen an **Karl Jungeblodt**, Damen- und Herren-Salon, **Ahaus i. W.**

Junger tüchtiger **Herrenfriseur** als

Volontär

sof. gesucht. Kost u. Wohn. i. Hause. **Damen- u. Herren-Salon Th. Engstfeld, Lüdenscheid**, Lessingstraße 2.

Kellner

Volontär, z. Ausbild. sämtl. Rest.-Arbeit., als Kellner, Zapfer usw. ges. Off. unt. T. 3372 a. d. WLZ. Dortmund.

Bäckerlehrling

aus gut. Familie, sowie

Brotkutscher

mit Kundschaft f. Goliath-Wagen f. sof. gesucht. Ang. u. 3056 a. Agent. Horn Witten-R., Poststraße 6.

Sohn ordentlicher Eltern z. 1. Okt. 1934 in die

Lehre

gesucht.

Bäckerei Lunke, Methler über Kamen.

Knecht

von 16—20 J. für sofort gesucht. **Wilh. Niemeyer, Castrop-Rauxel 4, Kirchstraße 50.**

Suche 15—17jähr.

Jungen

Landw. Biermann Dtm.-Scharnhorst, Am Westheck 400.

Suche auf sofort einen

Laufburschen

im Alter von 14 bis 16 Jahr. Daselbst wird ein jüngeres **Mädchen** im Alter von 15 bis 17 Jahr. ges.

August Lau,
Bäcker. u. Kondit. Kolonialwaren,
Elsen
bei Paderborn.

Für frauenl. landwirtschaftl. Haushalt evgl.

Haushälterin

gesucht. (Betrieb 50 Morgen.) Ausführl. Angeb. mit Zeugnisabschrift., Bild u. G. H. 9125 WLZ. Dortm.

Zum 1. Okt. ein älteres, sauberes

Zweitmädchen

für eine kleine Privatklinik ges. erbeten.

Dr. Bauhage, Werdohl i. W., Hardtstraße 2.

Volontärin

welche Kenntnisse in Buchführung u. Schreibmaschine besitzt, sof. gesucht. Schr. Bewerb. u. B. W. 9132 a. d. WLZ. Dortmund.

Suche sofort eine perfekte

Verkäuferin

für Fleisch- und Wurstverkauf.

Willi Oehrl, Dortm.-Brackel, Brackeler Hellweg 91.

Nettes, freundl.

Lehrfräulein

für Konditorei u. Café sof. gesucht. Off. m. Bild u. 411 an WLZ. **Rote Erde, Kamen**

Perfekte

Pelz-Näherin

sofort gesucht. **Pelzhaus Koester, Menden (Sauerl.)**

Tüchtige

Putzarbeiterin

sof. ges. Ang. u. 361 an die Ortsvertreig. Schüler, Mengede.

Tüchtige

Friseuse

findet sof. Dauerstellg. b. Famil.-Anschl., Beding.: gute, haltb. Eisenondul., Kurz- u. Langhaar, perfekt. Dauer- u. Wasserwellerin. Ang. m. Bild u. Gehalts-Anspr. an Agt. d. WLZ. in Minden i. W., Friedrich-Wilhelm-Str. 3.

Perfekte

Friseuse

nach Hamm ges. Ausführl. Angeb. mit Gehaltsanspr. u. Bild imt. Nr. 2223 a. Ann.-Exp. **Behrschild, Hamm i. Westf.**

Friseuse

perfekt, nicht unt. 21 J., sof. gesucht. **Dortmund**, Burgholzstr. 36.

Tüchtige, solide

Friseuse

perfekt in Ondulation, haltbare Welle, Wasserw. u. Maniküre, zu sofort in Dauerstellung ges. Kost, Logis u. Kassen frei. Offerten an **Salon Starkloff, Soest.**

Tüchtige Friseuse

sofort gesucht. Gehalt angeben.

Salon Köpe, Fröndenberg.

Friseuse und Friseur

für Freitags und Samstags ges. Gut. Lohn. Off. u. 1045 an WLZ. **Unna i. Westf.**

Suche sofort ein in allen Hausarb. u. Kochen erfahr. ehrliches, gesund.

Mädchen

etw. Nähen erw. Ang. m. Zeugn.-Abschr. an Frau **Frieda Becker, Boch.-Langendreer** Unterstraße 60.

Saub. fleißiges **Mädchen** f. Küche u. Haushalt ges. (in allen Hausarb., bügeln, usw. bew.) Vorst. zw. 4—5 Uhr. **Fleischmann, Dtm., Olpe 15.**

Suche für mein. Geschäftshaushalt (Bäckerei) e. nicht zu junges evgl.

Mädchen

für alle Hausarb., gut. Lohn u. Verpfleg. zugesichert. **Frau Alb. Sengstmann, Elberfeld, Prinzenstraße 41.**

Ordentlich., ehrl.

Mädchen

gesucht. **Frau W. Himmelmann, Dortmund, Baumstraße 41,** zu meld. nach 10.

Suche für sofort

Mädchen

nicht unter 25 J., Selbst. Arbeiten, im Haush. erfahr. **Fr. W. Heidbrink, Manufakturwaren Spenge i. W.**

Tüchtiges

Mädchen

zum 15. September gesucht. **Restaurant Herm. Korte, Bochum-Gerthe, Castroper Hellweg 430.**

Aelt. in all. Hausarbeiten erfahren, evangelisches

Mädchen

das kochen kann u. schon in guten Häusern längere Zeit tätig war, p. bald gesucht. Off. u. Th. 629 a. WLZ. Hagen.

Solides, fleißiges **Mädchen**

für die Wäscherei, nicht unt. 22 J., sofort gesucht. **Hotel Fürstenhof, Dortmund,** Eing. Weberstr.

Ehrliches

Mädchen

17—20 J., mit Nähkenntn., für kinderl. Geschäftshaushalt für sof. gesucht. Off. unt. E. M. 9135 a. d. WLZ. Dortm.

Aelt. tücht. evgl. **Mädchen** od. alleinst. Frau die ganz selbst. arb. u. gut kochen kann, sof. gesucht. **Studienrat Budbemeier, Bochum 7, Markstraße 315.**

Ein in Küche u. Hausarb. vollkom.

erfahr. Mädchen

n. unt. 25 Jahr., zum 1. od. 15. 10. ges. Schriftl. Meldungen m. Zeugn. unt. 11490 an die WLZ. Bochum.

Für Einf.-Haush. m. 2 Kind. zuverl. gesund., kinderl., tüchtiges

Mädchen

mögl. n. u. 20 J., perf. in allen vork. Hausarb., gesucht. Putz- u. Waschhilfe vorh. Guter Lohn und gute Behandlung. Nur Mädchen mit best. Empfehl., die gewohnt sind, ihre Pflichten wirklich ernst zu nehmen, wollen sich meld. ab 10,30 Uhr. **Bochum, Königsallee 67.**

Sauberes, fleißig.

Mädchen

für alle Hausarb. sofort gesucht. **Frau Meering, Aplerbeck.**

Suche sof. ehrl. fl.

Mädchen

nicht unt. 25 J., welch. im Kochen u. sämtl. Hausarb. gute Erfahr. besitzt, b. g. Lohn, a. l. Waise. Ang. u. S. 54 a. Agt. **Kümper, Aplerbeck**

Zum 15. Sept. ein ehrl. u. fleiß.

Mädchen

welch. auch kochen kann, geg. guten Lohn gesucht. **Gaststätte zum Steinhagen Max Winkelhaus, Hattingen,** Steinhagen 9.

Sofort ein

Mädchen

das auch melken kann, für Landwirtschaft gesucht. **Hugo Goessing, Dortm.-Brackel,** Hellweg 156.

Mädch. erh. Kost, Logis, Taschengeld geg. Hausarbeit. Ang. u. W. 3332 a. WLZ. Dortm.

Suche zum 1. 10. 1934 fleißiges

Hausmädchen

welches in größ. Haushalt selbst. geard. hat. Kochkenntnisse erw. Zeugnis u. Bild. **Frau Anna Ricken Nordhausen a. Harz, Thüringerstraße 1.**

Sauber. junges

Mädchen

f. Haush. u. Küche, im Serv. bew. in kl. Pens. ges. Zweites Mädchen vorh. Meld. Dtm. Wittekindstr. 25, III

Junges, nettes

Mädchen

für Haushalt u. zum Bedienen d. Gäste sof. gesucht. Off. u. E. 87 an die Agentur der WLZ., Hörde.

Kinderl., selbst.

Hausmädchen

ges. **Frau Max Schaller, Elberfeld, Hahnerberg,** Reinbaumerst. 86 Telephon 71226.

Suche für Wirtschaftsheir, älter., tücht., ehrl., saub., selbständiges

— **Mädchen** —

für Küche und Haushalt. Waschfrau vorhanden. **Fr. Hans Goller, Siegen i. W., Koblenzerstr. 2.**

Braves fleißiges

Mädchen

m. gut. Empfehl. gesucht. Vorstellg. von 8—15 Uhr. **Dortmund, Olgastr. 24, I.**

Jg. Mädchen

für nachmittags nach Dortm. ges. Ang. unt. J. M. 9134 an WLZ. Dortmund.

Properes, flinkes

Mädchen

für einige Stund. nachmitt. sof. ges. **Dortmund**, Rheinischestr. 6, I.

Prop. Morgenmädch. ges. Dtm., Schlosserstr. 30, p.

Morgenmädchen ges. Dtm., Neuer Graben 96, III.

Properes

Laufmädchen

sofort gesucht. **Lehmkühler, Dortmund,** Hohestraße 4.

Stellengesuche

50.- RM. Belohnung

für ausbaufähige Vertretung. Mögl. Möbel od. Tischlereibedarf. Off. u. A. E. 208 an **Ala Agentur Paderborn.**

Abiturient (Nichtschüler), 21 J., bewand. i. Masch.-Schr. u. Korr., schon tätig gew. als Berichterstatt. u. Reisend., sucht Stellung als kaufm. Lehrling, evtl. auch a. Reisender (Volont.). Ia. Referenzen. Angeb. u. L. S. 80 **hauptpostlag. Wanne-Eickel.**

Ia Dam.-Friseur

noch in Stellung, perfekt in allen Fächern, wünscht sich zu verändern. **Heinz Nöhring, Kevelaer** (Niederrhein), Annastr. 24a Salon Burken.

---

1. Herren-Friseur

28 Jahre, sucht Stellung. **Jos. Sobczak, Bochum-Gerthe,** Eckese 27.

Tücht. Damen- u. Herrenfriseur

mit Meisterbrief sucht Stell. Off. u. Nr. 822 a. d. WLZ. **Castrop-Rauxel 1, Markt 2**

Friseurgehilfe

19 Jahr, Bubenkopfschneider, mit Vorkenntnissen in Dauer- u. Wasserwellen, Ondulier, sucht b. bescheiden. Ansprüchen Stell. **Wilh. Tiburzy, Recklinghausen-S. 2 Bochumerstr. 97,** Friseurgeschäft.

Arbeitsdienstler

Kaufmann, 27 J., redegew., angen. Erscheinen., m. gut. Umgangsf., sucht **Wirkungskreis.** Führersch. 3b vorhand., evtl. Beifahr. od. Kassier. Kaution vorhand. Ang. u. E. 3338 an WLZ. Dortm.

Jg., intell. Mann, 25 J., f. Beschäft. jed. Art geg. kl. Vergüt., Führerschein Kl. 3 und Scheerb. vorhand. Off. unt. W. 3353 an WLZ. Dortm.

Kassiererin

sucht sofort oder spät. Vertrauensstellung. Ang. u. N. 3345 an WLZ. Dortm.

14jähr. Mädchen sucht Lehrstelle im Nähen od. dergl. Off. unt. F. 197 a. WLZ. Dortm.

Perfekte

Friseuse

23 J., letzte Stell. über 4 J., sucht sich zu verändern. Off. u. 520 an d. Ortsv. der WLZ. in Bielefeld, Gebrenberg 34.

Serviererfräulein

24 J., sucht Stellung, am liebsten im Café. **E. Trapp, Erkenschwick, Horst-Wesselst. 242**

Jg. Fräulein

i. Restaur. u. Café perf., a. Zapferin, für im Bedien., f. Stellg. z. 1. 10., a. l. in d Nähe v. Bielefeld. Off. u. C. 195 a. WLZ. Dortmund.

Suche für meine Schwester, noch in Stell., z. 15. 9. od. spät. Stellung als — **Köchin.** — Privathaush. bevorz. Etw. Hausarb. w. mit übernommen. Schriftl. Angeb. an **Frau Emilie Appel, Witten-R., Bahnhofstraße 68.**

Suche für meine Tochter, 16 Jahre, Stelle als **Haustochter** Erfern. d. Küche u. d. Hausw. ohne gegenst. Vergütg. Ang. u. U. E. 7618 an WLZ. Dortm.

16jähr. Mädchen sucht z. 1. 10. ob. spät. Stellg., am liebst. i. Dortmd. Näh. i. d. Gesch.-Stelle Dtm. 23064

Sauber., ordentl. **Mädchen** v. Lande, 19 J., sucht sof. od. sp. — **Stellung** — für Küche und Haushalt. **Else Wünnemann, Methler 69-a, Post Kamen-Land**

Anständ., alleinst. Mädel, Ende 30er, tücht. i. Haushalt, **sucht Stelle** z. 1. 10. in ruhig. Privat- od. frauenlos. Haushalt, gut. Zeugn., bescheid. Ansprüche. Off. u. Nr. 1661 an die Ortsagent. **Nußbaum, B.-Langendreer.**

Intell. Frau sucht p. 1. 10. passend. **Wirkungskreis** als Hausdame i. frauenlos. Haushalt. Ist arbeitsfreudig, selbst. u. gute Hausfrau. Zuschr. u. M. P. 3021 bef. Ann.-**Exped. Carl Gabler, G. m. b. H., München I,** Theatinerstr. 8, I.

Jg. Mädel

welch, 3 J. Gesch. u. 1 J. kochen erl. hat, f. pass. Stell. Ang. an M. H., **Witten-Heven,** Fahrendelle 18.

Mädchen, 19 J., sucht Stelle als — **Stütze** — der Hausfrau, bei Familienanschluß, Nähkenntn. vorh. Off. u. 182 an d. **Agt. Lippmann, Schwerte.**

Ordentl. Mädchen 26 J., sucht Stell. als Küchen- oder Alleinmädchen. Off. u. D. 3358 an WLZ. Dortm.

---

18 j. Mädchen m. Koch- u. Nähkenntn., f. Stellg. i. gut. Pr.-Hausb. Ang. **Ortsvertr. Rusche, Husen.**

Kaufm., 51 J., ledig, mit 13 000 Mk. bar, wünscht — **Einheirat** — Ang. u. H. 3341 an WLZ. Dortm.

Wwe., 39 J., ev., ohne Anhang, w. Herrn in sicher. Stellung zwecks **Heirat** kennenzulernen. Ang. u. F. 3339 an WLZ. Dortm.

Evgl., 36j. Dame wünscht die Bekanntschaft e. geb. Herrn in sich. Position zwecks — **Heirat** — Ang. u. G. 3361 an WLZ. Dortm.

Selbstd. Friseurmstr., 37 J., kath., sucht d. Bekanntschaft ein. jungen Dame, am liebst. Friseuse, zwecks **späterer Heirat,** Einheirat auch erwünscht. Offerten unter C. J. 100 an WLZ. Dortm.

Vermögender sucht **zwecks Heirat** kath., vermögend. Mädel bis 42 J., groß, üppig. Zuschr. mit Bild (zurück) u. B. E. 7614 an WLZ. Dortm.

Tücht. Vertreter für Bürofett und zum Bedien. der Gäste sof. ges. Persönliche Vorstellung. **W. Korte, Recklinghausen, Bochumerstr. 175.**

Zum 1. 10. freundliches, ehrliches

Serviererfräulein

gesucht. Vorstell. b. 12 Uhr erbeten. **Conditorei Café Wiendahl, Dortmund, Reinoldistr. 5.**

Küchenmädchen sofort gesucht. **Dortmund,** Linienstraße 6.

Suche z. 1. Okt. f. m. Hotel-Rest. eine

einf. Köchin

o. Küchenmädchen, w. selbst. kochen u. etw. Hausarb. m. übernehmen kann. Selb. m. in ähnl. Betr. tät. gew. f. Ang. u. B. D. 9127 an WLZ. Dortm.

Zur weiteren

Ausbildung

in d. Küche und Restaurationsbetr. w. eine Stelle frei, außerd. wird ein Mädchen f. sämtliche Hausarb. ges. **Duisb.-Meiderich, Am Bahnhof 24.**

Ordentl. u. tücht.

Hausmädchen

mit guten Zeugn. von auswärts für Küche und Haus gesucht. **Gasthof „Schöne Aussicht", Hagen-Boele.**

Suche zum 1. 10. 1934 fleißiges

Hausmädchen

welches in größ. Haushalt selbst. geard. hat. Kochkenntnisse erw. Zeugnis u. Bild. **Frau Anna Ricken Nordhausen a. Harz, Thüringerstraße 1.**

Sauber. junges

Mädchen

f. Haush. u. Küche, im Serv. bew. in kl. Pens. ges. Zweites Mädchen vorh. Meld. Dtm. Wittekindstr. 25, III

Junges, nettes

Mädchen

für Haushalt u. zum Bedienen d. Gäste sof. gesucht. Off. u. E. 87 an die Agentur der WLZ., Hörde.

Kinderl., selbst.

Hausmädchen

ges. **Frau Max Schaller, Elberfeld, Hahnerberg,** Reinbaumerst. 86 Telephon 71226.

Suche für Wirtschaftsheir, älter., tücht., ehrl., saub., selbständiges

— **Mädchen** —

für Küche und Haushalt. Waschfrau vorhanden. **Fr. Hans Goller, Siegen i. W., Koblenzerstr. 2.**

Braves fleißiges

Mädchen

m. gut. Empfehl. gesucht. Vorstellg. von 8—15 Uhr. **Dortmund, Olgastr. 24, I.**



Nimm **Klaradon**-Zahnpasta
Kl. Tube 25 Pfg. **Überall** erhältlich Gr. Tube 45 Pfg.

Hunderte

bedienen sich täglich der „Kleinen Anzeigen" in der

„Westf. Landeszeitung-Rote Erde"

Auch Ihnen wird sie stets helfen können.

Schwester

Staatl. geprüfte Säuglings- und Kleinkinderschwester, 22 J., sucht Stell. z. 1. od. 15. Oktober. **Gretel Wohltat,** z. Zt. Meppen in Hann., Königst. 8, Schließfach 46.

Weser-Tafelobst

Grafensteiner, Prinzenäpfel, Goldparmäne, Boskop, alle Reinetten usw. in unübertroffener altbekannt. Qual. Billigste Einkaufsgelegenheit für Bahnhöfe, Hotels, Krankenhäuser, Vereine und Private. Wir senden Ihnen auf Wunsch Sorten beschreib. Preisofferte auch für Koch- und Wirtschaftsobst. **H. Mascher, Baumschul., Lippoldsberg**



Silberbestecke!

Massiv oder mit 100 gr Auflage zu Ausnahmepreisen, **direkt** an Private. Zahlungserleichterung. Katalog frei! **Vetterlein,** Bestecksfabrikation, **Solingen** 18

Heiraten

Suche f. m. Tochter, häusl. erzog. Mädel, 26 J. alt, aus gt., evgl. Beamtenfamilie, mit sympath. Aeußern u. natürl. Wesen, dunkelblond, charaktervollen **Lebenskameraden** in sich. Position. 7000 Mark Barvermögen vorh. Zuschr. erb. unt. E. 3315 an die WLZ. in Dortm.

Kath. Dame, Anf. 30, angen., schlanke Erscheinung, unabhäng., ca. 18 000 Mark Vermögen, wünscht seriösen, kath. Herrn, Beamt. oder Kaufmann zwecks — **Heirat** — kennenzulernen. Witwer m. Kind auch angenehm. Zuschr. erb. unt. A. L. 7612 an die WLZ. in Dortm.

Kaufm., 51 J., ledig, mit 13 000 Mk. bar, wünscht — **Einheirat** — Ang. u. H. 3341 an WLZ. Dortm.

Wwe., 39 J., ev., ohne Anhang, w. Herrn in sicher. Stellung zwecks **Heirat** kennenzulernen. Ang. u. F. 3339 an WLZ. Dortm.

Evgl., 36j. Dame wünscht die Bekanntschaft e. geb. Herrn in sich. Position zwecks — **Heirat** — Ang. u. G. 3361 an WLZ. Dortm.

Verschiedenes

Quartettverein, (Mitgl. d. Dtsch. Sängerb.), ungef. 20 Sänger, sucht tüchtigen

Berufs-Dirigenten

Preisangeb. mit Probest. u. O. M. 9133 a. WLZ. Dortmund.

Schlagzeugerin

frei, auch f. einz. Tage. **Datteln,** Pevelingstraße 13

Wer berät mich in m. **Steuerangel?** Off. u. E. 3359 an WLZ. Dortm.

Möbeltransport

von Bonn nach Dortmund gesucht. 3½ Zim., Meldg. mit Preis an **Schmidthüs, Dtm.** Eintrachtstr. 79.

Suche Arbeit für 1½ to. Lieferwagen

Off. u. B. 240 a. WLZ., Hagen.

Auto-Möbelzug

fährt leer 20. 9. v. **Braunschweig,** 25. 9. **nach Berlin,** 29. 9. **nach Braunschweig.** Telephon 31064.

Kartoffeln

gelbfl. sch. Lembke's Industrie, vorzüglich halib. Speisekartoffeln, verkauft rutenweis v. Felde u. zum Einkellern per Sack. **Kühl, Vellinghausen, Dortmund-Sölde.**

Unterricht

Wer erteilt jung. Kaufm. gründlich. Unterricht in der **Taylorix-Buchhaltung?** Preis-Ang. erbet. unter K. F. 7617 an WLZ. Dortm.

Tägl. Beaufsichtigung d. Schulaufgaben bei mäßig. Honorar. Schr. Ang. u. B. 3356 an WLZ. Dortm.

Olsberg-Öfen

DEUTSCHE WERTARBEIT

Höhere technische Lehranstalt

Rheinisches Technikum, Bingen

Ingenieurausbildung in Maschinenbau, Elektrotechnik, Eisenhochbau, Auto-, Flugzeug- und Landmaschinen-Bau. — Prospekte kostenlos.

Das Geständnis des Brockenmörders

Die Opfer durch Kopfschuß getötet und beraubt

Wernigerode. Das Polizeipräsidium Magdeburg veröffentlicht einen umfangreichen Bericht über das Geständnis des Brockenmörders, in dem es u. a. heißt: Der am 6. September auf Grund des zusammengetragenen Beweismaterials festgenommene Gustav Büker, geboren am 4. Juni 1905 in Stieghorst bei Bielefeld, zuletzt wohnhaft in Bielefeld, wo er seit einem halben Jahre verheiratet ist, hat den mit den Ermittlungen beauftragten Beamten der Landeskriminalpolizei Magdeburg auf Grund des ihm vorgehaltenen Beweismaterials am 8. dieses Monats ein Teilgeständnis abgelegt, das er am Sonntag im Laufe der Vernehmung erweiterte. Danach hat Büker am 21. Juni, mittags, den Bankdirektor Schurig aus Osnabrück in der Nähe des Frankensteins auf dem Touristenweg Brocken—Molkenhaus und 1. Juli spät abends den Dipl.-Ing. Dr. Kraus auf dem Goetheweg, etwa 500 Meter vom Brocken,

erschossen und beraubt.

In beiden Fällen hat Büker, der auf diesen Touristenwegen geeignete Opfer suchte, sich den beiden Wanderern genähert und im ersten Falle den Anschein erweckt, als ob er den Bankdirektor Schurig überholen wollte; im zweiten Falle will er ein Stück Wegs mit Dr. Kraus zusammen gewandert und sich mit ihm unterhalten haben. Aus kurzer Entfernung hat er dann beide Opfer von hinten durch Pistolenschuß in den Hinterkopf getötet, die Leichen seitwärts in das Unterholz geschleppt und beraubt. Das Bargeld, im ersten Falle etwa 150 Mark, im zweiten Falle etwa 25 Mark, hat Büker in der Folgezeit verbraucht.

Er hat die dem Dr. Kraus entwendete Handtasche mitgenommen, so daß sie jetzt in seiner Wohnung bei der Durchsuchung vorgefunden wurde. Die übrigen geraubten Gegenstände hat er später an etwas entfernteren Stellen

in das Unterholz geworfen,

wo sie bereits jetzt zum Teil auf Grund seiner Angaben gefunden wurden. Bemerkenswert ist noch, das Büker es über sich brachte, eine Stunde nach dem ersten Morde, am 21. Juni, im nahegelegenen Kurhaus Molkenhaus ruhig zu Mittag zu essen. Unmittelbar nach dem zweiten Mord, am 1. Juli, logierte er in dem unweit des Tatorts gelegenen Hotel Torfhaus unter dem falschen Namen Schoregger, wie er sich überhaupt in der ganzen Zeit unter falschen Namen verschiedenster Art bewegt hat.

Am Tage vor dem letzten Mord verübte Büker noch einen Einbruchsstiebstahl in einer unweit Harzburg gelegenen Jagdhütte. Nach dem zweiten Mord ist Büker noch 10 Tage im Harz geblieben, zum Teil umhergewandert, zum Teil als Gast in Hotels unter falschem Namen. Als dann die umfassenden Ermittlungen im Harzgebiet einsetzten, zog er es vor,

aus dem Harzgebiet zu verschwinden,

und ist nach Bielefeld gefahren, wo er noch einige Wochen gearbeitet hat, um, als er von der Polizei gesucht wurde, wiederum zu verschwinden. Er machte dann noch eine mehrwöchige Rheinfahrt und kam darauf nach Bielefeld zurück, wo er von der inzwischen informierten Bielefelder Kriminalpolizei festgenommen wurde.

Unter Mordverdacht verhaftet

Dem Dürener Gefängnis zugeführt

Düren. Am Montag wurde in Winden bei Kreuzau (Kreis Düren) ein im Alter von 32 Jahren stehender Oesterreicher namens Spitzer festgenommen, der unter dem dringenden Verdacht steht, an einer furchtbaren Bluttat in Semmering bei Wien beteiligt gewesen zu sein. Hier wurden im August ein Landwirt, dessen Haushälterin, sowie ein Hausmädchen ermordet. Der Verdacht fiel auf zwei in der Nähe wohnende Männer, darunter Spitzer. Während es der Polizei gelang, einen der Verdächtigen sofort zu verhaften, konnte Spitzer bisher noch nicht gefaßt werden. Erst jetzt gelang es, seinen Aufenthalt in Winden festzustellen. Der Festgenommene wurde dem Dürener Amtsgerichtsgefängnis zugeführt. Bei der ersten Vernehmung gab er an, daß er Oesterreich aus rein politischen Gründen verlassen habe und mit dem Mord in keiner Weise in Verbindung stehe. Wohl gibt er zu, den anderen Mitangeklagten seit seiner Jugend zu kennen. Die weiteren Ermittlungen werden nun ergeben müssen, ob der gegen Spitzer gehegte Verdacht sich bestätigt.

Greven. Unweit der zwischen Sprakel und Greven über die Aa führenden Brücke wurde Sonntag morgen die Leiche eines Jungen gelandet, der wahrscheinlich beim Baden ertrunken ist.



Neugliederung der Technischen Nothilfe

Die neuen westfälischen Ortsgruppen

Köln. Am 1. September dieses Jahres erfuhr die Organisation der Technischen Nothilfe — amtliche Abkürzung T. N. — (nicht „Teno") im Westen unseres Vaterlandes eine Umgestaltung. Die bisherige Landesführung Rheinland ist aufgelöst. Die Dienststellen in den Regierungsbezirken Köln und Aachen sind der Landesführung Westfalen-Niederrhein, diejenigen der Regierungsbezirke Koblenz und Trier der Landesführung Hessen-Westmark in Frankfurt zugeteilt worden. Gleichzeitig wurde der Dienstsitz der bisherigen LF. Westfalen-Niederrhein von Düsseldorf nach Köln verlegt. Im Bereich der LF. Westfalen-Niederrhein befinden sich folgende Ortsgruppen mit Anschriften

Landesführung Westfalen-Niederrhein

in Köln-Bayenthal, Bonner Straße 498, Beauftragte der Landesführung in Dortmund, Hansastraße 5/7, Westfalenhaus; Düsseldorf, Ludendorffstraße 24e; Essen, Ruhr-Allee 55/57. Ortsgruppen sind im

Regierungsbezirk Arnsberg

Dortmund, Hansastraße 5/7, Westfalenhaus; Bochum, Pinagelstraße 7; Hagen-Boele, Schwerter Straße 168; Hamm, Stadthaus; Witten, Ruhrstraße 46a; Herne, Harpener Weg 9; Wattenscheid, Bochumer Straße 77; Wanne-Eickel, Kirchstraße 9; Unna, Klosterstraße 69; Kamen, Klosterstraße 1; Altena, Lüdenscheider Straße 49; Siegen, Nordstraße 27; Soest, Steingraben 20; Lüdenscheid, Wortbstraße 5; Bestwig, Vereinsstraße 12; Menden, Weg zum Stucken 10.

Regierungsbezirk Münster

Bottrop, Lochtstraße 9; Gladbeck, Rathaus; Gelsenkirchen, Glückaufstraße (Rheinelbe); Recklinghausen, König-Ludwig-Straße 150; Münster, Weseler Straße 14; Rheine, Riegelstraße 7; Beckum, Sternstraße 14; Ibbenbüren, Gartenstraße 21.

Die Reichsautobahn im Ruhrgebiet

Der Bau von fast 200 Brücken genehmigt / Der Stand der Arbeiten

Essen. Am Montag stattete Generaldirektor Dr. h. c. Dorpmüller der Obersten Bauleitung der Reichsautobahnen einen Besuch ab. Er besuchte die Baustellen der Reichs-Autobahnen in den angeschlossenen Abteilungen. Die Linie, die von der Obersten Bauleitung Essen unter ihrem Leiter, Reichsbahn-Oberrat Bätzing, zum Bau bearbeitet und auf der bereits außerordentlich eifrig gearbeitet wird, führt von Lintorf über Wedau, Duisburg, Buschhausen, Sterkrade, Sterkrader Wald, Bottrop, Gladbeck, Gelsenkirchen, Recklinghausen, Henrichenburg, nördlich Dortmund, Kamen und südlich Hamm bis zur Lippe. An zahlreichen Stellen sind die Bauwerke bereits vergeben und teilweise schon im Bau, wie auch an der Strecke bereits größere Teile der zukünftigen Kraftfahrbahn weit vorgeschritten sind.

In den drei Bauabteilungen in Duisburg, Recklinghausen und in Kamen sind auf der Gesamtstrecke, die bis jetzt genehmigt ist (rund 115 Kilometer),

130 Straßenbrücken, 40 Eisenbahnbrücken, 20 Flußbrücken,

eine große Anzahl kleinerer Bauwerke, Feldwegbrücken, Durchlässe usw. vorgesehen. In den Bauabteilungen und besonders natürlich in der Obersten Bauleitung selbst wird eine genaue Statistik geführt über die Arbeiten, die bisher geleistet wurden. Am 1. September 1934 waren bei einem Arbeiterstand von 2563 an Tagewerken 226 000 Stunden geleistet und in dieser Zeit u. a. 785 560 Kubikmeter Erd- und Felsbewegung, 402 504 Quadratmeter Mutterbodenabtrag durchgeführt. Ueber 8 Millionen RM. wurden bis zum 31. Juli für diese Arbeiten vergeben.

Wer einmal Gelegenheit hatte, in der OBL. die intensive Arbeit und den Eifer, der dort herrscht, zu beobachten, kann sich ein ungefähres Bild davon machen, was an Vorarbeit geleistet werden muß, um die Strecke erst einmal baureif zu machen und dann die Arbeiten zu vergeben, damit die tatsächlichen Bauarbeiten draußen an der Strecke begonnen werden können. Mit der höchstmöglichen Schnelligkeit geht man an die Stellen heran, die zuerst vergeben werden können. Straßen- und Eisenbahnlinien müssen überquert werden. Bergsenkungsgebiete müssen vorher genau festgestellt und entsprechend berücksichtigt werden, bäuerliche Belange müssen gewahrt und auf der anderen Seite kostbarer industrieller und städtischer Grund und Boden geschont werden. Dabei war man sich aber von vornherein klar, daß die Autobahn an allen Industrie- und Wirtschaftszentren vorbeigeführt, andererseits jedoch diesen dichtbesiedelten Wirtschaftsräumen durch

etwa 17 Auffahrten

Gelegenheit gegeben werden mußte, so schnell wie möglich auf die Reichsautobahn zu gelangen.

Es ist richtig, wenn kürzlich die Zeitschrift „Autobahn" schrieb, daß die Streckenführung der Reichsautobahn durch das Industriegebiet mit den größten Schwierigkeiten verknüpft sei. Hier ergeben sich tatsächlich Probleme, die nicht im ersten Anlauf genommen werden können. Aber der Stab von Mitarbeitern ist emsig dabei, diese Hemmnisse aus dem Wege zu räumen. Von morgens früh bis abends spät sitzen die Ingenieure und Baumeister mit ihren Hilfskräften in der OBL.; der Erfolg bleibt auch nicht aus, denn schon jetzt konnten wieder für mehrere Millionen RM. Arbeiten in Auftrag gegeben werden.

Sühne für einen brutalen Mord

Heute Prozeßbeginn gegen den Borbecker Gattenmörder

Essen. Vor kurzem meldeten wir, daß die Voruntersuchung in der scheußlichen Borbecker Mordaffäre abgeschlossen sei, und nun können wir mitteilen, daß auch der Verhandlungstermin anberaumt ist. Das Essener Schwurgericht verhandelt heute, Mittwoch, gegen die beiden Angeklagten Klischat und Islakar, ersterer ist 29, letzterer erst 24 Jahre alt. Diese beiden Mordgesellen haben bekanntlich die Frau des Klischat auf dem Gewissen, die Klischat durch Islakar nur darum umbringen ließ, um in den Besitz der Versicherungssumme von einigen tausend Mark zu kommen!

Für dieses grausige Verbrechen soll nun die Sühne folgen. Selbstverständlich lautet die Anklage auf Mord, und niemand, die Angeklagten wohl auch nicht, wird noch viel um die beiden Köpfe geben. Es müßte wirklich seltsam zugehen, wenn in dieser Sache die Auffassung der Staatsanwaltschaft nicht durchdränge; diese Ansicht lautet eben Mord, und auf Mord steht die Todesstrafe.

Für die Verhandlung, die wahrscheinlich zwei Tage dauern wird, sind 18 Zeugen und ein Sachverständiger geladen.

Münster. Die Reichspost hat sich auch in diesem Jahre wieder bereit erklärt, für die auswärtigen Dauermieter des Stadttheaters Münster verbilligte Sonderwagen laufen zu lassen. Auch die Westfälische Landeseisenbahn wird die bisherigen Vergünstigungen auf die kommende Spielzeit ausdehnen.

Oberhausen/Rhld. In dem Weiher des Sterkrader Volksparkes wurde die Leiche einer Frau aus Sterkrade gefunden. Einige Meter weiter unter einem Gebüsch versteckt lag der Mantel der Toten. Die näheren Umstände lassen auf ein Verbrechen schließen. Die Leiche wurde zum Kommunalfriedhof nach Oberhausen überführt.

Essen. Wie wir hören, wird die Reichsbahn außer den bekanntgegebenen Sonderzügen nach Oberammergau, wegen starker Nachfrage noch einen weiteren Sonderzug nach Oberammergau am 16. 9. verkehren lassen.

Ein zweites Opfer

des Dörenhagener Verkehrsunfalles

Osnabrück. Wie bereits berichtet, stieß in dem Dorfe Dörenhagen bei Paderborn ein Motorfahrer aus der letzteren Stadt mit einem Kraftwagen zusammen und verletzte sich so schwer, daß er auf der Stelle tot war. Die Führerin des Kraftwagens, die Kinderärztin Dr. Else Dütting aus Osnabrück, die wegen eines Schädelbruches, den sie davontrug, ins Paderborner Krankenhaus gebracht wurde, ist dort ihren Verletzungen erlegen, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben. Der schwer verwundete Begleiter des Motorfahrers liegt noch in bedenklichem Zustand darnieder.

Bei einer Schlägerei getötet

Tragischer Ausgang eines Heidefestes

Bielefeld. In der lippischen Gemeinde Ubbedissen wurde ein Heidefest begangen. Dabei kam es zu Reibereien, und schließlich entstand eine Schlägerei, in deren Verlauf der diensthabende Polizeibeamte Verletzungen davontrug. Dem bedrängten Beamten wurde aus dem Kreise Unbeteiligter Hilfe geleistet. Der Arbeiter Holthöfer erhielt im Verlaufe der Auseinandersetzungen so schwere Verletzungen, daß er starb.

Korpsappell des IX. Armeekorps.

Am 22. und 23. September 1934 findet in Hamburg-Altona ein Korpsappell des IX. AK. statt. Zur Teilnahme werden sämtliche Kameraden eingeladen, welche dem IX. AK., dem IX. Res.-K. sowie der 46. Res.-Div. und aller sonst beim IX. AK. aufgestellten Formationen angehört haben. Das Programm der Veranstaltung sowie Anmeldekarten sind bei Dipl.-Ing. Otto Wiesler, Dortmund, Liebigstraße 14, schriftlich anzufordern.

Das Wetter

Vorhersage für Mittwoch:

Schwache Winde, nach verbreitetem Frühnebel leicht wolkig bis heiter, nachts stärkere Abkühlung, tagsüber warm.

Vorhersage für Donnerstag:

Wetterlage wenig verändert.

Erziehung und Kameradschaft

Das erste deutsche Studentenschulungslager auf Burg Altena eröffnet

Altena. Das erste Fachschulstudentenschulungslager Deutschlands ist eröffnet. Der Bürgermeister der Stadt Altena, Pg. Vierkötter, war durch den Reichsparteitag leider verhindert, die Begrüßungsansprache zu halten. Die Lagereröffnung wurde durch den Fachgruppenführer H. Koch vorgenommen. Abends waren die 40 Kameraden trotz strömenden Regens auf dem Burghof angetreten. Gespenstisch spielte der Schein der Pechfackeln auf dem verwitterten Burggemäuer, als unter den Klängen des Horst Wessel-Liedes am alten Burgfries die Lagerfahne gehißt wurde. Dann ergriff der Fachgruppenführer das Wort.

In kurzen Worten umreißt er die beiden Gesichtspunkte, von denen das Lager bestimmt wird: Erziehung des Führernachwuchses und Vertiefung des Kameradschaftsgeistes. Ersteres von besonderer Wichtigkeit, da der Wille des Führers den NSDStB eben erst in die PO eingegliedert hat. Der Weg zur Erreichung dieses Führertums aber ist Kampf, ist

Hintansetzung der eigenen Persönlichkeit,

des eigenen Ichs, ist Dienst am Volke. Der Führer muß seinem Gefolgsmann den Sozialismus der Tat vorleben, muß, wenn er den Ehrentitel Führer des Arbeiters tragen will, restlos allen Anforderungen Genüge leisten. Ohne Kameradschaft wird es uns nie gelingen, des Arbeiters Vertrauen zu erringen, ohne dieses Vertrauen können wir nicht Sieger bleiben auf dem großen Kampfplatz der Betriebe, ein Sieg hier ist aber unsere Existenzfrage, denn in den Betrieben liegen die Wurzeln des Sozialismus. Als Stoßtrupp der großen Idee Deutschlands wollen auch wir Fachschulstudenten in diesem Kampfe unseren Mann stehen, blind ergeben der Losung: Des Führers Wille ist unser Wille, des Führers Weg ist unser Weg, des Führers Glaube ist unser Glaube!"

120 Saarkinder im Münsterland

Aufenthalt bis zur Saarabstimmung

Münster. Am Montagabend trafen auf dem Hauptbahnhof in Münster 120 Kinder aus den Industrieorten des Saargebietes ein, um einen längeren Erholungsurlaub im Münsterlande zu verleben. Zu ihrem Empfang hatten sich die Hitlerjugend, der BdM und die Gauamtsleitung der NSV eingefunden, die ihren Gästen ein herzliches Willkommen entboten. Die Kinder bleiben einen Tag in Münster und werden dann zu ihren Pflegeeltern gebracht, wo sie bis nach der Saarabstimmung Aufnahme finden.

6. Westdeutscher Segelflugwettbewerb

Der Dienstag in den Borkenbergen

Fliegerlager Borkenberge. Bei sehr schönem Wetter wurde Dienstagvormittag um 8.30 Uhr der dritte Tag des 6. Westdeutschen Segelflugwettbewerbes gestartet. Es wurde eine erhebliche Anzahl von B-Flügen durchgeführt. Außerdem warteten der bekannte Segelflieger Karl Heiderich auf seinem Flugzeug „Richthofen" und der Pilot Laux von der Fliegerortsgruppe Datteln auf „Auguste Viktoria" vom Typ „Fliege" mit Hangflügen von 17 bzw. 12 Minuten auf. Nachdem am Nachmittag die Wetterwarte eine Verbesserung der Bedingungen festgestellt hatte, wurde die Schleppgrenze für die Piloten der Gruppe III auf 700 Meter festgesetzt. Nun führte Brinkmann auf „Condor" einen Thermikflug von 21 Minuten aus. Die Barogrammauswertung für die Höhenmessung liegt noch nicht vor.

Münster. Am vergangenen Sonntag vollendete der Ehrenobermeister der Bäckergilde Münster, Jakob Oellers, sein 75. Lebensjahr. Der Präsident der Handwerkskammer Münster, Richard Wagner, überreichte dem Jubilar persönlich ein Geschenk. Der alte Oellers übt heute noch sein langjähriges Amt als Prüfungsmeister der Bäcker aus.

Haus und Garten des westfälischen Kleinsiedlers

Eindrücke von der Ausstellung „Garten und Haus" in Recklinghausen anläßlich der 13. westfälischen Kleingärtnertagung

Recklinghausen. Unzweifelhaft hat die Kleingärtner- und Kleinsiedlertagung, die am 8. und 9. September in Recklinghausen stattfand, die Sache der Kleingärtner und Kleinsiedler ein gut Stück vorwärts gebracht. Vorträge, gehalten u. a. vom Reichsfachschaftsführer Pg. Diplomlandwirt Steinhaus und vom Provinzgruppenführer Pg. Garteninspektor Freitag, gaben Aufschluß über die Ziele und Arbeiten der deutschen Gartenbewegung. Großes Interesse findet auch die mit der Tagung verbundene achttägige Ausstellung

„Garten und Haus".

Besonders werden die Schaustellungen der Berufsgärtner anerkannt. Das ideenreiche Blumenschmuckwerk der Gärtner gab dem Saale eine feierlich-festliche Note. Die besonders geschmackvoll geschmückte Bühne gab den Rahmen für das Bild unseres Führers, der uns allen als der Schirmherr der deutschen Kleingarten- und Kleinsiedlungsbewegung vor Augen gestellt wurde.

Viel Liebe und Verständnis für die Sache bewiesen die Ausstellungen der Kleingärtner. Es ist geradezu erstaunlich, die Erzeugnisse aus oft geringstem Boden in derartiger Qualität zu sehen. Hier ist wieder einmal mehr bewiesen, welche

Liebe zur Scholle

der Kleingärtner hat. Der Bienenstand der Imker zeigt praktische Bienenstände und neuzeitliche Bauten, die — in Nachahmung des Bienenfleißes — selbstgebastelt waren. Von besonderer Originalität ist der „Bienenvater", eine vom Imker Buhrmann gewerkte Holzfigur, die zwei Bienenvölker unter dem Motto „Mein Herz, das ist ein Bienenhaus" beherbergt.

Für die Kleinsiedler ist das „Wachsende Haus" des Architekten Pg. Krüger von besonderer Wichtigkeit. Sie sehen hier einen Weg gewiesen, ohne große Mittel

zum eigenen Heim auf eigener Scholle

zu kommen. Das Haus wird klein begonnen, und kann mit dem Wachsen der Siedlerfamilie (wie auch der Ersparnisse) beliebig vergrößert werden. Dieses Haus ist übrigens vom Leiter des Heimstättenamtes, Pg. Ludowici-Berlin, lobend anerkannt worden. Weniger Beifall fand das sogenannte Bergmannssiedlungshaus. Einmal, weil es ein Doppelhaus ist, zum andern, weil die Zimmer zu klein sind. Beachtenswert sind ferner: ein Gasherd ohne Gasanstalt, der auch Licht liefern kann, verschiedene Baumschulerzeugnisse und Geräte für praktischen Vogelschutz.

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß die Tagung und die Ausstellung gute Anregungen für die Gartenpraxis bringen und ein voller Erfolg der Veranstaltung gebucht werden kann.



„Mein Herz, das ist ein Bienenhaus!"
Ein originelles Bienenhaus mit zwei Völkern auf der Ausstellung „Haus und Garten" in Recklinghausen

Bielefeld. Am Sonnabend starb unerwartet der Fabrikant Franz Wittkop, der Mitbegründer der Metall- und Lederwarenfabrik Wittkop u. Co. Er stand in der Mitte des siebenten Jahrzehntes eines arbeitsreichen Lebens. Zusammen mit F. Luce gründete F. Wittkop 1898 die Firma, die seinen Namen trägt und deren Fabrikate den Ruf Bielefelds als Industriestadt selbst bis nach Indien trugen. Der Verstorbene stammte aus Lippstadt und hatte sich durch seine soziale Gesinnung die Wertschätzung weiter Kreise erworben.

Provinzial-Geflügelschau

Vom 16. bis 18. November in Münster

Münster. Wie wir bereits mitteilten, findet die diesjährige Provinzial-Geflügelschau der Landesfachgruppe Westfalen im Reichsverband deutscher Kleintierzüchter in den Tagen vom 16. bis 18. November in der Halle Münsterland in Münster statt. Am ersten Tage, am Freitag, ist die Prämiierung der ausgestellten Tiere, am Samstag die Eröffnung der Ausstellung und am Sonntag die Versteigerung der Zuchttiere, die natürlich besonders viele Zuschauer anlocken wird. Mit der Schau wird eine große Taubenausstellung verbunden werden, ebenso sollen Edelpelztiere vorgeführt werden. Die Ausstellungsleitung rechnet mit einer Beschickung der Provinzial-Geflügelschau mit rund 4000 Tieren.

Pelikanol
klebt gut
riecht gut
hält gut

Fachingen
MAN·BEFRAGE·DEN·HAUSARZT-!
STAATL. FACHINGEN
HEILEND·VORBEUGEND·LINDERND·ERFRISCHEND zu Haustrink-Kuren

Westfälische Landeszeitung Rote Erde

Wirtschaftliche Nachrichten

12. Sept. 1934 Nr. 250

Steigende Großhandelsumsätze

Entwicklung im ersten Halbjahr 1934 / Eigenartig gelagerte Beziehungen zwischen Groß- und Einzelhandel / Ueberall günstige Aufstiegskurve

Die Forschungsstelle für den Handel beim RKW. veröffentlicht soeben ihre Ermittlungen über die Umsatzentwicklung des deutschen Großhandels im ersten Halbjahr 1934. Aehnlich wie in den laufend veröffentlichten Angaben über den Einzelhandel wird auch für den Großhandel eine Umsatzsteigerung festgestellt.

Es ist aber im Großhandel etwas schwieriger als im Einzelhandel, Schlüsse aus diesen Zahlen zu ziehen. — Umsatzsteigerung im Einzelhandel bedeutet — von Preissteigerungen abgesehen — vermehrte Wareneinkäufe der Konsumenten und, da die Konsumenten normalerweise keine Vorräte an Waren anlegen, zumeist auch vermehrten Warenverbrauch.

Da der Konsument fast ausschließlich vom Einzelhandel, nicht von irgendwelchen vorgelagerten Stufen kauft und der Einzelhandel andererseits fast ausschließlich Konsumenten als Abnehmer hat, ist die Beziehung zwischen Einzelhandelsumsätzen und Warenkonsum recht klar.

Gesteigerte Großhandelsumsätze können dagegen mehrere Ursachen haben. Viele Großhandelsbetriebe, auch innerhalb des Absatzgroßhandels, beliefern nicht ausschließlich Einzelhändler, sondern daneben gewerbliche Verbraucher mit größerem Bedarf. Höhere Großhandelsumsätze können also verstärkte Belieferung solcher Abnehmer oder verstärkte Belieferung des Einzelhandels bedeuten. Verstärkte Belieferung des Einzelhandels durch den Großhandel bedeutet ferner nicht unbedingt verstärkte Einzelhandelskäufe schlechthin. Während der Einzelhandel bei der Belieferung der Konsumenten kaum eine Konkurrenz von Nicht-Einzelhändlern hat, steht der Großhandel bei der Belieferung des Einzelhandels zumeist im Konkurrenzkampf mit anderen Formen der Warenverteilung (Direktabsatz der Industrie an den Einzelhandel, Einkaufsgenossenschaften des Einzelhandels usw.) Gesteigerte Großhandelsumsätze mit dem Einzelhandel sind also auch bei unveränderten Einzelhandels-Einkäufen denkbar, wenn der Großhandel auf Kosten seiner Konkurrenzformen an Absatz gewinnt.

Schließlich liegt zwischen Großhandelsumsatz und Warenverbrauch noch eine Etappe, nämlich die Lagerung der Ware beim Einzelhändler. Die Entwicklung der Umsätze des Großhandels an den Einzelhandel ist also nicht nur von den Einzelhandelsumsätzen, sondern auch von der Lagerhaltung des Einzelhandels abhängig. Dies scheint eine wichtige Ursache dafür zu sein, daß vielfach die Großhandelsumsätze schneller als die Einzelhandelsumsätze gestiegen sind. Nach jahrelangem Lagerabbau während der Wirtschaftskrise sind viele Einzelhändler bei beginnendem Wiederanstieg ihrer Umsätze dazu übergegangen, ihre Warenläger wieder aufzufüllen. Es war ferner nicht nur vermehrter Warenbedarf des Einzelhandels, der zu umfangreicheren Bestellungen führte, sondern vielfach auch ein veränderter Bedarf.

Mit steigendem Einkommen gehen viele Käufer wieder zum Erwerb etwas besserer Warenqualitäten über, und diese Entwicklung wird vom Einzelhandel nach Kräften angeregt und gefördert. Sie setzt vielfach freilich eine gewisse Umstellung im Warensortiment, in der Zusammensetzung des Lagers voraus.

Die angegebenen verschiedenartigen Ursachen für die Steigerung der Großhandelsumsätze lassen sich am besten im Lebensmittelhandel nachweisen, wo gleichzeitig die Umsatzentwicklung des Einzelhandels und der Konkurrenzformen des selbständigen Großhandels bekannt ist. Die Umsätze des selbständigen Nahrungsmittelgroßhandels waren im ersten Halbjahr 1934 um 14% höher als zur gleichen Vorjahrszeit. Bei seinem Hauptabnehmer, dem Facheinzelhandel mit Lebensmitteln, stiegen im gleichen Zeitraum die Umsätze um 6,3%, die Wareneingänge um 7%. Die Umsatzsteigerung des Nahrungsmittelgroßhandels wurde also teilweise durch vermehrte Umsätze und ein wenig vermehrte Lagerhaltung des Einzelhandels ermöglicht. Soweit die Umsatzzunahme darüber hinausgeht, muß sie auf Kosten der Konkurrenten des Großhandels in der Belieferung des Einzelhandels gegangen oder durch Verkäufe an andere Abnehmer verursacht sein; insbesondere ist sie nach den Berichten der Betriebe teilweise darauf zurückzuführen, daß sich ihnen in der Belieferung der Arbeitsdienstläger ein neues Tätigkeitsfeld von allmählich wachsendem Umfang eröffnet.

Von den übrigen Lieferanten des Einzelhandels erzielten die Einkaufsgenossenschaften der Kolonialwarenhändler eine Umsatzzunahme um 8,2%, also auch noch reichlich dem Wareneingang des Lebensmittel-Einzelhandels entsprechend. Die Einkaufsgesellschaft der Verbrauchergenossenschaften (GEG) hatte noch einen Umsatzrückgang um fast ein Achtel gegenüber dem ersten Halbjahr 1933. Dies entspricht der ebenfalls noch rückläufigen Umsatzentwicklung in den Verteilungsstellen der Verbrauchergenossenschaften. Zahlen über den Direktabsatz der Erzeuger an den Lebensmittel-Einzelhandel stehen nicht zur Verfügung.

Interessant sind einige gleichzeitige Angaben der Forschungsstelle über die Bedeutung der verschiedenen Großverteilungsformen für die Belieferung des Lebensmittel-Einzelhandels. Der selbständige Nahrungsmittel-Großhandel scheint etwa eine Viertelmillion Einzelhändler zu beliefern. Bei den Edeka-Genossenschaften beträgt die Zahl der belieferten Mitglieder reichlich 25 000, und die der GEG angeschlossenen Verbrauchergenossenschaften haben insgesamt reichlich 10 000 Verteilungsstellen. Edeka-Geschäfte und Verteilungsstellen der Verbrauchergenossenschaften sind dabei im Durchschnitt größer als die übrigen Lebensmittelgeschäfte; ihr Umsatzanteil ist also höher als ihr Anteil an der Zahl der Betriebe. Andererseits muß berücksichtigt werden, daß in beiden Genossenschaftsformen nur ein Teil aller Einkäufe der Einzelhandelsbetriebe durch die Genossenschaften vermittelt wird: die Edeka-Geschäfte beziehen 20 bis 25% ihres Bedarfs von der Genossenschaft, die Verteilungsstellen der Konsumvereine kaufen 40% aller Waren bei der GEG. Für die Lieferung des übrigen Bedarfs kommt neben den in- und ausländischen Erzeugern wiederum der selbständige Großhandel in Betracht.

Die Großhandelsumsätze in Süßwaren stiegen gegenüber dem Vorjahr um 20%, soweit sie durch Spezialgrossisten vermittelt werden. Ein Teil des Süßwaren-Großvertriebs geht daneben durch die Hände des allgemeinen Lebensmittelgroßhandels; die Branchenteilung ist hier nur teilweise durchgeführt, ganz ähnlich wie auch der Lebensmitteleinzelhändler — und daneben die Gastwirtschaft — gewöhnlich gewisse Süßwaren führt.

Aus dem Bekleidungshandel liegen Zahlen über Tuch- und Kurzwaren-Großhandel vor. Während die Umsatzsteigerung im Großhandel mit Kurz-, Galanterie- und Spielwaren (ein Sechstel) ein normales Ausmaß nicht übersteigt, hatte der Tuchgroßhandel — freilich nach besonders schweren Verlusten in den früheren Jahren — im ersten Halbjahr 1934 um 70% höhere Umsätze als zur gleichen Vorjahrszeit; das stark gesteigerte Geschäft in Uniformtuchen, das jetzt durchschnittlich ein Viertel vom Gesamtumsatz beträgt, mag wesentlich an dieser Umsatzbelebung beteiligt sein.

Im Hausrathandel ist die Bedeutung des selbständigen Großhandels relativ gering; hier spielt neben dem direkten Verkehr zwischen Hersteller und Einzelhändler der Umsatz der Einkaufsgenossenschaften eine große Rolle. Diese Genossenschaften erzielten gegenüber dem ersten Halbjahr 1933 eine Umsatzsteigerung um ein Viertel, ebenfalls wesentlich mehr als der Hausrat-Einzelhandel.

Wie die Beschäftigungssteigerung in der Industrie vielfach stärker war als im Einzelhandel, so scheint auch der Handel zwischen den Produktionsstufen weit stärker zugenommen zu haben als der Warenverkehr zwischen Groß- und Einzelhandel. Der Baustoffhandel, der sich schon im ersten Halbjahr 1933 günstig entwickelte, konnte seine Umsätze im ersten Halbjahr 1934 nochmals um gut drei Viertel steigern (Preiserhöhung knapp 10%). Dr. Z.

Gewinnabschluß von Hoesch-Köln-Neuessen

In der Aufsichtsratssitzung der Hoesch-Köln-Neuessen-AG. für Bergbau- und Hüttenbetrieb, Dortmund, wurde beschlossen, die ordentliche General-Versammlung auf den 11. Oktober nach Dortmund einzuberufen. Der Jahresabschluß zum 30. Juni 1934 weist einen Rohgewinn von 14 871 941 (i. V. 11 415 119) RM. aus, wovon 11 190 089 (10 325 379) RM. zu Abschreibungen auf Werksanlagen und 2 154 334 (149 063) RM. zu sonstigen Abschreibungen verwendet werden sollen. Es verbleibt danach ein Reingewinn von 1 527 517 RM., der zusammen mit dem Gewinnvortrag des Vorjahres von 841 676 RM. in Höhe von insgesamt 2 369 194 RM. vorgetragen werden soll (i. V. 940 676 RM. Gewinn, woraus 5% Dividende auf die Vorzugsaktien für die Geschäftsjahre 1930/31 bis 1932/33 ausgeschüttet wurden, während der Rest zum Vortrag kam). — Die beiden ersten Monate des neuen Geschäftsjahres zeigten eine weitere Belebung sowohl bei den Berg- als auch bei den Hüttenwerken.

Vor der Endbereinigung bei Burbach

Der Rückerwerb der Mansfeldquote durch die Burbach-Kaliwerke AG. in Magdeburg, das Darlehensabkommen und der Steinsalzquotentausch mit Wintershall geben zu der berechtigten Hoffnung Veranlassung, daß die endgültige finanzielle Bereinigung im Burbach-Konzern vor der Tür steht. Damit ist dann der Zusammenarbeit mit dem Wintershall-Konzern, von der der Vorsitzende des Aufsichtsrates, Dr. Korte, anläßlich der letzten Generalversammlung als der von der Verwaltung angestrebten Endlösung sprach, der Weg frei gemacht. Ein Kampf, der jahrelang die deutsche Kaliindustrie nicht zur friedlichen Ausbeutung der von der Natur gegebenen Bodenschätze kommen ließ und der teilweise lediglich ein persönlicher Machtkampf um die Führung in der Kaliindustrie zwischen zwei Konzerngewaltigen war, hat damit sein Ende in jeder Beziehung gefunden. Entsprechend der Auffassung des neuen Staates von der Stellung der Wirtschaft im Aufbau ist an Stelle des Kampfes die Anbahnung einer Zusammenarbeit getreten, die bald Wirklichkeit werden sollte, nachdem beide Konzerne bereits auf dem Teilgebiet des Erdöls zu einer solchen gekommen sind. Man kann die berechtigte Hoffnung haben, daß auch der Burbach-Konzern die Auswirkungen der liberalistischen Wirtschaftsepoche durch eine endgültige finanzielle Bereinigung überwinden wird, zumal sich entsprechend der Gesamtlage der deutschen Kaliindustrie die Lage des Konzerns im laufenden Geschäftsjahr wesentlich gebessert haben dürfte.

Aluminium anstelle ausländischer Metalle

Aluminium, das bekanntlich aus Tonerden, hauptsächlich Bauxit, gewonnen wird, ist dazu berufen, im Verbrauch an die Stelle zahlreicher ausländischer Metalle, vor allem des Kupfers, zu treten. Es gibt zahlreiche Verwendungsmöglichkeiten, so bei Haushaltungsartikeln, im Maschinen- und Apparatebau, bei Luftschiffen und Flugzeugen sowie in der Sprengstoffindustrie. Unsere Technik wird sicherlich unter dem Zwang der Notwendigkeit weitere neue Verwendungsgebiete aufzeigen, so daß der Aluminiumverbrauch in Deutschland sich in aufsteigender Linie bewegt. Wir verfügen zur Zeit über Produktionsanlagen mit einer jährlichen Leistungsfähigkeit, die sich zwischen 40 000 bis 50 000 Tonnen bewegt. Sie wurde aber in den letzten Jahren nur bis zu 40 Prozent ausgenutzt, wie die Erzeugungszahlen (1932 = 19 000 Tonnen, 1933 = 18 400 Tonnen) beweisen. Demgegenüber betrug der gesamte deutsche Verbrauch 1932 = 18 500 Tonnen und 1933 = 27 500 Tonnen. Infolge der Verwendungsverbote für Kupfer und seine Legierungen werden sowohl die Produktionsals auch die Verbrauchszahlen für das Jahr 1934 etwa das doppelte betragen. Wenn dann auch die Werksanlagen noch nicht gleich hundert Prozent ausgenutzt sind, so ist doch die Aluminiumindustrie in der glücklichen Lage, daß Erzeugung und Verbrauch sich etwa decken, wodurch auch **eine Stabilität in der Preisgestaltung als sichere Grundlage gegeben ist.**

Warenmärkte

Wochenbericht

über den Lebensmittelmarkt im niederrhein.-westfäl. Industriegebiet

Butter. Der Buttermarkt liegt unverändert. Die Anlieferungen werden immer knapper, so daß in größerem Maße Kühlhausbutter hinzugenommen werden muß. Das Ausland ist nur mit kleineren Mengen am Markt. Der Konsum hat sich infolge der Beendigung der Schulferien etwas belebt. Die Preise sind unverändert.

Käse. Die Lage auf dem Käsemarkt ist unverändert fest. Rheinischer Käse nach Holländer Art ist kaum am Markt. Auch holländischer Gouda ist wenig angeboten. Das Geschäft in Emmentaler und Tilsiter hat sich gebessert.

Eier. Die Anlieferungen am Eiermarkt sind weiter zurückgegangen. Deutsche Frischeier sind äußerst knapp. Da auch Holland nur wenig am Markt ist, muß man stärker auf bulgarische und jugoslawische Herkünfte zurückgreifen. Die Preise sind unverändert.

AUS DER SCHIFFAHRT

Hafenbautechnische Gesellschaft beendet ihre Tagung

Frankfurt a. M. (Eigener Bericht). Mit einer Besichtigungsfahrt zu Bauwerken der Rhein-Main-Donau-AG. bei Aschaffenburg, sowie zum Rhein-Neckar-Kanal fand die 12. ordentliche Tagung der Hafenbautechnischen Gesellschaft ihren Abschluß. Verschiedene Fachvorträge wurden abgehalten. Zuerst sprach Hafenbaudirektor Hackermann, Bremen über Erfahrungen mit Stahlrammpfählen. Sein Vortrag behandelte eine technische Teilfrage aus dem vor zwei Jahren begonnenen Umbau des Freihafens I in Bremen, kurz gestreift wurden auch die Erfahrungen bei Spundwandrammungen und bei dem Einbau neuartiger Spundwandverankerungen, wie sie z. B. bei der Erbreiterung des Dortmund-Ems-Kanals vorgenommen worden sind. Interessanter, da auch für Kreise der Schiffahrt und Spedition in den See- und Binnenhäfen von Wert, waren die Ausführungen von Oberbaurat Wundram, Hamburg, der über „Neue Kranformen, Ausrüstungen und Leistungen" sprach. Wenn auch die Häfen zur Zeit unter der Ungunst der Wirtschaftslage leiden, so ist ihr Interesse an mechanischen Hafenausrüstungen doch noch lebhaft, da ein gut Teil ihrer Leistungsfähigkeit gerade hierauf beruht.

Für den Hauptvertreter der Hafenumschlagsgeräte, den Drehkran, haben die letzten 10 Jahre bedeutende Veränderungen gebracht. Die einschneidendste Veränderung ist die Einführung des Wippauslegers, dessen Hauptvorteil darin beruht, daß er schneller und in engerer Zusammenarbeit mit anderen Wippkränen arbeiten kann, als die älteren Drehkräne mit starrem Ausleger. Die Vorteile des Wippkranes sind so groß, daß in den allerletzten Jahren zahlreiche ältere Kräne in Wippkräne umgebaut wurden. Deutschland steht mit dieser Bauart technisch an der Spitze, wie die vielen deutschen Auslandslieferungen beweisen. Neben dieser, mehr das Aeußere der Kranform ändernden Neuerung, ist im Innern des Kranes — an Windwerk und an sonstigen mechanischen Antrieben — hinsichtlich der Bauart und Steuerung manche Veränderung eingetreten, wodurch Platz- und Gewichtsersparnisse erzielt wurden.

Die nächste Tagung findet im Frühjahr kommenden Jahres in Danzig-Königsberg statt, da man laufend zwischen einem Binnen- und Seehafen als Tagungsort wählt. An der Frankfurter Tagung nahmen etwa 150 Vertreter von Hochschulen, Wasserbaubehörden, Maschinen-, Kran- und Stahlfabriken, sowie großen Baugesellschaften teil, die sich fast sämtlich über Verlauf und Ergebnis der Tagung befriedigt äußern.

Rotterdamer Frachtenmarkt

Oberrhein. Der Wasserstand war Montag fallend. Die Stimmung blieb bei stetiger Frachttendenz ruhig. Kahnraum wurde genügend angeboten, besonders war wieder überwiegend leerer Reedereiraum am Markte. Man bezahlte nach Mannheim 45 Cents pro Tonne bei einer Löschzeit von 150 To. pro Tag. Nicht nur leerer Kahnraum, für den Transport von Erz nach der Ruhr bestimmt, sondern seit der letzten Woche werden auch mehr als früher leere Reedereikähne für Rotterdam-Oberrheintransporte von der Ruhr nach Rotterdam geschickt.

Niederrhein. Der Wasserstand war fallend. Die Stimmung bei stetiger Preistendenz ruhig. Man bezahlte unverändert für Erz nach der Ruhr 17½—22½ Cents pro Tonne bei vier bezw. acht Löschtagen. Kahnraum, auch für den Niederrhein überwiegend Reedereikähne, stand genügend zur Verfügung. Der Schlepptarif war für beladene Kähne 20 Cents.

In der vergangenen Woche sind im Nieuwe Waterweg 217 Seedampfer angekommen, davon 63 unter deutscher Flagge, 49 unter holländischer, 10 unter italienischer und vier unter französischer Flagge usw. In Schiedam mußten vier Seedampfer löschen, vier in Vlaardingen, acht in Hoek van Holland, drei in Dordrecht usw. Von den 221 in Rotterdam gelöschten Seedampfern hatten geladen: 104 Stückgüter, 26 Getreide, 17 Holz, acht Erz, 10 Kohlen, einer Phosphat. Die hauptsächlichsten Partien waren für Deutschland bestimmt. Seit dem 1. Januar 1934 sind im Nieuwe Waterweg, davon größtenteils mit 7150 für Rotterdam bestimmt, 8828 Seedampfer angekommen. In derselben Zeit des Jahres 1933 waren es 7954 (wovon 6421 für Rotterdam). An Netto-Register-Tonnen waren es 1934 zusammen 14 226 991, während es 1933 nur 12 852 222 Netto-Reg.-To. waren. **Die meisten Güter waren für Deutschland bestimmt.**

Berliner Wertpapiermärkte

Wie immer vor bedeutsamen Erklärungen machte sich gestern an den Berliner Wertpapiermärkten eine bemerkenswerte Zurückhaltung geltend, die allerdings nur im wesentlichen von dem berufsmäßigen Handel geübt wurde, während die Bankenkundschaft ihre Anlagedispositionen kaum unterbrach. Dies kam in einer deutlichen Bevorzugung der nur am Einheitsmarkt gehandelten Wertpapiere zum Ausdruck. In den zu Variabel-Kursen gehandelten Papieren war das Geschäft dagegen verhältnismäßig gering, ohne daß es indessen zu Kursrückgängen kam. Die erwähnte Zurückhaltung begründete man mit den zu erwartenden Mitteilungen über die Neuregelung der deutschen Außenwirtschaft. Es ist erklärlich, daß man in dieser Hinsicht zuversichtliche Erwartungen hegte, was wiederum die Ursache für die widerstandsfähige Haltung der Kurse gewesen sein dürfte. Auch sonst hegte man wieder große Zuversicht, veranlaßt durch die letzten Ausführungen auf dem Nürnberger Parteitag und durch die Tatsache, daß ungeachtet der Arbeitsstelle in der Landwirtschaft und der Beendigung von Notstandsarbeiten die Arbeitslosigkeit im Monat August erneut abgenommen hat.

Bei der Feststellung der ersten Notierungen ergaben sich im Vergleich zu den vorgestrigen Schlußkursen fast durchweg nur unbedeutende Veränderungen. Soweit Kursverschiebungen größeren Ausmaßes eintraten, handelte es sich meist um Steigerungen. Im Verlauf erfuhren die Aktien industrieller Gesellschaften ebenfalls keine erheblichen Veränderungen in ihrer kursmäßigen Bewertung. Lediglich einige Spezialpapiere wurden bis 1½% heraufgesetzt.

Am Markt der festverzinslichen Werte herrschte eine freundliche Stimmung. Für eine ganze Anzahl von Papieren waren neue Kaufaufträge eingetroffen, was besonders auf die Reichs-Altbesitz-Anleihe zutrifft. Die Umschuldungsanleihe war ebenso wie der Markt der Zinsvergütungsscheine unverändert. Reichsschuldbuchforderungen waren ¼ bis ½% fester. Zu größeren Käufen kam es in Steuergutscheinen Jahrgang 1935 und in der 4½prozentigen steuerfreien Reichsbahnanleihe. In ersteren konnte die Nachfrage nur mit 5% befriedigt werden, letztere kamen mit 108⅛ zur Notiz, wobei nur etwa die Hälfte des angeforderten Materials zur Verfügung gestellt werden konnte. Länderanleihen wurden bei ziemlich stillem Geschäft meist um ¼% im Kurse heraufgesetzt. 1926er Koblenzer kamen 1⅛ höher zur Notiz. Ziemlich feste Haltung wiesen Pfandbriefe auf, die verschiedentlich um ¼ bis ½% im Kurse heraufgesetzt wurden. Industrie-Obligationen neigten, soweit sie variabel gehandelt werden, zur Schwäche, während von den Einheitswerten Lüdenscheider Metall um 1½, Aschinger um ⅜, Arbed um 1¼, sowie Concordia-Spinnerei, Daimler und Loewe um je ¼% anzogen.

Der Geldmarkt zeigte gestern bereits wieder eine Erleichterung. Der Satz für Blankotagesgeld hielt sich zwar im allgemeinen noch auf der alten Höhe von 4 bis 4¼%, jedoch war vereinzelt auch schon etwas darunter Material erhältlich. Die unverzinslichen Reichsschatzanweisungen per 15. Juli 1935 sind jetzt ausverkauft. Es wurde daher eine neue Serie mit Fälligkeit per 16. Juli 1934 zum Diskont von 4% zur Verfügung gestellt, für die sich gestern bereits Käufer fanden.

Dtsch. Anl. Ausl.-Sch. einschl. ⅕ Ablös.-Schuld 96⅝, Aku 67⅛, AEG 27⅜, BMW 133¾, I. P. Bemberg 140½, Jul. Berger 128½, Berl. Maschinenbau 111½, Braunkohlen u. Brikett 194, Buderus 87½, Charl. Wasser 96½, Companie Hispano 213, Conti Gummi 131, Daimler Benz 48⅞, Dessauer Gas 126½, Deutsche Erdöl 116⅛, Union-Brauerei 207½, Elektr. Licht u. Kraft 115¾, Engelhardt 90, I. G. Farben 147, Feldmühle 123, Gelsenberg 60½, Gesfürel 112¾, Th. Goldschmidt 92, Harpener Bergbau 105, Hoesch-Köln-Neuessen 73, Kali Aschersleben 128⅛, Klöckner-Werke 78¾, Kokswerke Chemie 101⅞, Laurahütte 19⅝, Mannesmann 71½, Mansfeld 77⅞, Maschinenbau 54½, Orenstein u. Koppel 85, Phönix Bergbau 47, Rhein. Braunkohle 246, Rhein. Stahlwerke 89¾, RWE 103⅞, Rütgerswerke 42⅝, Salzdetfurth 159, Schubert u. Salzer 173, Schuckert u. Co. 97¼, Schultheiß-Patzenhofer 113¾, Siemens u. Halske 150, Verein. Stahlwerke 40⅝, Zellstoff Waldhof 48¾, Reichsbank 154½, AG. für Verkehr 72½, Hapag 26⅝, Nordd. Lloyd 29, Otavi Minen 14⅛.

Hamburger Warenmarkt

Hamburg, 11. Sept. Brasil-Kaffees: Die brasilianischen Ablader ermäßigten ihre Offerten bis zu 1,— RM; Kost- und Frachtgeschäft weiter gering. Nach dem Inland kommen zu unveränderten Preisen Bedarfsumsätze zustande. Die Kaffeevorräte in Europa betrugen am 1. September 1934 insgesamt 2 957 000 Sack gegen 3 323 000 Sack am 1. 8. 1934 und gegen 2 144 000 Sack am 1. 9. 1933. Die sichtbaren Weltvorräte werden mit 8 509 000 Sack angegeben gegen 8 475 000 Sack am 1. 8. 1934 und gegen 6 891 000 Sack am 1. 9. 1933. Bei diesen Zahlen sind die Vorräte im Innern Brasiliens und in der Provinz Sao Paulo nicht berücksichtigt. — Gewaschene Kaffees: Tendenz weiter stetig, Preise unverändert. — Schmalz: stetig. Amerik. Steamlard 23¼, Purelard 24½—25 Dollar per 100 kg.

Hamburger Kautschuk-Terminbörse

Amtliche Preise für Hevea-Plantagen-Kautschuk
Preise: RM per kg — Kontraktmenge: 1000 kg

Hamburg, 11. Sept. (Erste Ziffer Brief, zweite Geld.) Jan. 1,10, 1,07½; Febr. 1,11¼, 1,08¾; März 1,13¾, 1,11¼; April 1,15, 1,12½; Mai 1,16¼, 1,13¾; Juni 1,16¼, 1,13¾; Juli 1,17½, 1,15; Aug. 1,18¾, 1,16¼; Sept. 1,00, 0,97½; Okt. 1,00, 0,97½; Nov. 1,02½, 1,00; Dez. 1,03¾, 1,01¼. Tendenz: ruhig.

Magdeburger Zuckertermin-Notierungen

Magdeburg, 11. Sept. (Erste Ziffer Brief, zweite Geld.) Jan. 4,40, 4,10; Febr. 4,40, 4,20; März 4,50, 4,30; Mai 4,70, 4,50; Sept., Okt. 4,20, 3,90; Nov. 4,20, 4,00; Dez. 4,30, 4,00. Tendenz: ruhig. (Notierungen in RM für 50 kg Weißzucker netto, einschl. Sack, frei Seeschiffseite Hamburg.)

Amsterdamer Oel-Notierungen

Amsterdam, 11. Sept. Leinöl Okt. 11, Nov.-Dez. 11, Jan.-April 11⅛, Mai-Aug. 11½. (Preise per 100 kg netto excl. Barrels ab Tank Rotterdam oder Amsterdam.)

Rotterdamer Waren

Rotterdam, 11. Sept. Kaffee Santos 18, Kaffee Robusta loco 16½. — **Fettwarenkurse:** Oleo Oil extra Sept. 32¼, Oleo Stock extra Sept. 31¼, Oleo Stock prime Sept. 30½, Oleo Oil prime Sept. 30½, Premier Jus extra Sept. 21⅜, Premier Jus prime Sept. 19. — **Amsterdamer Waren:** Kautschuk Hevea Crepe Sept. 25, Okt.-Dez. 25, Jan.-März 26¼, April-Juni 27.

Getreidemärkte

Hamburger Cif-Notierungen für Getreide, Kleie und Saaten

Hamburg, 11. Sept. Weizen: Manitoba I schw., Sept. 5,52½, Okt. 5,55, Manitoba II schw., Sept. 5,37½, Okt. 5,40, Amber Dur. II. Canada Sept.-Okt. 6,20, Rosafé 80 kg Sept. 4,30, Barusso 80 kg Sept. 4,17½, Bahia 80 kg Sept. 4,32½. Gerste: Donaugerste 60-61 kg Sept.-Okt. 5,25, Platagerste 64-65 kg schw. 4,70, Sept. 4,65, Russengerste 63-64 kg Sept.-Okt. 5,45. Mais: La Plata schw. 3,95, Sept. 3,97½, Okt. 4,05, Nov. 4,10, Donau-Galfox Sept.-Okt. 4,50. Hafer: Plata Unclipped 46-47 kg Sept. 3,75, Plata Clipped 51-52 kg Sept. 3,85. Weizenkleie: Pollards schw., Sept. 3,85, Bran schw., Sept. 3,60. Leinsaat: La Plata 96% Sept., Okt. 7,60, Bombay Leinsaat 100% Okt. 12/7/6.

Duisburg-Ruhrorter Schifferbörse

Duisburg-Ruhrort, 11. Sept. (Frachtenmarkt.) Das Geschäft in der Kohlenfahrt zum Oberrhein ist nach wie vor ruhig, obwohl heute nach allen Stationen die Frachten notiert wurden. Sonstige Befrachtungsorders sind nicht an den freien Markt gekommen. Nach Rotterdam hielt sich das Geschäft auf der gestrigen Höhe bei unveränderten Frachten und gleicher Abladetiefe.

Bergfrachten ab Rhein- und Ruhrhäfen fallen aus.

Ab Rhein-Herne-Kanal nach Mainz-Gustavsburg und Mannheim 1.20, nach Frankfurt 1.35, nach Karlsruhe 1.40, nach Lauterburg und Aschaffenburg 1.45 und nach Straßburg 1.70 RM, bei ganzer Lade- und Löschzeit.

Talfrachten ab Rhein-Zechen-Häfen nach Rotterdam 0.85 RM, ab Rhein- und Ruhrhäfen nach Rotterdam 0.90, nach Antwerpen-Gent 1.40, nach Brüssel 1.70 und nach Lüttich 2.20, ab Rhein-Herne-Kanal nach Rotterdam 1.10, nach Antwerpen-Gent 1.60, nach Brüssel 1.90 und nach Lüttich 2.40 RM, einschließlich Schleppen.

Schlepplöhne ab Rhein- und Ruhrhäfen nach St. Goar 0.54, nach Mainz-Gustavsburg 0.80—0.90 und nach Mannheim 0.90—1.00 RM.

Ort	Pegelstand		Wetter	Temperatur
Konstanz	417			
Rheinfelden	424	+112		
Breisach	367	+175	West, bedeckt	+12
Straßburg	395	+105		
Kehl	395	+105	Nordwest, bedeckt	+13
Maxau	475	+ 44		
Mannheim	320	+ 1	Nord, bedeckt	+15
Mainz	76	+ 1	Nordwest, bedeckt	+15
Bingen	182	+ 2	West, bedeckt	+14
Caub	202	——	Nordost, bedeckt	+12
Koblenz	197	+ 1	Nordwest, bedeckt	+14
Köln	153	— 1	still, bedeckt	+16
Düsseldorf	91	— 1	Nord, hell	+15
Duisburg	—20	— 4	Nord, hell	+11
Ruhrort	4	——	Nord, hell	+11
Wesel	—27	— 2	Süd, bedeckt	+12
Emmerich	101	— 1	Nordost, neblig	+12
Thiel	158	— 4	Ost, hell	+18
Nebenflüsse:				
Lohr (Main)	75	— 1	Nordwest, bedeckt	+15
Ems (Lahn)	104	+ 1		
Trier (Mosel)	—10	+ 2	Nordost, bedeckt	+14
Mülheim (Ruhr)	117	— 10		
Ruhrschl. Duisb.	322	— 1		
Ryn-Lek	210			
Yssel	215			

Elbewasserstände

Hamburg, 11. Sept. Dresden —2,00, Wittenberg +0,86, Magdeburg +0,14, Tangermünde +0,74.

Oderwasserstände

Stettin, 11. Sept. Normalwasserstand 0,63, Pegelbaumbrücke 0,56. — **Küstrin:** +0,44.

Liverpooler Getreidekurse und Mehl-Notierungen

Liverpool, 11. Sept. Weizen (100 lb.) Tendenz: träge. Okt. 5/8½ —¼, Dez. 5/11⅜ —⅜, März 6/1⅞ —¼, Mai 6/3¼ —⅜. Mais (100 lb.) Tendenz: ruhig. Cif. Plate (480 lb.) Aug. 23/3, Sept. 23/7½, Okt. 24. Mehl (280 lb.) Liverpool Straights 24½ 0, London Weizenmehl 18—23½ 0. (Preise in Schilling und Pence.)

Kanadische Getreidekurse

Winnipeg, 11. Sept. Weizen: Tendenz unregelmäßig. Okt. 84⅝ +1⅛, Dez. 85½ +¾, Mai 90½ +⅞. Hafer: Okt. 47½ +⅝, Dez. 46⅞ +⅜, Mai 48⅝ +¼. Roggen: Okt. 70⅝ 0, Dez. 71¼ 0, Mai 74⅝ 0. Gerste: Okt. 64¼ +1¼, Dez. 63⅝ +1, Mai 64⅝ +½. Leinsaat: Okt. 160½ +½, Dez. 161¾ +¼. Manitoba-Weizen: Loco Northern I 84½ +1⅝, Loco Northern II 80⅞ +1, Loco Northern III 79⅛ +⅞.

Argentinische Getreide-Notierungen

Buenos Aires, Rosario, 11. Sept. (Schluß.) Weizen: Okt. 7.26 +0.13, Nov. 7.35 +0.11, Dez. 7.32. Mais: Okt. 7.25 +0.11, Nov. 7.41 +0.13, Dez. 7.51 +0.11. Hafer: Okt. 6.15. Leinsaat (Tendenz: fest): Sept. 13.75 +0.15, Okt. 13.77 +0.19, Nov. 13.67 +0.15. Rosario: Weizen: Okt. 7.25 +0.10, Nov. 7.35 +0.10. Mais: Okt. 7.95 +0.10, Nov. 7.15 +0.10. Leinsaat: Okt. 13.65 +0.15, Nov. 13.70 +0.15. In Papierpeso per 100 Kilo.

Berliner Getreide-Großmarkt

Geringes Roggenangebot

Während die Zufuhren in Weizen durchweg umfangreich sind, reichen sie in Roggen kaum aus, um die Nachfrage zu befriedigen. Mitteldeutschland sowie die Provinzmühlen der anderen Bezirke haben in Roggen erheblichen Bedarf, so daß die für Berlin freien Mengen bei guter Nachfrage der Mühlen gering sind. Die Erntevorschätzung des Statistischen Reichsamts für Anfang September machte einen erheblichen Eindruck auf den Markt. Nach den nunmehr vorliegenden Druschergebnissen liegt unsere diesjährige Getreideernte über dem Zehnjahres-Durchschnitt. Sie ist um 873 000 To. größer als die Augustschätzung lautete. Vom Mehlmarkt ging keine Anregung aus. Der Konsum deckte nur seinen laufenden Bedarf. Bevorzugt gefragt blieben Weizenmehle, die unter Zumahlung von Auslandsweizen hergestellt sind. In Hafer werden die Durchschnitts-Qualitäten bei knappem Angebot am meisten beachtet. In Ermangelung derselben wird vielfach auf schwereren Hafer, für den Aufgelder zu bewilligen sind, zurückgegriffen. Von Braugersten werden die gelben milderen Sorten lieber gekauft als die weißen Qualitäten. In Industriegerste konnten einige Waggons umgesetzt werden. Futtergerste fand, soweit dieselbe überhaupt angeboten war, glatt Abnehmer. Am Futtermittelmarkt hält der dringende Begehr für Leinkuchen, Sojaschrot, Kleien und Kartoffelflocken an. In den übrigen Artikeln wird nur der laufende Bedarf gedeckt.

	11. 9.	10. 9.
Weizen frei Berlin	200.00	200.00
Roggen frei Berlin	160.00	160.00
Sommergerste, mittl. Art und Güte frei Berlin	—	—
Hafer ab Station	—	—
Ausz.-Mehl 0.405 Asche (Type 0 41%):	26.35	26.35
Roggenmehl 0.82 Asche (Type 0 70%):	21.40	21.40
Weizenkleie	10.85	10.85
Roggenkleie	9.30	9.30
Viktoriaerbsen	28½ - 31½	28½ - 31½
Kleine Speiseerbsen	—	—
Futtererbsen	—	—
Leinkuchen Basis 37%	7.55	7.55
Erdnußk. Bas. 50% ab Hbg	7.15	7.15
Ernußkuchenmehl Basis 50% ab Hbg.	7.50	7.50
Trockenschnitzel	—	—
Sojabohnenschrot 46% ab Hamburg	6.40	6.40
Sojabohnenschrot 46% ab Stettin	6.60	6.60

Telegraphische Auszahlung am 11. Sept. 1934

		Heutige Not. Geld	Heutige Not. Brief	Vorige Geld	Vorige Brief
Argentinien	1 Pap. Peso	0.662	0.666	0.658	0.662
Belgien	100 Belga	58.545	58.665	58.545	58.665
Brasilien	1 Milreis	0.184	0.186	0.184	0.186
Bulgarien	100 Leva	3.047	3.053	3.047	3.053
Dänemark	100 Kronen	55.52	55.64	55.28	55.40
England	1 Pfund	12.44	12.47	12.38	12.41
Finnland	100 finnl. M	5.485	5.495	5.47	5.48
Frankreich	100 Frcs	16.50	16.54	16.50	16.54
Holland	100 Gulden	169.73	170.07	169.73	170.07
Island	100 isl. Kr	56.27	56.39	56.02	56.14
Italien	100 Lire	21.63	21.67	21.66	21.70
Japan	1 Yen	0.744	0.746	0.742	0.744
Jugoslawien	100 Dinar	5.714	5.726	5.714	5.726
Lettland	100 Latts	79.92	80.08	79.92	80.08
Norwegen	100 Kronen	62.49	62.61	62.22	62.34
Oesterreich	100 Schilling	48.95	49.05	48.95	49.05
Portugal	100 Escudo	11.29	11.31	11.24	11.26
Schweden	100 Kronen	64.11	64.23	63.84	63.96
Schweiz	100 Franken	81.67	81.83	81.67	81.83
Spanien	100 Peseten	34.32	34.33	34.32	34.38
Tschechoslowakei	100 Kr.	10.44	10.46	10.44	10.46
Ungarn	100 Pengö	—	—	—	—
V.St.v.Amerika	1 Dollar	2,490	2,499	2,482	2,486

Viehmärkte

Altenessener Schweinemarkt

Altenessen, 11. Sept. Auftrieb: 500 Ferkel, 217 Läufer. Es kosteten im Großhandel: Ferkel bis 6 Wochen alt bis 6, 6—8 Wochen alt 6—10, 8—12 Wochen alt 10—15. Läuferschweine: 3—4 Monate alt 15—22, 4—6 Monate alt 22—40 Mk. Größere entsprechend höher. Marktverlauf: langsam.

Bremen, den 11. September

Notierungen der Baumwollterminbörse in Bremen nach den Bedingungen der Börse

	Brief	Geld	bez.		Brief	Geld	bez.
Januar	1520	1517	1519	August	—	—	—
Februar	—			September	—	—	—
März	—	1536	1536	Oktober	—	—	1470
April	—	—		November	—		—
Mai	—	1556	1556	Dezember	—	1493	—
Juni	—		—				
Juli	—	1563	—	Loco	1494	—	—

Berliner Metallmarkt

Am Metallmarkt war die Haltung wieder lustlos. Es kam kaum Geschäft zustande. Die Notiz für Elektrolytkupfer stellte sich auch gestern auf 45½ RM. Auch am Terminmarkt ging es geschäftsmäßig sehr ruhig zu. Die Preise für Kupfer, Blei und Zink blieben gegenüber dem Vortag unverändert.

Berliner Altmetall-Preise

Berlin, 11. Sept. Feuerbuchskupfer, tiegelrecht 41½ bis 43½, altes Elektrolytkupfer 40—42, Schwerkupfer 38¾ bis 40¾, Kupferspäne 36—38, Leichtkupfer 34¼—36¼, alter Eisenbahnrotguß 41¼—44¼, alter Maschinenrotguß 41¼ bis 44¼, Messingblechabfälle 31½—33½, Blockmessing NSW-Ware 35½—37½, Messingspäne 27½—29½, Guß- und Schwermessing 26¼—28¼, Leichtmessing 21½—23½, altes Weichblei 13½—15, Remeltedzink 17—18½, Hartzink 16¼ bis 17¾, Altzink 12½—13½, Aluminium-Blechabfälle 126 bis 130, Aluminium-Späne 38—42, Aluminium-Motorengehäuse 78—82. Tendenz: ruhig. (Preise in RM per 100 kg Frachtbasis Berlin.)

Berlin, den 11. September

Del-Notiz	Preise für 100 kg Heutige	Vorige
Elektrolytkupfer (wireb.) prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam	45½	45½
Berliner Metalle		
Orig. Hütten-Aluminium 98, 99% i. Blöcken, Walz- od. Drahtbarr.	160	160
Orig. Hütten-Aluminium in Walz- oder Drahtbarren	164	164
Reinnickel 98, 99%	270	270
Antimon Regulus	—	—
Silber in Barren ca. 900 f. kg	40¼ - 43¼	40¼ - 43¼
Gold, Freiverkehr per 10 g	—	—
Platin, Freiverkehr 1 g		

Bergwerks- und Hütten-Erzeugnisse

Preise für Metall-Halbzeug

Berlin, 11. Sept. (Die Preise verstehen sich in RM für Abschlüsse auf 100 kg.) Aluminium: Bleche, Ronden, Bänder, Drähte und Stangen (je nach Menge) 222,—, seit 20. 7. 33; Rohre 285,—, seit 1. 1. 32. — Kupfer: Bleche 77,50, seit 15. 8. 34; Rohre 88,50, seit 4. 8. 34; Drähte und Stangen 65,50, seit 1. 8. 34; Schalen 182,—, seit 25. 7. 34. — Messing: Bleche, Bänder und Drähte 94,—, Stangen 75,—, Rohre 93,—, seit 27. 3. 34; Kronenrohre 128,—, seit 19. 5. 34.

Hamburg, den 11. September

	Kupfer grib. Brief	Kupfer kathod. Geld	Banca- und Straits-Zinn Brief	Banca- und Straits-Zinn Geld
Silber (ca. 900 fein) Pr. £			45¼	42¼
Zink (hüttenroh			20¼	19¾
Zink (ungeschmolzen)				
per Januar	40¾	40¼	304	299
per Februar	41	40½	—	—
per März	41¼	40	—	—
per April	42	41	—	—
per Mai	42	41¼	—	—
per Juni	42½	41½	—	—
per Juli	42¼	41¾	—	—
per August	42¼	42	—	—
per September	39¾	39¼	304	299
per Oktober	39¾	39½	304	299
per November	40	39½	304	299
per Dezember	40¼	40	304	299

London, den 11. September

Preise für 100 kg	Heutige	Vorige
Gold	140/3½	140/11
Silber, prompt	21¾ - 23½	21 13/16 - 23 9/16
„ do. auf Lieferung	21 13/16 — 23 9/16	21⅞ - 23⅝
Kupfer, per Kasse	27 5/16 - 27⅜	27⅜ — 27 7/16
„ per 3 Monate	27⅝ - 27 11/16	27⅝ — 27¾
„ Elektrolyt	30½ - 30¾	30½ 31
„ Best Selected	29¾ — 31	29¾ — 31
„ Strong Sheets	—	58
Zinn, per Kasse	228 - 228¼	229 - 229¼
Zinn, per 3 Monate	226⅝ - 226½	228¼ — 228⅝
Blei . . . nahe Sichten	10	10 9/16
„ . . . entfernte Sichten	10⅜	10½
Zink . . . nahe Sichten	12 9/16	12 11/16
„ . . . entfernte Sichten	12¾	21 15/16

Düsseldorfer Börsenbericht vom 11. Sept. 1934

Mitgeteilt von Burgardt & Bröckelschen, Bankgeschäft, Dortmund

Tendenz: fest

Kohlen-Kuxe	Nachfrage	Angebot
Carolus Magnus	3100	3350
Constantin der Große	4500	4750
Deutschland	305	325
Diergard: Mevissen	2450	2600
Ewald	3100	3275
Graf Schwerin	3275	3450
Heinrich	5350	5500
König Ludwig	6100	6400
Langenbrahm	7600	8150
Westfalen	—	—
Kohlen- u. Braunkohlen-Aktien i. RM. %		
Dahlbusch	76	79
Lothringen	46½	49

Braunkohl.-Kuxe	Nachfrage	Angebot
Bellerhammer	—	—
Bruckdorf Nietleben	270	290
Gute Hoffnung	3850	4150
Leonhardt	8000	
Michel	9100	9750
Vesta	7100	7600
Kali-Kuxe		
Beienrode	525	545
Bergmannssegen	9000	—
Braunschw. Lüneburg	3900	4200
Burbach	—	1875
Einigkeit Fallersleben		
Erichssegen	2350	2550
Habighorst	1800	1875
Heimboldshausen	1950	2075

	Nachfrage	Angebot
Hohenfels	6100	—
Hope	3250	3500
Hugo	7000	—
Mariaglück	5300	5600
Marie	2050	2200
Marie Louise	2050	2200
Neu-Sollstedt	1850	1950
Ransbach	2500	2700
Siegfried I/II	-	—
Wintershall	5700	6000
Kali-Akt. i. RM. %		
Adler Kaliwerke	61	—
Alte Burbach	24	25½
Neue Burbach	24	24¾
Hall. Salzwerke	68	69
Hann. Kali	55	58

Amerikanischer Funkdienst vom 11. September 1934

Newyork	11. 9.	10. 9.
Elektrolytkupf. loc. pr L.	6¾	6¾
„ loco Liefrg.	9	9
Zinn, Straits loco	51.25	51.40
Blei	3.70	3.75
East St. Louis	3.55	3.60
Zink East St. Louis	4.15	4.75
Roheisen, NothernNr.2	21.77	21.77
Weißbl. sobBasisPittsb	5¼	5¼
Silber, ausländisch	49¼	49½
Schmalz, pr. Western	1015	1010
Talg, extra lose	4⅞	4⅞
Baumwollsaatöl loco	—	—
Tendenz: kaum stetig		
Standart white:		
In Cases fob Newyork	16¼	16¼
In Fäss fob Newyork	12¼	12¼
Mid Contin 33.0/33.9 B	0.94	0.94
Pennsylvania Crude	2.07	2.07
Kautschuk Crepe loco	16⅝	16.68
Kautschuk Sheets loco	15¼	15.68
Terpentin	46½	46
Savannah Terpentin	41½	41

	Kaffee Santos 11. 9.	Kaffee Santos 10. 9.	Baumwolle 11. 9.	Baumwolle 10. 9.	Zucker 11. 9.	Zucker 10. 9.	Schmalz (Chikago) 11. 9.	Schmalz (Chikago) 10. 9.
Tendenz	stetig		gut behaupt.		Tendenz unregelmäßig		kaum stetig	
Nr. 4 loco	11½	11½	loco					
Rio Nr. 7 loco	9¼	9¼	1330	1320				
Januar	—	—	1322	1309-10	191	189	940	950
Februar	—	—	—	—	—	—	—	—
März	801	804	1330	1316	193	190	—	—
April	—	—	—	—	—	—	—	—
Mai	809	815	1336	1322-23	196	195	—	—
Juni	—	—	—	—	—	—	—	—
Juli	816	824	1342	1328	200	198	—	—
August	—	—	—	—	—	—	—	—
September	762	765	1298	1286	188	188	917	925
Oktober	—	—	1305	1293-94	188	190	920	930
November	—	—	1311	1299			—	—
Dezember	783	785	1318	1306-07	192	191	930	940

	11 9	10 9		11 9	10. 9.
Baumwollzuf f. Atl. Häf.	4000	4000	L. Schweine n. Preis	600	650
„ in Golfhäfen	22000	36000	L. Schweine h. Preis	675	710
Neuorleans:			S. Schweine n. Preis	665	690
Baumwolle loco	1322	1313	S. Schweine h. Preis	685	715
Tendenz: kaum stetig			Schweinezuf. i. Chikago	18000	20000
Speck loco	—	—	im Westen	72000	79000

Chikago Terminpreise	Weizen heutige	Weizen vorige	— oder +	Mais heutige	Mais vorige	— oder +	Hafer heutige	Hafer vorige	— oder +	Roggen heutige	Roggen vorige	— oder +
Tendenz	stetig	k. stetig		stetig	k. stetig		stetig	unwillig		stetig	k. stetig	
Juli	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
September	106⅝	105⅝	+1	78¾	78¼	+½	55⅛	54¾	+⅜	83⅛	82¾	+⅜
Dezember	107½-107¾	106⅝-106¾	+⅝	79	79¼	+[illegible]	55⅝	54½	+⅞	85⅜	85¼	+¼
Mai	108¼-108⅛	107⅝-107½	+⅝	82⅝	81⅞	+⅝	55	54½	+½	88⅛	88⅝	+⅛

„Westfälische Landeszeitung — Rote Erde" Mittwoch, 12. September 1934

Die Feierstunde

ILLUSTRIERTES UNTERHALTUNGSBLATT

Julius Hufschmied:

Sebastian oder die wunderbare Welt Gottes

Als der Wirt des großen Berghotels in den Ort hinabkam, um jemand zu suchen, der am neuerbauten Aussichtsturm Kassiererdienste tue, Auskunft erteile und sich auch sonst nützlich mache, waren Sebastian und Barbara verlobt. Aber wann würden sie heiraten können, die Kirchenmausarmen?

„Ich gebe freien Aufenthalt und guten Lohn," sagte der Wirt, „dazu kommen die Trinkgelder. Ein ordentlicher Mensch kann da viel sparen."

Sebastian war ein ordentlicher Mensch, und darum sagte Barbara: „Geh mit, Sebastian. Ein, zwei, drei Jahre — wir sind noch jung."

Sebastian ging mit. Es war ein mühsamer Aufstieg, der Berg mit dem Turm war der höchste im Land. Erst im Dunkeln kamen sie oben an, Sebastian warf sich auf sein Bett und versank in einen seltsam tiefen, traumlosen Schlaf.

Er erwachte früh, starkes Licht erhellte sein Zimmer, trotzdem war die Sonne noch nicht aufgegangen. Als er hinaustrat, stieg sie gerade aus dem Nebelmeer, das die Welt unten bedeckte, hob sich langsam und feierlich Sebastian entgegen. Der Bursche trat unwillkürlich zurück — er war doch nicht Gott, daß die Gestirne zu ihm aufschauten, statt auf ihn herab. Lautlos begannen die Nebel über der unsichtbaren Erde zu wogen, fern lagen abgeschnittene Bergkuppen darauf, wie Inseln auf einem grauen Meer, dunkel und unbeweglich.

Am Vormittag, bei klarer Sicht, stieg jemand mit ihm auf den Turm und zeigte ihm alles rundum, die ganze herrliche Welt Gottes.

„Nun, willst Du hier bleiben?" fragte er.

Sebastian nickte nur. Was sollte er sagen? Es gab keine Worte.

Barbara besuchte ihn. Es sei das erste und letzte Mal, schwur sie. „Besser, Du kommst zu mir herab, Sebastian."

Er schwieg. Später zeigte er ihr vom Turm aus die Ebene im Osten, endlos wie das Meer, den großen Wald im Norden, die blaue Kette der Vogesen jenseits des blitzenden Stroms im breiten Tal, und im Süden die silbernen Häupter der Alpen. „Das dort ist die Jungfrau — ein Berg, der noch viel höher ist als dieser —"

„Schrecklich," sagte Barbara. Sie stiegen hinab, unten tranken sie Kaffee.

„Du bist so schweigsam," sagte Barbara. Er nahm sich zusammen.

„Morgen früh werde ich Dir den Sonnenaufgang zeigen. Das mußt Du sehen — es läßt sich nicht beschreiben."

„Ist das alles?" fragte sie enttäuscht. Er verstand, er faßte ihre Hand.

„Es wird wundervoll sein, wenn wir erst beide hier wohnen werden. Wir brauchen übrigens gar nicht zu warten, es langt gut für zwei."

Sie starrte ihn an. „Hier wohnen? Für immer? In dieser Einsamkeit? Und dann der Winter hier oben — oh —"

Er antwortete nicht, sein Blick ging über die Welt hin, die wunderbare Welt Gottes, die ihm gehörte.

Barbara kam nicht wieder herauf. „Komm herab zu mir!" schrieb sie. „Ja, demnächst!" antwortete Sebastian.

— — Der Herbststurm ritt brüllend auf den grauen Wolkenwölfen und jagte sie die Felswand hinauf. Zuweilen lagen die Wölfe auch träge im Talkessel, dann war die Felskuppe das einzige Geschaffene über brausendem Chaos. Unermeßliche Schneemassen stürzten herab und begruben alles, sie funkelten in der Sonne, daß man hätte blind werden können vor überirdischem Glanz. Dann trieb der Lenzsturm die Wolkenwölfe zu Tal, hoch über Unsichtbarem schwankte die Turmspitze.

„Kommst Du?" schrieb Barbara. „Ja, demnächst!" erwiderte Sebastian.

— — Die Kammwiesen lagen heiß und duftend in der Sonne, da nahm Barbara einen anderen. Mit dem Brief in der Hand zeigte Sebastian den Fremden die Umgegend vom Turm aus.

„Die drei Spitzen dort sind das Finsteraarhorn und das Schreckhorn und das Wetterhorn — vielleicht können Sie mit dem Glas auch den Montblanc entdecken, ganz rechts —"

Ein Wind entriß ihm den Brief, langsam schwebte er talwärts, Sebastian sah ihm nachdenklich nach.

— — Wieviele Sommer und Winter gingen hin? Sebastian zählte sie nicht. Er wohnte dicht am Turm, niemand konnte eine schönere Wohnung haben, wohnte er nicht fast wie Gott selbst?

Sebastian kannte alle Städte und Dörfer rundum, jeden Pfad, jeden Bach, jede Felsspitze, jede Entfernung. Niemand wußte so gut Bescheid wie er.

„Und Sie selbst gehen niemals hinab?" fragten die Fremden.

„Nein, wozu?" fragte Sebastian zurück.

— — Seine Haare wurden grau, da sagte ihm ein Gast, daß er sich um sein Leben betrüge. Er bliebe sozusagen vor den Toren des Paradieses stehen, diese Täler, Bäche, Pfade selbst seien erst die eigentliche Glückseligkeit. „Sie leben ja nur von einer Landkarte!" sagte der Gast.

Und dunkel erinnerte sich Sebastian des weichen Duftes der Täler, Wehmut beschlich ihn, sein Herz zitterte. Sollte er nicht wirklich einmal hinabsteigen und Veronika besuchen, seine Schwester unten im Tal?

Ja, er stieg hinab, gleich früh am nächsten Tag. Nach fünfzig Schritten abwärts sah er sich um. Wie seltsam veränderte sich die Welt, und wie rasch! Sein Turm schien in die Erde gesunken, und wo war der zackige schwarze Berg im Osten geblieben? Wieder versank ein Kamm —

Sebastian schluckte ein paarmal. Ja, alles versank, aufgesogen von Wald und Tiefe — wo war das herrliche Tal zwischen Deutschland und Frankreich, wo die silberne Alpenkette und die meerhaft endlose Ebene? Wie klein wurde die Welt!

Nur ein Steingipfel ragte noch über alles fort, blickte ihm nach, vielleicht würde er ihn bis ins Tal begleiten?

Fünf Minuten später war auch er verschwunden. „Mein letzter Freund!" dachte Sebastian.

Und plötzlich wandte er sich, klomm über pfadloses Geröll und Geklipp den steilen Hang aufwärts, lachte vor Freude, als er den Steingipfel wiedersah. Eins nach dem andern wiedersah. Kennt ihr mich noch, kennt ihr noch den Sebastian?

Oben schwur er: Nie mehr würde er diese herrliche Welt hier verlassen. Wenn das Tal etwas von ihm wolle, solle es zu ihm kommen, jawohl!

— — Aber es begab sich — Sebastian war jetzt weiß — daß das Tal etwas von ihm wollte, was sich hier oben doch nicht erledigen ließ. Das war, als Veronika starb, die Schwester. Und also stieg Sebastian doch einmal hinab

Ein kalter nasser Wind fuhr durchs Tal, fiebernd kam Sebastian vom Grab der Schwester in das Haus Barbaras, die jetzt Großmutter von fünf Enkeln war, und fiebernd, aber unaufhaltsam machte er sich nächsten Tages zur Höhe auf.

Er stieg mit wankenden Knien, er sog gierig die dünner werdende Luft ein, er fühlte sich merkwürdig schwerelos, er begriff nicht, warum es Nacht wurde, ehe er oben ankam. Seit wann war der Berg denn so hoch? Als stiege man geradeswegs in den Himmel! dachte er verwundert.

Plötzlich, er wußte kaum wie, stand er vor seinem Turm, öffnete mit dem zweiten Schlüssel die verschlossene Tür, wie jung er sich fühlte, wie leicht! Schon stand er oben im scharfen Wind, den Alpen zugewandt, die natürlich jetzt unsichtbar waren — oder doch nicht? Standen sie nicht dort in seltsam rotem Schein, war das vielleicht das Alpenglühen, von dem er gehört hatte?

Daß man das bis hierher sehen kann! Das habe ich mir immer gewünscht! dachte Sebastian, und es war sein letzter Gedanke. In der nächsten Sekunde tat sein Herz einen gewaltigen Schlag, und zugleich verließ Sebastians Seele den Körper und stieg hoch, hoch empor, um die wunderbare Welt Gottes noch grenzenloser zu schauen, ewigkeitenlang.

Mit und ohne happy end

Kleine Liebesgeschichte — von zwei Seiten zu lesen

Von vorne:

Sie küßten sich.

Von der Straße herein dröhnte die Stadt. Er öffnete ein Fenster.

„Du liebst mich also doch," sagte sie leise.

Er nahm ihre beiden Hände. Große Klarheit und Ruhe kamen über ihn: er konnte nicht länger mit ihr spielen. Das war gut. Er sah, daß sie empfand, welch große Wandlung mit ihm vorging. Er stand schweigend vor ihr, die Lippen fest aufeinander gepreßt. Seine Augen flackerten.

„Du willst fort. Ich weiß es schon lange," hauchte sie, „Du liebst Käthe . . ."

Etwas wie stille Traurigkeit umfing seine Gestalt. Er sah über sie hinweg und schwieg. Sie schwankte leicht und hielt sich an der Stuhllehne fest.

„Es ist besser, wir trennen uns," sagte sie mit Härte, „wir quälen uns nur. Ich habe darüber nachgedacht. Ich liebe Dich nicht mehr."

Sie sah ihn fest an. Sie war sehr bleich.

Sie mißdeutete den müden, bitteren Ausdruck in seinem Gesicht. Er sah aus wie einer, der eben von schwerer Krankheit genesen ist.

„Ich habe es gleich gemerkt," sagte sie, „Du willst wieder fortgehen."

Er kämpfte mit den Worten. Wie konnte er ihr alles klarmachen?

„Du hast recht," stammelte er, „ich verdiene es gar nicht, von Dir geliebt zu werden."

Er streifte das Zimmer mit einem langen Blick. Der Teetisch war mit zartgelbem Porzellan gedeckt. Blumen. Ein leichter Duft war im Raum. Er lächelte demütig. Wie doch die Menschen sind, dachte er, sie töten, was sie lieben. Zärtlich beugte er sich über ihre Hände.

„Wir sind wie verirrte Kinder," sprach er leise. „Wir Menschen."

Sie straffte ihre Gestalt.

Er liebte sie nicht. Es mußte sein. Das war gar nicht sie selbst, die hier sprach. Ihre Stimme klang hart. Ihre Stimme klang ihr selbst fremd.

„Ich will Dich nicht mehr sehen."

Sie dachte: Ich liebe Dich ja so. Sie wollte es ihm sagen. Sie wollte sprechen. Alle Kraft verließ sie. Sie preßte die rechte Hand gegen ihr Herz.

Jetzt war alles aus.

Er stand in der Tür mit Hut und Mantel. Ein kühler Luftzug wehte ihr ins Gesicht. Es war ihr, als säße sie schon eine Ewigkeit so da, hilflos und allein. Sie war so einsam.

Sie lauschte angespannt. Tränen liefen über ihre Wangen.

Unten ging die Haustür.

*

Von rückwärts:

Unten ging die Haustür.

Tränen liefen über ihre Wangen. Sie lauschte angespannt.

Sie war so einsam. Es war ihr, als säße sie schon eine Ewigkeit so da, hilflos und allein. Ein kühler Luftzug wehte ihr ins Gesicht. Er stand in der Tür mit Hut und Mantel.

Jetzt war alles aus.

Sie preßte die rechte Hand gegen ihr Herz. Alle Kraft verließ sie. Sie wollte sprechen. Sie wollte es ihm sagen. Sie dachte: Ich liebe Dich ja so.

„Ich will Dich nicht mehr sehen."

Ihre Stimme klang ihr selbst fremd. Ihre Stimme klang hart. Das war gar nicht sie selbst, die hier sprach. Es mußte sein. Er liebte sie nicht.

Sie straffte ihre Gestalt.

„Wir Menschen," sprach er leise, „wir sind wie verirrte Kinder."

Zärtlich beugte er sich über ihre Hände. Sie töten, was sie lieben, dachte er, — wie doch die Menschen sind. Er lächelte demütig. Ein leichter Duft war im Raum. Blumen. Der Teetisch war mit zartgelbem Porzellan gedeckt. Er streifte das Zimmer mit einem langen Blick.

„Ich verdiene es gar nicht, von Dir geliebt zu werden," stammelte er. „Du hast recht."

Wie konnte er ihr alles klarmachen? Er kämpfte mit den Worten.

„Du willst wieder fortgehen," sagte sie, „ich habe es gleich gemerkt."

Er sah aus, wie einer, der eben von schwerer Krankheit genesen ist. Sie mißdeutete den müden, bitteren Ausdruck in seinem Gesicht.

Sie war sehr bleich. Sie sah ihn fest an.

„Ich liebe Dich nicht mehr, ich habe darüber nachgedacht. Wir quälen uns nur," sagte sie mit Härte. „Es ist besser, wir trennen uns."

Sie schwankte leicht und hielt sich an der Stuhllehne fest. Er sah über sie hinweg und schwieg. Etwas wie stille Traurigkeit umfing seine Gestalt.

„Du liebst Käthe . . ." hauchte sie. „Ich weiß es schon lange. Du willst fort."

Seine Augen flackerten. Er stand schweigend vor ihr, die Lippen fest aufeinander gepreßt. Er sah, daß sie empfand, welch große Wandlung mit ihm vorging. Das war gut. Er konnte nicht länger mit ihr spielen: große Klarheit und Ruhe kamen über ihn. Er nahm ihre beiden Hände.

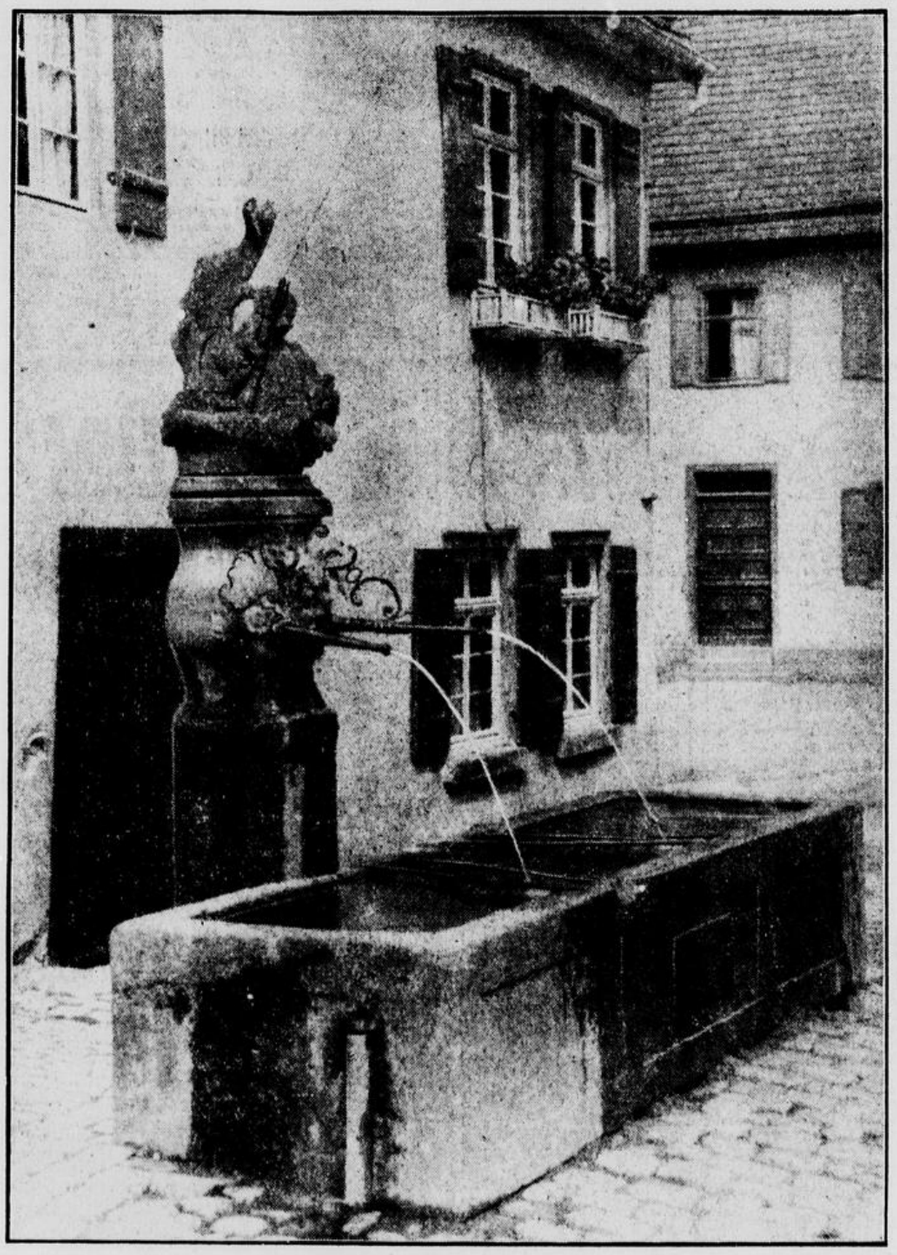
„Du liebst mich also doch," sagte sie leise.

Er öffnete ein Fenster. Von der Straße herein dröhnte die Stadt.

Sie küßten sich.

Karl von Clement.

Wunder der Kleinstadt



Auf verschwiegenen Plätzchen und Höfen plätschern alte, schöne Barockbrunnen

Philine

(16

Ein Komödiantenroman von Olly Boeheim

Daß jeder nur ein Leben vom Herrgott erhalten habe, und mit diesem Leben fertig werden müsse auf seine Art. Daß jeder Mensch ein Anrecht auf Glück habe, daß sein Glück nicht darin bestünde, an prächtig gedeckten Tafeln leeres Zeug mit Menschen zu schwatzen, die seinem Herzen fernstünden, daß die verehrte Frau Gräfin sich keine Mühe geben sollte, um neue Intrigen auszubasteln. Er stünde zu dem Mädchen, und wenn er sich Philine vom Pranger holen sollte.

Die Gräfin, die mit kreisrunden Augen, wie eine aufgescheuchte Eule, der wohlgesetzten Rede ihres zufünftigen Schwiegersohnes gefolgt war, schwankte zwischen entrüstetem Aufschrei und einer Ohnmacht. Da dieser Aufschrei jedoch von der jungen Komtesse Wera erfolgte, entschloß sich die Gräfin zur Ohnmacht. Sie warf die Arme in die Höhe, daß die Karten wie ein Blätterregen durch den Saal wirbelten und rutschte mit geschlossenen Augen über die Lehne des Sessels dem Teppich zu. Prinzessin Amalia verbarg hinter ihrem Kartenfächer mühsam das Lachen. Zum erstenmal fand sie ihren Neffen großartig. So ein Bursche! Wie der zu seiner Liebe stand, alle Achtung! Aber das änderte nichts daran, daß die Situation überaus peinlich war. Komtesse Wera schrie nach Essenzen, Armin klingelte nach dem Diener, der alte Graf blickte verständnislos von einem zum andern und Prinzessin Amalia versuchte ihre von Heiterkeit zerflossenen Züge zu würdigem Ernst zu zwingen. Als sie sich leidlich in der Gewalt hatte, schob sie ihren Neffen kurzerhand zur Türe hinaus.

Leider verfüge sie über kein Liebestränklein, erklärte sie der langsam aus ihrer Ohnmacht erwachenden Gräfin, mit dem sie Armin dazu bringen könne, in Wera das Ziel aller seiner Wünsche zu erblicken. Sie billige keineswegs die Liebe des Neffen zu dem Komödiantenmädel, obwohl sie wisse, daß bei der Neuberschen Truppe eine Zucht und Ordnung herrsche, an der sich manche Hofhaltung ein Beispiel nehmen könne.

Was denn in aller Welt geschehen solle, jammerte Komtesse Wera.

„Gar nichts," sagte die Prinzessin mit der stoischen Ruhe und Klarheit, die ihr ganzes Wesen auszeichnete. Vorläufig sei die Bande in Rußland, und kein Mensch wisse, wann sie wieder nach Deutschland komme. Liebe lasse sich nicht zwingen, aber es gäbe eine Feuerprobe für jeden Liebhaber, die Trennung!

„Vielleicht," sagte sie, „denkt mein Neffe, jung und heißblütig wie er ist, in vier Wochen gar nicht mehr an das Mädel und Sie sind ganz umsonst in Ohnmacht gefallen."

„Oder aber?" flüsterte Wera.

„Oder aber," sagte die Prinzessin sehr ruhig, eine Prise schnupfend, „er liebt das Mädel so, daß, seine Liebe ihm zum Schicksal wird."

„Sein Schicksal," sagte die Gräfin wieder lebhaft vor Haß, „würde dann wohl das sein, im Komödiantenkarren von Land zu Land zu ziehen."

„Nicht auszudenken," rief Wera.

„Es gäbe ja vielleicht noch eine andere Lösung," sagte die Prinzessin scharf.

„Und die wäre," riefen die beiden Damen.

„Statt den Mann zu erniedrigen, das Mädchen zu erhöhen."

„Eine Komödiantin, liebe Amalia, Sie ist wohl nicht ganz bei Trost. Der Familienrat hat gottlob auch noch ein Wort mitzureden, Liebste," sagte die Gräfin scharf, „da gibt es nur eine Lösung, Enterbung, Verstoßung — kurz —" sie machte die Bewegung des Auslöschens. „Den Namen Perkhammer dürfte er natürlich auch nicht mehr führen, wenn er sich zu dem Mädchen bekennt."

Prinzessin Amalia wuchtete zum Fenster. Eine dicke Zornesader schwoll auf ihrer Stirn wie bei einem alten General. Aber sie bezwang sich.

„Laß doch zum Teufel —" die beiden Damen zuckten ob dieser unfeinen Redensart zusammen — „überlaßt doch die Lösung dieses Problems jemanden, der klüger ist als wir alle zusammen!"

„Wer könnte das wohl sein?" fragte die Gräfin pikiert.

„Die Zeit," sagte Amalia kurz.

„Entschuldigt, Liebe, wenn ich schlankweg Blödsinn sage," rief die Gräfin zitternd vor Wut, „abwarten, die Hände in den Schoß legen bis die Familienschande da ist? Nein! Die Person muß unschädlich gemacht werden! Ihr Vater soll sie dem Getreidehändler vermählen, damit sie endlich aus der Welt ist!"

„Der will sie doch gar nicht mehr," warf Wera sachkundig mit herabgezogenen Mundwinkeln ein. „Ein anständiger Kaufmann aus Merseburg pfeift auf eine Komödiantin!"

„Laß gut sein, Herzchen," rief die Gräfin, „vielleicht hat Amalia recht, wir müssen abwarten, ob die Bande von ihrem russischen Gastspiel zurückkehrt. Aber wenn, dann —" ihre Eulenaugen glühten vor Haß — „werden wir nicht warten, was die Sterne des Himmels über uns beschließen." Wera schluchzte in ihr Taschentuch. „Du wirst geheiratet," sagte die Mutter, „wozu wäre der Familienrat da! Beruhige dich, Herzchen!"

Hätte der Lackel von einem Neffen sein Geheimnis nicht für sich behalten können? wütete die Prinzessin innerlich und hatte nicht übel Lust, dem allzu offenherzigen jungen Mann eine gutsitzende Maulschelle zu verabreichen. Als sie sein Arbeitszimmer betrat, sah sie den jungen Menschen blaß am Fenster stehen und in den Park hinunterstarren. Eine plötzliche Rührung überkam die alte Dame, als sie hinter dem jungen Mann stand. Statt der Maulschelle, zu der ihr Impuls sie hergetrieben, versetzte sie ihm einen freundschaftlichen Schlag auf die Schulter.

„Es wird schon werden," sagte sie aufmunternd. Liebe muß doch etwas Wunderbares sein, dachte sie dabei und schüttelte bedauernd den Kopf, daß sie über ihren Pferden und Hunden alles vergessen hatte und an der Liebe vorbeigegangen war.

XIV.

Die Sitte, daß die französischen Theateraufführungen sich mit anschließendem Gelage bis in den Morgen hinein dehnten wurde auch bei dem deutschen Gastspiel beibehalten. Die ernste und disziplinierte Aufführung, welche die Neuberin dem russischen Hof bot, erregte lebhaftes Interesse und Wohlgefallen. Die Truppe wurde durch allerhöchstes Lob ausgezeichnet und man lud die Schauspieler zu einem Fest, das in den angrenzenden Sälen des Theaters gefeiert werden sollte. Den Komödianten wurde bedeutet, daß sie sich in Maske und Kostüm einzufinden hätten. Karoline war über diese Verordnung nicht besonders entzückt. Geschminkt und im Kostüm der eben dargestellten Rolle bei Hofe herumzulaufen, ähnelte verzweifelt den Bräuchen der Narrengilde, die sich zurechtputzte, um die hohen Herrschaften zum Lachen zu bringen.

Die Schauspieler aber, berauscht von ihrem Erfolg, stürzten sich gleich über die reichbesetzte Tafel, auf der zwischen erlesenen Gerichten große Karaffen mit Branntwein standen. Karoline hatte ihrem Herzen Gewalt angetan. Sie hatte alle Gedanken, alle Energien auf die Aufführung konzentriert. Nur manchmal, mitten auf der Szene, zuckte sie zusammen, wenn hinter der massigen Figur der Kaiserin Anna ein schmaler Schatten auftauchte, um gleich wieder zu verschwinden. Diese Nervenanspannung, die Erwartung, die Angst, den Geliebten für immer zu verlieren, versetzten sie in einen Zustand von Uebermachheit, in dem sie für jede Nervenschwingung empfänglich war, wie ein überfeines Instrument. Sie fühlte sich, trotz des Erfolges und der lobenden Worte, die der Majordomus von der Kaiserin überbracht hatte, gedemütigt — ja — wie von einer unsichtbaren Hand geschlagen.

Umso fröhlicher war die Truppe.

„Kinderchen," schrie Suppig, „endlich werden wir wie eine vornehme Gesellschaft traktiert!"

„Ein seltsames Volk," sagte Madame Feige traumerisch, „einer hat mich geküßt und geschrien — Mütterchen, schön gespielt und er" — die Feigin ließ ihre locker sitzenden Tränen über das gute Gesicht rollen, „weinte, so gerührt war er von meinem Spiel."

„Haha, die Feigin kommt allhier auf ihre Kosten," schrie Suppig. „Laß das den eifersüchtigen Koch nicht hören." Plötzlich hörte man draußen Pferdegetrampel, Wiehern und lautes Geschrei. Ein trunkener Edelmann polterte herein, fiel Koch um den Hals. Zum allgemeinen Entsetzen stand plötzlich ein Pferd mitten im Speisesaal.

„Schenke ich dir, Brüderchen," schrie der Edelmann, zur Branntweinflasche greifend, „schenke ich dir, Mustapha, mein Lieblingspferd — weil du besiegt hast Räuber im finstern Wald! Komm, trink, Brüderchen!"

Koch sah ratlos auf den Gaul, unter dessen scharrenden Hufen langsam der eingelegte Fußboden absplitterte. Aber der Edelmann war nicht der einzige Enthusiast, der die Bande aufsuchte. Plötzlich ergoß sich ein Strom nicht mehr ganz schrittfester Russen in den Speisesaal. Ein bärtiger Edelmann kniete vor Madame Feige und hielt eine lange Rede, halb französisch, halb russisch, halb deutsch. Er rühmte die bewährte Kunst der gerührten Mutter. Die gute Feigin weinte Ströme von Freudentränen, der elegische Edelmann weinte mit. Endlich zog er einen Ring vom Finger und quetschte ihn über den Wurstfinger der beglückten Schauspielerin.

Viktorine hatte einen jungen Offizier neben sich und trank mit ihm Brüderschaft. Christiane Lorenz wollte ihr diese Eroberung abspenstig machen und versuche vergeblich einen korpulenten, stark nach Tabak duftenden Kavalier loszuwerden.

„Was soll ich mit diesem wilden Tier," rief Koch verzweifelt das Pferd betrachtend.

„Du mußt es annehmen," rief die Neuberin, „verweigerst du die Annahme eines Geschenkes, so gilt das als Verletzung des Gastrechtes und als grobe Beleidigung."

(Fortsetzung folgt.)

Camilla fliegt nach Grönland

34) Roman von Katrin Holland

Copyright by Verlag Knorr & Hirth, München

War es Haller, der es schrie? Oder irgend jemand aus dem Publikum? Dann aber fielen mehrere in den Ruf ein: Musik, Musik!

Wen von diesen Menschen hier, die nach langem Tagewerk ausspannen und fröhlich sein wollten, interessierte schon in diesem Augenblick ein Herr Matthiessen?

Schon wandte sich der Mann mit der weißen Schürze um, um den Lautsprecher abzustellen, da stürzte etwas Schmales, Zartes, Lichtblondes auf ihn zu, mit beiden Armen sich rücksichtslos den Weg zum Ausschank bahnend. Kellnerinnen fluchten, Teller klirrten, Hunderte von Augenpaaren hefteten sich in gespannter und plötzlicher Ruhe auf Camilla.

Aus dem Apparat ertönte jetzt mit unheimlicher Deutlichkeit und ohne jedes Nebengeräusch die junge Männerstimme:

„Wie wir soeben durch die Leitung der Grönland-Expedition erfahren, sind die beiden Forscher Dr. Kai Matthiessen und Dr. Johann Heinrich Grautoff auf dem Marsch von der Mittelstation zur Fernstation noch immer nicht eingetroffen. Man befürchtet, da sich die Wetterlage ständig verschlechtert, das Schlimmste. Eine Hilfsexpedition ist im Begriffe, abzumarschieren."

Im nächsten Augenblick setzte die Musik wieder ein.

„Einen Kognak," sagte Haller, „aber rasch." Er zog mit einem energischen Griff Camilla hinter der Theke hervor und setzte sie auf einen Stuhl. „Lehn Dich gegen mich, meine Liebe. So, und jetzt trink mal gefällig, Kopf hoch, mein Mädchen!"

„Ja," sagte Camilla schwach.

„Hier," sagte Haller und hielt ihr das Glas an die Lippen.

Sie trank es schweigend aus und setzte es hart auf die Platte zurück. Sie war blaß bis in die Lippen, aber keine Miene ihres schönen lebendigen Gesichtes zuckte. Plötzlich warf sie die Arme vor sich auf den Tisch und rief aufschluchzend: „Es darf nicht wahr sein, es kann doch nicht wahr sein, Josef!" Sie hob ihr Gesicht zu ihm auf.

„Doch," sagte er, „nimm Dich zusammen, Camilla. Ruhe. Armes Ding."

Camilla saß sehr gerade. Sie mühte ein Lächeln um den Mund. „Du hast es gewußt?"

„Ja."

„Seit wann?"

„Es wurde schon gestern durchgesagt. Irgendein Radiokmateur hat auf einem selbstgebastelten Kurzwellensender diese Meldung aufgefangen und der Deutschlandsender . . ."

„Darum also bist Du gekommen?"

„Ja."

„Darum hast Du mich gehindert, Zeitungen zu lesen?"

„Ja."

„Sage mir die Wahrheit. Ist er tot oder wirklich nur verschollen?"

„Man hält ihn für verschollen, aber Du mußt, Camilla, mein Herz, Du mußt Dir darüber klar sein, daß das den Tod bedeutet."

„Aber man weiß noch nichts Genaues?"

„Nein."

„Was glaubst du, du brauchst keine Rücksicht zu nehmen?"

„Ich nehme an, daß die Leute alles versuchen werden, ihn zu retten."

„Noch einen Kognak, bitte", sagte Camilla und hielt mit einem unerhört freundlichen Lächeln ihr Glas hin.

Haller betrachtete sie gespannt. Etwas in ihrer Haltung kam ihm unheimlich vor.

„Ich fliege", sagte Camilla, von dem Stuhl aufspringend, und baute sich vor ihm auf, als sei er eine Festung, die sie im Sturm zu nehmen gedachte. Sie stemmte die Arme in die Seite und sah ihn herausfordernd an.

„So", sagte er kurz. „Darf ich dich fragen, wohin?"

„Nach Grönland, ihn suchen. Wohin denn sonst?" Sie runzelte ungeduldig die Stirn. Mein Gott, wohin denn sonst!"

„Unmöglich. Ich erlaube es nicht. Bilde dir doch nicht ein, daß ich das zugeben werde. Das bedeutet in dieser Jahreszeit den sicheren Tod."

„Ich komm schon hin."

„Hirnverbrannter Blödsinn!"

„Nicht zanken", sagte eine kleine sanfte Altfrauenstimme und jemand tippte Haller im Vorbeigehen mahnend auf den Arm.

„Geh schlafen, meine Liebe. Komm, mein Herz, ich bringe Dich ins Bett. Du kannst doch nicht in Nacht und Nebel aufbrechen."

„Ich habe keine Minute zu verlieren."

Plötzlich lief sie davon, wie gejagt, aus der Wirtschaftsbude, über den großen Platz, einem Ausgang zu. Er stürzte ihr nach. Die Leute blieben stehen und sahen dieser Hetzjagd neugierig zu.

Sie war schneller als er, erreichte vor ihm eine Taxe und schlug ihm die Tür vor der Nase zu.

Zwanzig Minuten später bummerte er bereits an ihrer Zimmertür. „Camilla, so komm doch zur Vernunft. Denke doch, wie unsinnig alles ist. Du brauchst die Erlaubnis, um Dänemark, Island, Grönland zu überfliegen."



Sie kletterte in die Maschine, gab Gas.

„Darauf pfeif ich", schrie Camilla zurück. „Ich pfeif darauf! Anhalten können sie mich nicht."

„Sie werden Dich auf dem ersten Landeplatz verhaften. Grenzen sind da, um respektiert zu werden."

Er hörte das Fallen einiger Gegenstände, den leisen Lärm, mit dem die Schranktüren auseinanderflogen.

„Camilla!"

„Du wirst so gut sein und die Sachen für mich erledigen und morgen in Berlin die Erlaubnis nachholen."

„Idiotin, glaubst Du denn, eine Maschine wie Michael reichte aus?"

Sie antwortete nicht.

„Du brauchst Kartenmaterial."

„Ich kenne die Strecke, hundertmal, tausendmal habe ich mir angeguckt, welchen Weg die Expedition genommen hat."

„Dein Vertrag. Der Schauflug..."

„Geh zum Teufel mit diesen läppischen Einwänden."

Sie riß die Tür auf, stand fix und fertig vor ihm, im Fliegerdreß, ihr Köfferchen in der Hand.

Er erhaschte einen Blick in ihr Zimmer, in dem in wüster Unordnung alles durcheinander lag. „Camilla, mein Herz, so sieh doch ein, wie unsinnig, wie unmöglich Dein Vorhaben ist."

Sie ließ ihn einfach stehen und eilte zum Lift. Es blieb ihm nichts anderes übrig, als ihr nachzulaufen.

Am Hoteleingang versuchte er noch einmal, sie zurückzuhalten und griff nach ihrer Hand.

Sie schüttelte ihn heftig ab. „Was fällt Dir ein?"

Er sah ihr zorniges, entschlossenes Gesicht.

„Ich komme schon durch."

„Dieser Optimismus ist Wahnsinn."

Sie rasten nebeneinander her die Straße entlang zum nächsten Taxenhalteplatz.

„Oberwiesenfeld."

Er sprang hinter ihr her in den Wagen. „Ich muß Dir sagen, Du fliegst in den Tod."

Sie sah ihn für einen kurzen Augenblick aufmerksam an. „Glaubst Du", sagte sie, „glaubst Du denn wirklich, daß mir noch etwas an meinem Leben liegt, wenn Matthiessen, wenn Kai . . ."

„Höre, meine Liebe, meine sehr liebe Camilla, bleibe Du hier — ich fliege."

Sie stutzte. Sie schwenkte ihr Köfferchen in der Hand. „Ja? Ja?" fragte sie.

Er schöpfte Hoffnung. „Kehr um", flehte er. „Laß uns zurückfahren. Ich finde schon eine Maschine. Ich verspreche Dir, mein Bestes zu tun."

Sie lächelte ihn an. Dieses Lächeln war fremd und sehr erschütternd. Es lief über ihr ganzes Gesicht. „O, machte sie, „ich wußte es, Du bist ein guter Kamerad, Josef. Aber versteh, ich hätte keine Ruhe, könnte es einfach nicht ertragen, zu warten. Ich muß mir etwas zu tun geben, um nicht wahnsinnig zu werden."

Die Taxe hielt.

„Und wenn Du ihn nicht findest?"

Er winkte ungeduldig einem Monteur. Dann standen sie neben der Maschine. Camilla beugte sich, um die Vertäuung zu lösen. Er half ihr schweigend. Er wiederholte seine Frage. „Und wenn Du ihn nicht findest?"

„Dann . . . ich finde ihn, verlaß Dich drauf."

„Verlier nicht den letzten Rest gesunden Menschenverstandes. Du mußt mit der Möglichkeit rechnen, daß Du zu spät kommst."

Sie sah sein Gesicht. Plötzlich begriff sie den Sinn seiner Frage. „Ich kann es nicht versprechen", sagte sie. „Und Du darfst mich auch nicht darum bitten, Josef, mein Lieber. Aber ich werde versuchen, zurückzukommen. Kannst Du den Propeller anwerfen?"

Sie kletterte in die Maschine, gab Gas. Der Motor war kalt geworden. Sie mühte sich eine ganze Weile vergeblich. „Auf Wiedersehen, Josef." Sie beugte sich noch einmal hinaus.

„Lebe wohl, meine Liebe", sagte Haller und stand ganz still. Er war wie gelähmt, selbst sein Spott verließ ihn in diesen Minuten. „Lebe wohl, Camilla, mein Herz."

Michael rollte langsam über die Fläche und erhob sich, ein heulender, unheimlicher Vogel. Die Dunkelheit saugte ihn auf. Haller starrte in den Himmel hinauf.

„Lebe wohl, Camilla, mein Herz", murmelte er, aber er rührte sich nicht von seinem Platz.

Einmal schlug eine Uhr. Schließlich raffte er sich auf und stolperte vorwärts.

„Verflixte Idiotin", knurrte er und lachte ein rauhes, bitteres Lachen. Er stopfte die Hände in die Taschen seines Anzugs und erst jetzt bemerkte er, daß er seinen Mantel vergessen hatte und daß es ihn fror. Ich werde auf der Nase liegen, wenn ich keinen Grog bekomme, und das gibt's jetzt nicht. Wir haben sehr viel für Camilla zu tun, Herr Haller, wenn sie nicht in tausend Schwierigkeiten kommen will.

IX.

Seit zwölf Tagen waren Matthiessen und Grautoff auf dem Marsch zur Fernstation. Seit zwölf Tagen kämpften sie gegen den Sturm, gegen die Kälte. In Millionen, Milliarden Flocken warf sich der Schnee gegen die vordringenden Männer, unaufhörlich, ohne Pause. Er kam aus der Luft, vom Boden hochgewirbelt so dicht, daß sie oft die Zeichen in Form großer Schneemänner, die in Abständen von tausend Meter bei den früheren Fahrten von ihnen aufgestellt waren, nicht wiederfinden konnten. Eisern war der Wille der Männer, ihr Ziel zu erreichen, ungebrochen ihr Mut, den Schwierigkeiten zu trotzen und sie zu überwinden. Die beißende Kälte drang durch alles, selbst durch die doppelten Hosen aus Renntierfell, durch die Jacken, durch die Pelzstiefel. Sie machte das Arbeiten außerhalb des Zeltes, das Anlegen der Hundegeschirre frühmorgens beim Aufbruch zu einer Qual und Gefahr, drohte mit der Erfrierung der Finger und dadurch mit dem Verlust einzelner Glieder.

(Fortsetzung folgt.)

Der Kleingärtner der WLZ

Etwas über Süßmost und seine Herstellung

Gesunde Obstsäfte aus geringerem Obst

In der Schweiz und im südlichen Deutschland ist Süßmost seit langer Zeit zum Volksgetränk geworden. Bei uns ist dieser wertvolle, erfrischende Obstsaft leider sehr wenig bekannt. Dem Kleingärtner und Kleinsiedler wird von seiner Reichsführung zur Pflicht gemacht, Obst zu Süßmost zu verarbeiten. Wir bringen deshalb nachstehend eine Betrachtung über Süßmost und seine Herstellung.

Was ist Süßmost?

Streng genommen nichts anderes, als verflüssigtes Obst, so daß der Ausdruck „flüssiges Obst" durchaus berechtigt ist. Bei der Süßmostherstellung fällt in der Hauptsache das Fruchtfleisch fort, nachdem es den wertvollen Saft abgegeben hat. Im Süßmost sind daher nahezu alle Bestandteile des frischen Obstes auch dann noch enthalten, wenn der Most jahrelang aufbewahrt wurde. Man vermeidet bei der Süßmostherstellung bewußt die Gärung der Obstsäfte. Denn bei der Gärung wird der natürliche Fruchtzucker in Alkohol umgewandelt, geht also der Ernährung verloren. Bei der Obstweinbereitung muß dazu noch weiterer Zucker gegeben werden, der ebenfalls zu dem für die Ernährung wertlosen Alkohol umgewandelt wird. Süßmost erfährt in der Herstellung keinerlei Veränderung, behält auch die Vitamine, so daß er Kranken und Kindern ebensogut gegeben werden kann, wie frisches Obst!



Das zerschnittene Obst wird in die Mühle gefüllt und gemahlen.

Die Herstellung von Süßmost

Alle Obstarten können verwendet werden. Besondere Bedeutung kommt Aepfeln und Birnen als Süßmostfrüchten zu. Schlecht haltbares, beschädigtes und Fallobst kann ebensogut verarbeitet werden, wie besseres Obst. Die Früchte werden von schlechten Stellen befreit und gewaschen, im „Wolf" zerkleinert und mit der Fruchtpresse bearbeitet. Allerdings kommt dieses Verfahren nur für kleinste Obstmengen in Frage. Für einen mittleren Haushalt ist es besser, ein besonderes Keltergerät zu beschaffen. Hier dürfte die Kleinkelter „Mostmäxli" das geeignete Gerät sein. Für größere Obstmengen, für einen größeren Kreis von Süßmostfreunden (Vereine), ist die Anschaffung einer größeren Mahlpresse zu empfehlen, die dann gegen geringes Entgelt ausgeliehen und allmählich amortisiert wird. Nachdem das Obst in der Mühle zerkleinert und der Saft durch die Presse gewonnen wurde, haben wir schon den eigentlichen Süßmost zur Hand, der jedem Obstfreund köstlich mundet. Aber der Saft würde nicht lange ohne Gärung bleiben, weil aus der Luft die Gärpilze hinzutreten. Wir müssen ihn daher noch haltbar machen.

Das Haltbarmachen des Süßmostes

Der gegebene Weg ist das Pasteurisieren, wie es auch beim Einwecken von Gemüsen üblich ist. Jahrelange Erfahrungen haben gezeitigt, daß der Obstsaft auf 75 Grad erhitzt und dann luftdicht aufbewahrt werden muß, um die Gärung fernzuhalten. Die Erhitzung schädigt den Gehalt des Saftes an Vitaminen und Nährwerten durchaus nicht. Wir können das Haltbarmachen und Aufbewahren des Süßmostes auf verschiedene Weise vornehmen: in Flaschen und besonderen Süßmostkannen.

Die Verwendung von Flaschen

Alle Arten von Flaschen sind brauchbar. Besonders beliebt sind solche mit Patentverschlüssen. Flaschen und Verschlüsse müssen vor Gebrauch in heißer IMI-Lösung gereinigt werden, desgl. auch die Gummiringe. Wenn wir Flaschenkorke verwenden, müssen auch diese keimfrei gemacht werden. In Drogerien sind besondere Mittel zu haben. Wir können nun mit offenen oder geschlossenen Flaschen arbeiten. Offene Flaschen füllen wir nicht ganz mit dem Saft und setzen sie in einen Weck- oder Waschkessel, der etwa halb wassergefüllt ist und aufs Feuer kommt. Die Flaschen sollten auf einem Rost stehen. Mit dem Einkochthermometer wird die Wärme in einer Saftflasche gemessen. Bei etwa 75 Grad kommen die Flaschen heraus, werden verschlossen und kopfunter in ein Gefäß zum Nachwärmen gestellt und gut zugedeckt. Zugluft sprengt die Flaschen! Korke werden am besten mit einer Korkmaschine eingetrieben; wenn der Saft fast kalt ist, werden die Korke glattgeschnitten und in eine Paraffinlösung (aus erwärmten Kerzenresten) getaucht. Die Flaschen müssen nämlich unbedingt luftdicht verschlossen sein! Besser ist es, statt der Korke Gummikappen zu verwenden, die immer wieder brauchbar sind und einfach über die Flaschen gestülpt werden. Es sei noch nachgetragen, daß zweckmäßig der Saft vor dem Einfüllen durch ein Leinentuch geseiht und von Markteilchen gereinigt wird. Wollen wir die Flaschen vor dem Erhitzen verschließen, dann setzen wir zur Temperaturkontrolle eine wassergefüllte Flasche mit ein, in der die Wärme gemessen wird. Das Wasser muß bei jedem neuen Satz kalt erneuert werden. Vorher verschlossene Flaschen müssen einen Luftraum von etwa 8 Zentimeter haben, werden also nicht ganz gefüllt. Sollen auch hier die gewöhnlichen Flaschenkorke verwendet werden, so befestigen wir sie mit Bindfaden, besser noch mit den dafür konstruierten Metallkorkhaltern, die immer wieder gebraucht werden können. Im übrigen werden auch diese Flaschen wie oben beschrieben behandelt. Sämtliche Süßmostflaschen müssen liegend aufbewahrt werden.



Das gemahlene Obst wird im „Mostmäxli" gepreßt. Im Vordergrund die abgenommene Mühle.

Die Verwendung von Kannen

Diese vereinfacht das Pasteurisieren ganz bedeutend. Allerdings können nicht einfach irgendwelche Gefäße verwendet werden; denn eines muß beim Süßmost immer wieder beachtet werden: angebrochener Süßmost muß innerhalb von 3 Tagen verbraucht werden, weil er sonst in Gärung gerät! Korbflaschen können wir deshalb nur dann gebrauchen, wenn der unten beschriebene Zapfhahn eingebaut und ein Filter aufgesetzt wird. Die Lösung der Mostbewahrung und gefahrloses, beliebiges Abzapfen brachte der Süßmostbewahrer „Mostmaxkanne", die patentamtlich geschützt ist. Sie hat unten einen Schlauch mit einem Klemmhahn, der jederzeit Entnahme von Most zuläßt, ohne daß der Rest in Gärung gerät. Oben ist eine Gummikappe als Verschluß angebracht, die ein Luftfilter enthält. Nachdringende Luft wird in diesem Filter sofort keimfrei gemacht. Der gepreßte Saft wird bei Verwendung der Mostmaxkanne sehr einfach gefiltert, indem mittels eines Gummiringes ein Nesseltuch über der Oeffnung der Kanne befestigt wird, durch das der Saft langsam abläuft. Wir lassen die Kanne nicht ganz voll werden und setzen sie dann in den wassergefüllten Kessel. Die Temperatur wird im Saft gemessen. Sobald auch hier 75 Grad erreicht sind, kommt die Kanne heraus und wird mit heißem Saft oder Wasser bis zum Ueberlaufen gefüllt. Dann wird sie mit dem Filterdeckel verschlossen und mit einem Tuch zugedeckt, damit der Saft noch lange heiß bleibt. In einer solchen Süßmostkanne hält sich das flüssige Obst jahrelang; bricht man den Inhalt an, bleibt der Most immerhin noch 6 Monate frei von Gärung. Diese Kannen ersparen das langsame Füllen der Flaschen und deren immerhin vorkommendes Zubruchgehen, können überallhin transportiert und immer wieder verwendet werden und sind stets zapffertig.



„Der gewonnene Süßmost wird in die Mostkanne gefüllt. Ein Tuch hält Markteilchen zurück.

Unser Fragekasten

Gartensorgen und ihre Behebung

Frage C. T. Nordhorn: Meine Tomaten hatten sich sehr gut entwickelt und reichlich Früchte angesetzt. Nun werden die Blätter gelb und fallen ab; desgleichen fallen auch die Früchte vor der Reife ab. An Pflege hat es nicht gefehlt. Was mag die Ursache sein?

Anwort: Ihre Tomaten sind an der bakteriellen Tomatenwelke erkrankt. Jetzt ist dagegen keine Hilfe möglich. Sie entfernen am besten die Pflanzen und verbrennen sie, damit die Krankheit nicht weiterverbreitet wird. Die Früchte können Sie im Zimmer notreifen lassen. Für zukünftigen Tomatenanbau ist es ratsam, die Saatbeeterde mit „Uspulun" zu beizen. Die jungen Pflänzchen werden vor dem Auspflanzen in einen Lehmbrei bis zu den Blättern eingetaucht. Dem für den Lehmbrei nötigen Wasser setzen Sie je Liter je 5 Gramm „Uspulun" und „Solbar" zu. Ratsam ist ferner, die Pflanzen bis zur Blütezeit zweimal mit „Solbar" — auf 1 Liter Wasser 10 Gramm — zu spritzen.

*

Frage C. T. N.: Mein Porree wird über der Erde von kleinen weißen Maden angefressen, sodaß nach und nach alle Blätter verkümmern und Pflanzen eingehen. Was ist die Ursache und wie kann man abhelfen?

Anwort: Ihr Porree ist von den Maden der Zwiebelfliege befallen. Dieser Schädling wird durch frischen Dünger und Jauche angelockt. Gegenmaßnahmen: keinen frischen Dünger oder frische Jauche verwenden; befallene Pflanzen ausziehen und verbrennen; im Herbst reichlich Branntkalk in den Boden bringen und Hühner in den Garten lassen; vorhandene Schnittlauchpflanzen herausnehmen und nachsehen, weil hier die Puppen überwintern; vor dem Auspflanzen oben beschriebenes Lehmbreitauchverfahren anwenden; nach dem Auspflanzen Ruß zwischen die Pflanzen bringen.

*

Frage E. A., Lübinghausen: An meinen Fliederbäumchen werden die Blätter ganz hellgrün, rollen sich ein, werden hart und trocknen vom Rande aus ein. Meine Rosen litten unter Raupenplage. Ich habe diese und den Flieder mit Seifenpulverlauge gespritzt; sollte das etwa schuld sein?

Antwort: Seifenpulver ist für die Reinigung bestimmt und enthält entsprechende Chemikalien, die den Pflanzen im allgemeinen nicht bekommen würden. Leider greift die Unsitte, mit Seifenpulver gegen Schädlinge vorzugehen, immer mehr um sich. Es gibt zwar Scheinerfolge; zahlreicher aber sind die Pflanzenschäden! Man sollte in seinem eigenen Interesse nur fertige Pflanzenschutzmittel (z. B. Floracid, Pasitol, u. a. m.) verwenden, die garantiert pflanzenunschädlich sind. In Ihrem Falle kann Ihr Seifenpulvermittel sehr leicht den Schaden angerichtet haben. Immerhin könnten Sie noch untersuchen, ob nicht andere Ursachen Schuld sind. Die beschriebenen Erscheinungen werden auch hervorgerufen durch Raupen des Blausiebs, die im Holze Bohrgänge machen und Zweige zum Absterben bringen. Oft sind Baumbänder und Drähte von Etiketts eingewachsen, schnüren die Zweige ab und bringen die Blätter zum Eingehen. Ferner können auch Wühlmäuse die Wurzeln angefressen haben. Oder, Sie haben zu stark gedüngt? Sie wollen daraufhin noch einmal prüfen; wenn eine der angeführten Ursachen festgestellt wird, geben wir auf Wunsch Gegenmittel an.

Die Herbstarbeiten im Garten

Den Komposthaufen krankheitsfrei machen

Es ist zwar oberster Grundsatz der Gartenpraxis, daß auf den Komposthaufen keine erkrankten Pflanzenteile kommen sollen. In den wenigsten Fällen aber wieder strickte durchgeführt. Vielfach aus Nachlässigkeit nicht; in den meisten Fällen aber aus der Unkenntnis der überaus häufigen Pflanzenkrankheiten.

Wenn wir dann — in der Meinung, unserem Garten und den Pflanzen etwas Gutes zu tun — die erzielte Komposterde zur Bodenverbesserung oder für die Aussaaten benutzen, dann verseuchen wir oft unfreiwillig den Garten mit Krankheitsbakterien, bringen den jungen Saatpflänzchen ungewollt die Krankheiten. Nie würden Kohlhernie, Kartoffelkrebs, Tomaten- und Selleriekrankheiten, Meltau, Schorf und viele andere Krankheiten sich so weit ausbreiten können — wenn wir krankheitsfreie Komposterde verwenden würden!

Weil wir aber — aus den angeführten Gründen — nie ganz sicher über den Gesundheitszustand unserer Komposterde sind, ist es in jedem Falle zu empfehlen, die Komposterde krankheitsfrei zu machen. Dann haben wir wenigstens die Gewißheit, daß wir gesunde Erde für die Kultur der Gartengewächse verwenden; wir haben die Zuversicht, daß diese zum größten Teil von vornherein von Krankheiten frei bleiben.

Die einfachste Maßnahme, die Komposterde krankheitsfrei zu machen, ist das Beizen der Erde, anläßlich des Umsetzens des Komposthaufens. Es ist hierbei nicht nötig, den diesjährigen Haufen schon zu beizen. Wenn wir die Erde behandeln, die im nächsten Jahre verwendet werden soll, haben wir unsere Pflicht getan. Wir verfahren dann wie folgt: vor dem Umsetzen des Haufens rechnen wir seinen Kubikinhalt aus. Dann beschaffen wir für je ein Kubikmeter Erde 50 Gramm „Uspulun", das als gutes Beizmittel bekannt ist. In 10 Liter Wasser werden dann 50 Gramm Uspulun aufgelöst. Beim Umsetzen der Erde wird diese dann mit der Lösung überbraust und die Erde nochmals umgesetzt. Sie wird dann krankheitsfrei; auch mancher tierischer Schädling geht durch dieses Mittel zugrunde.

Das WLZ Rätsel

Kunststätte

(a—b) — (c—d) — (e—f) — (g—h) — (i—k) — (l—m) ist gleich x

a Verwandter; b das Zuhause; c weibl. Vorname; d Versammlungsraum höherer Schulen; e mitteldeutsche Blumenstadt; f seichte durchschreitbare Stelle in einem Gewässer; g belgische Festungsstadt; h ostasiatischer Strom; i inneres Organ; k Bodenvorkommen; l Solbad im Salzkammergut; m Gewässer. x eine wahre Kunststätte.

Lösung in der morgigen Ausgabe

Auflösung aus der gestrigen Nummer

Versrätsel

Lager

Anzeigenteil

Alles für Land und Garten
erstklassig
im Dortmunder Samenhaus
NEBELUNG
Ostenhellweg 35 — Fernruf 28305
Qualitätszeichen



Mit den Mostmaxgeräten das sind Obstmahlpresse u. Süßmostbewahrer - preßt man den Saft mühelos auf kaltem Weg, bewahrt ihn jahrelang süß und kann wie aus dem Faß Saft entnehmen. Verlangen Sie kostenlos reichbebilderte Anleitung und Geräteliste von
Hans Kaltenbach
Maschinenfabrik Lörrach

Deutsche Volkssport

Mittwoch, den 12. September 1934

Westfälische Landeszeitung
Rote Erde

Die Sieger von Turin

Leichtathletik-Europameisterschaften

100 Meter:

1. Berger (Holland) 10,6;
2. Borchmeyer (Deutschland) 10,6;
3. Sir (Ungarn) 10,7.

200 Meter:

1. Berger (Holland) 21,5;
2. Sir (Ungarn) 21,5;
3. Osendarp (Holland) 21,6.

400 Meter:

1. Metzner (Deutschland) 47,9;
2. Skawinski (Frankreich) 48;
3. v. Wachenfeldt (Schweden) 48.

800 Meter:

1. Szabo (Ungarn) 1:52;
2. Lanzi (Italien) 1:52;
3. Desseder (Deutschland) 1:52:2.

1500 Meter:

1. Beccali (Italien) 3:54,6;
2. Szabo (Ungarn) 3:55,2;
3. Normand (Frankreich) 3:57.

5000 Meter:

1. Rochard (Frankreich) 14:36,8;
2. Kusoczinski (Polen) 14:41,2;
3. Salminen (Finnland) 14:43,6.

10 000 Meter:

1. Salminen (Finnland) 31:02,6;
2. Askola (Finnland) 31:03,2;
3. Nielsen (Dänemark) 31:27,4.

110-Meter-Hürden:

1. Kovacs (Ungarn) 14,8;
2. E Wegner (Deutschland) 14,9;
3. Albrechtsen (Norwegen) 14,9.

400-Meter-Hürden:

1. Scheele (Deutschland) 53,2;
2. A. Järvinen (Finnland) 53,7;
3. Mandikas (Griechenland) 54,9.

Hochsprung:

1. Kotkas (Finnland) 2,00 m;
2. Halvorsen (Norwegen) 1,97 m;
3. Peräsalo (Finnland) 1,97 m.

Weitsprung:

1. Leichum (Deutschland) 7,45 m;
2. Berg (Norwegen) 7,31 m;
3. Long (Deutschland) 7,25 m.

Stabhochsprung:

1. G. Wegner (Deutschland) 4,00 m;
2. Ljungberg (Schweden) 4,00 m;
3. Lindroth (Finnland) 3,90 m.

Dreisprung:

1. Peeters (Holland) 14,89 m;
2. Svensson (Schweden) 14,83 m;
3. Rajasaari (Finnland) 14,74 m.

Diskuswerfen:

1. Andersson (Schweden) 50,38 m;
2. Winter (Frankreich) 47,09 m;
3. Donoghan (Ungarn) 45,91 m.

Speerwerfen:

1. M. Järvinen (Finnland) 76,66 m;
2. Sippala (Finnland) 69,97 m;
3. Sule (Estland) 69,31 m.

Hammerwerfen:

1. Pörhölä (Finnland) 50,34 m;
2. Vandelli (Italien) 48,69 m;
3. Jansson (Schweden) 47,85 m.

Kugelstoßen:

1. Viiding (Estland) 15,19 m;
2. Kuntsi (Finnland) 15,19 m;
3. Douda (Tschechoslowakei) 15,18 m.

Zehnkampf:

1. Siebert (Deutschland) 8103,24 P.;
2. Dahlgren (Schweden) 7770,88 P.;
3. Plawczyk (Polen) 7552,34 P.

50-km-Gehen:

1. Dahlin (Lettland) 4:49:52;
2. Schwab (Schweiz) 4:53:08;
3. Rivolta (Italien) 4:54:05.

Marathonlauf:

1. Toivonen (Finnland) 2:52:29;
2. Enoksson (Schweden) 2:54:35,8;
3. Genghini (Italien) 2:55:03,4.

4 mal 100-m-Staffel:

1. Deutschland 41;
2. Ungarn 41,4;
3. Holland 41,6.

4 mal 400-m-Staffel:

1. Deutschland 3:14,1;
2. Frankreich 3:15,6;
3. Schweden 3:16,6.

Länderwertung:

1. Deutschland 75 Punkte;
2. Finnland 75 Punkte;
3. Ungarn 54 Punkte.

Tennis in Essen-Hügel

Das internationale Tennisturnier in Essen konnte in den restlichen Konkurrenzen zu Ende geführt werden. Leider gab es hier verschiedene kampflose Siege, da einige Spieler abreisen mußten. Im Gemischten-Doppel siegten Fr. Sperling/Meffert zunächst über Schneider-Peitz/J. Pohlhausen 6:2, 3:6, 6:1 und dann in der Schlußrunde über Frl. Käppel/Göpfert (Berlin) 6:1, 6:1. Im Herren-Doppel leisteten die Düsseldorfer Gebrüder Pohlhausen der Berliner Kombination Henkel I/Göpfert vom dritten Satz an härtesten Widerstand, wurden aber doch 6:2, 6:2, 4:6, 8:6 geschlagen. Im Herren-Einzel der Klasse A wurde E. Pohlhausen kampflos Sieger, die A-Klasse der Damen gewann Frau Kolaskowski gleichfalls ohne Spiel. In der B-Klasse war bei den Herren der Düsseldorfer Wegerich über Fink 6:1, 7:5 siegreich, bei den Damen Frl. Fischer über Frl. Weiß mit 6:4, 2:6, 10:8.

Nach der Heimkehr aus Warschau

Auch ein Sieg verlangt eine ernste Kritik

Der 5:2-Sieg, den die deutsche Fußball-Elf am Sonntag in Warschau über die Polen errang, enthält einige Widersprüche. Zahlenmäßig entspricht das Ergebnis nur dem Geschehen der letzten Viertelstunde und so wird es nicht ganz der tadellosen Gesamtleistung der Polen gerecht, die wieder einmal über sich selbst hinausgewachsen sind. Man wird das begreifen, wenn man darauf hinweist, daß dieser Erfolg Deutschlands erst zum Schluß zustande kam, daß die tapfer Unterlegenen bis zur 69. Minute mit 2:1-Toren im Vorteil lagen und daß es bis dahin gar keine ausgemachte Sache war, ob wir überhaupt noch gewinnen.

Zu viel Defensive

Wenn man genau hinsah und wenn man das Leistungsvermögen der deutschen Elf genau abschätzen kann, hatte man zwar stets das Gefühl, daß das Spiel für uns lief, ich will sagen: daß die deutsche Elf eine taktische und

technische Ueberlegenheit

besaß, die sich nicht verleugnete, die aber mit zu wenig Energie wahrgenommen wurde. Strecken- und minutenweise zeigte der Angriff ein zentimetergenaues und einfallsreiches Zuspiel, aber in der Gesamtwirkung blieb es weit hinter dem der letzten Länderkämpfe zurück.

Es gibt dafür — um etwas vorzugreifen — eine interessante Erklärung: Szepan mußte als Stürmer weit zurückbleiben. Er handelte nach den ihm gegebenen Anweisungen, aber zweifellos hat seine Aufstellung als halblinker Stürmer irgendwie eine Störung im Gesamtgefüge zur Folge gehabt, weil ja hinter ihm auch noch zwei andere Mittelläufer, nämlich Bender und Münzenberg, standen. Dieses Dreieck ausgesprochener Deckungsspieler war

unsere eigene Gefahrenquelle.

So gut, so ausgezeichnet sie auch spielten, sie hemmten, ganz natürlich, die Angriffsfreudigkeit, weil sie immer der Abwehr und nicht dem stürmenden Aufbau den Vorzug gaben. Auch der Stürmer Szepan und die Bestätigung für unsere Annahme kam noch rechtzeitig. Als der Schalker dazu überging, den Sturm zu führen, da kam die völlige Wendung und das schwere Spiel wurde gewonnen.

Gegen Mannschaften, die, wie die Polen, vor allem mit Kraft und mit Schwung, also weniger mit einer reifen Technik und einer klugen Taktik zu Werke gehen, sind ausgesprochene „Angriffsläufer" an den Außenseiten notwendig, damit schon in der Mittellinie den gegnerischen Durchbrüchen Einhalt geboten wird.

Conen oder Hohmann?

Es ist vielleicht ungerecht, Hohmann mit Conen oder Conen mit Hohman auszuspielen. Sie sind zwei grundverschiedene Mittelstürmer, und das berühmte Rätselraten „wie wäre es gegangen, hätten wir diesen nicht gehabt, sondern jenen", lehnen wir ab. Mit einem Mittelstürmer für die Nationalelf kommen wir ohnhin nicht aus, es ist eben immer nur das das wichtige Problem, die am besten miteinander harmonierenden Leute nebeneinander zu stellen. Hohmann ist

ein einfallsreicher Stürmer,

aber ein Zufallsspieler, ihm fehlt die energische Linie Conens, die dieser allerdings auch nicht so vollkommen hat, wie es einst ein Tull Harder oder ein Adolf Jäger von sich sagen konnte.

Wir äußerten uns ja schon vor dem Treffen mit Polen dahingehend, daß die „Mischung Szepan — Hohmann — Siffling" nicht sonderlich glücklich sei, und wir haben, trotz des 5:2-Sieges, recht gehabt. Vielleicht findet man ungern Gehör nach einem schönen Erfolg, aber im Hinblick auf die uns noch bevorstehenden weiteren Länderspiele ist es wichtig, den klaren Blick für die Stärken und Schwächen einer Elf und der elf Spieler zu behalten. Man darf, meinen wir, sehr gut Conen und Hohmann nebeneinander stellen, aber nicht Hohmann und Siffling, dessen Spiel zu wenig gesammelt ist, der immer einen durchschlagskräftigen Nebenmann brauchen wird — man kann aber Conen und Siffling miteinander paaren.

Solche Möglichkeiten müssen ausprobiert und erörtert werden, man kommt dann zu der wohl augenblicklich besten Lösung im Innensturm: Rasselnberg — Conen — Hohmann. Gegen Dänemark, am 7. Oktober in Kopenhagen, wird man diese Drei aber trotzdem nicht im Angriff nebeneinander sehen, es ist beabsichtigt, norddeutsche Spieler einzusetzen. Der Bund steht auf dem Standpunkt, wir dürfen nicht zu sehr an einer Einheitslösung festhalten, sondern wir müssen fortwährend den Stamm der Nationalen vergrößern — eine Ansicht, die viel, aber nicht alles, für sich hat.

Eine ständige Deckung

Wir haben endlich ein bestimmtes System übernommen: das Dritt-Verteidiger-Spiel des Mittelläufers, und wir haben einen Mann, der das in nahezu vollendeter Weise beherrscht: Szepan. Weil wir notgedrungenerweise auf Rasselnberg verzichten mußten, wiederholte man das in Neapel glänzend geglückte Experiment und stellte den Schalker halblinks in den Sturm und Münzenberg in die Mannschaftsmitte. Wir meinen, man soll das nicht wiederholen; denn halten wir an dem Deckungsspiel fest (und warum nicht?), dann ist eine Voraussetzung Bedingung, nämlich die, daß die beiden Verteidiger und der Mittelläufer ganz und gar aufeinander abgestimmt sind.

Der Mann in der Mitte muß eine überragende Spielerpersönlichkeit sein, ein Läufer, der die

Defensive vollkommen beherrscht,

der aber nicht stur an ihr festhält, wenn der Angriff die Unterstützung nötig hat. Münzenberg, bei allen seinen sonstigen Vorzügen, kann in dieser Beziehung nicht mit Szepan verglichen werden. Er leistet wertvollste Abwehr, bleibt aber an dieser einen Aufgabe kleben; und er hat einen nicht zu unterschätzenden Nachteil: er spielt reichlich hart und unsauber. Das kann uns einmal in einem entscheidenden Augenblick mehr als den Verlust des Spieles kosten. In Warschau hätte ein kleinlicher Schiedsrichter zwei Elfmeterbälle gegen uns geben können, weil Münzenberg unfair war.

Fassen wir uns kurz: zwei Einheiten, die in der Abwehr (die beiden Verteidiger und der Mittelläufer) und im Sturm (das Innentrio), müssen nach Möglichkeit ständig bleiben. Offenbar geht das Bestreben Nerz' auch dahin.

Fehlen uns nur noch

zwei angriffsfreudigere, durchaus erstklassige Außenläufer und zwei Außenstürmer, die nur dann selbst Tore schießen, wenn es die Lage ergibt, und die nicht so spielen, um sich eine solche Lage zu schaffen, wie das Lehner und Fath getan haben.

Natürlich sind das theoretische Erörterungen, die aber aus der Praxis der letzten Länderspiele geboren wurden. In welchem Maße wir heute schon an eine zweite Besetzung dieser „Achsen" denken können, das soll, aller Voraussicht nach, im Kampfe gegen Dänemark geprüft werden.

Abkehr von Mitteleuropa

Wenn man die Entwicklung im internationalen Fußball aufmerksam verfolgt, kann man zweifellos ein Sinken der mitteleuropäischen Professional-Macht feststellen. Es zeigt sich eine gewisse Abkehr von den Mitropa-Cup-Staaten und eine starke Anlehnung nach dem Norden und nach dem Osten. Das ist, nicht zuletzt, eine Folge des 2. Weltmeisterschaftsturniers. Daß Deutschland sich nordöstlich (und auch westlich) richtet, liegt nahe und ist gut.

Schließlich kann man noch weiter denken — einmal werden auch die Engländer ihre Sonderstellung aufgeben und ihre Freundschaftsbande zu Skandinavien sind stärker, als die zu dem Süden hin.

Aber das sind schon Gedanken, die weit über den Rahmen dieser Betrachtung hinausgehen. Die Zusage des Führers des Deutschen Fußball-Bundes, das Länderspiel mit Polen zu einer ständigen Einrichtung werden zu lassen, kommt sicher nicht von ungefähr — schließlich sind die Begegnungen mit dem Nachbar im Osten auch sportlich ein Gewinn.

Es war wiederum ganz erstaunlich, wie gut die Träger des weißen Adlers spielten — sie sind auf dem Wege, eine fußballsportliche Macht zu werden, auch wenn sie vorderhand noch Lehrgeld zahlen müssen.

Ihre sportliche Auffassung kam in einer kleinen Episode am deutlichsten zum Ausdruck. Als der Verteidiger bei dem 3:2-Stand in der 81. Minute einen Handfehler machte und der schwedische Schiedsrichter Olsson den Elfmeterball diktierte, gab es

nicht den geringsten Widerspruch.

Man sollte meinen, daß das natürlich eine Selbstverständlichkeit sei, bei solchen Tatsachenentscheidungen nicht zu protestieren, aber wir wissen leider, daß das nicht immer in der internationalen Arena gang und gäbe ist.

Eine neue Aufstellung?

Zum nächsten Wochenende hat sich der Bundessportlehrer Otto Nerz zu einem Besuch in Hamburg angesagt, und dem sicheren Vernehmen nach will er eine ganze Reihe norddeutscher Kandidaten für die Nationalelf

unter die kritische Lupe

nehmen, die für die Mannschaft in Frage kommen, die am 7. Oktober das nächste Länderspiel gegen Dänemark in Kopenhagen austrägt.

Die schweren Aufgaben, die unser harren, können natürlich nur dann bewältigt werden, wenn wir ein großes Reservoir von internationalen Spielern haben, und, so gehen vielleicht die Gedankengänge, Dänemark ist nicht der schwerste Gegner, auf den wir in dieser Saison treffen! Aber man soll ja vorsichtig sein! Wir erinnern uns nur noch zu gut des bösen Reinfalls, den die deutsche Mannschaft am 7. September 1930 in Kopenhagen erlitt, als sie 3:6 geschlagen wurde. Das war die Elf, in der Hohmann, Münzenberg, Hergert und Kund ihr internationales Debut gaben. Und vergessen wir nicht, daß Dänemark vor einigen Monaten die Polen mit 4:2 schlug!

Aber sicher wird Nerz sichergehen und keine völlig neue Elf aufstellen wollen, wir werden wahrscheinlich nur in der Verteidigung, auf den Außenläuferposten und auf zwei Stürmerposten neue, und doch schon bekannte Gesichter sehen. Vielleicht bekommt auch Dr. Kramer, Holsteins blendender Torwart, die Chance, international zu spielen, nachdem er schon dreimal als Ersatz mitgefahren ist?

Das letzte Mal war Dänemark am 27. September in Hannover unser Gegner. Wir gewannen 4:2!

Hans Saalbach.

Schleizer Dreiecks-Rennen

Der vorletzte Lauf zur Deutschen Motorrad-Straßenmeisterschaft ist das internationale Schleizer Dreiecks-Rennen, das am kommenden Sonntag, 16. September, auf der bekannten, 7,7 Klm. langen Rundstrecke bei Schleiz ausgetragen wird. Das Meldeergebnis ist überaus befriedigend ausgefallen, es sind insgesamt 167 Nennungen eingegangen, davon 105 für die Meisterschaftsrennen und 72 für den Sonderlauf der Ausweisfahrer. Aus der großen Zahl der Bewerber seien als die bekanntesten und erfolgreichsten genannt: W. Winkler, H. Winkler, Kahrmann, Geiß, Baußofer (DKW.), der Feldbergsieger Mansfeld, Roese (BMW.), Ley, Kohlus, Petruschke, Marschall, Prelle, Schul (Rudge), Rüttchen, Soenius (NSU.), Loof, in der Elit (Imperia), Päßold (New Imperial), Dürr, Brudes (Norton), Kohfink, Frentzen (Imperia) und Weyres (Harley-Davidson).

Deutsche Sportsiege in der Welt

Der vergangene Sonntag brachte drei bedeutende deutsche Sportsiege, die weit über das sportliche Interesse hinaus vom nationalen Gesichtspunkt eine ihrer Bedeutung entsprechende Würdigung verlangen.

Im Großen Preis von Italien belegten Caracciola und Fagioli, die sich gegenseitig ablösten, auf Mercedes-Benz den ersten Preis und Hans Stuck ging auf seinem Auto-Unionwagen als zweiter durchs Ziel. Das bedeutet einen eindeutigen Sieg deutscher Leistung und deutscher Technik. Dieses Rennen auf der umgebauten „Todesbahn" von Monza gilt nach Ansicht aller Fachleute als das schwerste der Welt, das an Material und Maschinen geradezu unerhörte Anforderungen stellt. Um so mehr darf deshalb der Sieg der deutschen Maschinen über die starke ausländische Konkurrenz vor allem auch die deutsche Automobilindustrie mit berechtigtem Stolz erfüllen.

In Warschau siegte die deutsche Fußball-Elf mit 5:2 über die polnische Nationalmannschaft, die sportlich alle Anerkennung verdient. Der Sieg erfolgte auf fremdem Boden unter unbekannten Verhältnissen.

Einen nicht minder großen Erfolg hatten die deutschen Leichtathleten bei den Europa-Meisterschaften in Turin zu verzeichnen. Gegen die Elite der europäischen Leichtathleten konnten sich die deutschen mit 75 Punkten behaupten.

Auch im Europaflug brachte der Sonntag für die deutsche Mannschaft einen glücklichen Tag.

Die deutschen Sportsiege des letzten Sonntags sind um so mehr zu begrüßen, als in den letzten Jahren der Sport im internationalen Wettbewerb im Verhältnis wenig günstig abschneiden konnte. Der Erfolg des letzten Sonntags beweist, daß auch der deutsche Sport mit einem neuen Elan an seine Aufgaben herangeht, mit demselben Elan, mit dem das nationalsozialistische Deutschland alle Dinge, die für das Volk wichtig und wertvoll sind, anpackt. Der Sport im neuen Deutschland hat es verstanden, sich wieder einen Namen in der Welt zu verschaffen. Der neue Geist, der alles erfüllt, hat sich auch hier ausgewirkt. Die Welt aber mag vielleicht auch daraus ersehen, daß das nationalsozialistische Deutschland sein Betätigungsfeld auf anderem Gebiete sucht, als auf dem des kriegerischen Ruhms.

Die deutschen Sportler haben am letzten Sonntag, während fast zu gleicher Zeit in anderen Ländern Europas wieder einmal die Kriegsfanfaren geblasen wurden, gezeigt, daß Deutschland gewillt ist, auf andere, friedlichere Weise Ruhm und Ehre an die deutschen Fahnen zu heften.

Larry Gains verliert durch k. o.

Jack Petersen britischer Meister

Seit der Niederlage Len Harveys gegen den jungen Schwergewichtler Jack Petersen um die englische Schwergewichtsmeisterschaft wartete man in England auf den Kampf dieses hoffnungsvollen Meisters gegen Larry Gains, der den Titel „Meister des Britischen Empires" hielt.

Wie groß das Interesse für diesen Kampf war, geht daraus hervor, daß 64 000 Menschen das weite Rund des White City-Stadions in London umsäumten, als Larry Gains und Jack Petersen um die höchste Würde des englischen Boxsports kämpften. Jack Petersen zeigte sich stark verbessert, vor allen Dingen gefiel er neben seiner enormen Schlagkraft in technischer Beziehung weit besser als in den letzten Kämpfen. Larry Gains, heute nicht mehr der Jüngste, wehrte sich verzweifelt, geriet aber immer mehr ins Hintertreffen und mußte schließlich in der 13. Runde verletzt den Kampf aufgeben. Der neue Meister des Britischen Empires, Jack Petersen, wurde stürmisch gefeiert.

Eder gegen Harry Mason

Am Freitag in Berlin

Der nächste Berufs-Boxabend in Berlin geht am kommenden Freitag im überdachten Garten der Berliner Bockbrauerei in der Fidicinstraße vor sich. Den Hauptkampf des Abends bestreitet unser Weltergewichts-Europameister Gustav Eder mit dem englischen Titelhalter Harry Mason, der mit seinen 30 Jahren als Berufsboxer nicht mehr zu den Jüngsten gezählt werden kann. Auch der Berliner Schwergewichtler Arno Kölblin hat in dem Dänen Robert Larsen einen Vertreter der älteren Generation als Gegner erhalten. Ein interessantes Gefecht läßt die Begegnung zwischen Besselmann (Köln) und „Florett"-Müller (Gera) erwarten, Droog (Krefeld) kämpft mit Hintemann (Berlin) und im einleitenden Qualifikationskampf stehen sich R. Hoffmann (Berlin) und H. Rudolph (Magdeburg) gegenüber.

Abendsportfest in Herne

Anläßlich ihres dreißigjährigen Bestehens bringt Westfalia Herne am Mittwoch auf der neuen Kampfbahn ein Leichtathletik-Abendsportfest zur Durchführung, zu dem bekannte Athleten aus dem Reich verpflichtet wurden. Feste Zusagen liegen bereits vor von Dr. Peltzer, Borchmeyer, Göttmann (Hamm), Stechemesser (Münster) und Goldhausen (Recklinghausen).

Wer ist Sieger?



Das Zielbild des 100-Meter-Endlaufes bei den Leichtathletik-Europameisterschaften in Turin. Links der Deutsche Meister Borchmeyer, daneben der Ungar Sir, und ganz rechts der Holländer Berger, dem der Sieg zugesprochen wurde.

Rheingold-Pokal in Düsseldorf

Heute Pferderennen auf der Grafenberger Bahn

Mit einem guten Programm setzt der Düsseldorfer Reiter- und Rennverein am heutigen Mittwoch auf der schönen Waldbahn in Grafenberg sein September-Meeting fort. Mit so gut besetzten Prüfungen wie Rheingold-Pokal und Spessart-Jagdrennen dürfte der sportliche Erfolg dieses Wochenrenntages als gesichert zu betrachten sein.

Im 1. Siegfried-Preis über 1000 Meter für zweijährige Maiden ist der Stall Dilthey mit Feste Lup und Charolus gut vertreten. Eine nützliche Form hat auch Seemeile, die auf ihrer Heimatbahn stark zu beachten sein wird. Vom Rest verdienen noch Alpha, Carga und Hanshein einen Hinweis.

Das 2. Burgund-Jagdrennen über 3000 Meter ist Pferden mäßiger Klasse reserviert. Der alte Nicolet, der sich zuletzt stets in Klasse B-Rennen versuchte, hat zwar mit 75 Kilogramm ein hohes Gewicht, aber dennoch nicht ganz aussichtslos. Leutvoget nähert sich nun langsam einem Erfolg; der Hengst ist über Ilsenburg, Läufer, Silbersee und Mühelos zu stellen. Weitere Anwärter sind Bodenbalz und vor allen Dingen Harun, der jedoch unter 74 Kilogramm vor einer äußerst schweren Aufgabe steht.

Im 3. Nibelungen-Preis über 1600 Meter darf man besonders auf den Start des jetzt in Schweizer Farben laufenden früheren Franzosen Fantasio IV gespannt sein. Der Hengst hat sich in Frankreich als ein nützliches Pferd erwiesen und wird nicht leicht zu schlagen sein. Seine ernsthaftesten Gegner sind Fernpaß, Greystoke, Faustgraf, Baden, Fino und Bargello.

Der im Mittelpunkt des Interesses stehende 4. Rheingold-Pokal über 2000 Meter (Ausgleich II) verspricht bei seiner glänzenden Besetzung einen spannenden Verlauf. Die Prüfung erhält durch den Start von Premier Empire ganz besondere Bedeutung. Der Fuchs hat ein ähnliches Rennen in Karlshorst gewinnen können und muß auch hier stark beachtet werden. Rudolf hat den Sieg im Athanasius-Rennen für sich. Das Gestüt Mydlinghoven mit Agnat und Feuerwarte, der Stall Rösler mit Curator und Gryllos, ferner Paul Feminis, Sonnenfalter, Missouri und Mogul kommen stark für die Entscheidung in Frage. Als Außenseiter ist Audi nicht unmöglich.

Im 5. Spessart-Jagdrennen über 4000 Meter der großen Bahn dürfte Liebeszauber unter 66½ Klg. kaum zu schlagen sein. Der alte Wallach wird sich in der Hauptsache mit Sifaro, Utamaro, der Berliner Stute Kokette und Fahrewohl auseinanderzusetzen haben.

Im 6. Kriemhilde-Ausgleich über 2200 Meter sind Schwerthieb, Paulchen, Nebukadnezar, Lösegeld, Hatz und Andreas Hofer die chancenreichsten Anwärter.

Der stark umstrittene 7. Brünhilde-Preis über 1400 Meter (Klasse B) sollte sich in der Hauptsache zwischen Pfalzgraf, Monarchie, Angelore, Arja, Schwarzwaldfürst und Mentha abspielen.

Kanuregatta und Bootshausweihe in Dortmund

Der 1. Dortmunder Kanu-Verein von 1924 weihte am Kanal an der Deusener Straße sein neues Bootshaus ein. Aus diesem Anlaß hatte er eine Kanuregatta aufgezogen, die in jeder Hinsicht einen vollen Erfolg einbrachte.

Nach der Besprechung der Obleute im Sanitätskolonnenhaus fand auf dem Bootshausplatz ein Konzert statt. Anschließend begrüßte der Vereinsführer die Gäste. Dann wurden am Mast die Flaggen gehißt. Die Weiherede hielt der Sportbeauftragte Dr. Wagner. Die Festgemeinde sang dann das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied. Die Vertreter zahlreicher Wassersport treibenden Vereine überbrachten Glückwünsche. Am Poseidon-Dreizack erfolgte die Uebergabe der Schlüssel an den Bootshauswart.

Nun folgte die Kanu-Regatta. Da die zahlreichen Rennen eine überaus starke Besetzung erfahren hatten, waren Vorrennen notwendig geworden, die unter Teilnahme einer großen Zuschauermenge bereits Sonntag vormittag ausgetragen worden waren.

Im ersten Rennen, dem Einer-Faltboot-Rennen für Herren, siegte in der Zeit von 4,23 Min. Kläger (1. DKV. 1924) vor Lupper (VfL. Vereinigte Stahlwerke) und Wandt (K. Cl. Paddelfreunde). Trotz heftigen Kampfes mußte Lupper kurz vor dem Ziel die Waffen strecken, da Kläger noch Kräfte zuzusetzen hatte. Wandt lag weit zurück.

Im zweiten Rennen der Zweier-Kanadier für Herren konnten die Gebrüder Göcke (1.DKV. 1924) in einem fabelhaften Endspurt in der Zeit von 2,45 Minuten vor Spiegel-Klingenberg (1. DKV. 1924) siegreich bleiben.

Im dritten Rennen der Zweier-Faltboote für Damen konnten Frl. Löhr-Frl. Merten (1. DKV. 1924) vor Frl. Gockel-Frl. Trorlicht (K. Cl. Paddelfreunde) in der Zeit von 2,36 Min. siegreich bleiben, obwohl das letzte Paar eine bessere Fahrweise zeigte. Dritter wurden Frl. Elmendorf-Frl. Dietz (KVD. N.-O.).

Das vierte Rennen brachte die Einer-Kajaks für Herren auf den Plan. Hier siegte sehr leicht Kläger (1. DKV 1924) in der Zeit von 4.30 Min. vor seinen Klubkameraden Born und Löhr.

Ein sehr spannendes Rennen war das fünfte, das den Kampf der Zweier-Faltboote für Herren brachte. Hier blieben schließlich Riedel-Beckmann (K.Cl. Paddelfreunde) in der Zeit von 4.07 nach hartem Ringen vor den beiden Booten der VfL. Vereinigte Stahlwerke mit Töllner-Lupper und Balzer-Schmidt sichere Sieger.

Im sechsten Rennen der Zweier-Kajaks für Herren konnten im Klubkampf des 1. DKV. 1924 Spiegel-Kläger die Gebrüder Göcke in der Zeit von 4.06 Minuten knapp auf den Platz verweisen.

Im siebten Rennen der Einer-Faltboote für Damen gab es einen klaren Sieg von Frl. Behrenberg (1. DKV. 1924) in der Zeit von 2.40 Min. mit einem Vorsprung von 30 Metern. Zweite wurde Frl. Schleuter (K.Cl. Paddelfreunde) und Dritte Frl. Baumeister (DKC.).

Das achte Rennen war für die Vierer-Kanadier der Herren reserviert. Es siegten Born-Schulte-W. Göcke-Fr. Göcke glatt mit 2.43 Min. vor E. Buchner-Eug. Buchner-Klingenberg-Spiegel, die sämtlich dem 1. DKV, 1924 angehörten. Die letzten Vier brauchten 2.51 Minuten.

Das neunte Rennen bildete den Schluß der Regatta. Es brachte die alten Herren im Einer-Faltboot auf das Wasser. Sämtlich waren sie über 32 Jahre alt und sie bestritten den Kampf im Richard-Mölter-Gedächtnis-Rennen. Die vier Klubkameraden vom 1. DKV. 1924 kamen in einer Linie ein. Um ein kleines hatte Klingenberg sen. seine Bootsspitze über die Ziellinie gebracht, so daß er vor Runthe, Bickelhaupt und Brüggemann zum Sieger ausgerufen wurde. Die Zeit war 3.30 Min.

Unsere Voraussagen

Heute in Düsseldorf

1. R.: Stall Dilthey — Seemeile — Alpha
2. R.: Leutvogt — Harun — Ilsenburg
3. R.: Fantasio IV — Fernpaß — Fino
4. R.: Gestüt Mydlinghoven — Stall Rösler — Sonnenfalter
5. R.: Liebeszauber — Sifaro — Kokette
6. R.: Paulchen — Lösegeld — Schwerthieb
7. R.: Pfalzgraf — Angelore — Schwarzwaldfürst

Heute in Chantilly

1. R.: Gaffe — Astaire
2. R.: Fanar — Amalaric
3. R.: Anecdote — Poeta
4. R.: Négundo — London Traffic
5. R.: Gold Ring — Chaudiere
6. R.: Arbaletrier — Flamina

Rennen in Hoppegarten am 11. September

1. R.: 1. Fiduzia (G. Streit), 2. Manzanares, 3. Meisterhieb. Ferner lief Trick. Tot. 19, Pl. 11, 12.

2. R.: 1. Sopran (J. Vinzenz), 2. Forythia, 3. Wally. Ferner liefen: Irländer, Edelknabe, Pommernländer, Lehnsherrin, Tilly. Tot. 50, Pl. 17, 17, 16.

3. R.: 1. Arabeske (W. Printen), 2. Blitz, 3. Adebar. Ferner lief Fra Diavolo. Tot. 15, Pl. 11 ,11.

4. R.: 1. Altona (G. Streit), 2. Meisterschütze, 3. Irrtum. Ferner liefen: Marquise d'Arezo, Vergißmeinnicht, Kruzitürken, Cythera, Lisa, Comtesse Sybilla, Aletsch. Tot. 109, Pl. 32, 26, 101.

5. R.: 1. Unkenruf (J. Starosta), 2. Airolo, 3. Janus. Ferner liefen Marsilius und Wolkenflug. Tot. 25, Pl. 17, 28.

6. R.: 1. Amaranto (W. Schröder), 2. Clary, 3. Famor, 4. Rolanda. Ferner liefen: Einar, Walthari, Whist, Grog, Veilchen, Chartreuse, Vera F., Orsina, Willeburg, Armbrust, Mumtas Mahal, Liebmich. Tot. 113, Pl. 21, 16, 17, 32.

7. R.: 1. Peloponnes (G. Streit), 2. Ghandi, 3. Wolkenlos, 4. Perasperum. Ferner liefen: Lysias, Feldsoldat, Amön, Goliath, Maiflieder, Märker, Rheinfels, Reisetasche, Sicambria. Tot. 51, Pl. 15, 29, 14, 26.

Doppelwette: Altona — Unkenruf 286:10

Rennen in Le Tremblay am 11. September

1. R.: 1. Mar Bella (R. Ricard), 2. Desperado, 3. Essendiéras. Ferner liefen: Jongleuse, Her Majesty, Stop, Sharouz, Champigneulles. Tot. 18, Pl. 12, 25, 17.

2. R.: 1. Bracelet (A. Dupuit), 2. Sparklet, 3. Diamanka. Ferner liefen: Cake-walk, Xudan, Amasai, West Wickham, Kwasind Saqui, La Bégum Atalanta, Arelle, Iler, Louvard, Josue, Clé d'Or, Charmant Banster, Vancouver. Tot. 102, Pl. 31, 20, 51.

3. R.: 1. Border Rose (C. H. Semblat), 2. Osaka, 3. Kaffa. Ferner liefen: Nina Rosa II, Analogie, Bariolette, Mademoiselle Sallé, Sangaride, Paid in Full, Araflore, Eiche Lena, Selene, Quand, Héliopolis, Culotte de Soie, Duchesz Blonde. Tot. 116, Pl. 38, 52, 39.

4. R.: 1. Melrose II (C. H. Semblat), 2. Carence, 3. Maribelle. Ferner liefen: Bariolé, Kalif, Lord Gray, Coup des Roulis, Kan Inn, Prince Pompon, Moussaillon, Camille Borghèse, Le Simplon, Trique II, Spellbound, Centurie, Diastase, Jolivette II, La Petite Sensée, Etoile des Garennes. Tot. 70, Pl. 31, 54, 88.

5. R.: 1. Thi Ba (A. Pavée), 2. Boietz, 3. A Priori. Ferner liefen: Le Flambeau, Pomodoro, Renard Argenté, Fringant, Revendi, L'Ami du Peuple, Didoric, Barum II, Dark Mate, Tracteur, Mélusine, Tonnencourt, Infernet, Controleur, Benoit, Mahdi. Tot. 255, Pl. 66, 31, 23.

6. R.: 1. King of the Forest (C. Bouillon), 2. Gazetti, 3. Paroli. Ferner liefen: Cadeau, Artaban V, Prawn Curry, Crindor, Larringes, Baoul. Tot. 27, Pl. 14, 22, 46.

Kilian-Vopel nach Amerika

Am Montagabend haben die beiden Dortmunder Mannschaftsfahrer Kilian und Vopel die Reise nach Amerika angetreten, um dort eine Reihe von Verträgen für Sechstagerennen zu erfüllen. Zahlreiche Freunde und die Angehörigen der Fahrer hatten sich am Hauptbahnhof eingefunden, um sich von den sympathischen Fahrern zu verabschieden. Bezirksführer Müller vom Deutschen Radfahrer-Verband wünschte den Amerika-Fahrern guten Erfolg und ermahnte sie, die deutschen Farben drüben ebenso würdig zu vertreten wie bisher ihre Vorgänger. Pünktlich um 23,43 Uhr brauste der Zug unter All-Heil-Rufen aus der Halle. Am 19. September treffen die beiden Dortmunder bereits mit der „Columbus" in Amerika ein und müssen schon am 23. September in Pittsburg ihr erstes Sechstagerennen bestreiten..

Die Dortmunder haben für acht Rennen Verträge erhalten, wovon fünf Termine wie folgt feststehen: 23. bis 29. September: Pittsburg; 14. bis 20. Oktober: Montreal; 28. Oktober bis 3. November: Toronto; 11. bis 17. November: Cleveland und 4. bis 10. Dezember: Minneapolis.

Wer ist der beste Bergfahrer des Industriebezirks?

Mit dem Bergrennen am kommenden Sonntag und dem Straßenrennen „Wer ist der beste Radfahrer Dortmunds" wird der Industriebezirk im Deutschen Radfahrer-Verband seine diesjährige straßenrennsportliche Saison beschließen. Für die Bergfahrt (bisher Bergmeisterschaft) ist Blankenstein und zwar der Stiepeler Berg ausersehen worden, wo schon in früheren Jahren öfter die Bergmeisterschaft des ehemaligen Ruhrgaues stattfand. Das Rennen wird mit Einzelstart gegen die Uhr in Abständen von einer Minute gefahren. Da dieses Rennen das letzte bezirksoffene Rennen ist, ist mit einer starken Teilnehmerzahl zu rechnen.

Metze enttäuscht in Bordeaux

Den Abschluß des französischen Verbandsfestes in Bordeaux bildete ein Wettkampf Frankreich—Ausland der Dauerfahrer, den die Franzosen A. Wambst, Brossy, A. Seres und Benassac mit 8:1 Punkten gegen die Ausländer Metze, Severgnini, Ferrer und Da Ros gewannen. Weltmeister Metze enttäuschte stark, er konnte keinen der vier Läufe gewinnen. Die Sieger der einzelnen Läufe waren: 10 Kilometer: A. Wambst in 8:03; 20 Kilometer: Brossy in 17:06; 30 Kilometer: Brossy in 26:06; 40 Kilometer: Severgnini in 34:37.

Merkens siegt in London

Zu einem schönen Doppelerfolge kam der deutsche Amateur-Fliegermeister Toni Merkens auf der Bahn von Herne-Hill bei London. Der Kölner zeigte sich zunächst im Fliegerkampf den beiden Engländern Higgins und Horn eindeutig überlegen, außerdem gewann Merkens mit dem Engländer Harwell als Partner auch noch das Mannschaftsrennen gegen Sibbitt-Gordon und Horn-Wyld.

Schwimmen in Dortmund

Vereinsmeisterschaften des Dortmunder Sanitätsschwimmvereins

Zum Abschluß der Freiwasser- und als Auftakt der Hallensaison bringt der Sanitätsschwimmverein am heutigen Mittwochabend im Südbad seine diesjährigen Vereinsmeisterschaften zur Durchführung. Sowohl die Damen als auch die Herren dürften sich erbitterte Kämpfe liefern. Die Meister und Meisterinnen werden über 100 und 200 Meter Brust, 100 Meter Lagen und Kraul ermittelt, während die Altersklassen und namentlich die Jugend über den 50-Meter-Strecken zu ihrem Recht kommen. Ergänzt werden die Leistungsprüfungen noch durch Kunstspringen und Streckentauchen.

Preußisch-Süddeutsche Staats-Lotterie

Berlin, 8. September.

(Ohne Gewähr.)

Heute fielen in der Vormittags-Ziehung:

8 Gewinne zu je 5000 Mk.: 6238 98046 234487 305741

8 Gewinne zu je 3000 Mk.: 19971 23889 113711 315975

12 Gewinne zu je 2000 Mk.: 14876 26432 143695 164611 382246 383853

34 Gewinne zu je 1000 Mk.: 15081 49369 50801 79085 129442 158966 176037 197900 211550 224794 231306 251080 255370 260295 332512 343531 353538

118 Gewinne zu je 500 Mk.: 19794 30349 37084 44769 46408 54680 60628 60837 72573 80250 89931 94016 94153 128210 130200 131829 135284 135358 137024 137447 138393 147200 148882 149724 159778 177566 178676 182602 193579 200239 200593 204856 207324 209140 213484 214389 219076 233889 239528 242940 251553 255233 266612 266678 272807 294571 299138 301892 312165 315572 318500 343629 345750 363843 365196 367234 370351 370504 374914

344 Gewinne zu je 300 Mk.: 1156 7796 9030 12688 13444 20969 22547 23627 24140 26848 28960 33504 33528 34179 35122 37461 38693 39773 39789 43935 44766 45178 45827 46399 52184 52352 54318 54942 55592 59707 66564 66836 67844 69594 82109 85960 88172 89983 90631 90910 91503 92541 93137 94428 94880 96974 97366 99900 100260 101314 105099 113336 113496 114026 121031 121514 122584 129466 131177 132019 132094 134190 135311 135553 140644 141195 144358 145744 156969 157935 161087 162498 170671 172607 173519 174575 179123 180881 181066 181844 185904 188639 192450 193887 195080 196937 201021 202182 203068 203190 208825 212471 214222 220558 223744 224086 230787 233705 237038 237201 238697 240853 240937 247219 247978 259218 260926 261140 266044 269233 270100 275145 279866 280811 282158 284551 287952 297132 298894 301146 302063 303774 306445 308542 308740 309445 310997 312047 312152 314357 314568 316975 319745 319758 322076 323331 323562 324162 326167 328884 329225 331791 331922 331945 338099 340542 342094 343398 343726 347538 349568 351910 353056 361917 364633 367934 369101 369299 370709 375720 377019 377835 380205 381572 382122 382683 385010 386512 387000 394368 397027 397279

Heute fielen in der Nachmittags-Ziehung:

10 Gewinne zu je 3000 Mk.: 203785 221248 233958 309579 396893

10 Gewinne zu je 2000 Mk.: 45231 95639 116825 173500 225972

40 Gewinne zu je 1000 Mk.: 5068 35747 35876 50169 67569 120607 133155 138723 151524 166977 197731 211947 253375 268578 323463 333068 370936 375801 385347 397679

54 Gewinne zu je 500 Mk.: 37281 37808 56372 71568 81871 99710 175627 191644 216532 235418 249479 265050 277954 291113 295747 311425 314597 329400 349037 350258 365457 368509 372511 321587 382889 382943 386931

322 Gewinne zu je 300 Mk.: 1137 8907 11021 16886 19034 24860 27188 29176 29406 35593 36127 38074 41318 42967 45688 47924 47959 50998 51154 54181 54817 58195 63439 64603 65919 68438 72138 73004 73355 75796 75797 78475 81887 83995 85300 85451 87297 89815 92252 98350 99884 103743 105876 107665 111197 113826 121816 122940 126189 126304 129185 130108 130835 135617 136619 140943 144301 146515 146745 146793 147769 149323 152226 156315 156732 157712 158241 158729 161086 167770 169757 170439 173504 175836 176959 179256 180346 181203 182412 185811 190626 191810 195303 199932 200203 200634 201279 206991 210834 213861 214730 217271 223619 225512 226525 229519 232016 233796 234637 236152 239883 241861 245572 246368 248766 248919 255852 257189 257262 261771 262827 265775 265812 266059 267648 271850 275796 277104 278901 282802 283578 288202 289772 290330 292564 294031 294797 298947 300131 303174 304343 308931 312421 314138 315566 317604 318786 320223 330112 334056 334563 341098 348232 352687 352743 368360 369532 370161 371880 372875 372993 373626 382917 383952 386181 386219 386610 387027 389439 391448 391609

20 Tagesprämien

Auf jede gezogene Nummer sind 2 Prämien zu je 1000 Mk. gefallen, und zwar je eine auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II: 64939 122211 138294 164242 176789 252602 267711 272740 303770 322119

Kleiner Anzeigenmarkt.

Einspaltige Anzeigen privater Art, wie Kaufangebote, Kaufgesuche, Mietgesuche, Vermietungen, Tauschverkehr, Tiermarkt, Verloren und Gefunden u. ä. kosten in dieser Rubrik nur **14 Pfg.** je Millimeter und erscheinen in der Gesamtauflage.

Vermietungen

Fabrikraum m. Kontor o. Packraum in Sundern b. Neheim zu vermieten. Anfragen unt. M. P. 9123 an WLZ. Dortm.

Ladenlokal 36□ gr., als Geschäft, Büro oder Lager, sof. f. bill. zu verm. Dortm., Kesselstr. 7, I.

Ladenlokal mit Lager, wo seit vielen Jahren Tapeten- u. Farbengeschäft betrieben wurde, zu vermiet. Bochum, Louisenst. 17, III. r.

Ladenlokal im Vorort von Dortm. u. in best. Geschäftslage, für alle Branchen geeignet, bill. z. vm. Ang. u. Z. 3376 an WLZ. Dortm.

Existenz In Außenstadtteil Bochum Ladenlokal, inkl. Kolonialwarengesch., m. vollst. Invent. Umst. halb. v. sof. zu verm., eventl. k. gutgeh. Tankst. mit verm. werd. Ang. unter 11501 a. WLZ. Bochum.

Sch., abgeschloss. 4-Zimm.-Wohng. i. ruh. Hs., Nordstr., Dtm., an sich. Mietez. p. 1. 10. zu vermiet. Schr. Ang. unt. D. 3337 an WLZ. Dortm.

Eleg. Wohnung im Süden 4 Zimmer u. Küche große Diele u. Zubehör, groß. Balkon einger. Badezimmer Zentralheizung etc. per 1. Okt. zu verm. **Erich Kallen** RDHG. Dortmund Chemnitzerstr. 105.

Großer Laden in Kreis- und Garnisonstadt (35 000 Einw.) an Hauptverkehrsstraße mit Nebenräumen und großem kostenlos mitgekühltem Kühlraum, Umstände halber sofort zu vermieten, evtl. mit Einrichtung. Schriftl. Angeb. unter G. A. 9057 an die WLZ. Dortmund.

Auf der Märkischenstraße ist in der 1. Etage eine große **5-Zimmer-Wohnung** mit allem Zubehör zum 1. 10. zu vermieten. Die Wohnung kann auch kombiniert für Bürozwecke verwendet werden. Preis 145,— Mark. Diplom-Kaufmann P. Bohn, Dortmund, Märkischestraße 26. Telephon 27723.

In Castrop-Rauxel Cottenburger Straße 2, **3-Zim.-Wohn.** I. Etg., zu vermieten. Nähere Auskunft im Laden dortselbst.

Garage zu verm. Dortm., Baurat-Marxallee Anfr. erbet. u. G. R. 9106 an die WLZ. in Dortm.

Abgeschlossene **6-Zimmer-Wohnung** mit Wasserl. und Heiz., am schönen Weserstrand sof. zu verm. Zu erfrag. in der Geschäftsst. 22941.

4 Zimmer-Part.-Wohnung zu verm., zu erfr. Stadermann, Dortm. Andreasstraße 2, 1. Etg.

Zum 1. Okt. 1934 bezw. sofort in Eving preiswert zu vermieten **4 Zimmer** Osterfeldstr. 187, I. mit Mansarde, Osterfeldstr. 219, I. mit Mansarde, An den Stahlhäusern 15, I. mit Mansarde und Schneewittchenweg 7, I. Dortm. Gemeinnützige Siedlungs-Gesellschaft, Dortmund, Schwanenwall 44, Telephon 36745, Zimmer 7.

4 Zimm. im Hinterh. z. v. Dtm., Rolandstraße 6.

Abgeschlossene 4-Zimm.-Wohn. z. 1. 10. zu vm. Dortmund, Adlerstraße 6.

Abgeschlossene **3-Zimmer-Neubauwohng.** monatl. 50 Mark, sofort od. 1. 10. zu verm., Mallinckrodt-, Nähe Schützenstraße. Ang. u. N.L. 7620 an WLZ. Dortm.

Wohnung bestehend aus 4 Zimm. u. Küche, 1. Etg., hell und luftig, in d. Thomasstraße gelegen, per 1. Okt. z. vm. Die Wohnung ist vollständig neu hergerichtet. Die Schönheitsreparat. d. Treppenhauses werden ebenfalls sof. durchgeführt. Näheres Büro Haus Lentze, Dortmund, Stubengasse 37a.

Abgeschlossene **Parterre-Wohnung** 3 Zimm. u. Küche Miete pr. Monat 48,75 M., zum 1. Oktober zu verm. Näheres Dortm., Enschederstr. 30, I.

Hintergebäude 3 Stock u. Keller, trocken u. hell, 340 □m, im ganzen od. geteilt z. vm. Dortm., Bornstr. Nr. 116, Büro.

Einf. mbl. Zimm. bill. Dortmund., Lindenstr. 49, II.

3-Zimmer-Wohnung Neubau, z. 1. 10. zu vermieten. Castrop-Rauxel, Gartenweg 25.

3 Zimmer abgeschl., z. 1. 10. 34 zu verm. Näh. bei H. Schade, Dortm., Hutladen, Münsterstraße 82.

2½-Zimm.-Wohn. im Souterrain, in der Olgastr., per 1. 10. zu vermiet. Diplom-Kaufm. P. Bohn, Dortm., Märkischestr. 26, Telephon 27723.

Leer. Z. a. Dame zu vermiet., Nähe Schützenstraße. Off. u. C. 3357 an WLZ. Dortm.

In nächster Nähe von Dortmund finden Invaliden, Rentner usw. bill. **Kost- und Logis** zum Preise von 40 Mk. monatlich. Einzelzimm. mit elektr. Licht und Dampfheiz. vorh., Bäder im Hause. Off. u. K. O. 9128 an WLZ. Dortm.

2 frdl. möbl. Z. m. Herd, sep. Eingang, zu verm. Hafermann, Dtm. Schwanenwall 11, part.

Sep. mbl. Zimm. m. Kochg., Speisek., Wass., Licht z. verm. Dortm., Uhlandstr. 56, II.

Mbl. Z. m. 2 B., Kochherd u. separ. Eingang zu verm. Dortmund, Rheinischestr. 88, II.

Mbl. sep. Zim. a. 1 o. 2 Pers. Dtm. Thomasstr. 2, pt.

Saub. Schlfst. fr. Dortm., Schüchtermannstr. 42½, p.

Schlafst. fr. Dtm., Unnaerstr. 7, II, l.

Für Ihr **möbl. Zimmer** find. Sie passende Bewerber, wenn Sie es im Anzeigenteil der Westfälischen Landeszeitung — Rote Erde Dortmund anbieten.

Mietgesuche

Zuckerw.-Fabrik sucht z. 1. 10. od. 15. 10. 2 geeign. **Fabrikat.-Räume** evtl. mit Wohn., in Dortmund od. Vorort Dortmds. Off. u. S. 139 an die WLZ., Soest, Marktstraße 20.

Wohnung von 5—6 Zimm. nebst Zubeh., Nähe Bahnhof Aplerbeck gesucht. Ang. unt. H. 130 an die Agentur Kümper, Aplerbeck

Tausche 4 Zimm., habe 3 abzugeben. Dortm. Burgholzstr. od. Nähe ders. Ang. u. A. 3355 an WLZ. Dortm.

3 u. 4 Zimmer mit oder ohne Stall oder Lager, sof. oder 1. Okt. zu mieten gesucht. Ang. u. Z. 3354 an WLZ. Dortm.

Sich. Mietezahler sucht sof. od. spät. im Süden 3-Zimm.-Wohng. evtl. Tausch geg. 2-Zimm.-Wohng. (Gas, Elektr.), Umzug wird vergütet. Ang. unter U. 3351 an die WLZ. in Dortm.

Aelt. Dame, ruh., solvent. Mieterin, sucht 2-3 Zimm., Küche, Bad, mögl. Heiz., in bess. Hause sof. oder Okt. Preis-Ang. unt. O. 3325 an WLZ. Dortm.

2 Zimmer sucht Kriegsbesch., sich. Mietezahler. Off. u. S. 3349 an WLZ. Dortm.

Aelt., kinderloses, pens. Ehep. sucht 2-Zimm.-Wohn. Off. u. Z. 3363 an WLZ. Dortm.

Brautp. von auswärts sucht schöne 2-Zimm.-Wohn. z. sof. od. 1. 10., sicher. Mietzahler. Off. u. Br. 338 a. WLZ. Dortm.

Jg. Ehep. sucht sof. od. 1. 10. ein leeres Zimmer. Off. u. F. 3360 an WLZ. Dortm.

Ein größeres **Ladenlokal in Ickern** Nähe Vinckeplatz, gesucht. Offerten unter B. T. 9124 an die Westfälische Landeszeitung, Dortmund.

Ruhiges Ehepaar, ohne Kinder, sich. Mietzahler, sucht im Osten Dortm. **4-Zimmerwohnung** nebst Zubehör, möglichst mit Bad. Ang. unt. S. 7498 an WLZ. Dortm.

Möbl. Zimmer mögl. m. voll. Pension, Nähe Brückstraße, z. 1. Oktb. v. jung. Kaufmann in gutem Hause gesucht. Ang. erb. an: Ed. Capelle, Horn/Lippe.

Tausch Abg. 2-Z.-Wohn., 3 Etg., mit Balkon und Speisek., Miete 25 M. geg. 2 od. 3 Z. part. Ang. unt. R. 3348 an WLZ. Dortm.

1 gr. leer. Zimmer m. Keller ges. in Dortm., evtl. geg. 2 sch. Z. in Bochum zu tauschen. Ang. u. Nr. 167 a. WLZ. Bochum.

Junges Ehepaar sucht möglichst für sofort im Süden oder Osten der Stadt eine **möblierte** 2—3-Zimmer-Wohnung mit Küchenbenutz. Schriftl. Angeb. unter Z. A. 9127 an WLZ. Dortm.

Möbliertes oder leer. Zimm. Nähe **Olympia-Theater** sof. zu miet. ges. Off. u. U. 3373 an WLZ. Dortm.

Suche mbl. Zim., Nähe Dortmund. Maschinenbausch. Off. u. M. J. 176 a. d. WLZ.-Agent. Iserlohn.

Immobilien

Besitzung ca. 35 Morgen, Nähe Hohensyburg herrl. Lage, als Villen- od. Siedlungsgelände bes. geeignet, preisw. zu verkaufen. Off. u. N. 3367 a. WLZ. Dortm.

Etagenhaus m. Einf., i. Osten bei 8000 Mk. Anzahlung zu verk. Off. u. P. 3369 a. WLZ. Dortm.

Bess. Einf.-Haus, 7 Räume, in sch. Lage, 10 Min. v. Bahnhof „Hattingen", zu verkauf. oder ganz zu vermieten. Ang. u. Nr. 165 an die WLZ., Bochum.

Kleine **Einfamilienhäuser** sollen bei Bielefeld errichtet werden. Interessenten mit 1500 bis 2000 Mk. Kapital woll. sich melden. Schr. Off. erbeten unt. U. E. 9129 an d. WLZ. in Dortm.

Geschäfts- und Wohnhaus Lünen, Langestr. 62, gelangt am 17. 9. 1934 z. Verst. u. ist unt. günstig. Bedingungen zu erwerben. Näheres: A. Haarkamp, RDM., Bochum, Querenburger Str. 40, Telefon 66417.

Landvilla im Kreise Herford, mit größeren Ländereien, ganz v. Wasser umgeben, für 30 000 Mk. zu verkaufen. Off. u. L. A. 9131 an WLZ. Dortm.

Schönes **Landhaus** mit groß. Garten, Obsthof u. Stallanbau, i. v. Nähe v. Schwerte, Umstände halb. preiswert zu verkauf., besond. geeign. z. Ruheaufenth. für pens. Beamte. Ang. unt. F. 138 an die Agentur Kümper Aplerbeck.

Etagenhaus am Hauptbahnhof Dortm., 4000 bis 6000 Mk. Anzahl. zu verk. Reingew. mntl. 200 Mark, Notverkauf. Näh. Balkenstr. 8, Zigarrengeschäft od. Off. u. W. 3491 an d. WLZ. Dortmund.

Modernes **Einfamilienhaus** mit Garten, in Groß-Dortmund zu kaufen gesucht. Ang. u. K. 3342 an WLZ. Dortm.

Haus m. gr. Garten in od. bei Dortmund m. größ. An- evtl. Auszahl. zu kaufen gesucht. Schr. Ang. u. C. 3336 an WLZ. Dortm.

Etagenhaus gut verzinslich, gleich welch. Lage, bei Anzahlg. bis 20 000 Mark, zu kaufen gesucht. Off. unt. H. 3362 an WLZ. Dortm.

Landhaus oder Kotten m. einig. Morgen Acker zu kauf. ges. Angeb. u. B. B. 71311 an Bonacker & Rantz, Düsseldorf

— Obst- — und Gemüsehalle, 8½ Meter lang, preisw. zu verk. Besicht. Dortm., Kreuzstraße 17.

Pensionsbetrieb Gasthaus i. Hochsauerland od. Waldeckschen Upland zu pachten gesucht. Angebote unter P. G. 9137 an die WLZ. Dortmund.

Gelegenheitskauf! Habe den Auftrag das Etagenhaus Heroldstr. 19 zu verk. Ia. im Zustand, gute Verzinsung. Erfordl. 5—6000 Mark. Brenne, Gelsenkirchen, Adolf-Hitler-Straße 28, Ruf 24573.

Bürgl. Wirtschaft verb. m. Destille, auf Proz. abzugeben. Ehep. m. gr. Tocht. od. Sohn zur Führung der Destille bevorzugt. Für Kaut. u. Warenübern. 3000 erforderl. Brenne, Gelsenkirchen, Adolf-Hitlerstr. 28.

Büfett Zwei geschäftst. Schwestern oder Freundinnen zur Uebern. ein. Büfetts ges. Kaution f. Ware erforderl. Ang. m. Bild u. N. K. 6047 an Schatzannoncen Mülheim-Ruhr, Schloßstr. 55.

Lebensmittelgeschäft gute Lage, Eckgeschäft m. Ware u. Einr., f. nur 850 Mk. z. verk. Miete m. 2 Zim. 80 Mk. Off. u. K. 3364 an WLZ. Dortm.

Jg. Kaufm. aus d. Lebensm.-Branche m. 5000 Mk. Eig.-Kapital sucht **gutgehendes Geschäft** zu kaufen. Ausf. Ang. unt. L. 3365 an WLZ. Dortm.

Lebensm.-Geschäft m. 3-Zim.-Wohn., beste Lage, Miete 70 Mk., w. Doppelverd. zu verk. Erf. 700 Mark. Off. u. B. 3374 an WLZ. Dortm.

Gutgehende **Metzgerei** v. tücht. Fachmann zu mieten gesucht. Gefl. Ang. unt. B. 3352 an Westf. Landesz. Dortm.

Gutgeh. existenzf. **Metzgerei** demnächst zu vm. Off. u. 475 WLZ. Gelsenkirchen, Augustastraße 10.

Geschäft od. rentbl. Haus zu kaufen gesucht. Off. unt. B. 255 a. WLZ. Hagen.

Heißmangelbetrieb nachweisbar gute Vollexistenz, seit 3 Jahr. bestehend. Geschäft. krankheitshalb. zu vkf., Stundenpreis 2,- u. 2,40 M., letzter Jahresumf. 4600 M., Unk. 1600 M. Verd. 3000 M. Off. u. L. M. 32 postl. Paderborn in Westfalen.

Leihbücherei gt. Lage in Dortmund, z. verkauf. Ang. u. R. 3370 a. WLZ. Dortm.

An Industrieplatz an d. keine Konkurrenz in Kurz- u. Weißwaren besteht, sucht Ladeninhaber Firma, d. Geschäft in dieser Branche einrichtet. Off. u. B. 254 a. WLZ. Hagen.

Verkaufe **Grundschuldbrief** von 5000 Mark mit 20 % Nachlaß. Off. unt. B. 260 a. WLZ. Hagen.

Erststelliger **Geld-Hypothekenbrief** über 5000 G.-Mk., mündelsicher, mit 12 % Nachlaß zu verkaufen. Zuschr. unter K. T. 9130 an WLZ. Dortm.

Kaufmann Inhaber eines Ia. Fachgesch., sucht v. sof. geg. gut. Sicherheit bei hohen Zinsen — Darlehn — von 2000 Mark. Ang. u. D. A. 7616 an WLZ. Dortm.

Suche 5- b. 10 000 RM. für I. Hypothek, prima Anlage. Angebote unter Schließfach 407 Dortmund.

Geld unkündbar durch Zwecksparvertrag mit d. Concordia-Zwecksparvgesellschaft Löcher & Co. G.m.b.H., Hamm. Monatl. Zahlung b. 500 Mark nur 4.90 Mk., bei 1000 Mk. nur 9.80 Mk. Auskunft: (Rückporto) Dortmund, Postf. 413. Unt. d. Aufsicht d. Reichsbeauftragten.

Verkäufe

Gebr. Naturküche bill. z. verkaufen. Dortm.-Wambel, Akazienstr. 146, I.

Gebr., w. Küche, Radio (3 Röhr.), Waschtisch u. w. Bettstelle bill. zu vk. Dortm., Holzhofstraße 29, I., ab 9 Uhr vorm.

Komplettes **Schlafzimmer** 2bettig, weiß lack., billig zu verkauf. Dortmund, Wittekindst. 40, p.

Fremden-Schlafzimmer zu verk. Dortm., Evingerstr. 22, II Bes. v. 12—4 Uhr.

Wegzugsh. bill. z. verk. Nußb.-Wohnungsz., dt. Schlafzim., Küche, weiße Betten u. Kleiderschr., Ofen, Gasherd u. f. Möbel. Dtm., Kuhst. 17, p. Eing. Eisenmarkt.

Nähmasch. u. Kinderbett bill. z. vk. Dortm., Ostermärschstr. 63, I.

Guterhaltener **Dauerbrandofen** zu verk. Dortm., Leopoldst. 33, Hof.

Elektr. Waschmaschine bill. z. v. Dortm. Münsterstr. 149, p.

Continental-Schreibmaschine wie neu, kaum gebraucht, für 290 Mark abzugeben. Off. unt. B. 256 a. WLZ. Hagen.

Mod. Haartrockenapparat 220 V., neu, bill. zu verk. Gerhardt, Dortmund, Rheinischestr. 119, I.

Heizungsfachmann! Werkzeuge, Apparate u. Werkbänke weg. Gesch.-Aufgabe zu verkauf. Ang. u. E.R.7604 an WLZ. Dortm.

Für Zentral-Heizung Rohre, Heizkörper, Anschweißbogen, Fittings u. Armaturen wegen Geschäftsaufgabe zu verk. Ang. u. O.W.7605 a. WLZ. Dortm.

Privat Pelzmantel (Bisamrücken), f. neu, Gr. 44—46, Wert 600 Mark, für 250 M. z. vkf. Ang. u. P. 3347 an WLZ. Dortm.

Fast neuer **Triumph** 200 ccm. Luxus-Sport, f. 420 M. zu verk. H. Bültmann, D.-Hörde, Tullstraße 4.

D.-Motorrad in best. Zustand, Umstd. halber zu verkauf. Paland, Dortmund, Weiherstraße 23.

Guterh. Motorrad (Bauj. 1931) mit Seitenwag., billig zu verk. Güttke, Dortmund, Clausthalerstr. 32.

5/25 NSU prima Verfassung, vorz. geeignet als Lieferwagen, billig zu verkaufen. Ang. u. Nr. 171 a. WLZ., Bochum

Motorrad Fichtel & Sachs, Preis 115 Mark. Radwache, Dtd., Ludwigstraße.

DKW 200 ccm, für 95 Mk. zu verkauf. Wiggerich, Unna i.W., Göringst. 96.

11/40 Chrysler Personenwagen, weg. Platzmangel zu verkaufen. Pfannkuchen, Dortmund, Bornstraße 100.

Opel-Cabriolet 4/20 PS, 2-Sitzer mit 2 Notsitzen, Okt. 30 zugelass., 38 000 Klm. gel., in sehr gut. Zust., zu verk. Preis 400 Mark. Mayer, Breden i. Westf., Mauerstraße 236.

10/50 Essex in bester Verfassung, für Taxe- u. Fahrschulbetr. geeignet, für 350 Mark zu verkauf. Josef Heilmann, Wanne-Eickel, Hermann-Göringstr. 94, Tel. 41809

4/20er Amilcar-Sport-Auto 2sitz., in gut. Verfassung, f. 450 M. zu verk. Motorrad w. evtl. in Zahlung genomm. Hagen, Frankfurterstr. 80, Telephon 24534.

6/25 PS. **Brennabor-Limousine** preisw. zu verk. W. Korte, Unna i. W., Ruf 2301, Göringstraße 56.

Fast n., mod., geschlossener **Milchwagen**, auch als Brotwag. geeign., preisw. z. verk. H. Möller, Bochum, Wasserstraße 280, Ruf 63134.

Leichte **Feder-Handkarre** bill. zu vk. Dtm. Brackelerstr. 26.

Wachsamer **Drahthaar-Terrier** billig zu verkauf. Fröhlich, Dortm., Kirchenstraße 17a.

Gelegenheitskauf! 2 Schäferhunde, 1 u. 2 J., mannfest, beide 25 Mk. Dortm., Westerbleichstraße 77, Ruf 36398.

Ankäufe

Gut erhaltene **Baubude** gegen Kasse zu kaufen gesucht. H. Drepper, Dortm.-Barop, Am Kohlrücken.

BMW. oder DKW. 200 ccm, Baujahr 33/34, guterhalt., zu kaufen gesucht. Off. unter 410 an WLZ. in Kamen.

Tausch Suche Motorrad, steuer- u. führerscheinfrei, gegen Netzgerät (4 Röhren) einzutausch. Off. u. M.O. 7621 an WLZ. Dortm.

Tadelloser **Triumph-Zylinder** 200 ccm, g. 300 ccm z. tausch. ges. Ang. u. S. 3371 a. WLZ. Dortm.

Karosserie f. Motorrad-Seitenw. zu kf. ges. Ang. u. O. 3368 a. WLZ. Dortm.

SS-Trupp sucht gebr. Opel oder DKW. geg. Teilzahlung zu kauf. Ang. mit Preis u. Stärke d. Wagens erbet. u. Nr. 166 an die WLZ., Bochum.

Ford-Lieferwagen für Bäckerei oder Limousine mit Hintertür gesucht. Nähere Angaben unter G. 3340 an die WLZ. Dortm.

Lieferwagen 2½ oder 3 To., zu kaufen gesucht. Ang. mit Preis u. näheren Ang. unter 170 an die WLZ., Bochum.

Anhänger f. Pers.-Wagen, b. 20 Ztr. Tragkr., z. kaufen gesucht. Dortmund, Barmer Str. 14, Telephon 37413.

Gebrauchte **Anhänger und Kipper** 5 u. 7½ Tonnen, zu kaufen gesucht. Franz Kleine, Salzkotten i. W., Telephon 207.

Starke **Polsterer-Handkarre** gesucht. Ang. u. L. 3343 an WLZ. Dortm.

Schweres Pferd zu kaufen gesucht, Tel. Dtm. 26390.

Eine der erfolgreichsten Zeitungen ist die **Westfälische Landeszeitung Rote Erde**

Verloren-Gefunden

Freitag auf dem Wege v. Dortmund nach Kierspe **Adler-Ersatzrad mit Reifen** verlorengegangen. Gegen Belohnung abzugeben bzw. zu benachrichtigen: Carl Aug. Wirth, Kierspe-Bahnhof, Telephon 641 Meinerzhagen.